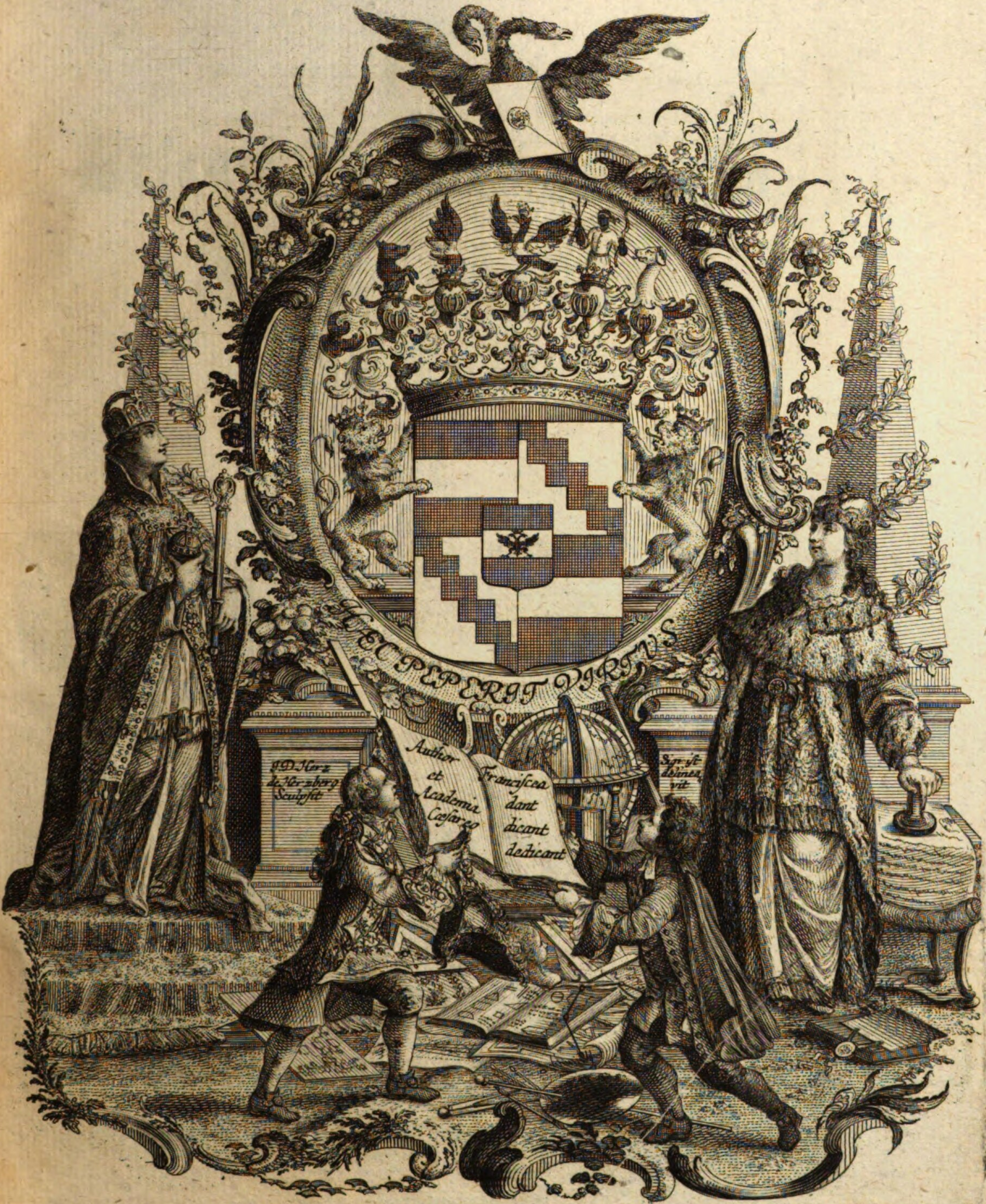
Wappen
Belustigung.
Viertes
Stück.
1762.


HAEC PEPERIT VIRTUS
J.D. Herz de Herzberg Sculpsit
Author et Academia Caesarea
Francisca dant dicant dedicant
Sigrist delineavit

Dem

Erlauchten Hochgebornen Reichsgraven

und Herrn,

HERRN

Rudolph Joseph

von und zu

Colloredo

des Heil. Römischen Reichs Graven zu Waldsee, Vicegraven zu Melz, Herrn der Herrschaften Oppotschno, Staats, Siebenhirten und Füllingen 2c.

Ihro Römisch-Kaiserlichen Majestät
Reichs-Vicecanzlern, wie auch Kaiserlich-
und Königlich-wirklichen geheimen Rath
und Conferenz-Ministern 2c.

Meinem gnädigsten Graven
und Herrn.

Erlauchter Hochgebohrner Reichsgrav

gnädigster Grav und Herr

Nie hat eine unterthänigste Dedication gerechtere Ursachen gehabt, und nie hat dergleichen Zuschrift sich mehr schmeicheln dürffen, gnä-

diger aufgenommen zu werden, als die jezige, welche Eurer Hochgrävlichen Excellenz in tiefster Ehrfurcht überreichet wird. Ich habe also wol nicht nöthig, die gute Sache dieser demüthigsten Zuschrift mit vielen Worten zu verthaidigen. Noch weniger aber habe ich Ursache zu befürchten, daß selbige möchte ungnädig angesehen werden. Dieß vierte Stück meiner Wappenbelustigungen, welches mit Dero Hochgrävlichen Namen gezieret ist, erinnert mich an das erste. Dieses aber erinnert mich an diejenige hohe Gnade, welche Eure Hochgrävliche Excellenz mir und meiner geringen Arbeit erzeigten, da Höchstdieselben solche Ihro Allerglorwürdigsten regierenden Römisch-Kaiserlichen Majestät zu überreichen geruhet.

ruhet. Und noch mehr erinnert sie mich an die mir deswegen zu Theil gewordene wirkliche Kaiserliche allerhöchste Gnade, welche ich nicht anders, als eine Wirkung Dero hohen Vorsorge unterthänigst verehren darf. Gedenke ich dabei an den gnädigsten Beifall, welchen Eure Hochgrävliche Excellenz diesen Wappenbelustigungen zu schenken geruhet; ja, was noch mehr, daß Höchstdieselben mir so viele vortrefliche Nachrichten, welche Höchstdero eigenes uraltes Hochgrävliches Hauß angehen, gnädigst mittheilen lassen: so sind dieß solche Proben von Eurer Hochgrävlichen Excellenz hohen Gnade, welche billig mit unterthänigsten Dank müssen öffentlich verehret werden. Da noch überdieß meine Wappenbelustigungen von der

Kaiserlichen Academie zu Augsburg verleget werden, welche Höchstdero Vorsorge so vieles zu danken hat: so erfordert es noch mehr die Pflicht, im Namen der Kaiserlich-Franzisciſchen Academie, deren Rath und Mitglied ich bin, Eurer Hochgrävlichen Excellenz ein unterthänigstes Dankopfer zu überreichen, und selbige dabei Dero fernere höchsten Gnaden und Vorsorge demüthigst zu empfehlen. Da nun, Erlauchter Hochgeborner Reichsgrav, gegenwärtige Dedication Höchstdenenselben in tiefster Ehrfurcht deswegen überreichet wird, daß sie einen schwachen Abdruck von demjenigen unterthänigsten Dank vorstellen solle, welchen weder mein Mund, noch meine tode Feder lebhaft genug beschreiben kann:

kann: so werde ich von der Furcht befreiet, als wenn Höchstdieselben dieses geringe Merkmal meiner tiefsten Verehrung verwerflich ansehen dürften.

Der HErr aller Herren stärke Eurer Hochgrävlichen Excellenz Lebenskraft und lasse Höchstdieselben das allerspäteste Ziel der menschlichen Tage bei höchsten Vergnügen erleben. Er beglücke Dero weisesten Anschläge, welche zum Wol des deutschen Reichs abzwecken. Er überschütte Höchstdero uraltes Hochgrävliches Hauß, vornämlich aber Dero mit allen Ruhmwürdigsten Hochgrävlichen Eigenschaften gezierten Herrn Sohn, des preiswürdigsten Herrn Reichshofraths, Hochgrävliche Excellenz, mit allen nur erdenklichen Glückseligkeiten und erhalte

Höchst-

Höchstdasselbe bis an das Ende der Zeiten im erwünschten Flor. Ich halte es im übrigen für das gröste Glück, wenn ich mich mit möglichster Ehrfurcht nennen darf

Erlauchter Hochgebohrner
Reichsgrav
gnädigster Grav und Herr

Eurer Hochgrävlichen Excellenz

Mark-Erlbach
am 10. Januar. 1763.

unterthänigsten Diener
Samuel Willhelm Oetter.

Vorre-

§. I.

Der nach Stand und Würden zu verehrende Leser bekommt hier das vierte Stück meiner Wappenbelustigungen in die Hände. Die Veränderung meiner Wohnung und meines Amtes hat mich verhindert, solches ehender zu liefern. Der meinen Wappenbelustigungen gewogene Leser wird diese Entschuldigung für gültig annehmen; zumal, wenn das bekannte: Sat cito, si sat bene, hier Plaz findet. Am Willen und am Fleisse hat es bei diesen Stück nicht gefehlet. Es handelt dasselbe von dem Cingulo Militari. Was mir zu dieser Materie Anleitung gegeben, das wird der Leser in den ersten §§. finden. Er wird sich aber auch dabei nicht wundern, daß ich in diesen Wappenbelustigungen von dem Cingulo Militari handle. Ich schreibe Wappenbelustigungen. Das Cingulum Militare gehöret auch zu den Wappen oder zu den Waffen. Folglich ist es nicht unschicklich,

hier von demselben zu handeln. Hiezu kommt noch, daß einige Gelehrte dafür halten, das Cingulum Militare werde auch auf Siegeln angetroffen; oder, daß ich deutlicher rede, man habe die Cingula Militaria auch zu Wappenbildern gemachet; wie in diesen vierten Stück §. 2. zu ersehen ist. Folglich schicket es sich wol, in diesen Wappenbelustigungen von dem Cingulo Militari zu handlen. Darnach habe ich auch aus diesen Ursachen diese Materie erwählet. Wie ich schon im ersten Stück dieser Wappenbelustigungen erinnert habe: so sollen alle Kaiserliche, Königliche, Fürstliche, Grävliche ꝛc. Siegel in einer Reihe in Kupfer mitgetheilet werden. Da ich aber noch mit dem sammlen dieser Siegeln beschäftiget bin, (*) und da ich gern alle mögliche Siegel mittheilen möchte: so habe ich, bis meine Siegel-Samlung recht vollständig wird, den gewogenen Leser mit dieser Materie von dem Cingulo Militari unterhalten wollen. Ich überlasse es dabei seinem Urtheil, ob ich von dem Cingulo Militari bessere Begriffe, als andere, gehabt habe.

§. II.

Ich habe im Werk selbst von den Cingulis überhaupt umständlich gehandlet. Hier will ich dem Leser dasjenige noch mittheilen, was HENRICUS SPELMANN in seiner *Aspilogia pag.* 89. von den Cingulis überhaupt, und was er besonders vom Cingulo Militari geschrieben hat. Dieses sehr selten gewordene Buch habe ich meinem vornehmen Gönner, dem weltberühmten Herrn Reichshofrath, Freiherrn von Senckenberg, als ein kostbares Geschenk zu danken, und wofür ich hier öffentlich meinen Dank bezeuge. Der Leser wird aber hiebei finden, daß SPELMANN keine deutliche Begriffe von dem Cingulo Militari gehabt. Besonders wird er finden, daß er sich geirret, wenn er vorgegeben, daß die heidnischen Kaiser denen Christen das Cingulum Militare genommen hätten. Es war dieses ein ganz anderes Cingulum, davon ich im Werk §. 11. und 12. umständlich geredet habe. Die Worte des SPELMANNS aber lauten am angezogenen Orte, wo er de *Tramite*, *Baltheo*, *Fascia*, *Strophio* handelt, also:

Cum inter militaria ornamenta, nullum antiquius sit baltheo, nec clypeis usitatius, paulo fusius est de eo dicendum. Ubique terrarum fessam audio

(*) Von Erzbischöflich-Mainzischen Siegeln hoffe ich einen großen Zuwachs zu bekommen. Ihro Hochwürden der Herr Stephan Alexander Würdtwein, Ihro Kurfürstl. Gnaden in Mainz hochansehnlicher geistlicher Rath und Dechant zu U. L. F. ein in den Mainzischen Geschichten hocherfahrner Geistlicher, besizet hievon eine grose Sammlung, welche mir dessen ausnehmende Gewogenheit zugedacht hat.

✠ HEINRICVS. SPES. IMPERII.

audio dici, forte a fascia ductum. Non dicam *Fessa prosissa* ut Itali loquuntur, quod aream findit, fessam tamen diminutam, fissuram vocari video etiam ab ipsis faecialibus. Passim vero pro cingulo, zona, baltheo, intelligitur, neque aliter in ipso Austriaco clipeo, de quo dicam ut Martialis lib. 4.

Militiae decus hoc & grati nomen honoris,
Symbola Ausoniacum cingere digna latus.

Heroum aetate res magnae aestimationis, cum ad praesidium, tum ad ornatum. Alias ilia, alias humeros obibat, fibulis (saepe aureis) post tergum colligatae. Clypeum & ense sustinebat, sed singularis plerumque singularem. E corio aut laminis (ne telo distringeretur) late composita. Apud poetas perquam celebris, praecipue Homerum, qui Atridarum balthea aurea facit, Hectoris puniceum, Diomedis discolorem Romanis e corio bullis distinet Varro. Sed ad deferentis etiam notitiam & dignitatem, ut in veteri Epigram:

Aulica quippe comes rexi patrimonia clarus,
Et mea patricio fulserunt cingula cultu.

Potestatem Flodoard. Hist. Remens lib. 2. cap, 5. *Si quis in quolibet gradu, vel cingulo consitus, aut potestate fultus* &c.

Belligeros notat, quorum proprie insigne est, unde Alciatus *belli monumentum* vocat. Ductores militares. *Tribunorum enim baltheis conscriptus fuit militum numerus qui sub ipsis stipendium merebant.* Alciat. Sed & proelium inituros, quos ideo militari cingulo cingebant.

Hinc ad militiam conscriptus miles, cinctus vocabatur absque additione. Marcell. de Testam. *Titius priusquam tribunus legionis factus esset, testamentum fecit, & postea cinctus, manente eodem testamento, discessit:* quod inde introductum, quod praelium inituri praecingerentur ex Hotomanno Cal. Hinc viros bellicosos cinctos dicunt, imbelles discinctos.

Equites auratos, equestrem ordinem. Creatus eques militari olim baltheo cingebatur, unde militari cingulo decorare, dicitur pro militem facere.

Et in creandis itaque equitibus, & Imperatores prisci, nuperioresque Reges, balthei utebantur solennitate. Sic Henricus tertius Johannem de Gateldene Clericum, & multis ditatum beneficiis, sed omnibus ante expectatum resignatis, quasi sic oportuit, baltheo cinxit militari. Math. Paris, in Hen. 3. Sic etiam Richardum de Clare (jam Comitem) & comites suos tyrones quadraginta milites instituit. Math. Paris in Hen. 3. fol. 639.

Magnae olim existimationis, etiam & emolumenti cingulum militare fuit, non tantum ob designatum honorem, sed ob priuilegia quae afferebat

bat militaria. Qua de causa Imperatores Ethnici hoc Christianis in persecutione solebant adimere, ut apud Euseb. lib. 8. cap. 4. & lib. 9. cap. 10. victi itaque mundana vanitate, nonnulli fidem mallent, quam dignitatem rejicere, & depositum, alii religionis gratia cingulum iterum ambiebant, in quos Nicaeni conc. can. 12. instituitur. Salisburiensis in Polycratico. *Inoleuit consuetudo solennis, ut ea ipsa die, qua quisque militari cingulo decoratur, ecclesiam solemniter adeat, gladioque super altare posito, quasi celebri professione facta, seipsum obsequio altaris deuoueat, & gladii, id est officii sui jugem Domino spondeat famulatum.*

Expeditos ad negotium: August. in Psal. 92. *tum enim se quisque cingit cum operaturus est.* Virg. lib. 1.

— — *Illi se praedae accingunt.*

Et lib. 7.

Accingunt omnes operi.

Horat. 2. Serm. Satyr. ult.

— — — *ut omnes*
Praecincti recte pueri comptique ministrant.

Diuites, quia in Zonis nummos circumtulere. Caius Gracchus ex Sardinia rediens apud Gellium lib. 15. cap. 11. populum sic alloquitur, *Zonas quas plenas argenti extuli, eas ex prouincia inanes retuli.*

Et in sacra pagina, Matth. 10. *Nolite possidere neque aurum, neque argentum, neque pecuniam in Zonis vestris.* Militibus in more fuit, Porphyrio teste sua omnia in Zonis deferre, unde castrense prouerbium, *Zonam perdidit*, in eos dictum qui nihil habent nummorum, Horatius lib. 2. Epist. 2. *Ibit eo quo vis qui Zonam perdidit*, inquit.

Oceanum. Iosephus antiquit. lib. 3. cap. 11. de Zona summi Pontificis: *Zonae circulus significat oceanum, qui utique cuncta suo limbo circumdat.* Quo sensu felicissime accidit faecialibus nostris, qui clypeum nobilissimi equitis Francisci Draci (cum totum Oceanum circum nauigasset,) huiusmodi symbolo consignarunt. Sed differt Baltheus a Zona, nam haec sub vestimentorum appellatione venit, ille inter arma censetur a Varrone & Lazaro Baysio, quibus etiam adest illud Taciti, Manipuli quoque & gregarius miles, viatica sua, & baltheos, phalerasque insignia armorum argento decora loco pecuniae tradebant. Hinc Ovidius veneris cingulum, quod ei inter arma esset, baltheum vocat,

Sume Cytheriaco medicatum nectare ceston
Vssit amatorem baltheus ille Jovem.

Virgi-

Virginitatem. In faeminarum clypeis, quibus militares virtutes aut non proprie competunt, aut cautius adscribendae sunt, virginitatem notet, tractum ab antiquorum consuetudinae, *qui nouam nuptam cingulo cinxere, quod vir in lecto soluebat.* Festus. Unde in prouerbio *Zonam soluere*, pro virginem vitiare: quorsum & *virginitatis cingulum dicebatur.*

Id adjungam discolerem baltheum clypeis clericorum coniugatorum non conuenire. Clericus enim coniugatus deferens zonam bicolerem perdit priuilegium clericale, ex Fran. Chambon Iurisc.

Sunt autem repagula, omissa Verrii apud Festum definitione, munimina quaecunque transversaria, contra vim objecta. Anglice *barres* vocamus. Symbolum uberrimae significationis & Horatio Coclite dignum, *qui uno suo pectore Hetruscorum exercitus obstitit, ipsoque miraculo audaciae* (ut Liuium audias) *obstupefecit hostes, & Romam liberauit.*

Fortitudinem notat munimentum, obstaculum, impedimentum, nam clypeos januas, aditus clathris & repagulis firmamus contra vim, & hostium furores, juxta id Virgilii, 7. Aen. Belli templum describentis,

Centum aeri claudunt vectes, aeternaque ferri
Robora.

Viros summos designat, qui vel armis, vel consiliis tutantur rempublicam. Metam & limites non transiliendos: ductum a loco sic repagulis occluso, ut tum homines, tum animalia coerceantur a transitu. Quo sensu per translationem legitur apud Ciceronem Act. in Verr. 7. *Perfringere omnia repagula juris, pudoris, & officii.*

§. III.

Mehr weiß ich bei diesem vierten Stück nicht zu erinnern. Wegen der Druckfehler beruffe ich mich auf die Vorrede des dritten Stücks. Doch finde ich in diesem vierten Stück keine besondere Druckfehler, welche den Verstand verwirren. Nur einen einzigen Druckfehler, der etwas zu bedeuten hat, will ich hier anzeigen. Er stehet auf der lezten Zeil des 26. §. der König Heinrich seie mit einer Armee nach Polen gegangen, weil er nur wehrhaft gemachet war. Es mus aber nun heissen. Weil er nun wehrhaft gemachet war; wie ich im folgenden S. 116. in der Anmerkung (*t*) bemerket habe. Hierbei erinnere ich noch, daß in dem fünften Stück diese Materie fortgesezet wird. Es wird darinnen vornämlich von den Titeln gehandelt, womit diejenigen beleget worden, welche das Cingulum Militare empfangen hatten.

§. IV.

Am Ende will ich den Leser den Auszug eines merkwürdigen Schreibens mittheilen, welches der gelehrte Freiherr von Gudenus neulich an mich abgelassen. Es betrifft selbiges das Grabmal des Griechischen Kaisers ALEXII COMNENI und den Adler an selbigen, von welchen in dem ersten Stück dieser Wappenbelustigungen ist gehandelt worden. Wir dürfen diesen gelehrten Herrn um so ehender glauben, da er bey seiner Anwesenheit in Constantinopel alles sorgfältig besehen und aufgezeichnet hat. Er ist dieses Innhalts:

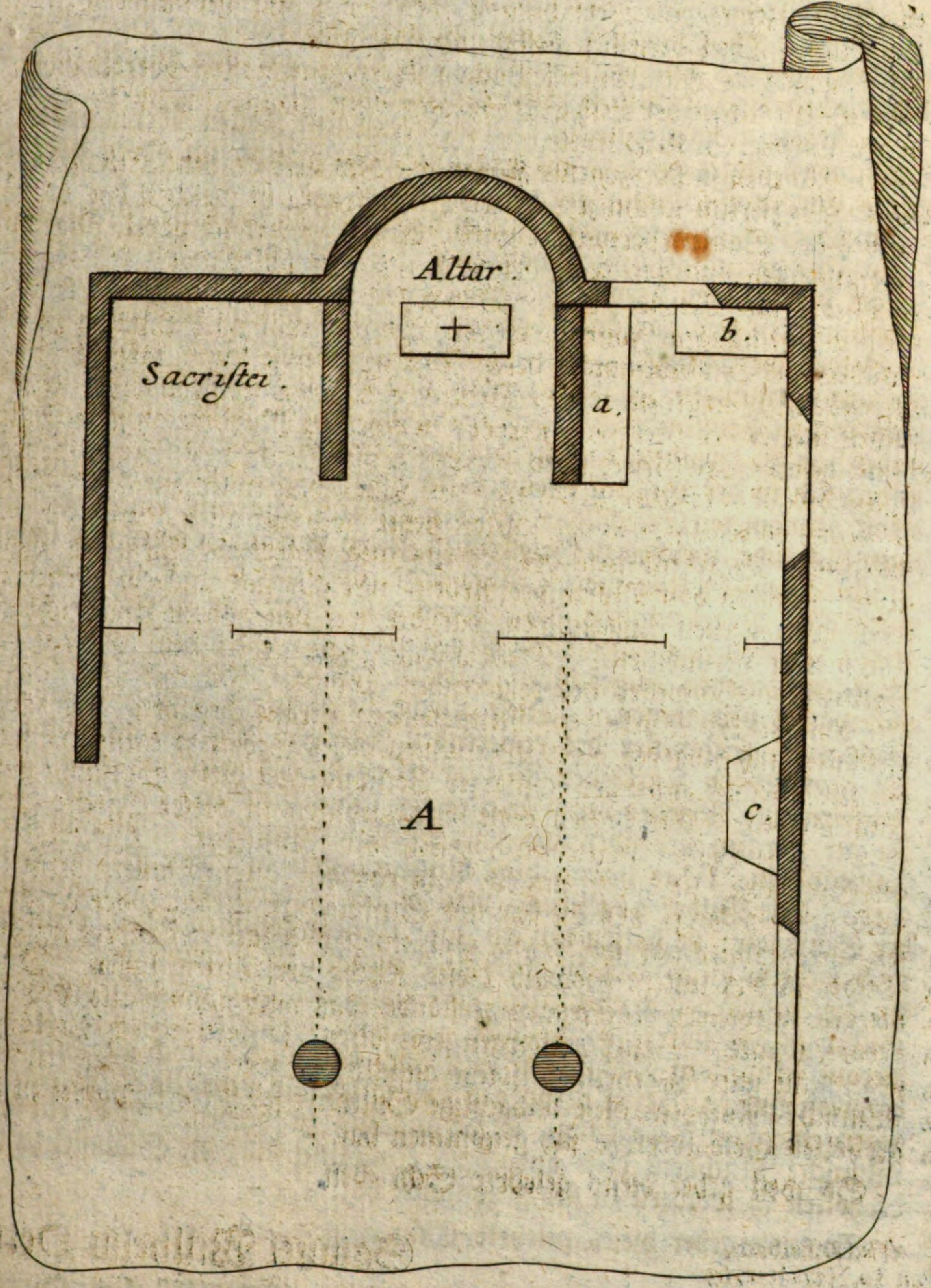
„ Da ich in der Vorrede auf §. 4. kam, freuete mich ungemein, den „ Herrn Salomo Schweiger zu begegnen. Sie besizen dessen Reisebe„ schreibung in MSt. Ich habe dieselbe in Druck, und nebst m. d. g. Bü„ cher zu Begleitern in dasigen Landen gehabt. Was aus Jenem auf „ das 8. Cap. 3. Theils angezogen wird, findet sich hier pag. 119. und 120. „ II. Buch XXXV. Cap. und auf dem in Holzschnitt dabei vorgestellten „ Grabmal ALEXII COMNENI ist ein einfacher Adler (*) angezeiget. „ Gerlachs Türkisches Tagbuch war auch mit mir. Die Stelle desselben, „ aus welcher der Herr Reichshofrath Freiherr von Senkenberg an den „ Herrn von Schwachheim zu schreiben Anlas genommen zu haben schei„ net, lautet also: pag. 462. - - - den 3. Merz (1578.) find ich und Herr „ Salomon Schweigger (**) in den Patriarchat gegangen - - - in der Patriarchat-Kirchen ist das Grab des Kaisers *Alexii Comneni*, hoch, darauf ein gedoppelter Adler mit einer Griechischen Ueberschrift: in dem Umkreis ein Creuz, und die Aufschrift: IC. XC. Er, der Kaiser, stehet an der Wand auf viereckicht gläsernen Blättlein gemahlet oder eingegraben. In einem abgesonderten Orte der Kirchen liegen die Gebeine Salome einer heiligen Märtirin, wie auch der heil. Euphemie.

„ Ich habe es auch aufgesuchet, aber weder in dieser noch in einer an„ dern Kirche entdecken können. Die dermalige Griechische Patriarchat„ Kirche ist nicht sonderlich gros, und eines alten Ansehens. Sie ist von „ Steinen aufgeführet, aber nur mit einem hölzernen Gewölb oder Boden „ geschlossen, durch zwei Reihen Säulen-förmigen Pfeiler ist sie in das soge„ nannte Kirchenschiff und zwei Nebengänge abgetheilet, und mit einem, an „ allen Griechischen Kirchen, sehr kleinen Chor versehen. Zu Hülffe meines „ Gedächtnisses finde ich von dieser Kirchen in meinem Journal folgendes „ aufgezeichnet.

„ In

(*) Und berichtet Gerlach, der dieses Grabmal mit dem Schweiger zu einer Zeit besehen, es stünde ein gedoppleter Adler an diesem Grabmal.

(**) Also kan das von Schweigern gesehene und mit einem Adler gezeignete Grab ALEXII COMNENI kein anderes, als das nemliche seyn, welches sie beide mit einander in Gesellschaft an dem nemlichen Tage und zugleich besichtiget haben.


Altar.
Sacristei.
a.
b.
A
c.

„ In der Griechischen Patriarchat-Kirche A. werden verschiedene heilige „ Leiber, auch ein Stück der Säule, an welcher Christus der Herr gegeislet „ worden, gezeiget, mit Versicherung, daß dieses mit dem andern zu Rom „ befindlichen Theil derselben völlig übereinkomme.

„ a. stehen 2. mit cramoisi Damast überzogene Kasten übereinander, in „ dem untern lieget der Leib St. Salome ohne Haupt, im obern aber der „ ganze Cörper S. Euphemie.

„ b. Ein eben so überzogener Kasten mit dem Leib des heil. Theophanos.

„ c. Ein zierlich geschnizter hölzerner Schrank, in welchen das berührte „ Stück der Saulen verwahret wird; es ist eine Art schwärzl. Marmors. „ Mommenten sind gar keine drinnen; dagegen schlecht und bundgemahl- „ te Bilder die Menge. - - - Durch dieses nachschlagen blätterte ich in „ meinem ehemaligen Journal weiter, und sehe wol noch Spuren zu alten „ Gräbern in Constantinopel, deren Zugang aber so wenig möglich ist, als, „ unbesehen, zu errathen, wessen Denkmale es wohl seyn könnten. Sie be- „ finden sich in der Gegend Seireck, in einer zu Mahometanischen Gottes- „ dienst gewidmeten Griechischen Kirchen Klissi Dschamesi, einem weitläuf- „ tigen Gebäude, welches zu Griechischen Zeiten von innen eines sehr schönen „ Ansehens gewesen seyn mag. Man siehet noch auf allen Seiten die merk- „ würdigsten Begebenheiten des Lebens und Sterbens Christi in Lebens „ grosen Figuren von Mosaischer Arbeit, aber alle mit ausgebrochenen und „ frisch überwiesenen Angesichtern, darüber wir den nähern Unterricht ganz „ unerwartet vernahmen. Diese Kirche lieget neben dem Serrai einer „ Sultanin, Schwester des regierenden Kaisers. Da wir uns nun we- „ gen annahenden Türkischen Mittagsgebete heraus begaben, und ich das „ Zeichnen und Abgehen deren Weitungen dieses Gebäudes einstellte, fragte „ ein zur Kirchen gehender schwarzer Verschnittener dieser Sultanin unsern „ Janitscharen: Was haben diese Unglaubigen in dieser Kirche gema- „ chet? Die Bilder angesehen, versezte der Janitschar. O! erwiederte „ der Schwarze: sie hätten um ein Jahr ehender kommen sollen, denn es ist „ noch nicht so lang, daß die fromme Sultanin zu Hebung der Aergernis- „ sen die Gesichter hat auskrazen, auch einige oberhalb gestandene geschnizte „ Bilder in das untere Gewölb dieser Kirche verschliesen lassen. Da ich „ hierauf in weitern Nachfragen verstande, daß auch annoch alte Gräber in „ berürten untern Bezirk verborgen seyn solten: so bezeigete ich Verlangen, „ gegen eine gute Verehrung, solche ansichtig zu werden. Aber ein leerer „ Wunsch! Nachdem diese andächtige Sultanin selbst die Schlüssel zu wie- „ derholten Gewölbern zu sich genommen hat. - - -

So weit gehet dieses gelehrte Schreiben.

Mark-Erlbach,
am 10. Januar 1763.

Samuel Willhelm Oetter.

Samuel Wilhelm Otters,
Com. Pal. Cæs.

Wappen Belustigung, viertes Stück. daß Cingulum Militare aus Siegeln und andern Monu= menten erläutert.

Augsburg,
Zu finden, in der Kaiserl.
privil. Kunst und Buch=
handlung der Kais. Fran-
ciscischen Academie freyer
Künste.
Mit Röm. Kais. Maj.
allergnäd. Privilegio.

Gottfried Eichler delin
Joh. Dan. Herz de Herzberg Sculpsit

Das

CINGULUM MILITARE

aus Siegeln und andern Monumenten erläutert.

Erster Abschnidt.

§. 1.

Von dem Cingulo Militari haben bisher sehr viele Gelehrte, wo nicht alle, falsche Begriffe gehabt. Sie haben es von dem **wehrhaftmachen** unterschieden, oder deutlicher zu reden, sie haben aus dem **wehrhaftmachen** und aus dem Cingulo Militari zweierlei gemachet. Sie glauben, es könne einer wehrhaft gemachet sein, und doch das Cingulum Militare noch nicht bekommen haben. Allein, das Cingulum Militare empfangen und wehrhaft werden, ist eines. Dieß soll iezt klar dargethan werden. Ehe dieß geschiehet, müssen wir die Meinungen einiger Gelehrten, welche sie von dem Cingulo Militari haben, zuvor anführen, und wenn dieses geschehen, müssen wir nachfragen: was denn das Cingulum Militare eigentlich gewesen, oder, warum es also geheissen worden? Da wir aber diese lezte Frage nicht beantworten können, ehe wir zuvor unterrichtet sind, was es mit den **Gürteln** der Alten für eine Bewandniß gehabt: so müssen wir uns auch hievon belehren lassen.

Gelegenheit zu dieser Abhandlung.

§. 2.

Zschackwiz soll der erste sein, welchen wir anführen, und welcher das Cingulum Militare nicht gekennet hat. Dieser meinet, (a) es seie zwischen einem Baltheo und zwischen einem Cingulo Militari ein Unterschied gewesen. Dieser Unterschied seie darinnen bestanden, als wie heut zu Tage ein **großes Wehrgehäng** und eine **Kuppel** von einander unterschieden ist. Das Cingulum Militare könne ein großes **Wehrgehäng** gewesen sein, welches nur vornehme Krieger und

Zschackwizens Gedanken von dem Cingulo Militari.

(a) In seiner Heraldick, S. 83.

und Kriegsbedienten geführet; der Baltheus militaris aber könne die **Kuppel** oder das **Leibgehäng** gewesen sein, welches andere Milites Nobiles gehabt hatten. Er meinet dabei weiters, es seie glaublich, daß diese Cingula Militaria in dem Schild anfänglich nur blos von großen Herren oder hohen Kriegsbedienten geführet worden. Dieß sind die Gedanken des Herrn **Zschackwizens** von dem Cingulo Militari. Sie sind aber nicht gegründet. Zwischen einem Baltheo Militari und einem Cingulo Militari ist ganz und gar kein Unterschied. Ein Wehrgehäng ist von einer **Degenkuppel** nicht unterschieden. Dieß ist wohl gewiß, daß die Cingula Militaria der Könige und der Fürsten, dem äusserlichen nach, von den Cingulis Militaribus der Personen vom Militärstande, unterschieden gewesen. Jene waren insgemein mit Gold und mit edlen Steinen besezet. Dieß konnten wol die leztern nicht nachthun. Sie durften es auch nicht nachthun. Inzwischen hatten diese Cingula beider Pesonen einerlei Namen: Das Cingulum Militare eines Königs oder eines Fürsten hieß Cingulum Militare. Und das Wehrgehäng eines Ritters, oder einer Person vom Militärstande, hieß auch Cingulum Militare. Der K. Conrad IV. beleget sein Cingulum Militare ausdrücklich mit diesen Namen. (S. unten §. 28.) Er heisset es nicht anders, und er konnte es auch nicht anders nennen. Ein Cingulum Militare ist ein **Wehrgehäng**; es mag es nun der König oder der Miles tragen. Noch weniger aber hat es seinen Grund, wenn **Zschackwiz** saget, daß die Cingula Militaria nur von großen Herren in dem Schilde geführet worden. Ich möchte doch nur ein einiges Wappen sehen, in welchen ein Cingulum Militare anzutreffen ist. Man mag alle Wappen ansehen, die man immer nur auftreiben kann: so wird man doch in keinen einigen ein solches Cingulum antreffen. Und wenn man sich erinnert, was ich bereits im zweiten Stück dieser Wappenbelustigungen (*b*) von der Bedeutung der Wappenbilder vorgetragen habe: so wird man leicht begreiffen können, daß es sich nicht geschicket, das Cingulum Militare in den Schild zu sezen. Damit ich es aber kurz sage: **Zschackwiz** hat keinen deutlichen Begriff von dem Cingulo Militari gehabt.

§. 3.

Auch der Herr Riccius hat das Cingulum Militare nicht gekennet.

Eben dieses Schicksal hat der berühmte Herr **Riccius** gehabt. (*c*) Er hat sich aber von **Schilter** verführen lassen. (*d*) Er ziehet dessen Worte also an: Omnes Nobiles, nämlich der heutige Adel, nati primo fuerunt Armigeri, Clientes, Edelknaben, Militares, Milites gregarii; postea vero ob virtutem bellicam Cingulo equestri solemni varioque ritu creabantur Milites seu Equites. Oder wie **Thomas Walsingham** ad annum 1204. schreibet: Qui iam acce-

(*b*) S. 6. §. 1.

(*c*) In seinem Entwurf von dem Landsäßigen Adel, S. 234. §. 15.

(*d*) *Ad Ius Feudale Alemannicum, pag.* 135.

acceperant hoc Cingulum, Milites deinde appellabantur, prius Armigeri. Allein, es ist hier alles unrichtig vorgetragen worden. Daß der heutige Adel ehehin für Wappengenossen gehalten, oder gleichsam Armigeri Nati, und fähig waren, Wappen zu tragen, das ist eine ganz richtige Sache. Aber dieß ist falsch, daß sie wirkliche Armigeri waren oder dafür angesehen wurden; wenn sie nämlich das Cingulum Militare noch nicht empfangen hatten. Es ist weiters falsch, daß sie Clientes hiessen, wenn sie noch nicht wehrhaft gemachet, oder, wenn sie das Cingulum Militare noch nicht bekommen hatten. Cliens heisset ein **Knecht**, ein **Edelknecht**. Dieß war nun eine solche Person, die noch nicht zum Ritter geschlagen war. Er war aber doch schon wehrhaft gemachet; wie dieß unten wird umständlich dargethan werden. **Edelknaben** hiessen sie nicht. Nur die Pagen hiessen ehehin so. Und was das Wort Militaris anlanget: so bekam dieß Prädicat Niemand, wenn er nicht bereits wehrhaft gemachet war, oder das Cingulum Militare bekommen hatte; wie gleichfalls wird unten dargethan werden. Noch weniger aber wurden sie Milites Gregarii genennet. Was aber endlich die angezogene Stelle aus dem Englischen Geschichtschreiber anlanget: so gehöret sie gar nicht hieher. Von Engelland lässet sich auf Deutschland kein Schluß machen. In Engelland hiessen freilich die Personen, welche das Cingulum Militare noch nicht bekommen hatten, Armigeri. Aber in Deutschland hiessen sie nicht so. In Engelland hieß freilich derjenige, der das Cingulum Militare bekommen hatte, Miles. Man muß aber dabei bedenken, daß das Wort Miles in der Englischen Sprache einen **Knecht** bedeutet. Ein solcher Knecht aber bedeutet nun nichts anders, als eine Person, welche bey uns noch nicht wehrhaft gemachet worden. Aus diesen leget sich deutlich zu Tage, daß beide gelehrte Männer das Cingulum Militare nicht gekennet haben. (*e*)

§. 4.

Gedanken des Herrn von Wölkers

Auf gleichen unrichtigen Weg ist der Herr von **Wölker** (*f*). Dieser giebet zwar der Meinung des **Zschackwizens** vom Cingulo Militari keinen Beifall. Und

(*e*) Der Herr P. Gatterer gehöret auch mit hieher. Denn dieser schreibet in der *Historia illust. Gent. Holzschuh. pag.* 6. also: Ambigua est Vox Militis. Proprie olim eo vocabulo rei militari dediti homines significabantur; improprie autem ea vox clientes seu Vasallos, item Milites κατ' ἐξοχήν sic appellatos, id est, viros *cingulo equestri* ornatos qui Famulis opponebantur, denotabat. Dieß veroffenbaret sich weiters aus S. 17. Olim homines, militari genere nati, equestre cingulum obtinendi ius ideo habuerunt, quia erant a militibus orti. Erat igitur, quod iam Struben in Obseruat. de Origine ac progressu Ordinis Equestr. in Germ. §. III. obseruauit, cinguli equestris impetrandi ius hereditarium. At primum non omnes *militares viri cingulo ipso ornati sunt*, sed multi in *famulorum ministerio* consenuerunt. Deinde nemo militarium se ipse militem creauit. Omnes dignitatem equestrem vel a Principibus, vel a militibus veteranis exspectarunt.

(*f*) In den *Singularibus Norimberg. pag.* 468. in der Anmerkung.

von dem Cingulo Militari.

Und er giebt ihm deswegen keinen Beifall, weil K. Friedrich I. im Jahr 1187. den Söhnen der Geistlichen und der Bauren das Cingulum Militare, und nicht das Baltheum zu tragen, verboten habe. (*g*) Ob nun gleich dieß richtig ist, daß Zschackwiz gefehlet: so hat doch auch der Herr von Wölker keine richtige Begriffe von dem Cingulo Militari gehabt. Es ist dieß daraus zu schlüssen, weil er am angezogenen Orte saget, daß damals das Cingulum Militare, oder die damit bezeichnete Ritterliche Würde so hoch geschäzet worden, daß K. Friedrich I. Söhne, solche vorher besonders erlanget; wie von dem K. Wilhelm gleichfalls bekannt seie, daß er solche zuförderst erhalten müssen. Er meldet weiters dabei, es seie noch ein großer Streit, ob und wie man die Milites und Militares damals unterschieden. Man siehet deutlich, daß das wehrhaft machen und der Ritterschlag hier mit einander vermenget worden. Die Prinzen K. Friedrich I. haben das Cingulum Militare bekommen. Dieß heisset nun so viel: sie sind wehrhaft gemachet worden. Zu Rittern sind sie also damals nicht geschlagen worden. Eine ganz andere Bewandniß hat es mit dem K. Wilhelm. Dieser bekam das Cingulum Militare nicht; nämlich, in der Zeit, von welcher der Nürnbergische Herr Geschichtschreiber redet. Er hatte es schon vorher bekommen, oder, er war lange zuvor wehrhaft gemacht. Zum Ritter wurde er aber geschlagen; wie unten wird umständlich dargethan werden. Was aber die Bedeutung der Prädicate, Miles und Militaris anlanget: so dünket mich, daß selbige ausser Streit zu sezen seie. Das Wort Militaris heisset so viel, als Rittermäßig; wie es ein altes geschriebenes Lexicon übersezet. Es wird, damit ich es deutlicher erkläre, eine solche Person darunter verstanden, welche das Cingulum Militare bereits empfangen hat, oder wehrhaft gemachet, aber noch nicht zum Ritter geschlagen worden ist. Miles aber bedeutet eine solche Person, welche wehrhaft gemachet worden, oder das Cingulum Militare empfangen hat, und die auch schon bereits zum Ritter geschlagen ist.

§. 5.

Auch der Hr. P. Schwarz hat das Cingulum Militare nicht gekennet.

Auf gleichen irrigen Weg war der Herr P. Schwarz zu Altdorf. (*h*) Es veroffenbaret sich dieß aus folgendem. Einmal giebet er vor, (*i*) daß die Knechte, (er meinet die Edelknechte) diese Knechte hätten dennoch ihre eigene Waffen geführet, ob sie gleich das Cingulum Militare noch nicht gehabt. Er führet hierauf weiters an, (*k*) daß der Prinz K. Conrad III. Namens Friederich, seie vom K. Friedrich I. zum Ritter erkläret worden. Desgleichen habe eben dieser Kaiser

(*g*) Er meinet nämlich das Gesez: De Filiis Sacerdotum, Diaconorum, Rusticorum statuimus, ne Cingulum Militare aliquatenus assumant &c. von dem unten geredet wird.

(*h*) In der Erläuterung des academischen *Problematis* von des H. R. Reichs Erzschildherrn-Amt.

(*i*) S. 60.

(*k*) S. 73.

ser seine beyden Prinzen, auf dem Reichstag zu Worms, mit der Ritterlichen Würde beehret. Gleicher Gestalt hätte der Prinz K. Friederich II. Conrad IV. Römischer König, die Ritterliche Würde mit besondern Solennitäten übernommen. Er sezet hierauf weiters hinzu, (*l*) alle diese Herren seien, ehe sie die Ritterliche Würde angenommen, vorher nur Armigeri gewesen. Dieß will er weiters mit dem Exempel des Römischen Königs Wilhelm beweissen. Von diesen giebet er vor, er seie bei seiner Wahl noch nicht Miles oder Ritter, sondern nur Armiger gewesen. Er sezet sodann hinzu, dieser Herr habe damals das Cingulum Militare noch nicht empfangen gehabt. Der König in Böhmen hätte es ihm erst geben müssen. Und dieß hat er in dem folgenden wiederholet. (*m*) Endlich meldet er, (*n*) daß eigentlich nur die wirklichen Ritter, vom hohen und vom niedern Adel, befugt gewesen, das Cingulum Militare zu tragen. Hierauf machet er eine Beschreibung von diesem Cingulo Militari. Es seie dieß, nämlich, eine Art eines Wehrgehänges gewesen, welches um den Leib gegürtet worden, damit das Schwerd oder der Degen daran gehänget werden konnte. Dieß sind nun die Gedanken des Herrn P. Schwarzens von dem Cingulo Militari. Allein, da dieser in den Deutschen Alterthümern treflich bewandert gewesene Mann das Cingulum Militare nicht recht gekennet hat: so ist er dadurch zu lauter Unrichtigkeiten verleitet worden. Es wird sich dieß deutlich zu Tage legen. Wir wollen von unten anfangen. Die Beschreibung des Cinguli Militaris ist falsch. Es solle eine Art eines Wehrgehänges gewesen sein, daran man hat einen Degen stecken können. Aber, dieß Wehrgehäng allein, ohne Degen, machte einen noch zu keinen Ritter. Deswegen war einer noch nicht wehrhaft, wenn er das Cingulum bekommen hatte. Das Cingulum allein war ia noch kein Gewehr. Und deswegen konnte man es noch kein Cingulum Militare nennen. Es folget also hieraus, daß es das Cingulum nicht allein gewesen, wenn man selbiges bekam, und daß noch etwas bei demselben muß gewesen sein. Und kann dieß wol etwas anders als der Degen oder das Schwerd gewesen sein? Nichts anders als dieß, war es. Wer das Cingulum Militare bekam, dem wurde ein Schwerd umgegürtet. Da dieß unten umständlich bewiesen wird: so wollen wir uns iezt nicht länger dabei aufhalten. Wir wollen uns vielmehr an das erinnern, was oben der Herr P. Schwarz vorgetragen hat. Es ist freilich gewiß, daß die Knechte, ich meine die Edelknechte, oder, wie sie sonst heissen, die Armigeri, die Famuli, die Militares, wie sie auch genennet werden, allerdings ihre eigene Waffen geführet haben. Allein, diese Waffen waren von den Waffen der Ritter weiter nicht unterschieden. Oder, daß ich es deutlicher sage, die Edelknechte haben so gut das Cingulum Militare gehabt, als die Milites. Denn eben damals, als sie sind Armigeri geworden, damals haben sie das Cingulum Militare samt dem Schwerd bekommen. Dieß wird unten umständlich dargethan werden. Hierauf ist zu erinnern, daß der Prinz

(*l*) S. 74. (*m*) S. 76. (*n*) S. 93.

K. Conradi III. nicht ein Ritter, sondern nur ein Armiger geworden. Einen solchen iungen Herrn schlug man noch nicht zum Ritter. Es wird dieß unten mit mehrern dargethan werden. Es bekam also gedachter Prinz das Cingulum Militare. Oder, welches eines ist, er wurde wehrhaft gemachet. Gleicher Gestalt empfiengen die Prinzen K. Friederich I. auf dem Reichstag zu Worms nicht die Ritterliche Würde. Nur wehrhaft wurden sie gemachet. Sie bekamen also damals das Cingulum Militare. Eben dieß muß man von dem Prinzen K. Friederich II. sagen. Dieser Herr, (ich meine den K. Conrad IV.) dieser bekam auch nicht die Ritterliche Würde. Nur das Cingulum Militare bekam er. Er bezeuget dieß selbst in einem Schreiben, welches unten wird umständlich erläutert werden. (§. 28) Also wurde dieser Prinz damals nur wehrhaft gemachet. Und also waren alle diese Herren damals noch nicht Armigeri, wie der Herr Schwarz vorgiebet. Was aber endlich das Exempel des K. Wilhelm anlanget: so schicket sich selbiges gar nicht zu diesen. Oder, daß ich es deutlicher sage, es hat mit diesem Herrn eine ganz andere Bewandnis, als mit obigen. Dieser Herr war damals schon Armiger, als er nämlich zum Römischen König erwählet wurde. Er hatte mitfolglich das Cingulum Militare schon bekommen. Oder, er war schon damals wehrhaft gemachet. Nur nicht Ritter war er. Oder, noch nicht zum Ritter war er geschlagen. Dieß geschahe nun damals. Und dieß that der König in Böhmen. Des Cinguli Militaris wird bei dieser Handlung mit keinen Wort gedacht. Es konnte auch dessen nicht gedacht werden. Der K. Wilhelm hatte es schon vorher bekommen. Da von diesen allen unten wird umständlich gehandelt: so wollen wir uns hiebei nicht länger aufhalten. Es ist iezt genug, dargethan zu haben, daß der Herr P. Schwarz das Cingulum Militare nicht gekennet.

§. 6.

Herrn Scheidts irrige Begriffe von dem Cingulo Militari.

Und hieher muß man auch den Herrn Hofrath Scheidt rechnen. Auch dieser hat das Cingulum Militare nicht gekennet. Auch dieser hat das wehrhaft werden und das Ritter werden oder den Ritterschlag mit einander vermenget. Es leget sich dieß aus folgenden zu Tage. Wir wollen seine eigene Worte hieher sezen: „Selbsten Könige und Fürsten, wenn sie sich vorhero im Kriege etwas „versucht gehabt, wurden zu Rittern gemachet. Ich will aus dem fabelhaften „Turpino C. XII, p. 43. nicht anführen, daß Carolus M. zu Tolet von dem „Admiral Galafro zum Ritter geschlagen worden. Von Henrico IV. sagt Lambertus Schaffnaburg. ad A. 1065. Wormatiae primum se rex arma bellica succinxit. Und der Continuator Hermanni Contracti ad d. A. p. 338. „sagt noch deutlicher Henricus accinctus est gladio. Auf gleiche Weisse heisset „es auch von K. Henrico VI. bey Arnoldo Lubecensi Lib. III. Chron. Slavor. C. 9. §. 1. p. 661. ap. Leibnit. Friedericus Imperator edixit curiam

„famo

„ famomissam & celeberrimam apud Maguntiam - - ut filium suum Henricum Regem militem declararet & gladium militiae super femur eius potentissimum accingeret. In des Petri de Vineis epistolis Lib. III. ep. 20. kommet ein Schreiben vom K. Conrad, K. Friderici II. Sohn vor, darinn er schreibet: Ad noticiam vestram perducimus, quod licet ex generositate sanguinis, qua nos a primis parentibus natura dotauit, & ex dignitatis officio, qua duorum regnorum nos in solio gracia diuina praefecit, nobis militaris honoris auspicia non deessent, quia tamen militiae cingulum, quod reuerenda sanciuit antiquitas, nondum Serenitas nostra susceperat, die praesentis Augusti cum solennitate tyrocinii latus nostrum eligimus decorandum. Doch gehet die Stelle von K. Wilhelm, welche wir bei Ioh. de Beka in Chron. Vltraiect. pag. 77. lesen, und worinn uns dieser beschreibet, wie sich derselbe, nachdeme er bereits zum Römischen König erwählet war, annoch vor seiner Krönung zu Achen Ao. 1247. zum Ritter schlagen lassen, am umständlichsten zu Werke, in dem es also heisset ꝛc. „ Allein, man siehet gar zu deutlich, daß der Herr Scheidt keinen deutlichen Begrif von dieser Sache gehabt. Er mischet das Armigerat, oder das wehrhaft machen, und das Ritterschlagen unter einander. Oder, daß ich es deutlicher sage, er hat das Cingulum Militare nicht gekennet. Dieß erhellet aus dem beigebrachten Exempel **K. Wilhelms**. Denn dieß gehöret gar nicht hieher, wie unten soll dargethan werden. Es wird weiter oben gesagt, daß Könige und Fürsten, wenn sie sich vorhero im Krieg etwas versucht gehabt, zu Rittern gemachet wurden. Und in der not. y. wird hinzu gesezet, das wehrhaft machen seie so nöthig gewesen, daß ehe dieses geschehen, bei einigen Völkern vormals die Prinzen mit ihren Vätern nicht zu Tische sizen dürffen. PAUL. DIAC. de *gestis Longobard. Lib. 1. c. 15.* erzählet, daß, als einige Longobarden dem Prinzen Alboino, nach einer glücklich erfochtenen Victorie, an der Königl. Tafel eine Stelle ausgebethen, der König geantwortet: Scitis non esse apud nos consuetudinem, ut regis filius cum patre prandeat, nisi prius a Rege gentis exterae arma susceperit. Allein, dieses Exempel gehöret gar nicht hieher. Der Herr **Scheidt** hat diesen Umstand übel aufgefasset. Es ist hier überhaupt weder von dem wehrhaft werden, noch von dem Ritterschlag die Rede. Unten wird sich dieß deutlich zu Tage legen. Eben so wenig handeln die andern beigebrachten Zeugnisse und Exempel von einem Ritterschlag. Es ist daselbst nur vom wehrhaft werden die Rede. So zweifle ich gar nicht daran, daß Carolus M. von dem Admiral Galafro wehrhaft gemachet worden. Aber daran zweifle ich, daß ihn dieser Admiral zum Ritter geschlagen habe, in dem Verstand genommen, als es der Herr **Scheidt** nimmt. Das Exempel K. **Heinrichs** IV. ist vom gleichem Schlag. Rex arma bellica succinxit, heisset nicht, er ist zum Ritter geschlagen worden, wie der Herr Geschichtschreiber diese Redensart auffasset, sondern sie handeln von dem wehrhaft machen. Der Continuator Hermanni Contracti will mit den Worten: Henricus accinctus est gladio, eben

dieses

dieses sagen. Das Zeugnis des Arnoldi Lubecens. ist vom gleichen Verstand. Es handelt nicht von dem Ritterschlag, sondern von einem wehrhaft machen. Und so ist auch das Schreiben K. Conrads zu verstehen. Denn Militaris honoris auspicia und Militiae Cingulum bedeuten hier keinen Ritterschlag. Sie handeln nur von dem wehrhaft machen. Einen ganz andern Verstand hat das Zeugnis, welches der Herr Scheidt aus dem Ioh. de Beka beigebracht. Dieß handelt nicht von dem wehrhaft werden; sondern von dem Ritterschlag, wie unten soll dargethan werden. Und so wird von eben diesen Herrn Geschichtschreiber die Redensart: **wehrhaft machen** oder gemachet werden, und **Ritter werden** für eines angenommen, welches besonders S. 55. not. b. geschiehet. Wir wollen uns aber dabei nicht länger aufhalten. Es ist genug, gezeiget zu haben, daß der Herr **Scheidt** das Cingulum Militare nicht gekennet hat. Es könnten iezt noch mehrere Gelehrte angeführet werden. Aber, es mögen diese genug sein. Wir schicken uns iezt vielmehr an, das Cingulum Militare besser zu beschreiben.

Des erläuterten
CINGULI MILITARIS
zweiter Abschnidt.

§. 7.

Wie vielerlei Cingula man ehehin gehabt.

Wir müssen demnach vor allen nachfragen: **wie vielerlei** *Cingula* **man ehehin gehabt?** Da ienes Cingulum das Beiwort Militare bekommen: so veroffenbaret sich dadurch, daß es Cingula non Militaria gegeben habe. Es gab deren verschiedene Gattungen. Da hatten die **Könige** (o) ein besonderes Cingulum. Es hatten die **obrigkeitlichen** Personen ein besonderes Cingulum. Es hatten die **Frauenzimmer** ein Cingulum. Es hatten die **Geistlichen**, bei allen Völkern, bei den Juden und bei den Heiden, und so auch bei den Christen, ihre Cingula. Es hatten aber auch die **Knechte** ihre Cingula. Von diesen aber war das Cingulum Militum oder der Soldaten-Gürtel unterschieden. Und eben deswegen wurde er auch mit dem Namen Cingulum Militiae oder

(o) Daß die Götter und die Göttinnen auch ihre Cingula gehabt, das ist sehr bekannt. Man sehe des HOMERI ILIAD. pag. 40.

oder Militare beleget. Wir müssen von ieder Gattung dieser Gürtel mit wenigen reden.

§. 8.

Wir haben vor allen Dingen das Cingulum der Könige zu bemerken. Dieß Cingulum war ein Zeichen der Königlichen Würde. Es erhellet dieß aus den heiligen und weltlichen Geschichtbüchern. So erzählet Diodor. Sicul. (p) vom *Alexandro*: ειτα τοτε Περσικον διαδημα περιεσθετο, και τον διαλευκον ενεδυσατο χιτωνα, και την Περσικην ζωνην. Siquidem tunc diadema Perſarum impoſuit, & tunicam candidam induit cum *Zona* Perſica. So erzählet Plutarchus in *Alex.* οι την Περσικην ζωνην προσκυνουντες Perſicam Zonam adorantes. Zona bedeutet hier nichts anders, als unterthänig und gehorsam sein. Noch einen besondern Beweis hierüber finden wir bei dem Apollodoro. (q) Bei diesem lieset man den merkwürdigen Umstand: Nonus labor eſt, quo Hippolytae cingulum ad ſe ferri iuſſit Euryſtheus, Haec erat Amazonum Regina: quae circa Thermodontem amnem habitabant, haec gens erat bello gerendo praeſtantiſſima, quippe quae viriliter fortitudinem exercebant, ac ſiquando viris admiſtae pepererint, partus femineos educabant. Dextras ad haec mammas, ne iaculis emittendis impedimento forent, in nihilum redigebant, leuas autem alendi filiorum gratia ſuccreſcere patiebantur. Ceterum *Hippolyte Martis baltheum, argumento, ut omnibus aliis praeeſſet, habebat.* Ad hoc igitur Hercules capiendum emittebatur, ut illud cupienti Admetae filiae Euryſtheus obſequeretur. Impoſitis itaque voluntariis ſociis una in naui, Hercules ſeſe nauigationi accingit, ac mox ad inſulam Paron appellit. Vbi tum Minois filii Eurymedon, Chryſes, Nephalion, & Philolaus habitabant. Ex omnibus, quos ſecum in naui vehebat Hercules, duo a Minois filiis, interfecti fuerunt: quorum interitum iniquiſſime ferens Hercules hoſce ſtatim e medio ſuſtulit, at reliquos intra oppidum concluſos, obſidione premebat: donec per legatos ab Hercule precibus impetrarunt, ut pro duobus e ſuis neci datis, quos ipſe vellet, acciperet. Tum ille ſoluta obſidione, atque Androgei filiis Alcaeo, Stheneloque, acceptis, in Myſiam ad Lycum Daſcyli filium contendit, atque ab Amyco Bebrycum Rege hoſpitio exceptus, pugna inita a Bebrycibus, Lycum adiuuans multos turcidauit, in quibus, & Mygdonem Regem Amyci fratrem occidit, mox exciſa Bebrycum urbe, terram Lyco attribuit. Hic autem omnem illam Heracleam vocauit. Inde vero Hercule ad Themiſcyrae portum appulſo, ad eumque profecta Hippolyte atque ejus aduentus cauſſam percunctata,

Das Cingulum war ein Zeichen der Königlichen Würde.

(p) *Lib. XVII.* (q) *De Deorum Origine p. 40.*

ctata, & *Zonam se daturam* pollicente, Iuno, sumpta Amazonum unius forma multitudinem adit: nuntians Reginam ab aduectis hospitibus rapi. Tum illae captis armis in nauem, equo vectae decurrunt. Hercules, ut armatas Amazonum copias prospexit, arbitratus, id iam non sine dolo fieri, Hippolytem necat, & *Zonam aufert* ad haec reliquis deuictis, renauigat, & Troiam appellit. In der heiligen Schrift findet sich dieß gleichfalls. Vornämlich wird bei dem Propheten IESAIA *Cap. XI*, 5. darauf gesehen, wenn allda von dem Messias geweissaget wird: Et erit Iustitia Cingulum lumborum eius & fides Zona renum eius. Darauf wird im Buch HIOB *Cap. XII*, 18. gezielet: Baltheum Regum soluit & ligat Cingulum ad lumbos eorum. Dieß heisset kurz so viel: GOtt sezet Könige ein; er sezet aber Könige wieder ab. Desgleichen wird bei dem Propheten DANIEL *Cap.* 10, 5. von dem Erzengel, dem Sohne GOttes gesaget: indutus sindone & cinctus lumbos auro purissimo; weil nämlich der Gürtel von Gold war. Womit die Offenbarung IOHANNIS *Cap. I*, 13. zu vergleichen ist. Hieher gehöret weiters, was eben daselbst *Cap. XIX*, 16. von unsern Heiland gesaget wird, daß nämlich auf seiner Hüfte, eigentlich auf seinem Cingulo, gestanden seie: **ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren.** Denn dadurch wird er als König der Welt vorgestellet. Es leget sich aber auch hierdurch zu Tage, daß das Cingulum ein Zeichen der Königlichen Gewalt gewesen, in so ferne die Könige als Richter der Völker vorgestellet werden.

§. 9.

Auch die Griechischen Kaiser trugen Gürtel.

Dieser Weise ahmeten auch die Griechischen Kaiser nach. Auch diese trugen Gürtel. Man siehet dieß auf denen Siegeln, welche im ersten Stück dieser Wappenbelustigung S. 58. anzutreffen sind. Dieser Gürtel gehörete zu den Kaiserlichen Kleinodien. Der CORRIPUS AFRICANUS bezeuget dieß *de Inauguratione Iustini Minoris* mit folgenden Worten:

Egreditur, tunicaque prius induitur artus
　　Aurata se veste tegens.
Purpureae purae resonant fulgente cothurno.
Cruraque puniceis induxit regia vinclis.
Parthica campano dederant quae tergora fuco,
Sanguineis praelata rosis, laudata rubore,
Lectaque pro sacris tactu mollissima plantis,
Augustis solis hoc cultu competit uti.
Nobilibus gemmis, & cocto lucidus auro
Baltheus effulgens, lumbos praecinxit heriles,

Substri-

Subſtrictoque ſinu veſtis diuina pependit.
Poplite fuſa tenus, praecioſo candida limbo,
Caeſareos humeros ardenti murice texit
Circumfuſa chlamys, rutilo quae ornata metallo
Principis exerta vincebat lumina dextra,
Aurea iuncturas morſu perſtrinxit adunco
Fibula, & a ſummis gemmae nituere catenis.

§. 10.

K. Carolus Caluus iſt der erſte, welcher einen Gürtel getragen.

Von Griechenland kam dieſe Gewohnheit nach Deutſchland. Die Könige in Deutſchland machten es den Griechiſchen Kaiſern nach. (r) Der K. CAROLUS CALUUS iſt der erſte, welcher einen ſolchen Gürtel getragen hat. Der SIGEBERTUS GEMBLACENSIS Chronograph. ad an. 876. berichtet dieß mit folgenden Worten: Carolus imperator poſt adeptum imperium ultra ſe elatus, conſuetudines Francorum vilipendens, *Graecas glorias* & inſolitos habitus affectebat, & talari Dalmatica indutus, & deſuper *balteo* accinctus pendente usque ad pedes, capite vero inuoluto velamine ſerico & diademate ſuper impoſito procedebat. Mit faſt eben dieſen Worten erzählen es die ANNALES FULDENSES unter dem Jahr 876. Karolus Rex de Italia in Galliam rediens, nouos & inſolitos habitus adſumpſiſſe perhibetur. Nam talari Dalmatica indutus & *baltheo* deſuper accinctus, pendente usque ad pedes, nec non capite inuoluto ſerico, ac diademate deſuper impoſito, dominicis & feſtis diebus ad Eccleſiam procedere ſolebat. Omnem enim conſuetudinem Regum Francorum contemnens, Graecas glorias optimas arbitrabatur. (s)

§. 11.

Das Cingulum war das Hauptkennzeichen der obrigkeitlichen Würde.

Es war auch das Cingulum das Hauptkennzeichen (Inſigne) der obrigkeitlichen Würde. Ehe dieſes bewieſen wird, muß ich einige Stellen aus der Heil. Schrift hier erläutern. In dem erſten Buche der Maccabäer ſtehet Cap. X, 65. der König Alexander habe den Jonathas zu ſeinen vornehmſten Freund, (t) zu ſeinen Haupt-

(r) Unſer ganzer Kaiſerlicher Staat rühret aus Griechenland her; Man darf nur das leſen, was im vorhergehenden §. der Corripus Africanus erzählet, und unſere Kaiſerliche Siegel dagegen halten: ſo wird man davon deutlich überzeuget werden.

(s) Unter den Reichskleinodien befindet ſich auch ein Gürtel K. Carl des Groſſen. Allein, dieſer Gürtel rühret gewiß nicht von dieſem Herrn her; noch weniger aber die iezige Kaiſerliche Krone.

(t) Hieraus erhellet, was es zu bedeuten habe, wenn der Heiland zu ſeinen Apoſteln ſaget: ihr ſeid meine Freunde ꝛc. Er redet hier auf eine ſolche Weiſſe mit ihnen, wie ſie ſich den Meſſias vorſtelleten.

Hauptmann und nächsten Rath gemachet, und da er ihn noch höher ehren wolte, habe er ihm nach v. 89. einen **goldenen Gürtel** geschicket, wie man allein des Königs gebohrnen Freunden giebet. Und im folgenden Capitel stehet v. 57. der ANTIOCHUS hätte an den Jonathas geschrieben, ihn in seinen hohenpriesterlichen Amte bestättiget, und dabei bewilliget, daß er des Königs Freund sein solte. Dabei habe er ihm erlaubet, einen Purpur und einen **goldenen Gürtel** zu tragen. Endlich wird Cap. XV. erzählet, daß das Jüdische Volk den Simon zu ihren Fürsten und Hohenpriester erwählet, und dabei beschlossen, daß Jedermann ihm gehorsam sein, und alle Gebote in seinen Namen ausgehen, und daß Niemand Purpur und **goldene Gürtel**, als er, tragen solte. Noch deutlicher erhellet dieses aus dem Propheten ESAIA Cap. XXII, 21. da wird einen in Jerusalem gedrohet, GOtt wolle ihn von seinen Amt sezen, einen andern an dessen Stelle beruffen, und ihm seinen Rock anziehen, und mit seinen **Gürtel** gürten. Am deutlichsten findet sich dieß bei den weltlichen Schriftstellern. Bei diesen kommet die Redensart, in Cingulo esse gar oft vor. (*u*) Es bedeutet so viel als ein obrigkeitliches Amt verwalten. (*x*) Wenn daher Jemand seines Amts entsezet wurde: so hiesse dieß, man habe ihm das Cingulum genommen. Wir finden dieß deutlich in des Kaisers IUSTINIANI *Nov. XII.* allwo verordnet wird: Incestas nuptias contrahentis pœna est confiscatio bonorum, tam cœterum quam dotis, exilium etiam & *Cinguli*, si quo potitur, *Spoliatio*, hoc est *uniuersae dignitatis.* Was ist hier wol Spoliatio Cinguli? Das ist nicht das Cingulum Militare. Es wird dadurch das Amt oder die Würde verstanden, welche Jemand bekleidet. Es wird daher von ieder Person, welche ein Amt bekleidet, gebrauchet; weil das Cingulum ein Zeichen der Obrigkeitlichen Würde war. Also wird es in dem Edict (*y*) des Ostgothischen Königs THEODORICI zu verstehen sein, in welchen man lieset: Nec cuiuslibet dignitatis aut substantiae, aut potentiae, aut *Cinguli* vel honoris persona contra haec quae salubriter statutae sunt, quolibet modo credat esse veniendum, quae ex nouellis legibus ac veteris iuris sanctimonia pro aliqua parte collegimus. Ich führe hiebei noch an, daß auch die Kaiserlichen Notarii ein solches Cingulum trugen. Es berichtet daher SUIDAS, (*z*) daß der Notarius des Kaisers LICINII, Namens Auxentius, Befehl bekommen, einen

(*u*) *In Notitia dignitatum Orientis Cap. CXIX. fol.* 66.

(*x*) Man lernet dieß bei dem CHRYSOSTOMO in 1. *Corinth. Cap. II. Serm.* 20. Daselbst saget er, daß keine obrigkeitliche Person ohne Gürtel bei dem Fürsten erscheinen dürffen. Seine Worte lauten also: ουδεις των αρχοντων χωρις ζωνης και χλαμυδος τολμησειεν αν φανηναι τω το διαδημα εχοντι. Man sehe auch den PANCIROLLI am erst angezogenen Orte hievon nach.

(*y*) Wie solches Peter GIANNONE in der bürgerlichen Geschichte des Königreichs Neapel nach der Uebersezung des Herrn P. von Lohenschiold, S. 197. anführet.

(*z*) Man sehe den PANCIROLLI am angezogenen Orte *Cap.* 92. *de primicerio Notariorum eiusque insignibus fol.* 60.

einen Weintrauben abzuschneiden, und selbigen dem Baccho zu Füssen zu legen; weil er aber ein Christ war: so hätte er es nicht thun wollen. Darum habe ihm der Kaiser das Cingulum genommen und vom Hof weggeiaget, und seie nachgehends ein Bischof geworden. Was ist nun hier das Cingulum? Der Italienische Jurist PANCIROLLI (*a*) verstehet dieses von dem Cingulo Militari. Denn er schreibet: Notarii Cingulo, *more Militum*, utebantur. Allein, es ist hier von dem Cingulo Militari gewiß die Rede nicht. Auch die Kaiserlichen Scrinarii hatten ein Cingulum zu ihren Insigne. Wir finden daher, daß, als die IUSTINA, des Kaisers VALENTINIANI II. Mutter, dem BENIUOLO, Scrinii memoriae Magistro, den Befehl gegeben, daß er ein Gesez schreiben solte, vermöge welches die Irrlehren des Ariani solten bestätiget werden: so habe er sein Cingulum der Kaiserin vor die Füsse geworffen, und gesaget: nullum se pro impietatis mercete honorem accepturum. Dieß Cingulum ist nun abermals nicht das Cingulum Militare, wie es PANCIROLLI (*b*) erkläret. Es ist vielmehr Cingulum non Militare.

§. 12.

Eben diese Bedeutung hat das Wort Cingulum in den Urkunden der Deutschen Könige. In diesen Verstand wird es genommen in dem *Capitulare Ingelheim.* LUDOVICI PII vom Jahr 826. *Cap. IV.* Si quis rapuerit aut solicitauerit vel corruperit religiosam feminam bona amborum ecclesia vindicet, in qua talis mulier habitauit. Ipsi tamen capitali periculo subiiciantur. Quod si hoc mulier non consensit, cum suis rebus monasterii ditionibus tradatur. Si *Comes* hoc vindicare neglexerit *honore careat* & *Cingulum amittat*, atque publica poenitentia multetur & insuper Wirigildum (*c*) suum fisci iuribus dare compellat. Was bedeuten hier die Worte: Comes honore careat & Cingulum amittat? Heisset es etwann so viel, als er soll ehrlos und wehrlos gemachet werden? Nein. Dieß kann nicht so viel heissen. Cingulum kann hier nichts anders als das Richterliche oder das Gravenamt bedeuten. Honor aber bedeutet hier die Lehen, welche diesem Amte anklebten. (*d*)

Cingulum bedeutet auch in Deutschland das richterliche oder das Gravenamt.

§. 13.

Es trugen aber nicht nur die Kaiser und die Könige in Deutschland Gürtel zum Staat. Es hatten auch andere vornehme Personen dergleichen Gürtel. Es zeuget

Auch andere vornehme Personen tru-

(*a*) Am erst angezogenen Orte.

(*b*) *Cap. 93. de Magistris Scriniorum & eorum Insignibus.*

(*c*) Was das Wirigeld hier bedeuten soll, ist bekannt.

(*d*) Daß das Wort Honor so viel als die Lehen bedeute, kann niemand, der die alte Sprache verstehet, unbekannt sein.

gen Cingula non Militaria.

zeuget hievon das nebenstehende Kupferblatt Lit. A. (e) Wenn man die zwo Personen auf diesem Denkmal oben hin ansiehet: so solte man sie für zwo Weibspersonen ansehen. Besonders aber, solte man die Person zur rechten Seite, wegen der am Rand befindlichen Schrift, für eine Person weiblichen Geschlechts halten, und die andere für eine Mannsperson. Es ist aber gewiß, daß die zur Rechten eine männliche, und die zur Linken eine weibliche Person vorstellen solle. Jenes bezeugen die zwei **Löwen**, welche unten zu Füssen sind. Diese wurden auf die Denkmale des weiblichen Geschlechts nicht gesezet. Es zeuget noch mehr davon das Schwerd, welches diese Person in der Hand hat. Auch dieses trift man auf den Monumenten der Frauenspersonen nicht an. Die andere Person ist weiblichen Geschlechts. Davon zeugen die zwei **Hunde** unter ihren Füssen. Denn diese, und keine Löwen, wurden zu den Denkmalen der Frauenzimmer gesezet. Wer sollen nun aber diese zwo Personen sein? Die Umschrift, welche aber nicht ordentlich gesezet ist, saget es uns. Man muß eigentlich oben von dem Haupt des Frauenzimmers anfangen zu lesen. Daselbst stehet nun also: † ANNO DOMINI MCCLXIIII. OBIIT DOMINA AGNES FILIA DUCIS POLONIE COMITISSA DE WIRTENBERG. III. Id. Mart. Hierauf stehet unten: † EODEM ANNO OBIIT VLRICUS COMES DE WIRTENBERG MARITUS PRESCRIPTE DOMINE AGNETIS V. KAL. MARCII. Also stellet die Person zur rechten Seite einen Graven von Würtenberg, und die zur Linken dessen Gemalin vor. Der Grav ist in seinem Grävlichen Staat vorgestellet. Auf den Siegeln liesen sich die Graven, und so auch die Herzogen, insgemein als Milites vorstellen. Aber, also liesen sie sich nicht auf ihren Grabmälern abbilden. Hierinn hatten sie von den Personen vom Militärstande etwas zuvor. Dieser Grav hat hier eine Grävliche Krone auf dem Haupte, und von welcher Art Kronen künftig wird gehandelt werden. Er hat das Grävliche Schwerd, welches von dem Ritterlichen Schwerd, oder, welches er als Miles trug, unterschieden war. Darum siehet man bei demselben kein Cingulum. Und dieß Schwerd ist ein Signum Iurisdictionis. Seine Kleidung ist auf eine Morgenländische Art; eben so, wie sie iene Kaiser und unsere Abendländischen Kaiser trugen. Es ist ein langes Kleid. Darum ist der Grav mit einem Gürtel umgürtet. Man siehet leicht, daß dieser Gürtel ein Cingulum non Militare vorstellen solle. Davon zeuget das lange Stück, das von dem Cingulo, welches mit silbernen oder mit goldenen Röslein gezieret ist, herunter hänget. Also sahen die Cingula Militaria nicht aus. Das lange Stuck dieses Gürtels wäre im reithen sehr hinderlich gewesen. Dieses Cingulum ist demnach kein anders, als ein Staatsgürtel; dessen Ursprung, wie schon gedacht, im Morgenlande zu suchen ist.

§. 14.

(e) Es ist aus des berühmten geheimen Archiuarii Sattlers historischen Beschreibung des Herzogthums Würtenberg S. 17. genommen. Dieses Denkmal aber befindet sich in dem Chor der Stiftskirche zu Stuttgard.

A

+ ANNO DÑI M CCC LXIIII O DÑA AGNES FILI
A DVCIS POLONIE COMITISSA DE WIRTNWERG. III. ID. MART.
+ EODEM ANNO O VLRICVS COMES DE WIRTEN
BERG MARITVS PRESCRIPTE DÑE AGNETIS V. KAL. MARCII.

§. 14.

Wir müßen bei dieser Gelegenheit eines besondern Cinguli gedenken. Es ist das Cingulum, welches auf folgendem Blatt Lit. B. in Kupfer zu sehen ist. (*f*) Wir müßen vor allen uns bekümmern, wer auf diesem Denkmal, welches in der Spitalkirche in Uffenheim anzutreffen, soll vorgestellet werden. Die Umschrift saget uns dieß. Zur Seite des rechten Arms stehet der Name: LUDEWICUS, und auf der andern Seite des linken Arms: DE HOHENLOCH. Dieses beziehet sich nun weiters, was auf dem Rand herum stehet. Und zwar muß man von der rechten Seite zu lesen anfangen. Daselbst stehet: †. FILIUS LUDWICI DE HOHENLOCH EX MATRE DE NASSAU. Auf der linken Seiten aber von unten hinauf stehet: MISERERE MEI DEUS SECUNDUM MISERICORDIAM. Unten stehet zur Rechten das Nassauische, zur Linken aber das Hohenlohische Wappen. Seine Mutter war von der Grävlich-Nassauischen Linie, welche um Nürnberg begütert war, und von welcher ich im dritten Theil meiner Burggrävlich-Nürnbergischen Geschichte umständlich gehandelt habe. Wir müßen nun diesen Herrn und sein besonders Cingulum näher kennen lernen. Da er hier nur Filius Ludevici de Hohenloch und nicht ein Herr von Hohenloh heisset: so leget sich dadurch zu Tage, daß er in seinen jungen Jahren vor dem Vater gestorben ist. Da er auch als ein Inermis, oder ohne Waffen, ohne Schwerd vorgestellet wird: so leget sich dadurch noch mehr am Tage, daß er jung gestorben, ehe er das Cingulum Militare empfangen können. Aber, was soll denn dieß für ein Cingulum sein, welches er um dem Leib hat? Man siehet wol, daß es ein Cingulum non Militare ist. Es fehlet demselben der Degen. Es hat auch dieser Herr keinen Degen in der Hand. Darum kann es kein Cingulum Militare sein. Die darunter befindliche zwei Schilder beweisen noch nicht, daß er wehrhaft war. Sie zeugen nur von seiner väterlichen und mütterlichen Abkunft. Was soll denn nun aber dieß Cingulum vorstellen? Sein Vater war Aduocatus Prouincialis in Nürnberg. (*g*) Aduocatus Prouincialis ist so viel, als Landvoigt. Was war aber ein Landvoigt in Nürnberg? Dieser Name oder Titel war vorher in Nürnberg nicht bekannt. Der Butigularius aber war bekannt. Der lezte Name verschwand mit der Zeit. An dessen Statt kam der Name Landvoigt auf. Ein Butigularius aber war nichts anders, als der oberste Zeidelmeister. Die Zeidler in Nürnberg hatten eben einen solchen Habit (*h*), als der iunge Herr von Hohenloh auf dem obigen Denkmal an hat. Da nun sein Vater Landvoigt in Nürnberg und oberster Zeidelmeister war: so mag sich aus dieser Ursache der iunge Herr von Hohenloh in einem Zeidlershabit hier haben vorstellen

Noch ein besonderes Cingulum wird angeführet und erläutert.

(*f*) Es ist selbiges aus des Herrn Dechant GEORGII Uffenheimische Nebenstunden im achten Stück genommen.

(*g*) Man sehe Herrn GEORGII am angezogenen Orte S. 780.

(*h*) S. des Herrn Johann. ab Indagine oder des Herrn von Falkenstein Beschreibung der Stadt Nürnberg. S. 466.

stellen lassen. Sein Cingulum mag auch ein Zeitlersgürtel sein. Das Instrument aber, das darinn stecket, mag ebenfalls auch ein Zeidlersinstrument sein. (*i*)

§. 15.

Auch die Geistlichen hatten ihre Cingula.

So hatten auch die Geistlichen bei allen Völkern, bei den Juden, bei den Heiden und bei den Christen ihre Cingula. Von den Cingulis der Jüdischen Geistlichen giebet Josephus (*k*) umständliche Nachricht. Von den Cingulis der Heidnischen Geistlichen zeuget Dionysius Halicarnas *Lib. II.* also: Super tunicas versi colores aeris baltheis cincti erant. Man wird sich deswegen nicht wundern, daß auch die Geistlichen in der Christenheit Cingula gehabt haben. Denn man suchte aus dem Judenthum und aus dem Heidenthum alles mögliche beizubehalten. Die Geistlichen in der Christenheit hatten aber zweierlei Gürtel. Eine Art

(*i*) Bei dieser Gelegenheit fället mir der ehemals in Holland bekannt gewesene St. Jacobs-Orden ein. Die Ritter dieses Ordens trugen auch ein besonders Cingulum. Miraeus giebet uns in seinen *Donation. Belg. p. m.* 257. folgende Nachricht:

Ordo Equitum S. Jacobi, in Hollandia an. 1290. celebris

Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo, Florentius, Comes Hollandiae, Zelandiae, & Frisiae, in publico atrio sui Palatii Hagensis, dedit insignia sui ordinis equestris, S. Jacobo sacri, duodecim primariis proceribus: quorum haec sunt nomina

Theodericus Comes Clivensis.
Lancelottus Dominus de Hameltong, Legatus Henrici Regis Scotiae.
Godefridus Dominus de Boicholt, Legatus Westphaliae.
Dominus Henricus Comes de Henneberch, Legatus Coloniensis.
Theodoricus Dominus de Brederode.
Joannes Dominus de Heusden.
Joannes Dominus de Arckel.
Theodoricus Dominus de Linden.
Otto Dominus de Asperen.
Jacobus Dominus de Wassenaer.
Gisbertus Dominus de Amstel.
Hugo Dominus de Vianen, Equites.

Qui omnes juramentum praestiterunt super sacris Evangeliis, in manibus Domini Joannis Episcopi Vltrajectensis, & pro pignore sua scuta atque insignia reliquerunt. Singuli autem acceperunt *torquem, seu balteum argenteum inauratum, cum sex cochleis, & imagine S. Jacobi appensa,* ponderis unius marcae cum media argenti. Dictorum autem Equitem scuta seu insignia Joannes Paypaert, Scutifer & Heraldus Hollandiae, penes se recepit, suntque ea, suspensa in magno atrio palatii Hagae Comitis, in testimonium rei gestae. Miraeus setzet diese Anmerkung hinzu: Sunt hæc extracta ex veteri codice Teutonico, quem vocant Registrum Equestre, *Register der Riderschaf*, in Haga Comitis & latine per nos fideliter reddita. Ex quibus datur intelligi, quae familiae nobiles ante annos CCC. & quod excurrit, in Hollandia floruerint.

(*k*) *In Antiquitat. Judaic. Lib. III. Cap. XI. pag.* 68. accinguntur circa pectus modice, super illud zonam circumducentes latam, quasi digitis quatuor, varie ita contextam, ut videatur pellis esse viperca : in qua flores intexti sunt coccinei & purpurei, cum hyacintho & bysso commixti. Stamen autem eius zonae est solummodo byssus: & sumens initium cincturae a pectore, & circundans reducitur iterum ante pectus, & usque ad crura dimittitur, donec sacerdos nihil operatur.

B

RENOVATVR
1580
DECANO M. GEORG
BLVMELIO
AVCTORE
LVDEWICVS.
D. HOHENLOCH

Art davon hatten sie bei den gottesdienstlichen Handlungen nöthig, und von welchen das Ius Canonicum Meldung thut. (*l*) Die andere Art von Gürteln trugen sie bei ihrer ordentlichen Kleidung ausser der Kirche. Wir finden daher, daß die Priester zu Zeiten Caroli M. und seiner Sohne goldene Gürtel trugen, worein sie ihre Dolche steckten, und diese Gürtel waren mit Edelsteinen besezet. In den neuern Zeiten findet sich dieses ebenfalls. Da iener Vicarius zu Mainz im Jahr 1332. sein Testament machte: so hieß es unter andern: Item lego & ordino duos Cruselinos argenteos ad altare in monasterio Vlnhusen, ad hoc, ut ampullae argenteae ad diuinum officium apte fabricentur ex eisdem; & *cingulum meum sericium*, unam Albam, & duos cussinos sericeos. Item volo & ordino, quod *cingulus meus de nigro serico*, *nigri coloris cum fibulis argenteis sibi annexis*, vendatur & pecunia pro eo recepta pauperibus erogetur. (*m*) Und bei dem Lünig lieset man des Erzbischofs zu Cöln Statutum vom Jahr 1337. die Gürtel und Kleidung der Clerisey in seinem Erzstift betreffend. (*n*)

§. 16.

Auch die gemeinen Personen hatten Cingula.

Es hatten auch gemeine Mannspersonen ihre Cingula. Denn so berichten die Annales Francofurtenses bei dem Herrn Reichshofrath Freiherrn von Senkenberg: (*p*) Anno 1311 erat talis modus vestium in Alemannia. Nam senes portabant *tunicas longas* & latas & tantum in manicis habebant modos vulgo Kneyf quatuor vel quinque - - & erant tunicae apertae usque ad *Cingulum*. Und weiters stehet allda: (*o*) Alius modus vestium. Nam virorum vestes sic erant inferius an Geren abgeschnitten usque ad renes & ita arctae, quod nullus bene potuit incedere & tunica fuit ultra genua spacio unius palmae usque ad *Cingulum*.

§. 17.

Auch die Frauenzimmer hatten Cingula. Lit. C.

Es hatten aber auch die Frauenzimmer ihre Cingula bei allen Völkern, und so auch bei den Deutschen. Wir wollen hier nur bei den lezten stehen bleiben. Und hier hatten vornehme und gemeine Frauenspersonen ihre Cingula. Man findet dieses an so vielen Denkmälern. Wir wollen hier auf folgendem Blatt Lit. C. nur ein einziges aus des Herrn P. Gropps *Monument. Sepulch. Eccles. Ebracens. pag.* 57.

(*l*) S. Böhmers *Iust. Eccles. Protest.* und Kressens Abhandlung unter dem Titel: Unter dem Krumstab ist gut wohnen, S. 10. *not.* 8.

(*m*) S. des Freiherrn von Gudenus *Sylloge p.* 634.

(*n*) *In Spicilegio Eccles. I.* 1. Theil. *pag.* 455.

(*o*) In den *Selectis Iur. & Histor. Tom. II. pag.* 11.

(*p*) *Pag.* 13.

pag. 57. mittheilen. Man siehet hier zur Rechten eine Frauensperson. Dieß ist nun die K. **Gertraud**, die Gemalin K. **Conrad** III. Das Cingulum um ihren Leibe siehet man ganz deutlich. Man siehet aber auch, daß dieß Cingulum mit Perlen oder vielleicht mit silbernen Puckeln besezet ist; von welchen Zierrathen wir gleich mit mehrern handeln werden. Die andere Person, welche bei dieser Kaiserin zu sehen, ist ihr Prinz, **Friderich** von Rotenburg, Herzog in Schwaben. Er ist in einem Herzoglichen Habit abgebildet. Dieß ist nun eben derjenige, welchen heut zu Tag die Kurfürsten noch haben. Denn dieser Kurfürstliche Habit ist nichts anders, als eine alte Herzogliche Kleidung.

§. 18.

Die Cingula der Frauenzimmer gehöreten mit zu ihren Staat.

Es gehöreten also die Cingula der Frauenzimmer mit zu ihren Staat. Wir finden daher, daß, wenn sie ausgesteuert wurden, auch die Cingula sich mit darunter befunden haben. Wir wollen ein Exempel anführen. Als des Kaisers **Albrechts** II. Tochter an den Herzog **Wilhelm** zu Sachsen verheirathet wurde: so bekam sie folgende Ausfertigung: (*q*)

Vermerckt wie man mein Jungfrau, Jungfrau Endtlein König Albrechts Tochter zu Hertzog Wilhelm von Sachsen ihren Mann, aus dem Hauß von Oesterreich gefertigt hat. Zum ersten hat man ihr zu Heurath-Gut geben dreyssig tausend Gulden Ungarischer Duggaten und hat darum Hertzog Wilhelm versorgt mit einen Geld Brief, in Jahres Frist zu entrichten. Und hat ihr Gnad Wullins Gewand gehabt, und die Jungfrauen, eine jede zwey guldine Gewand gehabt, und dazu Ermlein von zöplein von Damaset zu einem Rock, und zu dem andern Rock Ermlein von zöplein und Zendtel. Darnach hat ihr selb Genad drey guldine Gewand gehabt von Sammet und Damasc, unter den gulden Gewandten ist Hermelein Kirschenwerck unter zweyen, und unter den dritten zobel. Darnach hat ihr Genad aber gehabt zween Sammetin Rock, und ein Damasceen, darunter ist Bechruck gewest. Der vorgenannten Gulden und Seidin-Dücher, hat ihr Gnad Joppen und Ermel gehabt zu jedlichen Gewand. So hat ihr Genad zwey Schierlitz oder Jeucka von Damasc, Item zu ihr selbst Leib sechs Schleyr, und sechs Dün-Dücher, Item zwey Stuck Wellisch Leinwath ihr selbs zu Pfandten. Von Kleinoten: zwey Halß-Band, zwölf Häfftel, zwey und dreyssig Ring besser und erger, vier Marck Perl, **drey Gürtl**, zwölf grosse Schüssel, viel kleine, ein Natter zeug, zwölf Koff, acht weiß Becher, zwey Kandel, zwölf Löffel, zwey Beck, ein Gieß-Faß, zwey Paar Tisch Messer, ein gantze Zurichtung zu der Meß auf ein Altar, ein verguldten Wagen, mit Düchern und Pölstern wohl zu gericht mit sechs Pferdten, vier

(*q*) In des Freiherrn von Hohenecks Genealogie des Oesterreichischen Adels *Supplement*. zum ersten Theil. S. 43.

C

vier Zeltendt-Pferdt wohl zu gericht, mit Sattel, Hulftern, und Zeugen, ein Cammer Wagen, ein Kuchen Wagen, zwölf Pferdt, und darzu Kuchen Geschirr. Ihr Gnad hat gehabt ein Reyß Beth, drauf einen Polster, ein Küß, zwey Paar Leylachen, ein Seiden Gulther. So hat gehabt ihr Genad die nach geschriebene Persohnen: Zinzendorferin, Aspanin, Walchin, Zellerin, Eckerlin, Seemannin, Kreusböckin, Talmerin, Alt Frau ein Hofmeisterin mit zwey Jungfrauen, der Fraulein Fürschneider, ein Stäbel Meister, vor den Eßen, drey Knaben Truchseßen, ein Silber Cammerer, ein Schenck zu Brot und Wein, ein Liecht Cammerer, zwen Jungfrau Knecht, die ihnen dienen Brod und Wein nemmen, ihr selbs Gnad, ein Thür Hüter, ein Hof Meister mit sechs Pferdten, ein Kuchen Meister, ein Caplan, vier Köch zum Meister, und zwey gelehrt Knecht, ein Zuschrotter, ein Auftrager, zwen Kuchen Schreiber, ein Kuchen Hütter. Item fürgenommen ein redlichen Mann mit ein gar reysigen Zeug, auf 80 Pferdt, dem all obbenannt Persohnen gehorsam seyn, und der die Sach im Feld und in der Herberg ordentlich hindan richten kann, mit Zehrung und anderer Nothdurft, der ist gewesen vor ermelder Herr Nicla der Truchseß.

§. 19.

Auch gemeine Frauenspersonen trugen Cingula.

Eben so hatten auch gemeine Frauenspersonen ihre Cingula. An manchen Orten haben sie die Bauersleuthe noch. In einigen Städten haben die Bürgerlichen Frauenspersonen an Statt des Cinguli reiche Bänder um den Leib, wenn sie ihre Staats- oder lange Kleider an haben. Im vorigen Jahrhundert waren die Cingula unter den Frauenspersonen noch gemeiner. In einer alten Nachricht, (r) welche die trübseligen Zeiten des dreißigjährigen Krieges beschreibet, findet man diesen Umstand: Durch solche Theurung kam es auch bei vielen wohlhabenden Leuthen dahin, daß sie ihre Mobilia um ein schändlich Geld verkauffen mußten ⸗ ⸗ und dieß verursachte auch, daß die vornehmsten Weibspersonen keine silberne Gürtel, sondern nur ein seiden Band um den Leib gürteten, und um Erspahrung Tuchs und Gelds gar enge Röcke trugen. Und bei dem Herrn Reichshofrath Freiherrn von Senckenberg (s) lieset man: etliche Weiber wurden ergriffen von denen Kriegsleuthen, die giengen aber schändlich und übel an, dann sie ihnen ihre Kleider unter dem Gürtel abgeschnidten. Und weiters: welche Frau sie ergriffen, nahmen sie zu der Handt, haben ihr abgeschnidten ob dem Gürtel ihr Gewandt. (t)

§. 20.

Sie liessen sich mit selbigen auf den

Daß die Cingula bei den Frauenzimmern mit zu ihren größten Staat gehöret haben, erhellet daher, weil sie sich auf ihren Siegeln mit selbigen vorstellen lassen. Wir

(r) Retter in den *Analect. Hass.* pag. 111.

(s) In den *Selectis Iur. & Histor. Tom. IV. pag.* 110.

(t) An beregter Stelle, S. 148.

Siegeln vorstellen. Lit. D.

Wir theilen hier auf folgender Seite Lit. D. ein solches Siegel aus dem Vredio mit. (*u*) Wer die Person seyn soll, welche darauf vorgestellet wird, besaget die Umschrift.

§. 21.

Die Missethäter hatten auch ihre Cingula.

Es gab noch eine besondere Art von Gürteln. (*x*) Dieß wurde den Missethäter zu Theil. In einer Urkunde des Herzogs Ottocar in Oesterreich wird eines solchen Cinguli Meldung gethan: Vt iudex noster in Tulna, quicunque pro tempore fuerit constitutus, nullam in Aduocatia Ecclesiae suae, vel in homines ipsorum iurisdictionem habeat, sed nec in praediis eorumdem, nisi forte aliquis morte condemnandus repertus fuerit in eisdem; quem tamen iudex dicti loci propria sua authoritate nullatenus usurpabit, sed publicatis bonis damnandi & retentis ad utilitatem Ecclesiae memoratae, illum sicut *cingulo est accinctus* procurator dictae ecclesiae dicto iudici assignabit. (*y*) Und in einer andern vom Jahr 1173. (*z*) stehet: nisi quisquam occasione furti vel alterius maleficii mortem hominis requirentis inter praedictos fluuios fuerit comprehensus; hunc officiales Praepositi tenentur Aduocato *cinctum cingulo* rebus omnibus, quas reliquerit, Ecclesiae remanentibus praesentare. Und abermals in einer Urkunde des Herzogs Heinrich in Baiern vom Jahr 1262. stehet: Si fur vel proscriptus fuerit in bonis nostris, Aduocatus propter hoc non tollet res nostras sed officialis noster, si apud iudicem ipsum benigne absoluere non poterit, *Cingulo cinctus* iudici assignabitur, saluis rebus nostris. (*a*) Ferner in einer Urkunde des Herzogs Otto in Oesterreich vom Jahr 1327. heisset es: Volumus enim, ut tam ipsius Ecclesiae praedia habita & habenda, quam etiam omnes causae, quae emerserint in eisdem, ab omni iurisdictione cuiuscunque iudicis, tam integre sint exempta, ut de illis soli Abbati eiusque officialibus liceat cognoscere vel de cognitis definire. Et si apparentia latrocinii, siue furti, vel criminis, quod Mort dicitur, vel aliud quodcunque genus maleficii, quod mortem exigit malefactoris, in homine Ecclesiae fuerit deprehensum, quia huius iudicii executionem Ordo ecclesiasticus sibi non vendicat, nec adscribit, omni possessione rei tam mobili, quam immobili Ecclesiae adiudicata, persona sola & *cingulo tena* (cingulo tenus) per eum, qui in defensione Ecclesiae vices nostras sibi pro tempore gerit commissas, ad iudicium sanguinis offeratur, omni tamen culpa, quae pecu-

(*u*) In Sigillis *Comitum Flandriae. pag.* 23.

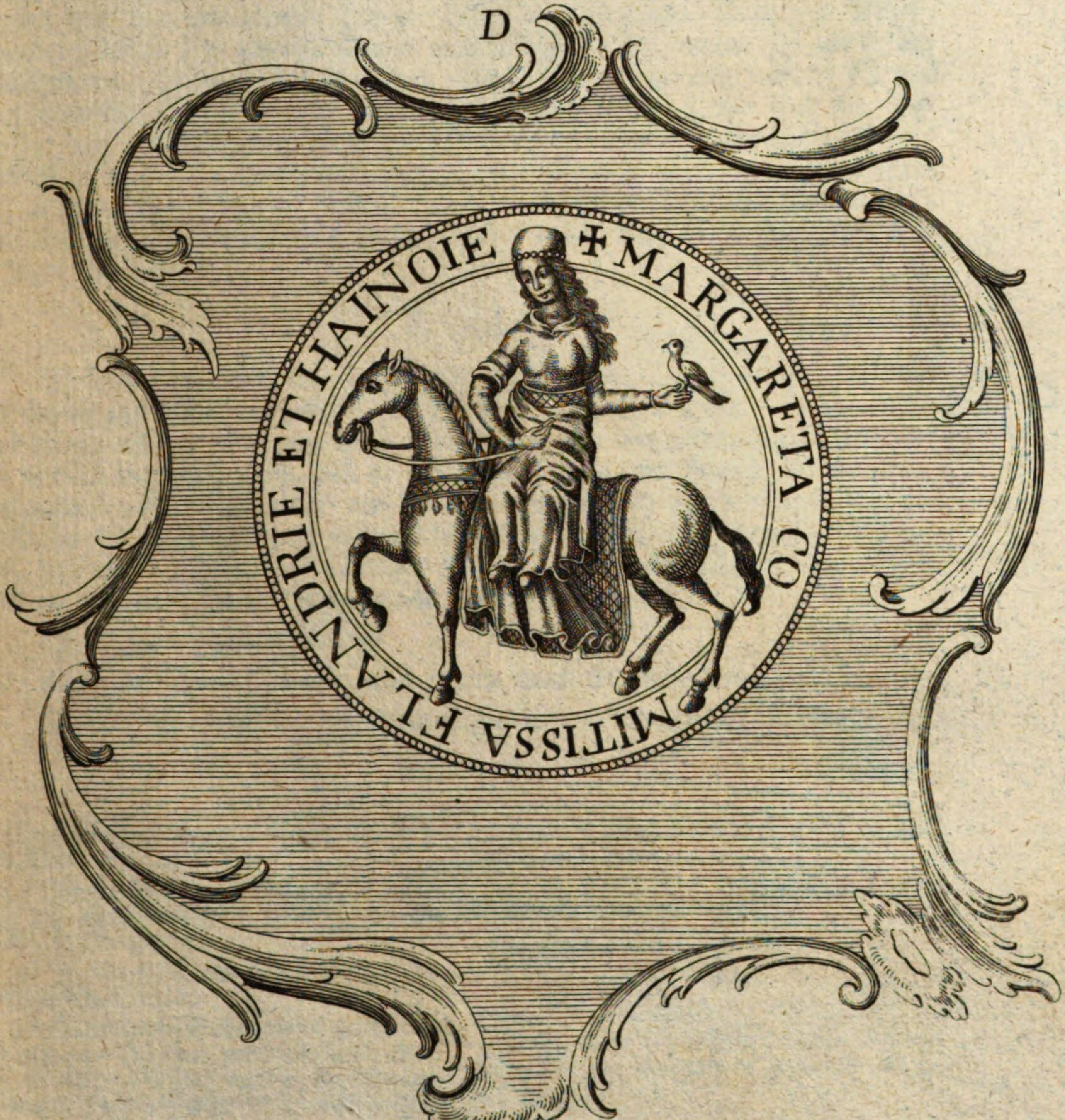
(*x*) Daß Cingulum auch so viel als die Gränze oder Jurisdiction eines Landes bedeutet, das hat du Fresne in seinem Glossario dargethan.

(*y*) Raimundi Duelli *Miscell. Lib. I. p.* 384.

(*z*) Frölich *Diplomataria sacr. Ducatus Styriae Part. I. p.* 161.

(*a*) In Scheidts *Bibliotheca Histor. Goetting. Tom. I. p.* 187.

D



pecuniarias compositiones admittit, Ecclesiae concessa, nihilominus & indulta. (*b*) Und in dem Hund stehet: (*c*) Si fur extraneus in villa captus fuerit, scheroni Comitis tradetur extra villam, sicut *cingulo* tenus vestitus est. Desgleichen bestättiget im Jahr 1284. Herzog **Albrecht** zu Oesterreich dem Herrn von Capell seine Privilegien und Freiheiten, (*d*) die er von denen vorigen Landsfürsten überkommen, als in specie die Mauthbefreiung und die Exemption seiner Unterthanen von dem gerichtlichen Zwang, ausser der Todschläger, Dieb und Weiberschänder, welche dem Landsfürstlichen Gericht, iedoch nicht anders, als wie sie mit **Gürtel** umfangen, ausgeliefert werden sollen. Eben dieses veroffenbaret sich aus dem Bairischen Landrecht, (*e*) allwo es unter dem Titel: **Vmb Inzicht**, also heisset: wär daz einer oder ainew für gericht chumbt gebunden vnd gevangen = = = Endlich stehet in einer andern Urkunde: (*f*) vnd soll auch in fahen, als er mit **gürtel** ist umbfangen. Und weiters: so soll sich unser Richter desselbigen Mannes, (der ein Dieb oder Morder ist) unterwinden, anders nicht, dann als er mit Gürtel umpfangen ist. (*g*)

§. 22.

Es wird hiebei keine unnöthige Arbeit sein, wenn wir untersuchen: wie denn die Gürtel der Alten, vornämlich der Deutschen ausgesehen haben. Es ist gewiß, daß die Gürtel der Alten von Gold, von Silber und von andern Metall gewesen. Es ist aber auch dieß gewiß, daß sie mit edlen Steinen, mit Buckeln und Aufschriften gezieret waren. Man darf nur den Herodianum (*h*) und den Homerum (*i*) aufsuchen: so wird man einen goldenen Gürtel finden, der mit Edelgesteinen gezieret, und einem andern, der Centum fimbris contextum gemachet war. Und Odyss. *lib. XI.* beschreibet lezterer einen besondern Gürtel: = =

Wie die Gürtel der Deutschen ausgesehen?

Illi circum pectora *baltheus*

Aureum erat lorum, in quo opera miranda elaborata erant,

Vrsique agrestesque astri timendique leones Praeliaquae & pugnae (*k*)

 Virgil.

(*b*) Frölich an beregter Stelle im zweiten Theil. S. 319

(*c*) In der *Metropol. Salisburg. Tom. III. pag.* 34. ingleichen Herrn Prof. Heumann in den *Opusc. p.* 272.

(*d*) S. den Freiherrn von Hoheneck im dritten Theil, S. 66.

(*e*) S. Herrn Prof. Heumann *in Opusculis* pag. 64. In einer andern Urkunde, welche im ersten Versuch meiner Burggrävl. Nürnbergischen Geschichte S. 248. befindlich wird es gegeben: fulle böse Lüt = = mit Fessel und Bant zu faen = = =

(*f*) S. Herrn Prof. Heumann an beregter Stelle, S. 256.

(*g*) Eben daselbst, S. 263.

(*h*) *Lib. V. Cap.* 2. §. 10.

(*i*) *Iliad. Lib. XIV.*

(*k*) S. Feithii *Antiquit. Homer. p. m.* 464. und die *Animaduers. p. m.* 78. *conf. pag.* 720.

VIRGIL. *lib. XII. Aneid.* singet:

Baltheus & notis fulserunt Cingula *bullis*
Pallantis pueri.

Und CURTIUS schreibet *lib. III. cap.* 3. von dem Persischen König DARIO: Cultus Regis inter omnia luxuria notabatur, purpureae tunicae medium album intextum erat: pallam auro distinctam aurei accipitres, velut rostris inter se conruerent, adornabant, & *Zona aurea* muliebriter (*l*) cinctus acinacem suspenderat, cui ex gemma erat vagina. Diese Gürtel waren mit Aufschriften versehen. Es wird unter andern in der Offenbarung Johannis darauf gesehen, wenn Cap. XIX, 16. von dem Heiland gesaget wird: Et habet in vestimento & in femore suo scriptum: *Rex Regum, & Dominus Dominantium.* Eigentlich heisset es, nicht auf seiner Hüfte wäre dieses geschrieben gewesen; sondern auf seinen Gürtel wären diese Worte gestanden. So waren auch auf der Gürtel der Heidnischen Göttin Diana, gleichwie auch auf ihrer Crone verschiedene Buchstaben, zu sehen. (*m*) Ein gleiches ist von den alten Kaisern bekannt. Ihre Gürtel waren von Gold und mit Perlen besezet. Wir wollen aber dahin gestellet sein lassen, ob nach dem Bericht des HERODIANI *lib.* 5. Macrinus der erste gewesen, welcher einen solchen Gürtel geführet. (*n*) Nur dieß ist zu berühren, daß in der *Constitutione Leonis Imperatoris* verboten ist. Ut nulli prorsus liceat in frenis & equestribus sellis, vel in baltheis suis margaritos, smaragdos & hyacinthos adaptare (*o*), weil dieß allein dem Kaiser vorbehalten war. So hatten auch der Praefectus Praetorio in Orient einen Gürtel von Purpur, welcher mit goldenen Bullen oder Buckeln beschlagen war. (*p*) Ferner berichtet Eginhardt (*q*) von dem K. Carl: Vestitu patrio, hoc est, Francio utebatur, ad corpus camisiam lineam & feminalibus lineis induebatur, deinde tunicam, quae limbo serico ambiebatur, & tibialia tum fasciolis, crura & pedes calceamentis constringebat & ex pellibus lutrinis thorace confecto humeros ac pectus hieme muniebat, Sago Veneto amictus, cuius capulus ac baltheus aut aureus aut argenteus erat, aliquoties & gemmato ense utebatur, quod tamen non nisi in praecipuis festiuitatibus, vel si quando exterarum gentium Legati adessent, faciebat. Peregrina vero indumenta, quamuis pulcherrima, respuebat. Der Auctor Vitae Ludovici, welchen Hahn anziehet (*r*), erzählet, daß der K. Lu-

(*l*) Die Redensart muliebriter cinctus ist leicht zu begreiffen. Man hieng den Degen über die Achsel. Dieser König aber hieng den Degen auf die heutige Weisse an.

(*m*) VOSSIUS *lib. IX. cap.* 25. *pag.* 526.

(*n*) S. GUIDONIS PANCIROLLI *Rer. memorabil. p. m.* 451.

(*o*) PANCIROLLI an beregter Stelle *Lib II. p.* 661.

(*p*) S. PANCIROLLI *Notitia dignitatum Orientis, Cap. XXII. de Insignibus Dignitatum & Praefecti Praetorio Orientis, fol.* 15.

(*q*) *In vita Caroli M. cap.* 23.

(*r*) Im ersten Theil seiner Reichshistorie S. 147.

K. Ludovicus Pius auf dem Reichstag, welchen er im Jahr 817. gehalten, den Geistlichen allen weltlichen Pracht untersaget. Und berichtet weiters: Tunc coeperunt deponi ab Episcopis & Clericis Cingula, balteis aureis & gemmeis cultris onerata, exquisitaeque vestes, sed et calcaria talos onerantia relinqui. Monstro enim simile ducebatur, si Ecclesiasticae familiae deputatus conaretur adspirare ad saecularis gloriae ornamenta. Es ist hier die Rede nicht von dem Cingulo Militari; sondern nur überhaupt von den Gürteln, welche nach Art der weltlichen oder des Cinguli Militaris gezieret waren. Der Kaiser hat auch die Gürtel der Geistlichen nicht abgeschaft. Er hat nur verboten, sie solten nicht nach der Weisse der weltlichen Herren gezieret werden. Es dienet aber auch dieß Zeugnis zu einem Beweis, daß die Gürtel gezieret gewesen. (s) In dem bekannten Groschencabinet wird Tab. IX. der Herzog Leopold der Heilige von Oesterreich abgebildet, dessen Cingulum Militare mit Perlen besezet sind, wie hier Seite 31. Lit. E. zu sehen ist. Es können auch silberne Buckel sein. Weiters Lit. E. führet Hocker (t) an: Anno Dom. M. CC. XCVII. Frater L. de Wittingen attulit in Halsprun, quae sequuntur. - - Item *Cingulus bonus cum laminis argenteis.* Ullrich von Reichenthal erzählet (u) in seiner Handlung des Conciliums zu Costniz fol. 206. von dem Hussen, daß, als er zur Gerichtsstätte geführet worden: so hatte er angehabt, zwei gute schwarze Röck und einen **Gürtel der war ein wenig beschlagen mit verguldeu Silber**, und in einer Scheide zwei gute Beinmesser. (x) Eine solche Beschaffenheit hatte es auch mit den Gürteln der Frauenzimmer. So wird in einer Urkunde vom Jahr 1166. eines solchen Gürtels Erwähnung gethan: Cingulum ex marca auri fabrefactum & sexaginta vnis vnionum exornatum & ad pretium sedecim marcarum argenti aestimatum (y) Und in den Statutis Franckofurtens. liefet man: und mogen auch die Frawennamen wale Gürtel dragen die alsso gud sin, alse eine Mark Silbers adir darunter und nicht darüber (z). Man darf aber nur, kurz zu sagen, die alten Grabmale ansehen: so wird man auf selbigen viele Fürstliche und Grävliche Personen antreffen, deren Gürtel mit Perlen und andern edlen Steinen gezieret sind. Am Ende bemerken wir nur noch, daß die Jäger und die Fleischer diese

(s) Gerson schreibet von dem Pracht der Deutschen bei dem Herrmann von der Hard in Act. *Concilii Constant. Tom. VI. p.* 195. Quid torques equitum & equorum frena ex auro purissimo referamus & tot calcaria & tot vaginas gemmis tectas, & annulos & *balthea* & thoraces & galceas auro fulgentes.

(t) In *Catalog. Bibliothec. Heilsbron. p.* 86.

(u) S. auch Herrmann von der Hard *Acta Concilii Constant. Tom. IV. pag.* 449.

(x) Der Gürtel und die Scheide, worinnen das Messer war, sind aneinander gefüget gewesen, so wie das Cingulum Militare und das Schwerd oder der Degen aneinander hiengen.

(y) S. Herrn Frölichs *Diplomat. Ducatus Styriae Tom. I. p.* 155.

(z) Bei dem Freiherrn von Senckenberg in den *Selectis Iur. & Hist. Tom. I. p.* 36.

diese Weisse noch immer beibehalten. Denn ihre Cingula sind insgemein mit silbernen oder mit messingen Buckeln beschlagen.

§. 23.

Die Cingula wurden mit Glöcklein und Rollen gezieret.

Man hatte aber noch eine besondere Weisse die Kriegs- und andere Gürtel zu zieren. Man hieng Glöcklein und Rollen an dieselben; so wie sie auch an die Pferd-Zäume, und an die Pferd-Decken gehangen worden. Wenn es einen Brief K. Siegmunds nachgehet: so war dieser Gebrauch schon zu Kaiser Carl des grossen Zeiten bekannt. Denn in diesen Brief, (a) vermöge dessen, er der Stadt Nürnberg die Reichs-Kleinodien nebst dem übrigen Geräthe zur beständigen Verwahrung giebet, heisset unter andern: Item sant Karls Gürtel in einer gulden Beheltnuß, in Gürtels Weise, mit Kneufen und Schällen. Allein, da wenig oder gar nichts, unter den Reichsinsignien und übrigen Reichsgeräthen, von K. Carl den grossen herrühret, ausser was die Stadt Achen in Verwahrung hat: so ist es auch weit gefehlt, wenn man den erst angezogenen Gürtel mit Kneufen und Schällen diesem grossen Kaiser zuschreiben will. Hätte dieser Gürtel nur allein Kneufe: so könnte man ihn ehender für einen Gürtel dieses Kaisers ausgeben. Allein, die Schällen, welche daran hängen, legen zu Tage, daß dieser Gürtel von einem Kaiser in den neuern Zeiten, und längstens vom zwölften Jahrhundert herrühre. Man müßte denn sagen, das diese Schällen in den neuern Zeiten hinzu gethan worden. In Morgenland waren die Glocken an den Kleidern (b) und an den Pferden wol ehender bekannt. Die Schrift und zwar der Prophet Zacharias zielet darauf mit den Worten: auf den Schällen oder Glocken wird stehen, die Heiligkeit des HErrn. In Deutschland, wo alles gar einfältig war, ist diese Weisse gar spät bekannt worden. Und vermuthlich kam sie aus dem Orient nach Griechenland, und daher nach Deutschland. Vermuthlich haben die Creuzzüge diese Gewohnheit mit nach Deuschland gebracht. Man findet viele Münzen und andere Denkmale des dreizehenden Jahrhunderts, wo an den Kleidern und Gürteln vornehmer Herren Schällen zu sehen sind. So hat Iacobus a Mellen (c) eine sehr schöne Münze von dem ersten Landgraven in Thüringen dargestellet. Der Landgrav ist zu Pferd. Und man siehet ganz deutlich, daß nicht nur das Pferd, sondern auch das Cingulum des Landgravens mit Glocken gezieret sind. Wir wollen hier Seite 31. Lit. F. diese Münze von neuen vorstellen. Köler hat in der Dissertation *Familia Augusta Sueuica* ein Siegel des Herzogs Friedrichs in Schwaben aus

Lit. F.

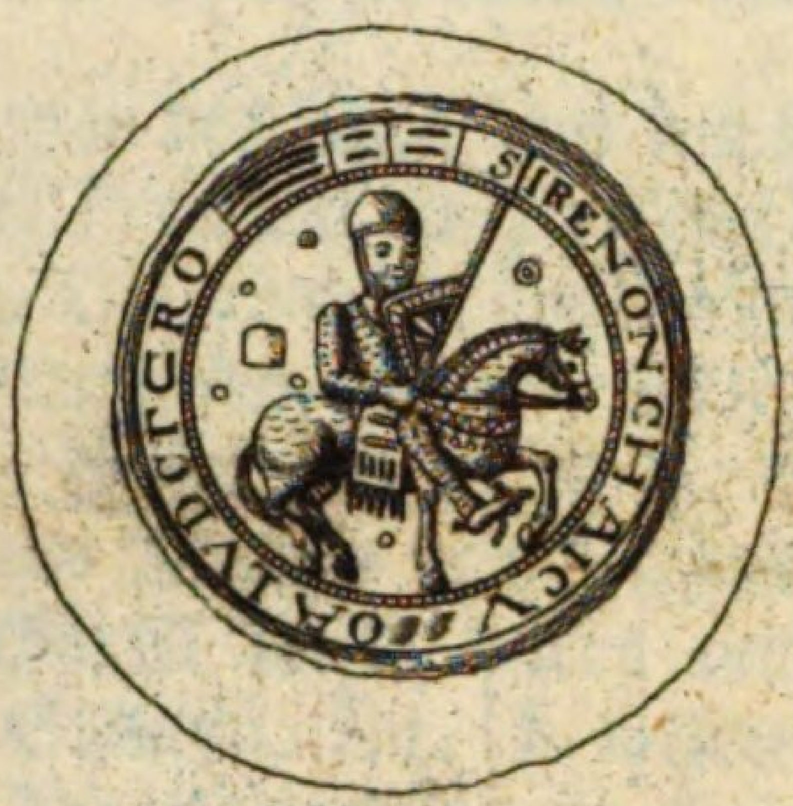
(a) S. die gründliche Ausführung der H. Reichsstadt Nürnberg *ex Commissione perpetua August. Imper. & Imperii* zukommenden Verwahrung der Reichsinsignien. S. 9.

(b) Der König Ahasuerus hatte dergleichen Kleider. S. Braun *de Vestitu Sacerdot. Hebr. p.* 665.

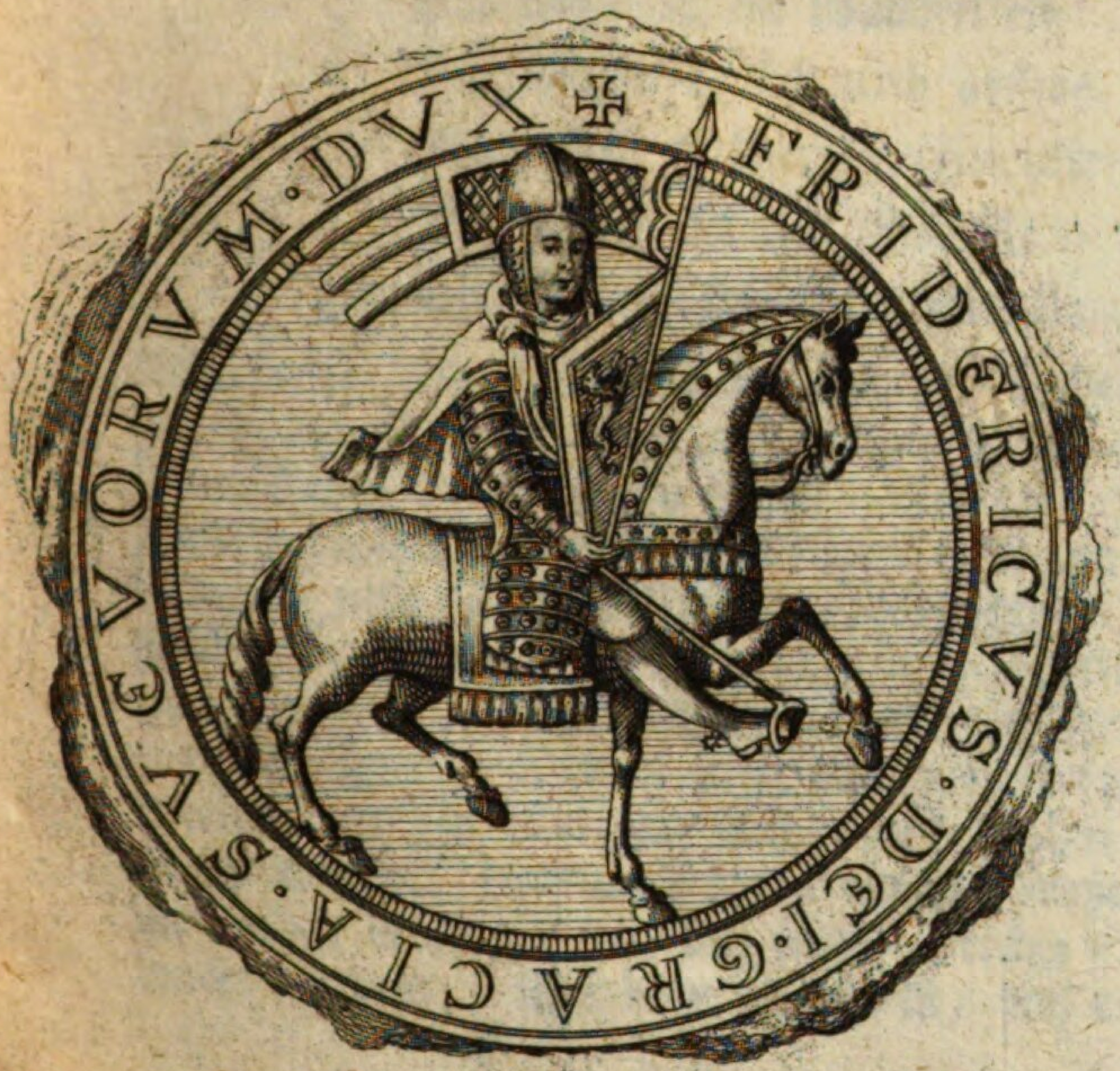
(c) In *Epistola ad* Casp. Sagittarium de *antiquis quibusdam nummis Germanicis. pag.* 16.

E

F



G



H

Sihe die Vorrede des fünfften Stücks.

aus dem Obrecht vorstellen lassen. Allda siehet man das Pferd und den Gürtel dieser Herren in nämlicher Zierde. Wir stellen hier dieß Sigel auf der 31. Seite Lit. G. von neuen vor. Ludwig hat in der Einleitung zum Deutschen Münzwesen im Kupfertitel eine Münze K. Friederich II. im Kupfer dargestellet, wo das Pferd, woranf dieser Herr reithet, mit Schällen behänget ist. In der Kirche zu S. Magdalena zu Hamburg siehet man das Denkmal des Gravens Adolfs von Hollstein, welcher im Jahr 1261. verstorben ist, an welchen der Gürtel dieses Herrn mit Schällen behänget ist, wie hier an dem Denkmal selbst, Seite 31. Lit. H. welches wir aus dem Lambeck (*d*) mittheilen, zu ersehen ist. Die Frauenzimmer thaten desgleichen. Der Herr Geheime Rath von Eccard thut des Siegels einer Herzogin von Braunsweig vom Jahr 1380. Meldung, welche auf einen Thron sizet, und deren Gürtel mit Schallen gezieret ist. Hieher gehöret auch, was der Froschmaußler S. 58. singet:

Lit. G.

Lit. H.

Der König aber insonderheit
Hat angethan ein Wunderkleid
Zu schürzen er sich auch anfieng
Mit einem guldenen Gurtelring
Darein viel schöne Glöcklein hiengen
Die prächtig konnten einher klingen.

Ueberhaupt, und welches ich hier nur im Vorbeigehen noch berühre, war es ehehin gewöhnlich, daß der hohe und niedere Adel, oder die Ritterschaft auch die Kleider mit Schällen behängen liesen. Tenzel (*e*) führet an: *anno* 1440. war ein großer Ueberfluß an prächtigen Gewant und Kleidung der Fürsten, Grafen und Herren, Ritter und Knechte, auch der Weiber, als niemals gehöret worden. Da trug man silberne Fassungen oder Bänder mit großen Glocken von zehen, zwölf, funfzehen und bisweilen von zwanzig Marken. Darauf zielet auch der Verfasser (*f*) des alten Lieds: In dulci Iubilo, mit den Worten: wo die Schällen klingen, in Regis Curia, Eya wären wir da. Und wird damit auf den großen Pracht, und auf die große Ehre im ewigen Leben gezielet; wie schon im ersten Stück dieser Wappenbelustigungen erinnert worden. Wie denn bekannt ist, daß noch bei der Krönung K. Carl des fünften

(*d*) In *Orig. Hamburg. Lib. II. p.* 151. Mellen beruft sich S. 20. auch darauf.

(*e*) In den *Supplem. Histor. Gothan. p.* 246.

(*f*) Der Verfasser dieses Lieds war Petrus Dresdensis ein Schulmann zu Chemniz. Es wurde um das Jahr 1420. verfertiget. Damals hatte man lauter Lateinische Lieder. Der Pabst erlaubete ihm, aber mit grosser Mühe, halb Deutsche und halb Lateinische Lieder einzuführen.

fünften die vornehmsten Bedienten mit goldenen und silbernen Schällen gezieret gewesen. (*g*) Und noch vorher finden wir ein Exempel an dem **Friederich** Marggraven in Meisen, von dem und von dessen Einzug auf das Concilium in Costniz im Jahr 1417. uns **Tylich** (*h*) diese Nachricht giebet: Adfuit & illustrissimus Princeps noster Marchio Fridericus cum tam solenni apparatu, quod sibi similis in divitiis, potentia, honoribus nunquam aliquis Principum interuenit. Eius introitus Constansiam fuit feria tertia Pascha An. 1417. hoc ordine: primo intercedebant senatores cum falconibus & accipitris; post haec Clenodia Principis in caballo torneatico, tecto panno optimo; deinde iuuenes Scutiferi & in medio Comitatus Princeps solus, quem sequebantur XVIII. Comites, Vasalli sui, Barones & Nobiles & numerum quadringenti, armis pulcherrimis magnisque *baltheis argenteis* cum *campanellis* & ibant ordinate bini & bini, nullo extraneo inter medio.

Des erläuterten

CINGULI MILITARIS

dritter Abschnidt.

§. 24.

Was das Cingulum Militare gewesen?

Wir kommen nun zu der Art Gürteln, von welcher hier insbesondere zu handeln ist. Dieß ist nun das Cingulum Militare. Dieß Cingulum Militare war von allen andern Gürteln unterschieden. Und eben deswegen wurde es auch mit dem Namen Cingulum Militiae, oder Cingulum Militare beleget. Der Kriegsgürtel, oder wie wir nun reden, die **Degenkuppel** und das Schwerd waren so an einander gefüget, daß die Scheide des Schwerds und der Gürtel aneinander hiengen; dergestalt, daß keines von dem andern konnte getrennet werden. (*i*) Denn wenn einem das Cingulum umgegürtet wurde: so wurde

(*g*) In der Erklärung des Ebnerischen Kleinodienkästleins, S. 17.

(*h*) In *Chronico Misnensi in Schannats Vindem. litter. Coll. II. pag.* 90.

(*i*) Wie heut zu Tage noch bei den Husaren und Heiducken zu sehen ist.

wurde ihm auch der Degen sogleich mit umgethan. Mithin wird hier das Cingulum für den Degen selbst genommen; weil keines ohne dem andern bestehen konnte. Wenn es demnach heisset, er hat das Cingulum Militare bekommen: so war dieß eben so viel, als man hat ihn wehrhaft gemachet, oder der Degen ist ihm angeleget worden. (k)

§. 25.

Das Cingulum Militare wird erläutert.

Daß diesem also seie, das kann man einmal aus den Redensarten schlüssen. Wenn der THEODORICUS de NIEM Secret. Apostol. in der *Inuectiua in Iohann. XXIII.* bei dem Herrmann von Hard Tom. II. *Rer. Concilii Oecumenici Constantiensis p.* 304. saget: tu insignis *armiger* & *Miles saeculi*, sic severus te ad otium clericalis militiae - - Miraris, ut vir bellicus lorica indutus, *foemur accingens gladio.* Und THEOD. VRIE saget von den damaligen Geistlichen an erstberegter Stelle Tom. VI. p. 79. Portentum in Episcopis. Qui ut Milites omni se parant apparatu, gestu & moribus, armati, loricati, dextra lanceam rapientes, ad proelia doctissimi, *femore gladio circumcincti*, pugione coxa suffulti. Dieß erhellet ferner aus einer Stelle bei dem WITEKIND. KORBEI. allwo er von der Krönung K. Otto I. so schreibet: Episcopus Moguntinus accedens ad altare & *sumto inde gladio* & *baltheo* conuersus ad regem; accipe, inquit, hunc gladium quo eiicias omnes hostes Christi, autoritate diuina tibi tradita totius imperii, Francorum - - . Gladium & Baltheum hat der Erzbischof zusammen genommen; weil beide zusammen gefüget waren. (*l*)

§. 26.

Das Cingulum Militare bekommen, ist so viel als wehrhaft gemachet werden.

Es war also das wehrhaft werden, und das Cingulum Militare bekommen, eines. Es soll dieß nun begreiflich gemachet werden. Der OTTO FRISINGENSIS erzählet, (*m*) daß ein geringer Mann, welcher ein Sattelknecht unter der Armee des K. Friedrichs I. eine besondere Probe seiner Tapferkeit am Tage geleget, hat von diesen Kaiser das Cingulum Militare bekommen sollen. Die Worte des

(*k*) Ehehin war das Cingulum und das Schwerd so aneinander gefüget, daß man es konnte über die Achsel hengen. Man lernet dieß unter andern aus dem VIRGILIO *Lib. II.* gleich von Anfang:
Ensem collo suspendit eburneum. Eben dieß bezeuget SCHULTENS in *Not. ad Harir. Consess. II. pag.* 43. *col.* 1. Quum puer apud Arabes attigit pubertatem, remouent a collo eius amuleta & induitur eidem ac cingulo gladiusque a collo eius suspenditur.

(*l*) Gemeine Leuthe hatten Messer an dem Gürtel hangen. Dieß lernen wir bei dem GREGORIUS TURONENS. *Lib. X. Cap. X.* Puer vero extracto cultro qui de Cingulo dependebat, dum collum ruentis incidere tentat - -

(*m*) *De Gestis Friderici I. Imperat. Lib. II. cap.* 18.

des Geschichtschreibers lauten also: Nec praetereundum erit de cuiusdam praerupta audaciae ſtratoris virtute, qui, dum taedio longae obſidionis affectus, ceteris aſſiliendi arcem exemplum dare vellet, gladio tantum & clypeo, paruaque, ut id genus hominum ſolet, ſecuri, quae ſellae ab eis alligatae portantur uſus, aggerem, qui turri praeiacet, aggreditur, viamque ſecuri qua pedem figeret, faciens, montem adſcendit. Quem ſtratorem Rex ad ſe vocatum, *Militari Cingulo*, ob tam praeclarum facinus, *honorandum* decreuit, at ille, cum ſe *Plebeium* diceret, in eodem ordine velle manere, ſufficere ſibi conditionem ſuam, honeſte donatum, ad propria redire permiſit contubernia. Warum wird hier von dem Cingulo Militari und nicht von dem **Degen** geredet, mit welchen der Kaiser diesen Mann beehren wollen? Und was will der Geschichtschreiber damit sagen, wenn er erzählet, der Kaiser habe diesen gemeinen Mann mit dem **Rittergürtel** beehren wollen? Heisset es etwan so viel: **der Kaiser hat diesen Mann zum Ritter schlagen wollen?** Nein. So viel heisset es: der Kaiser habe ihn **wehrhaft machen**, und ihn dadurch aus dem gemeinen Stande unter die Ritterschaft sezen wollen. So viel will es also sagen. Es mögte aber jemand einwenden und sagen: Dieser Mann hat ja schon ein **Schwerd** und einen **Schild** gehabt, wie die obige Stelle deutlich bezeuget; folglich muß das Cingulum Militare, welches ihm der Kaiser geben wollen, in was andern, als in dem Schwerd, bestanden sein. Ich will diese Einwendung beantworten. Es ist ganz gewiß, daß dieser Mann damals ein Schwerd und einen Schild bei sich gehabt. Aber deswegen war er noch kein **Wappengenoß**. Er war ein Reithknecht. Wenn diese mit in das Feld giengen: so mußten sie sich auch mit Waffen versehen; damit sie sich im Fall der Noth wehren konnten. Sie hatten auch einen kleinen Schild; aber dieser hatte kein **Bild**, sondern nur höchstens ein Kreuz. Er war also von dem Schild der Militum sehr unterschieden. Er hatte auch ein Schwerd. Aber er durfte weder das Schwerd, noch den Schild ordentlich führen. Er durfte sich das Schwerd nicht umgürten. Er durfte auch den Schild nicht am linken Arm haben. Er mußte das Schwerd und den Schild an den Sattel binden. Darum heisset es oben: vt id genus hominum ſolet - - quae ſellae ab eis alligatae portantur. Dergleichen Personen durften nun das Schwerd ordentlich nicht führen. Sie durften es sich nicht umgürten. Es hat mit ihnen eben die Beschaffenheit, wie mit den Kaufleuthen. Von diesen heisset es 2. *F.* 27. §. 7. Mercator negotiandi cauſa per prouinciam tranſiens *gladium ſuum ſuae alliget.* vel ſuper ſuum vehiculum ponat; non, vt quem laedat innocentem, ſed vt a praedone ſe defendat. Die Kaufleuthe durften auf ihrer Reise auch ein Schwerd führen; aber sie durften es nicht umgürten. Sie mußten es an den Sattel binden oder auf den Karren legen. Das Degentragen gehörte nur den Wappengenossen. Darum heisset es am angezogenen Orte 2. *F.* 27. §. 5. ausdrücklich: ne cui militare vel arma portare liceat, niſi qui de genere militari ſit. Unter den Waffen stunde nun das Schwerd oben an. Es bleibet also

gewiß,

gewiß, daß der obige Reithknecht das Cingulum Militare noch nicht gehabt hat. Darum heisset er auch nur Plebeius und nicht Miles. Da unten dieser Umstand nochmals vorkommet: so wollen wir uns iezt nicht länger dabei aufhalten. Jezt bringen wir noch etwas zur Erläuterung dieses Umstands bei. In der Constitution, welche der K. Friederich I. zu Nürnberg (n) im Jahr 1187. auffezen und befestigen lassen, heisset es unter andern also: De filiis quoque Sacerdotum, Diaconorum, (o) Rusticorum statuimus, ne *Cingulum Militare aliquatenus assumant*, & qui iam assumserunt per Iudicem Prouinciae a militia pellantur. Quod si quis Dominus alicuius eorum eum in militia contra iudicis interdictum retinere contenderit, Dominus ipse iudici in X. libras condemnetur; Seruus autem omni iure Militiae priuetur. Was heisset hier Cingulum Militare assumere? Bedeutet es etwan so viel, als zum Ritter gemachet werden? Cingulum Militare assumere heisset hier Ritterliche Waffen und vornämlich ein Schwerd oder einen Degen tragen. Dieß hieß mit einem Wort das Cingulum Militare. Dieß durfte kein Plebeius tragen. Die nachfolgenden Worte: Et qui iam assumserunt per Iudicem Prouinciae a militia pellantur, legen dieß weiters deutlich zu Tage. Das Wort Militia, davon das Wort Miliz entstanden, bedeutet die ganze Ritterschaft, oder den heutigen Adel, welcher damals zu Pferd Kriegsdienste gethan hat. Dieß ist nun eben das, was K. Friederich II. verbietet: Ne Rusticus (p) Arma, Lanceam, vel Gladium portet. Gladium und Cingulum Militare ist eines. Ja, eben daher wird es auch Militiae Cingulum genennet. Denn Otto de S. Blasio berichtet vom K. Friederich I. unter dem 1184. Jahre: Fridericus - - generalem curiam in Pentecoste apud Moguntiam indixit ibique filios suos, Henricum scilicet Regem & Fridericum Sueuorum Ducem *gladio accingi* armisque insigniri disposuit. (q) Feria secunda, celebratis mane missarum solenniis, filii Imperatoris Henricus Rex & Fridericus Dux armis praecincti militarique palestra exercitati, Militiae Cingulum sumpserunt. Die Stelle handelt demnach nicht von dem Ritter werden, wie Hahn meinet, (r) sondern von dem wehrhaft machen, wie er sich in der Note besser ausgedrucket. Man siehet deutlich, daß Gladius und Cingulum Militare einerlei Bedeutung haben. Man siehet aber auch, daß den Degen bekommen, oder den Degen tragen dürffen, und das Cingulum Militare bekommen, einerlei gewesen. Das Wort Militia wird in einem sehr weitläuftigen Verstande genom-

(n) S. des berühmten Herrn P. Drümels *Corpus Legum & Consuetud. iur. publ. Imp. Rom. Germ. Academicum, p.* 284. welches ich als ein Angedenken des berühmten Herrn Verfassers verehre.

(o) Damals durften die Geistlichen noch heirathen. Von den Söhnen der Geistlichen wird hier nichts mehr gedacht. Denn diese hatten damals keine Weiber mehr.

(p) In der Constitution *de pace tenenda.*

(q) Feith führet in seinen *Antiquit. Homar. p. m.* 465. aus dem Pausan an: *Arma induere veteres cingere dixerunt.*

(r) In seiner Reichshistorie S. 6.

genommen. Und obgleich hier stehet, militari paleſtra exercitati: ſo darf man nicht glauben, daß ſich gedachte Prinzen im Felde geübet haben. Es geſchahe zu Haus. Denn man mußte geübet ſein, man mußte mit dem Schwerd, mit dem Schilde und mit der Lanze umzugehen wiſſen, wenn man wolte wehrhaft, und dadurch zu Kriegsdienſten geſchickt werden. Darum berichtet OTTO *Friſingenſis* (s) von einem jungen Herrn, daß, als er das Cingulum Militare bekommen habe: ſo ſeie er ad ſeria tyrocinandi negotia gelaſſen worden. Wir wollen uns von dieſer Wahrheit noch mehr überzeugen laſſen. Das CHRONICON WEINGARTENSE (t) berichtet uns obige Begebenheit mit dieſen Worten: Filii Imperatoris Friderici, Heinricus Rex & Fridericus Dux Sueuorum in pentecoſte Moguntiae *Arma ſumſerunt*. Was heiſſet nun hier Arma ſumere? Nichts anders, als wehrhaft gemachet werden, oder was oben Gladio accingi, oder Militiae Cingulum aſſumere geheiſſen hat. Durch Arma wird vornämlich das Schwerd verſtanden, wie wir unten vernehmen werden. Der ARNOLDUS LUBECENSIS (u) giebet dieß ebenfalls deutlich mit dieſen Worten zu verſtehen: Fridericus Imperator edixit Curiam famoſiſſimam & celeberrimam apud Moguntiam, vt filium ſuum Henricum Regem *Militem declararet* & *Gladium Militiae ſuper femur eius potentiſſimum accingeret*. Militem declarare & Gladium Militiae ſuper femur alicuius accingere heiſſet ſo viel, als das Cingulum Militare bekommen. Und dieß alles zuſammen heiſſet nichts anders, als wehrhaft gemachet werden. Darum giebet dieß das CHRONICON AUGUSTENSE (x) mit ganz kurzen Worten: Filius Imperatoris Henricus Rex, Conradus Dux Sueuiae & Otto Moguntiae *gladiis accinguntur*. Und dieß iſt deutlich genug, daß Cingulum Militare bekommen, nichts anders heiſſet, als wehrhaft gemachet werden. Deswegen berichtet der CONTINUATOR LAMBERTI SCHAFFNABURG. unter gedachten Jahre: per acta ſolennitate Moguntina Imperator filium ſuum Heinricum Regem in Poloniam cum exercitu deſtinauit; weil er nur wehrhaft gemachet war.

§. 27.

Weitere Beweiſſe.

Wir wollen uns hiervon noch mehr überzeugen laſſen. Der K. Ludwig gieng nach Rom, allwo ihn der Pabſt, nach damaliger Gewohnheit, das Schwerd umgürtete. Die ANNALES BERTINIANI erzählen unter dem Jahr 844. die Sache alſo: Hludewicum Pontifex Romanus, unctione in Regem conſecratum, *Cingulo* decorauit. Was heiſſet hier Cingulo decorauit? Heiſſet es etwan ſo viel, der Pabſt hat den Kaiſer zum Ritter geſchlagen? Es heiſſet ſo viel: der Pabſt hat dem Kaiſer das Schwerd umgürtet; ſo wie bis auf den heutigen Tag

(s) An beregter Stelle *Cap.* 15.

(t) *De Principibus Guelphis, pag.* 793.

(u) In *Chron. Slauorum Lib. III. cap.* 9. *pag.* 699.

(x) Unter dem Jahr 1184. *pag.* 362.

Tag dem Türkischen Kaiser von dem Mufti umgethan wird, wenn man ihn einweihet. Dieß ist also ein abermaliger Beweis, daß das Cingulum und das Schwerd eines gewesen. Darum schreibet der ANASTASIUS in *Vitis Pontificum* (*y*): Almificus Pontifex manibus suis ipsum Hludowicum - - oleo sancto perungens, regali ac pretiosissima coronauit corona, Regemque Longobardis praefecit, cui regalem tribuens *gladium* illum *subcingere* iussit. Man siehet also ganz deutlich, daß das Cingulum Militare und der Gladius einerlei Bedeutung haben. Und warum? Weil beide an einander gefüget waren; so das eines ohne das andere nicht bestehen konnte. Wer das Cingulum bekam, erhielt sogleich damit den Degen. Und wer den Degen empfieng, der bekam somit auch den Gürtel. Man siehet aber auch ganz deutlich, daß das Cingulum Militare bekommen, so viel heisse, als wehrhaft machen, oder wehrhaft werden.

§. 28.

Wir wollen aber ein anderes deutlicheres, ia handgreiflicheres Zeugniß vernehmen, daß das Cingulum Militare empfangen, nichts anders denn wehrhaft oder ein Armiger werden, andeute. Es veroffenbaret sich dieß aus einem Schreiben des Pabsts an den Griechischen Kaiser, den Herzog Philipp in Schwaben betreffend, welcher damals zum König in Deutschland erwählet worden. Hierinnen lässet sich der Pabst also vernehmen: Cum idem Philippus clericali fuerit charactere insignitus & personae huiusmodi, nec contrahere possint, nec *Militari Cingulo decorari*, vel dignitatem aliquam in populo obtinere (*z*). Hier saget der Pabst, der neue König Philipp seie zu einen Geistlichen eingeweihet, oder in den geistlichen Orden getreten gewesen. Einer, der in den geistlichen Stand getreten, seie zu aller weltlichen Ehre untüchtig. Insonderheit könne er mit dem Cingulo Militari nicht beehret werden. Heisset dieß etwan so viel, ein Geistlicher kann zwar wehrhaft gemachet werden, aber nur das Cingulum Militare kann er nicht bekommen, oder er darf nicht zum Ritter geschlagen werden? Oder heisset es so viel: einer, der in den geistlichen Stand getreten, darf zwar einen Degen tragen, das Cingulum Militare aber muß er ablegen? Dieß wäre eine wunderliche Sache. Man findet also aus dieser Stelle handgreiflich, daß der Degen und das Cingulum Militare einerlei seie. Darum berichtet das CHRONICON WEINGARDENSE: (*a*) ab incarnatione Dom. MCXCVII. *Philippus illustris Dux Sueuorum* conuocatis cunctis terrae istius principibus, nec non adducta uxore, insigni equitaura in Pentecosten gloriose *arma sumpsit*, in loco, qui contio legum

Ein abermaliger Beweiß, daß das Cingulum Militare bekommen und das wehrhaft werden einerlei gewesen.

(*y*) In *vita Sergii II. pag.* 251. S. auch Hahns Reichshistorie im ersten Theil S. 86. *not. d.*

(*z*) S. Hahns Reichshistorie im vierten Theil S. 48. *not. s.*

(*a*) S. Hahns Reichshistorie am angezogenen Orte S. 47. *not. d.*

legum dicitur. Was hier Arma sumere heisset, das wird oben Militari Cingulo decorari genennet. Beides aber heisset **wehrhaft** werden.

§. 29.

Eben so verhält es sich auch mit dem, was der Herr Prof. **Schwarz** (*b*) von dem Römischen König **Conrad** IV. einen Prinzen K. **Friederich** II. vorgebracht. Dieser Herr hat nicht die Ritterliche Würde und Ehrenzeichen erhalten. Er ist nur wehrhaft gemachet worden. Das Schreiben, welches aus des PETRI de VINEIS *Epistol. Lib. III. Epist.* 20. genommen, leget dieß klar zu Tage. Ad notitiam vestram perducimus, quod licet ex generositate sanguinis, qua nos a primis componentibus natura dotauit & ex dignitatis officio, quae duorum regnorum nos solio gratia diuina collocauit, nobis *militaris honoris auspicia* non deessent; quia tamen Militiae Cingulum, quod reuerenda sanciuit antiquitas, *non dum serenitas nostra susceperat*, die presentis mensis Augusti, cum solennitate tirocinii, *latus nostrum eligimus decorandum*, ut ex hoc aetatis nostrae victoriosa floriditas, signa majoris strenuitatis indueret, & originalis nobilitatis gratiam renouaret *nouae Militiae* claritudo. Quae etiam die, vt honoris nostri solennia dignis *Militantium* studiorum titulis ornaremus, praeter celebrata magnificae festiuitatis insignia, quae tanti boni iuscunditas & personae nostrae magnificentia requirebat, ad locum victoriosi exercitus nostri castra perduximus, vt ab inde sub felicitatis futurae praesagio, pace data, plene fidelibus contra hostes nostros continuatis gressibus procedamus. Hiemit suchet der Herr Prof. **Schwarz** darzuthun, der König **Conrad** IV. habe die Ritterliche Würde erhalten. Welches er sodann weiters S. 74. zu erkennen giebet. wenn er dazu sezet: „ Alle nun diese und dergleichen „ Herren von dem hohen Adelstande, ehe sie die Ritterliche Würde angenommen „ haben, sind in Ansehung dieser Würde, vorher nur Armigeri gewesen. „ In eben diesen Gedanken ist auch der Herr Prof. **Hahn**, welcher, wie der Herr Schwarz von der Ritterlichen Würde und von den Ehrenzeichen redet, die K. **Conrad** IV. soll hier bekommen haben. Allein, es ist dieß ein unstrittiger Fehltritt. Es beweisset auch dieser Brief gar nicht, daß die Herren vom hohen Adel, wenn sie Ritter werden wolten, zuvor mußten Armigeri gewesen sein. So viel will dieses Schreiben sagen. Der K. **Conrad** IV. will sich **wehrhaft machen** lassen, oder er will ein *Armiger* **werden**. Es wird sich dieses klar zu Tage legen, wenn wir dieses Schreiben genau ansehen. Diesen Herr saget, es könne ihn wegen seiner edlen Geburt und da ihn GOtt zwei Reiche anvertrauet, militaris honoris auspicia nicht fehlen. Was heissen hier militaris honoris auspicia? Es wird unstrittig das wehrhaft werden darunter verstanden. Wenn wir nachfragen, um welche

Wird weiters bewiesen.

(*b*) In der Erläuterung des Erzschildherrn-Amts S. 73.

welche Zeit der K. Conrad dieses Schreiben ausfertigen lassen: so werden wir von dem, was erst gesaget worden, deutlich überzeuget werden. Dieser Brief ist geschrieben worden, da dieser junge Herr bereits Römischer König gewesen. Mithin ist dieser Brief zwischen den Jahren 1237. und 1238. ausgefertiget worden. Wie alt war wol damals K. Conrad IV? Nicht älter als zehen oder eilf Jahre? Ist wol zu glauben, daß er schon ein Armiger und wehrhaft gemachet gewesen? Im Fall der Noth wurden Personen wehrhaft gemacht, die noch iünger waren. Aber mit dem Conrado hatte es kein Eile. Und ich bin versichert, daß er sich auch hätte iezo noch nicht wehrhaft machen lassen, wenn er nicht an seines Bruders Statt wäre zum Römischen König erwählet worden. Kurz zu sagen, der K. Conrad hat sich um diese Zeit wehrhaft machen lassen. Vorher war er noch Inermis. Der Verfolg dieses Schreibens bekräftiget dieß ganz deutlich. Der König saget: Er habe das Cingulum Militare noch nicht bekommen. Wäre nun dieser Herr damals ein Armiger gewesen: so hätte er nicht sagen können: Militiae Cingulum serenitas nostras nondum susceperat. Denn wie oben dargethan worden: so war das Cingulum Militare bekommen, und ein Armiger werden eins. Und eben deswegen, weil der K. Conrad den Degen noch nicht bekommen hatte: so wolte er auf die in den Schreiben bemelde Zeit, sich von seinem Vater damit umgürten, latus nostrum digimus decorandum, oder sich wehrhaft machen lassen. Diese Redensart ist abermals wol zu merken. Der K. Conrad will sich mit dem Cingulo Militari die Seite zieren lassen. Durch die Seite wird hier die linke Seite verstanden. Wenn nun das Cingulum Militare ein bloßer Gürtel ohne Schwerd gewesen ist, wie nach hat denn der K. Conrad seine Seite damit zieren können? Also muß bei dem Cingulo Militari nothwendig der Degen gewesen sein. Denn dieser zierte eigentlich die Seite. Er sezet weiters hinzu, es solte geschehen cum solennitate tirocinii. Was will dieser Ausdruck sagen? Auch daraus kann man abnehmen, daß der K. Conrad IV. damals noch nicht wehrhaft gewesen. Das Wort Tyrocinium muß aus den Römischen Gewohnheiten erkläret werden. Es erläutert uns dasselbe niemand besser, als Pancirolli. (c) Dieser handelt von der Kleidung der Römischen Jugend. Unter andern bringet er dieß vor: Postea cum ad annum decimum sextum peruenissent, deposita praetexta virilem sumebant togam, a tegendo sic dictam; quae, vt diximus, totum tegebat corpus, & in dextro humero fibula connectebatur aurea aut argentea, prout cuiusque facultates ferebant. Atque hanc quidem magna cum pompa & solennitate sumebant, inuitatis ad eum actum Concilio ciuitatis, amicis & cognatis: ac quilibet unum aut duos largiebatur denarios: quod tanquam regium quoddam habebatur munus, ut Plinius Nepos narrat in epistola quadam ad Trajanum scripta. Sed & oratio ipsorum gratia habebatur & *dies ille Tyrocinii* diceba-

(c) In dem Buch *de rebus memorabilibus Lib. I. p. 292.*

cebatur, eo quod *Tyro nouitum designet militem*, vt Seneca in Declamationibus censet. Ideoque Augustus duodecimum & decimum tertium Consulatum ultro petiit, vt C. & Lucium filios, amplissimo praeditos magistratu, suo quenque *tyrocinio* deduceret in forum. Eo die Equites parma & hasta aurea eos donarunt: quae postea ipsis mortuis in curia fuerunt suspensae, referente Dione lib. 55. Ideoque in Numis aeneis togati conspiciuntur, cum duobus scutis, & lanceis, atque hac inscriptione: *C. L. Principum Iuuentutis Tyrocinium.* Idem & alio quodam Domitiani Numo significatur, in quo toga duabus hastis sustentata conspicitur, hoc titulo: Princeps Iuuentutis. Ipse quoque Nero, virilem sumens togam, deductus in forum *Tyro*, populo congiarium, militi donatiuum proposuit: Indictaque decursione praetorianis, scutum sua manu praetulit: exinde patri gratias in Senatu egit. Hierzu schreibet Salmuth in seinen Anmerkungen über den PANCIROLLI *p. m.* 296. Deposita puerili praetexta, virilis induebatur Toga: quam puberes jam effecti ut plurimum accipiebant, & in forum, indeque in Capitolium a patre proximisque ducebantur. Vnde Seneca: „Tenes „vtique memoria, quantum senseris gaudii, cum Praetexta posita sumsi„sti virilem togam, & in forum deductus es. Atque ii, qui in forum ita deducebantur, *Tyrones*; quemadmodum & dies, quo deductio fiebat, *Tyrocinium* dicebatur. *Adrian. Turneb. lib.* 12. *Aduersar. cap.* 6. Nullum autem certum sumendae ejus tempus erat constitutum: dummodo post pubertatem id fieret. Quippe Octauius Augustus annorum sedecim; & Caius Caesar in vndevigesimo; Nero autem vix pubescens togam virilem sumsit, quo maturior Imperio videretur. Wir lernen also hieraus, was Tyrocinium heissen soll. Der Röm. König Conrad wolte seine Jünglingskleider ablegen, und dafür die männliche Kleider anlegen. Durch diese männliche Kleider wird der Harnisch, und daß ich es kurz sage, das wehrhaft machen verstanden. Und wenn er endlich schreiben lässet: Vt ab inde sub felicitatis futurae praesagio - - contra hostes nostros - procedamus. So zielet er auf die Weihe seiner Waffen oder des Degens. Denn diese wurden auf das Altar geleget, und daselbst von dem Priester gesegnet und eingeweihet; wie wir unten vernehmen werden. Ich hoffe nun dargethan zu haben, daß hier von keinem Ritterschlag, sondern nur von dem wehrhaft machen, die Rede seie. Aber ich werde auch dieß damit bewiesen haben, daß das Cingulum Militare bekommen, und wehrhaft werden, einerlei seie.

§. 30.

Weiterer Beweis, daß das Cingulum Militare be-

Mein weiterer Beweis, daß das Cingulum Militare bekommen, und wehrhaft gemachet werden, eines seie, nehme ich aus einer Urkunde K. Carl des grossen, welche dem Frießländer zu Gunsten soll ausgefertigt sein. (*d*) Darinnen stehet

(*d*) In des HERMANNI CORNERI *Chron. med. aeui Tom. II. col.* 434. *seqq.* bei dem Herrn von Eckardt *in Corp. Histor.*

stehet nun unter andern also: Et praeterea auctoritate regia indulsimus eisdem, ut cum omni prole sua nata & nascitura in perpetuum liberi permaneant, & ab omni seruitute proprietaria sint absoluti. Statuimus etiam, ne quis ipsis dominetur, nisi sit de eorum libera voluntate & assensu. Et ne tamen iudicibus carere videatur, statuimus, vt ex suis eligant consules, quotquot sibi viderint expedire, qui in causis secularibus, de quibus ipsis quaestio mota fuerit, iudices existant. Volumus etiam, ut iidem Consules singulis annis secundum consuetudinem Romanorum eligant personam idoneam & discretam, sub cujus regimine, dominio & potestate Frisia tota sit constituta & subiecta, cui in omnibus & per omnia tanquam suo Domino infra terminum sibi ac ipsis deputatum, obedire teneantur, quae *Persona, Potestas Frisiae* debet nuncupari. Insuper statuimus, vt si quis ex ipsis, libertatem habens militare voluerit, dictus Potestas *Gladium sibi circumcingat*, & dato eidem cum spata sua, sicut consuetum est, colapho, *Militem faciat*, & eidem iniungendo praecipiat, vt deinde *more Militum* Regis Franciae *incedat armatus*, eo quod considerauimus, si Frisones praedicti militauerint, secundum staturam corporis a Deo & natura ipsis datam, cunctos in orbe *Milites* sua fortitudine & audacia praecellent. Hi ergo *Scutum suae Militiae* a praedicto Potestate recipere debent, in quo *corona imperialis* in signum suae libertatis a nobis concessae debet esse depicta. Volumus etiam & statuimus, vt Frisones volentes militare, sint usque ad summitatem aurium circumtonsi, ut per hoc etiam valeant ostendere, libertatem ipsis a nobis esse collatam. Hier ist ein Beweis zu finden, daß das Cingulum Militare empfangen und wehrhaft werden, eins gewesen. Es ist mir nicht unverborgen, daß diese Urkunde untergeschoben ist. Es ist aber auch gewiß, daß untergeschobene Urkunden ihre gute Dienste zum Beweis historischer Wahrheiten thun können. Besonders kann es diese Urkunde thun. Denn es ist gewiß, daß sie bereits um das Jahr 1252. geschmiedet gewesen (*e*). Mithin müssen darinnen solche Dinge erzählet sein, die damals nicht unbekannt und nicht ungewöhnlich waren. Obgleich dieß unglaublich ist, daß d r K. Carl der große allen Frießländern die Freiheit geschenket hat. Unterdessen befinden sich doch in dieser Urkunde einige Umstände, die uns lehren, was es mit dem wehrhaft machen für eine Beschaffenheit gehabt. Es wird darinnen gesaget, daß die vornehmste Magistrats-Person in Frießland, welche hier Potestas Frisiae heisset, denienigen, welche die Freiheit hatten, oder welche frei wären, und in Krieg ziehen wolten, solte den Degen umgürten. Und was bedeutet dieß? Gladium circumcingere und das Cingulum Militare bekommen ist eins. Der Degen und der Gürtel, oder wie wir nun reden, die Degenkuppel waren auf das genaueste mit einander vereiniget. Keines konnte ohne das andere

Bekommen, und wehrhaft werden, einerlei gewesen.

(*e*) Siehe des berühmten Herrn Syndici Dreiers vortrefliche Sammlung vermischter Abhandlungen im zweiten Theil. S. 15.

re bestehen. Wenn man das Cingulum Militare bekam: so bekam man den Degen mit. Wenn man den Degen erhielte: so erhielte man sogleich das Cingulum Militare mit. Oben wird von dem Degen und von dem Gürtel zugleich geredet. Gladium circumcingat. Und dieß bedeutet nichts anders, denn **wehrhaft** machen. Diese Redensart beweiset aber auch, daß **wehrhaft** werden, daß das Cingulum Militare bekommen, und den Degen erhalten, einerlei seie. Es stehet aber auch weiters dabei; & dato eidem cum spata sua, sicut consuetum est, calapho, militem faciat. Es erhellet hieraus, daß dieienigen, welche wehrhaft gemachet wurden, oder das Cingulum Militare erhielten, einen Schlag bekamen. Zwar konnte man hier denken, es seie hier von dem **wehrhaft** machen und von dem Ritterschlag die Rede zugleich. Denn im dreizehenden Jahrhundert, da vermuthlich diese Urkunde geschmiedet worden, war die Gewohnheit aufgekommen, daß man Personen, die bereits wehrhaft waren, und sich nachgehends tapfer gehalten, zu Rittern geschlagen, und daher nachgehends der Unterscheid zwischen Rittern und Knechten entstanden ist. Allein es ist hier gewiß nicht von einem Ritterschlag die Rede. Militem facere heisset nichts anders, denn **wehrhaft** machen, einen Soldaten machen. Weil niemand als dieienigen, welche Soldaten-Dienste thaten, durften Waffen tragen. Das folgende, vt deinceps more Militum Regis Franciae incedat armatus, bezeuget es ebenfalls. Denn More Militum incedere armatus heisset nichts anders, als einen Degen tragen, wie andere Personen vom Ritterlichen Geschlecht. Endlich veroffenbaret sich noch aus dieser Urkunde, daß Personen, wenn sie wehrhaft gemacht wurden, einen Schild bekamen; weil der Schild die vornehmste Waffenrüstung mit war.

§. 31.

Wird weiters bewiesen.

Wir wollen uns hiervon noch mehr überzeugen lassen. In dem GATTOLA (*f*) befindet sich unter dem 1271. Jahre eine schöne hieher gehörige Nachricht. Es stehet daselbst also: *Bernardus Abbas Milites creat.* Die 19. Martii eiusdem anni Bernardus Abbas duos oppidi S. Victoris accolas creauit *Milites*, cuius rei testis est instrumentum a Notario Benedicto rogatum, in quo haec sunt praecipua: Igitur nos Bernardus Abbas &c. quod cum vos magister Hieremias & Tolomee de S. Victore pater & filius dilecti fideles nostri, nobis humiliter supplicaueritis, ut constitueremus & concederemus, vos esse in *honore militari*, & videremus hoc nulli iuri nostri monasterii detrahi, sed potius augeri honori. Consideratis etiam plurimis gratiis & acceptis seruitiis, quae nobis & monasterio nostro fideliter & deuote exhibuistis &c. habita super hoc diligenti deliberatione, de consensu subscriptorum Fratrum nostrorum, *habendo nobiscum Magistrum Riccardum judicem de Berlengerio & Aduocatum Cassinensem* concedimus vobis praedictis magistro Hieremiae

(*f*) *Historia Cassin. pag.* 324.

miae & Tholomeo patri & filio, fidelibus noſtris, & per vos heredibus veſtris a vobis ex legitimo matrimonio deſcendentibus in perpetuum, ut de cetero maneatis & ſitis in *honore militari* & fruamini ac utamini illo honore & ea libertate, quibus fruuntur & utuntur ceteri *Milites Abbatiae Caſſinenſis* & omnes alii, qui in eodem Abbatia ſruuntur & gaudent *honore militari*, & cum volueritis ſine noſtra vel ſucceſſorum noſtrorum moleſtia, ſeu contradictione, *Militare Cingulum aſſumatis*, ſaluis nobis & ſucceſſoribus noſtris fidelitate homagio, & debito juramento. Dieſe Urkunde giebet uns ein groſſes Licht. Es hat ſie der Abt zu S. Caſſino in dem Neapolitaniſchen ausgefertiget, welche Abtei ehehin viele Städte und Provinzien unter ſich gehabt. Der Abt ſaget, der Magiſter Jeremias und ſein Sohn Tolomeus zu S. Victor hätten ihn erſuchet, er mögte erlauben und verordnen, daß ſie in Ordine militari ſein dürften. Was will nun dieſes ſagen? Was war dieſer Magiſter Jeremias? Das Wort Magiſter bedeutet ſonſt eine geiſtliche Perſon, auch wol einen Doctorem Theologiae. Hier aber findet die Bedeutung dieſes Worts nicht Statt. Er heiſſet Magiſter de S. Victore, und dieß iſt ſo viel, als Burgermeiſter. Dieſer Burgermeiſter und ſein Sohn waren nicht in Ordine militari. Und was bedeutet dieß? Er war nur vom bürgerlichen Stande. Er durfte keine Waffen, keinen Degen, keinen Schild und Helm führen. Oder, wenn wir nach heutiger Art reden, er war nicht von Adel. Darum ſuchten beide Perſonen bei gedachten Abten an. Dieſer verordnet demnach, daß ſie in Ordine militari ſein ſolten; ut ſitis in ordine militari ſtehet in der Urkunde. Und was will die leztere Redensart abermals ſagen? Hat ſie etwan der Abt hiemit zu Rittern gemachet? Allerdings. Er hat ſie zu Rittern oder zu Kriegsdienſten geſchickt gemachet. Denn wer ein Schwerd, wer einen Schild und andere Waffen tragen durfte, der war ein Ritter, Miles. Aber deswegen ſind gedachte Perſonen nicht zu Rittern geſchlagen worden. Die folgenden Worte: heredibus veſtris a vobis ex legitimo matrimonio deſcendentibus, bezeugen dieß klar. Nicht nur der Magiſter Jeremias und ſein Sohn, ſondern auch ihre rechtmäſſigen Erben ſolten ins künftige beſtändig in ordine militari ſein. Dieß bezeuget ia deutlich, daß hier von keinen Ritterſchlag die Rede ſeie. Die Erben dieſer beiden Perſonen konnten nicht zu Rittern geſchlagen werden; weil ſie erſt rittermäſige Thaten mußten verrichten. Und wer weiß, ob ſie damals ſchon Erben gehabt? Darnach iſt hier auch die Rede nicht allein von den männlichen Erben, ſondern von Erben überhaupt; worunter alſo auch das weibliche Geſchlecht zu verſtehen iſt. Dieß aber wird nicht zu Ritter geſchlagen. Mithin giebet dieß deutlich zu verſtehen, daß hier von keinen Ritterſchlag die Rede ſeie. Es war dieß eigentlich eine Standeserhöhung. Gedachte Perſonen werden aus dem Bürgerſtande in den Ritterlichen, oder wie man nun redet, in den Adelſtand erhoben. Es wird dabei weiters beſtimmet, ut ſitis in honore militari & fruamini ac utamini illo honore & ea libertate quibus fruuntur & utuntur ceteri Milites Abbatiae Caſſinenſis. Wer ſind hier die Milites Abbatiae Caſſinenſis? Dieß ſind die

 Vaſallen

Vasallen von der Ritterschaft, welche zu der Abtei zu S. Cassino gehöreten. Miles bedeutet hier nicht eine Person, die zum Ritter geschlagen ist, sondern einen adelichen Vasallen; er mag nun ein wirklicher Ritter oder auch nur ein Knecht sein. Das weitere giebet dieß noch mehr zu verstehen: & gaudent honore militari & cum volueritis sine nostra vel successorum nostrorum molestia seu contradictione, Militare Cingulum assumatis. Was heisset hier Militare Cingulum assumere? Heisset es etwan so viel als sich zum Ritter schlagen lassen? Nein. Gedachte Personen und ihre Erben waren nun in Ordine militari. Aber sie waren noch nicht Armigeri. Sie mußten es erst werden. Es mußten ihnen erst die Waffen, oder der Degen angethan werden. Von einem Ritterschlag ist demnach hier die Rede nicht. Zu Rittern hatte sie der Abt nicht gleich machen können. Denn die Ritterliche Würde mußte erst durch Thaten verdienet werden. Cingulum militare assumere heisset demnach nichts anders, als wehrhaft werden. Aber, wenn dieß Cingulum ein bloßes Cingulum ohne Schwerd gewesen wäre; wie nach hätte man sie denn in den Ritterstand versezen können? Ein Cingulum non Militare, das ist, ein Cingulum ohne Degen oder ohne Schwerd durfte ohnehin ein ieder tragen. Darum muß das Cingulum Militare ein besonders Kennzeichen gehabt haben, wodurch es von andern unterschieden gewesen. Dieß war nun nichts anders, als das Schwerd. Wer also das Cingulum Militare bekam, der wurde ein Miles oder er wurde wehrhaft gemachet.

§. 32.

Wird noch mehr erläutert.

Eben dieses leget sich weiters dadurch zu Tage, was GATTOLA am angezogenen Orte S. 117. unter gedachten 1271. Jahre ferner berichtet. Daselbst stehet: *Milites creat.* Die 18. Aprilis eiusdem anni Bernardus Abbas duos ex oppido S. Victoris homines *Militari Cingulo donauit*, eaque de re instrumentum rogatum est a notario Benedicto:

Nos Bernardus Abbas - - Volentes bene meritis fidelibus nostris recompensationis prouidentia respondere, ut caeteri ad nostra & monasterii nostri seruitia fortius accendantur, considerantes quoque grata & accepta seruitia, quae vos Magister Nicolae, Iohanne & Petre filii quondam Iacobi de Arnoldo de Castro nostro S. Victoris dilecti fideles nostri nobis & eidem monasterio nostro exhibuistis - - de consensu subscriptorum Fratrum nostrorum, *nobiscum habendo Magistrum Riccardum de Berlengerio iudicem & Aduocatum Cassinensem*, gratiose concedimus vobis & heredibus vestris legitimis a vobis ex legitimo matrimonio descendentibus, *honorem Militiae* & ut licite decorari valeatis cum volueritis *Cingulo Militari*, & ex nunc libere utamini & gaudeatis immunitatibus, quibus alii *Nobiles & Milites* Abbatiae Cassinensis utuntur & gaudent - - Mit diesen Personen hat es gleiche Beschaffenheit, wie mit obigen. Sie waren Bürger zu S. Victor. Der Abt versezet sie, auf ihr

Ansu-

Ansuchen, aus dem gemeinen Stande in Honorem Militiae. Das ist, er machte sie zu Edelleuthen, nach heutiger Art zu reden. Und da nicht nur sie, sondern auch ihre Erben Männ- und Weiblichen Geschlechts darunter begriffen sind: so folget ia von selbst, daß sie nicht zu Rittern geschlagen worden. Das leztere mußten sie erst mit der Zeit werden. Sie mußten erst Armigeri werden. Der Degen mußte ihnen erst umgehänget werden. Darum sezet der Abt hinzu: ut licite decorari valeatis Cingulo Militari. Es konnte also einer in ordine militari sein; aber deswegen hatte er noch nicht das Cingulum Militare. Er mußte es sich erst umgürten lassen. Wenn nun dieses geschehen: so war man erst ein rechter Miles. Dieß lernen wir weiters aus folgenden. GATTOLA berichtet S. 130. dieß: Quidam ex oppido S. Ambrosii exemptionibus donati. Die 17. Augusti 1271. quosdam oppidi S. Ambrosii incolas exemit Bernardus Abbas onere angariae atque seruitii rusticalis hoc instrumento a Notario Benedicto rogato.

Nos Bernardus Abbas - - Attendentes grata & utilia seruitia, quae tu Notarie Petre de S. Ambrosio dilecte familiaris & fidelis noster nobis & monasterio nostro exhibuisti - - de consensu & voluntate subscriptorum Fratrum nostrorum *nobiscum habendo Magistrum Riccardum de Berlengerio judicem & aduocatum Cassinensem*, concedimus personae tuae & heredibus tuis a te legitime descendentibus in una generatione post te tantum, nec non & Joanni de Ado patri tuo, ac Riccardo, Mattheo, Guillelmo, Andreae & Benedicto fratribus tuis carnalibus in *vita sua tantum*, quod vos sitis liberi & immunes ab *angariis* & *rusticalibus seruitiis*, & viuatis in illo honore, in quo viuunt *Milites* Abbatiae Cassinensis, & pro ipsis seruitiis & loco ipsorum teneamini reddere & praestare Camerae nostrae annuatim in festo beati Benedicti nomine census quinque grana de auro tantum - - - Hier haben einige Personen besondere Freiheiten bekommen. Sie werden von Frohn- und Bauern-Diensten befreiet. (g) Sie bekommen dadurch Honorem Militarem. Aber von dem Cingulo Militari stehet nichts dabei. Dieses solten sie also nicht bekommen. Sie solten also keinen Degen tragen. Sie solten also nicht wehrhaft gemachet werden. Sie sind also, daß ich es kurz sage, nicht in den wirklichen Ritterstand versezet worden. Denn das Cingulum Militare, oder das Tragen eines Degens war das Hauptkennzeichen, das man zu dem Ritterorden gehörete.

§. 33.

Damit wir noch mehr überzeuget werden, daß das Cingulum Militare und das wehrhaft machen einerlei gewesen, und daß es noch andere Cingula, nämlich Cingula non Militaria gegeben: so werden wir hievon durch die Siegel, welche

Noch deutlichere Ueberzeugung, daß das Cingulum Militare

(g) Diese Leuthe wurden nun zwar Liberi, aber deswegen wurden sie keine Milites.

und das wehrhaft machen einerlei gewesen.

welche hier auf folgendem 49. Blatt in Kupfer zu sehen, besonders belehret werden. Es sind selbige aus des Herrn Geheimden Justizrath von Meiers zu Hannover also betitelten Schrift: **Gründliche Nachricht von dem an die Stadt Lübeck** *Anno* 1359. **verpfändeten** *Dominio & Advocatio* **oder Herrschaft und Vogtei Möllen** und aus den dabei befindlichen Kupfer-Tafeln genommen. Das erste Siegel Lit. I. hat hier keiner Erläuterung nöthig. Das zweite Siegel aber Lit. K. ist vom Jahr 1262. und hat diese Umschrift: SIGILLUM IOHANNIS ET ALBERTI DEI GRATIA DUC. SAXON. ANGAR. ET WESTFAL. Dieß Siegel selbst hängt an einer Urkunde, vermöge welcher Elena dei gratia Ducissa Saxoniae - - de fauorabili consensu filiorum nostrorum *Iohannis* & *Alberti* ciuitati nostrae Molne villam Gulz ea proprietate, qua dilectus Dominus & maritus noster Albertus Dux Saxoniae donauerat - donamus - presentem paginam testimonialem exinde conscriptam sigilli nostri (*h*) & filiorum nostrorum appensione roborandam - Datum & actum in castro nostro Lovenborg Anno gratie M. CCLXII. Auf diesem Siegel erscheinen beide Herren mit langen Kleidern, welche mit einem Cingulo umgürtet sind. (*i*) Sie sind dabei völlig Inermes. Sie haben keinen Helm auf dem Haupte. Sie haben aber auch keinen Degen an der Seite. Sie halten zwar beide einen Schild in der Hand. Aber dieß beweiset noch nicht, daß sie wehrhaft gewesen. Sie wolten damit blos am Tage legen, daß sie Sächsische Prinzen sind. Woher kommt es aber, daß sie in einer solchen Gestalt erscheinen? Wir wollen vor allen Nachfrage halten: wer denn diese Herren eigentlich gewesen. Es ist kein Zweifel, daß sie Prinzen Herzogs **Albrechts** I. in Sachsen gewesen. Dieser Herr verließ im Jahr 1260. das Zeitliche, und wie aus der oben angezogenen Urkunde erhellet: so waren sie noch nicht wirklich regierende Herren, und stunden unter der Vormundschaft ihrer Mutter. Darum hiessen sie in der Urkunde noch nicht Duces Saxoniae; ob sie gleich auf dem Siegel so genennet werden. Es ist aber auch kein Zweifel, daß sie noch nicht **wehrhaft** gewesen. Denn wären sie dieß gewesen: so würden sie sich in einer ganz andern Gestalt, und vornämlich mit Degen und mit dem Helm, und mit dem darzu gehörigen Kleinod haben allda vorstellen lassen. Eben dahin wird auch das Siegel gehören, das Lit. L. abgebildet ist. Es ist vom Jahr 1266. und gleichfalls aus dem Herrn von Meier genommen; wo ich aber nicht finden kann, zu was für einer Urkunde es gehöret. Die Umschrift heisset: SIGILLUM JOHANNIS ET ALBERTI DEI GRATIA DUCUM SAXONIAE, ANGARIAE ET WESTPHALIAE. Diese beide Herren erscheinen hier abermals in langer Kleidung, und sind mit einem Gürtel begürtet; zum deutlichen Beweis, daß sie damals noch nicht wehrhaft gewesen. Denn sonst hätten

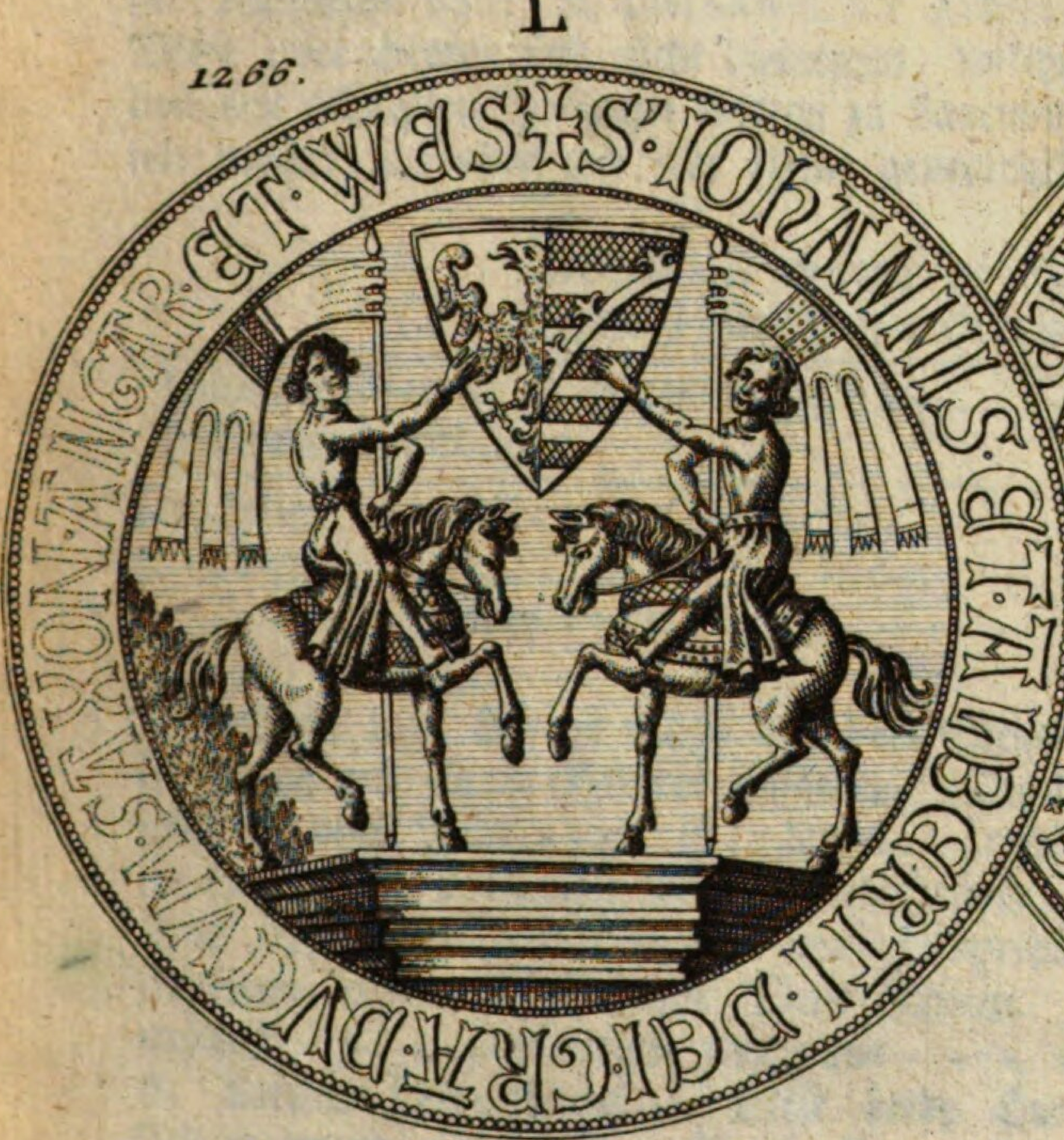
(*h*) Ist auf der Kupferblatte das Siegel Lit. I.

(*i*) Was der eine Prinz zur Rechten an seinem Halse hangen hat, das wird gesaget werden, wenn wir künftig die Sächsischen Siegel unter die Hände bekommen werden.

1262. I

1262. K

1266. L



1272. N

hätten sie den Degen dabei gehabt. Sie sizen zwar zu Pferd; allein, auf das konnte man sich sezen, wenn man gleich nicht wehrhaft war. Daß aber dem also seie, beweiset das Siegel, das hier S. 49. Lit. N. zu sehen. Es ist selbiges vom Jahr 1277. und hat die Umschrift: SIGILLUM IOHANNIS DEI GRATIA DUCIS SAXONIAE ANGARIAE & WESTFALIAE. Dieß ist eben derienige IOANNES, welcher oben auf den zweien Siegeln da gewesen. Es ist selbiges derienige Herzog von Sachsen, welcher Nieder-Sachsen zu seinem Antheil bekommen, und zu Lauenburg residiret hat. Hier erscheinet er in einer ganz andern Gestalt. Er hat das Schwerd umgürtet. Er ist dabei mit dem Helm bedecket, und hat den Schild an den Arm.. Zum deutlichsten Beweis, daß er **wehrhaft** gewesen. Hätte er nun schon 1262. und 1266. das Cingulum Militare bekommen gehabt, oder wäre er schon wehrhaft gewesen: so würde er auf obigen Siegeln das Schwerd auch an die Seite gegürtet haben.

§. 34.

Wird aus Siegeln noch mehr bewiesen.

Wir wollen dieß aus andern Siegeln noch mehr darthun. Es ist hier auf der andern Kupferblatte S. 53. Lit. O. ein Siegel vom Jahr 1302. zu sehen, welches die Aufschrift hat: S. IOHANNIS ET ALBERTI DEI GRATIA DUC. SAXONIAE. Diese zwei Herren sind nicht dieienigen, welche oben da gewesen. Es sind Söhne des erst gedachten **Johann** Herzog zu Lauenburg. Damit man dieß recht begreiffen möge: so wollen wir eine kleine genealogische Tafel hieher sezen.

Albertus I. Herzog zu Sachsen †. 1260.
Gem. Helena von Braunsweig †. 1273.

Iohannes Herzog zu Lauenburg †. 1285. Gemalin Ingeburga.			Albertus II. Herzog zu Wittenberg †. 1298. Gemalin Helena.
Iohannes †. 1315.	Albertus †. 1314. oder 1315.	Ericus †. 1360.	

Diese zwei Herren stehen auf dem Siegel als Inermes, und wie es scheinet, so sind sie mit einem **Gürtel** umgeben. Die Urkunde, woran dieß Siegel hänget, und die vom Jahr 1302. ist, lautet: Ingeburgis - - Ducissa Saxon. Nos de fauorabili consensu filiorum nostrorum *Iohannis* & *Alberti* Ciuitati nostrae Mollne villam Gulzaw ea proprietate, qua dilectus Dominus & Maritus noster Iohannes Dux Saxon. & Albertus frater eius donauerant - - - presentem paginam - - - duximus roborandam. Actum & datum Lovenborg. Diese beide Herren waren also noch nicht wirklich regierende Herzogen. Sie stunden noch unter der Vormundschaft ihrer Mut-

ter. Und ob sie gleich daselbst (k) Num. VI. & VIII. zwei Urkunden vom Jahr 1302. ausfertigen lassen: so stehet doch in beiden: appensione Sigilli Matris nostrae, zum Beweis, daß sie noch unter ihrer Mutter gestanden. Und so wird weiters in den Additamentis zur Deduction die Herrschaft und Vogtei Mollen betreffend S. 5. §. 2. eine Urkunde vom Jahr 1295. beigebracht, aus welcher sich ergiebet, daß beide Herren noch iung, und unter der Vormundschaft ihres Vaters Bruder gewesen, und als dieser 1298. verstorben, ihre Mutter die Vormundschaft über sie bekommen habe. Denn daselst stehet: Albertus Dei gratia, Saxon. Dux - - & *fratrueles* sui *Iohannes*, *Albertus* & *Ericus* tunc temporis *iuuenes* & *domicelli*. Sie hatten aber gleichwol schon Siegel, wie das Ende dieser Urkunde bezeuget: presentem paginam sigillis, nostro & antedictorum fratruelium nostrorum fecimus communiri. Aber, weil sie noch nicht wehrhaft gemachet waren: so erscheinen sie als Inermes. So bald sie aber das Cingulum Militare bekommen hatten; so bald erscheinen sie in der Gestalt der Militum. Dieß bezeuget nun das Siegel, welches auf der Kupferblatte Lit. P. anzutreffen ist.

§. 35.

Eben dieses veroffenbaret sich aus einem Siegel, welches uns **Hahn** (*l*) mitgetheilet hat, und welches hier auf der Kupferplatte Lit. Q. auf das neue abgebildet ist. Die Umschrift dieses Siegels lautet: S. ALBERTI MARCHIONIS MISNENSIS FILII. Die Urkunde aber, woran dieses Siegel hänget, ist vom Jahr 1255. und endiget sich also: Praesentem litteram Sigillis Comitis de Hennenberc & *Domicelli* mei *Alberti* filii Domini mei Marchionis Misnensis roboravi. Dieser iunge Herr erscheinet hier zwar zu Pferd, aber ohne Waffen. In der linken Hand hat er einen Vogel. Warum liesse er sich nun also abbilden? Er war noch nicht wehrhaft gemachet. Er hatte das Cingulum Militare noch nicht bekommen. Darum erscheinet er hier als ein Inermis. Er war im Jahr 1240. geboren. Mithin mag er damals 14 Jahr alt gewesen sein. Er war also damals gewiß noch nicht wehrhaft. Nachgehends aber, als er das Cingulum Militare bekommen hatte, erscheinet er auf seinem Siegel in einer ganz andern Gestalt. Man kann dieß aus dem Siegel abnehmen, welches auf der Kupferblatte S. 55. Lit. R. anzutreffen ist. (*m*) Hiebei will ich noch eine Anmerkung machen. **Schwarz** (*n*) führet aus dem berühmten Herrn **Kramer** (*o*) an, daß dieienigen, welche noch nicht Ritter gewesen, ob sie auch schon zum hohen Adel gehöret, keine eigenen Siegel gehabt hätten. **Schwarz** suchet diese Meinung zu bestätigen, indem er aus

(*k*) Bei dem Herrn von Meier am angezogenen Orte.

(*l*) In seinen *Monument. inedit. Tom. I. pag.* 98.

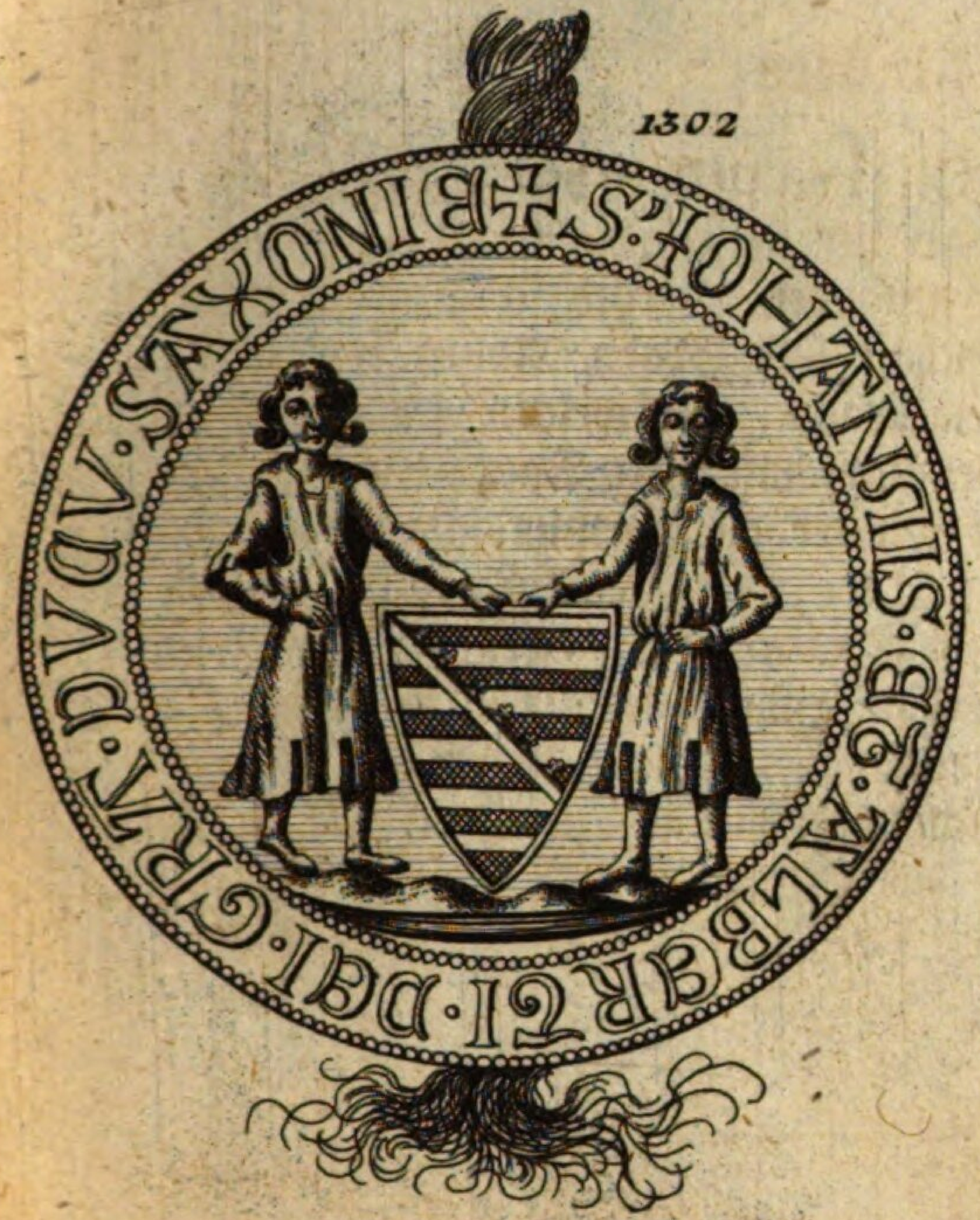
(*m*) Es ist aus dem Hahn vom angezogenen Orte, S. 101. genommen.

(*n*) Am angezogenen Orte S. 96.

(*o*) *De Nobilitate. p.* 316.

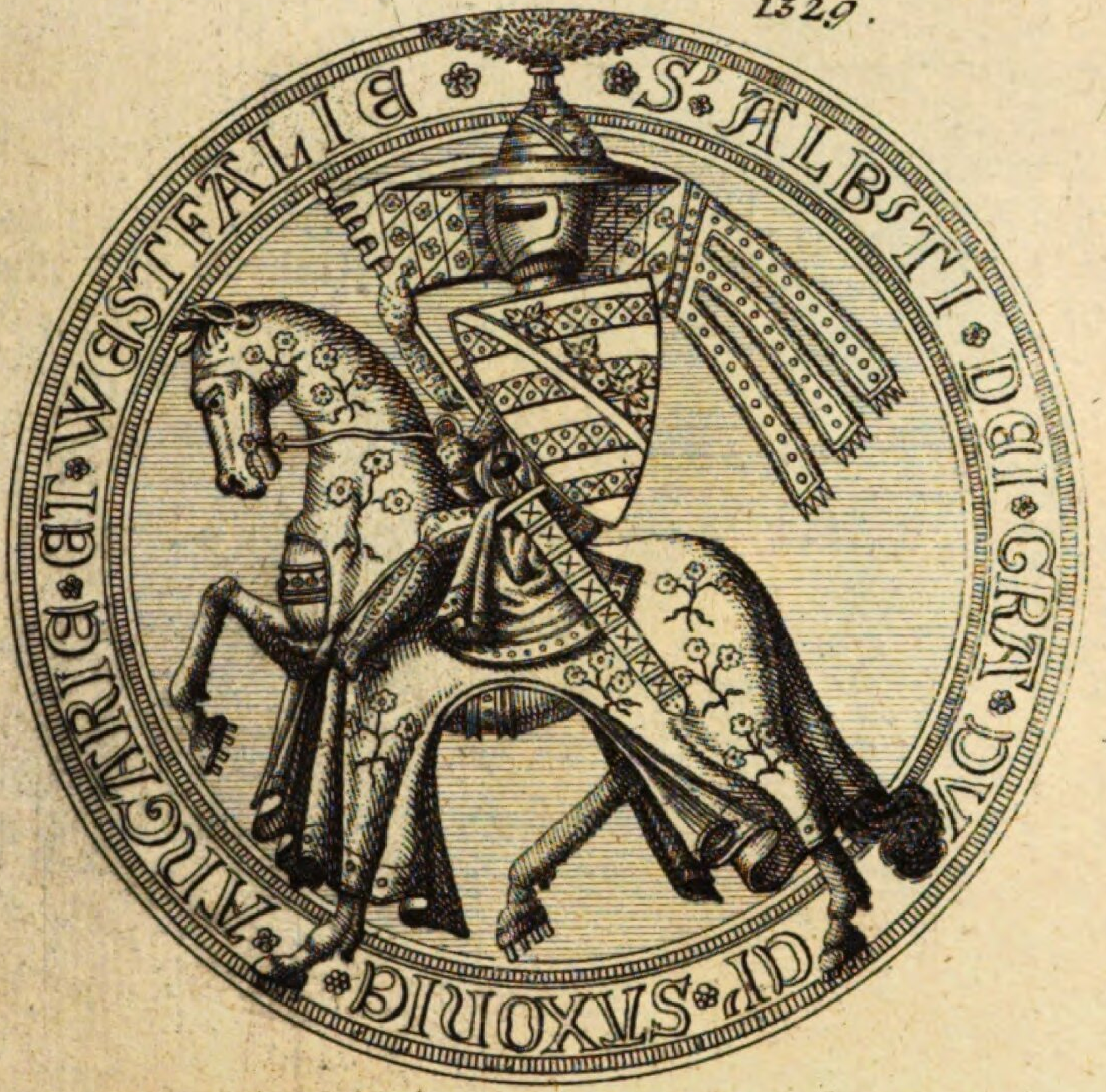
O

1302

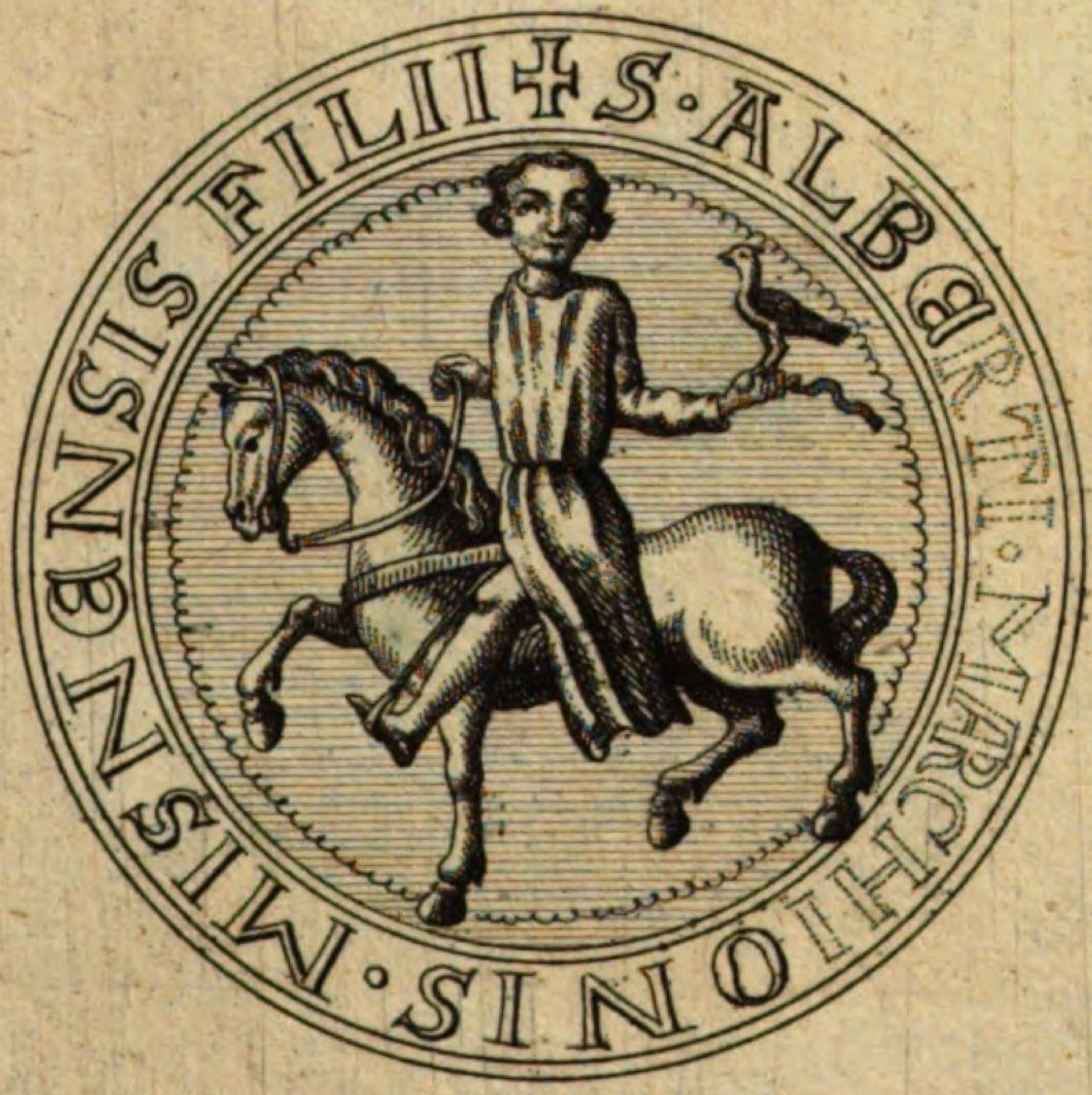


P

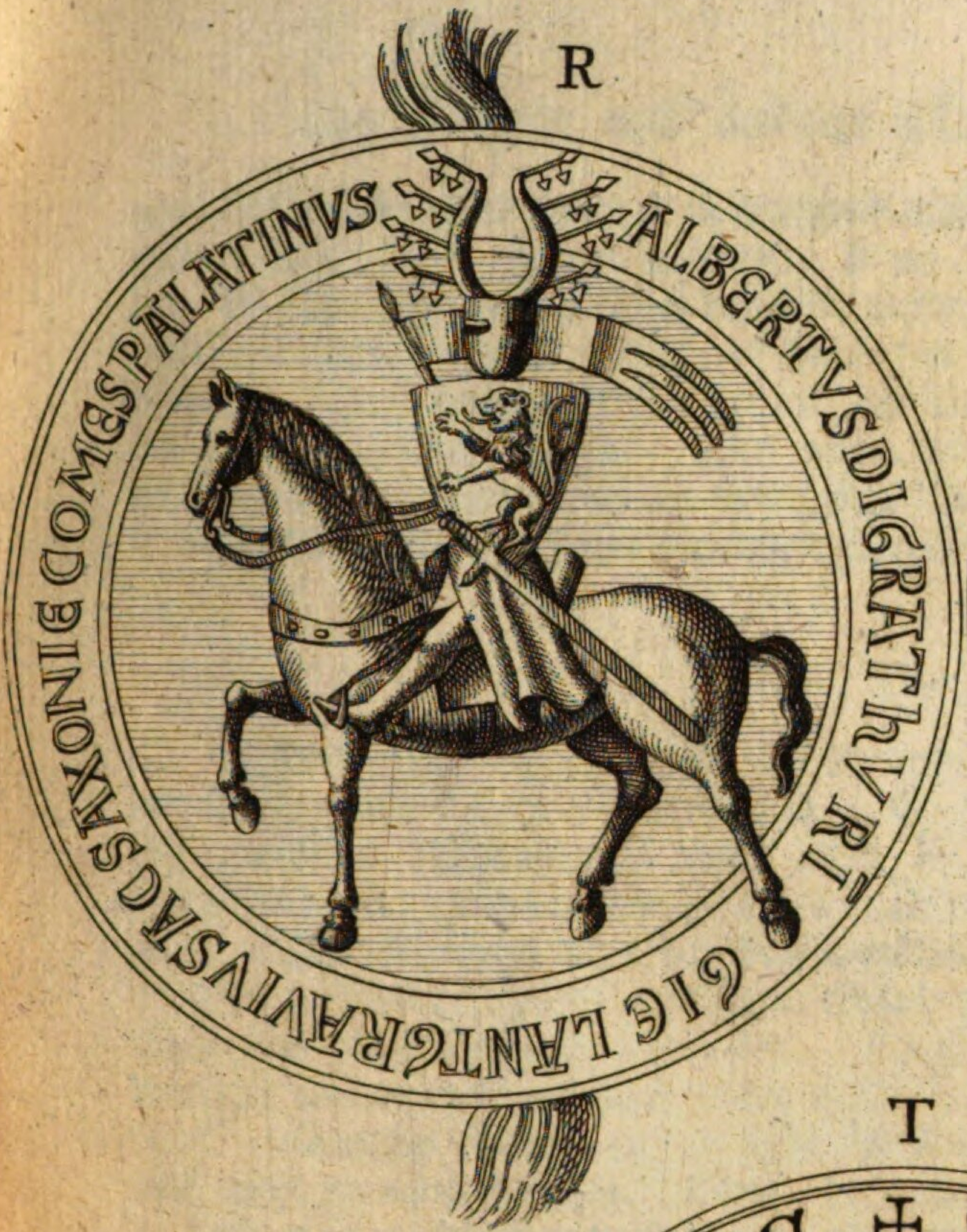
1329.



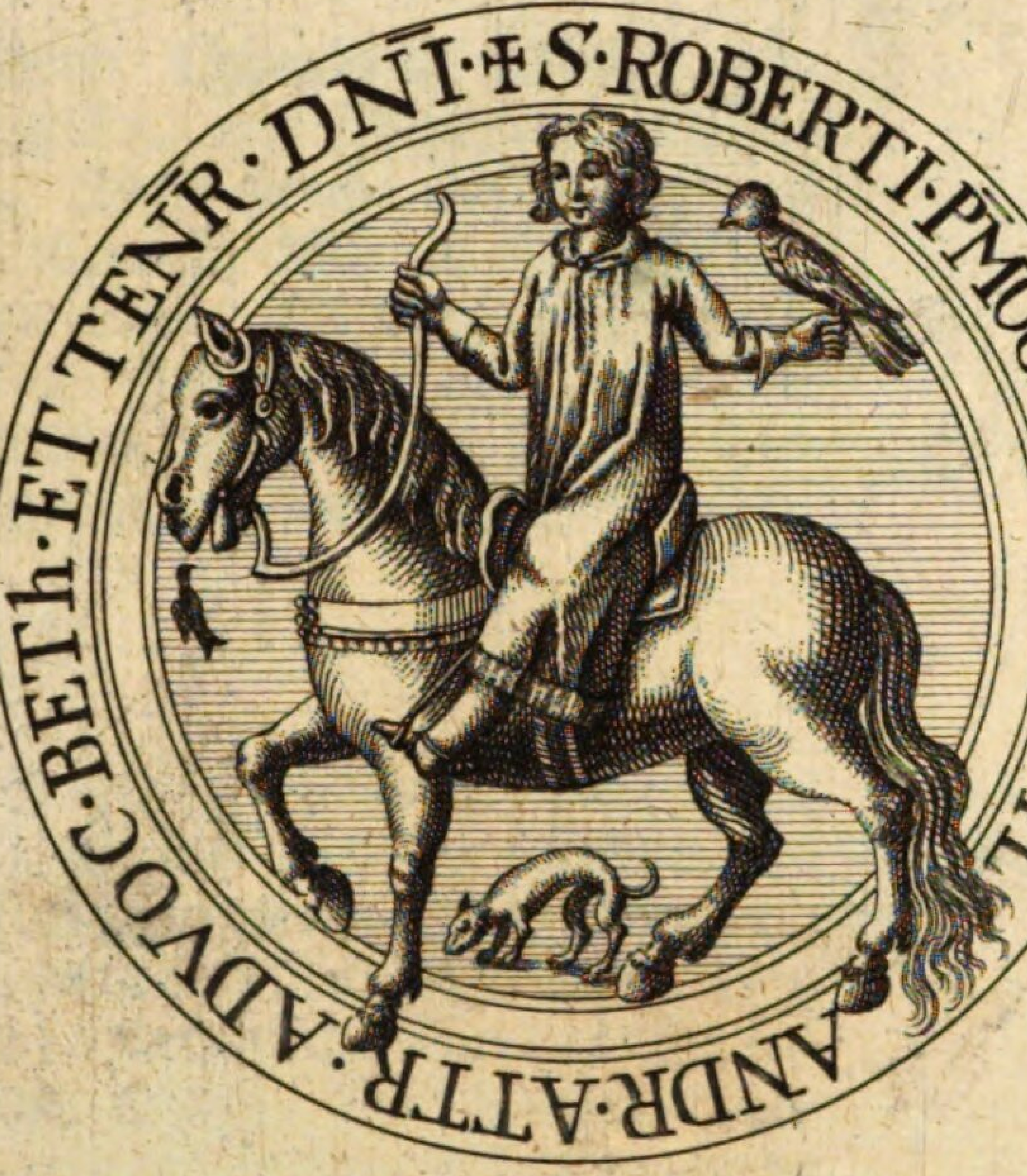
Q



R


ALBERTVS DI GRA ThVRI GIE LANTGRAVIVS AC SAXONIE COMES PALATINVS

S


S·ROBERTI·P̄MOGENITI·COIT·FLANDR·ATTR·ADVOC·BETh·ET TENR·DNI·

T

S'ROBERTI:PRIMOGENITI:COMITIS:FLANDRIE

aus der Urkunde eines Herzogs in Burgund anführet: Quando ad militiam promotus fuero - - - literas innouabo & eo Sigillo, quo Miles utar, ſigillabo. Es kann aber hiemit nichts bewiesen werden. Dieser Herzog war damals noch nicht wehrhaft gemachet, oder, er hatte das Cingulum Militare noch nicht bekommen. Darauf zielen die Worte: ad militiam promoveri und Miles, wie unten wird dargethan werden. Wir wollen uns also nicht länger dabei aufhalten. Es ist auch ungegründet, daß die vom hohen Adel keine Siegel gehabt haben. Diese irrige Meinung widerlegen diejenigen Siegel, welche wir oben beigebracht haben.

§. 36.

Nicht weniger kann man dieß aus dem Siegel wahrnehmen, welches auf der Kupferplatte Lit. S. anzutreffen ist. Es ist aus dem VREDIO entlehnet. (*p*) Die Umschrift dieses Siegels lautet also: S. ROBERTI PRIMOGENITI COMITIS FLANDRIAE ATTREBATENSIS ADUOCATI BETHUNIAE ET TENERAMUNDAE DOMINI. Das Rücksiegel aber hat diese Umschrift: SECRETUM ROBERTI FLANDRENSIS. Dieser Herr ist auf diesem Siegel ohne Waffen, ohne Harnisch, ohne Helm und ohne Schwerd abgebildet. Er ist in einer solchen Gestalt abgebildet worden, als wenn er zur Jagd reiten wolte. Was mag wohl die Ursache hievon sein? VREDIUS meinet, (*q*) er habe sich deswegen also abbilden lassen, weil er noch nicht vermälet gewesen. Allein, die nächste und beste Ursache ist diese, weil er noch nicht wehrhaft gemachet war, oder weil er das Cingulum Militare noch nicht empfangen hatte. Aus diesen Ursachen durfte er sich der Waffen noch nicht bedienen, und aus diesen Ursachen durfte er sich auf dem Siegel nicht als ein Armiger oder in den Waffen vorstellen lassen. Dieses Siegels bediente er sich um die Jahre 1252. wie VREDIUS vermuthet. (*r*) Um das Jahr 1267. aber hatte er ein ganz anderes Siegel. Es ist dasselbe auf der Kupferplatte Lit. T. zu sehen. Hier erscheinet dieser Herr in seinem Ritterlichen Staat. Nun hat er alle Ritterliche Waffen. Also war er nun wehrhaft gemachet, oder nunmehr hatte er das Cingulum Militare empfangen.

Wird weiters dargethan.

(*p*) *In Sigillis Comit. Flandriae pag.* 48.

(*q*) Am angezogenen Orte, S. 48. schreibet er also: Admodum adhuc puer, Betunienſis cognomento fuit nuncupatus; quod, jam inde ab anno circiter 1252. matre ſua Machthilde viuis erepta, in Dominum Betunienſe, ſicut ante dictum, ſucceſſiſſet. Adeoque & jam tum ſigillum habuit; figura equeſtri, tanquam ad venationem, procedente; cuiusmodi eſſe plerumque ſolent juuenum innuptorum ſigilla. In ſecundario, quod ſecretum vocat, vtrumque ſcuti Leonini latus ſymbola claudunt, hinc Betuniae inde Teneramundae.

(*r*) Am angezogenen Orte, S. 48.

§. 37.

Das Cingulum Militare war kein besonderer Gürtel, sondern derienige, woran das Schwerd hienge.

Wir können aber aus noch ein paar Umständen schliessen, daß das Cingulum Militare kein besonderer Gürtel, sondern nur derienige gewesen, woran der Degen oder das Schwerd hieng. Wir bemerken einmal dieses. Ehehin gieng es bei Beerdigung großer Herren sehr feierlich zu. An einigen Orten geschiehet es noch. Man hat noch so viele Verzeichnisse mit was für einen Gepränge dergleichen Beerdigungen vor sich gegangen. Man lieset in denselben, daß der Helm, der Schild, das Schwerd, ia so gar auch die Spornen des verstorbenen Herrn sind vorgetragen worden. Des Cinguli Militaris geschiehet nie Meldung. Es ist dieß gewiß bedenklich. Das Cingulum Militare ist nach dem Begriff, den sich andere vom selbigen machen, die vornehmste Ritterliche Zierde gewesen. Es hat also weit mehr, als die Spornen, zu bedeuten gehabt. Sind die Spornen, welche man an die Füsse gethan, vorgetragen worden: so hätte ia das Cingulum Militare, welches man um den Leib gethan, noch ehender vorgetragen werden sollen. Es geschahe aber nicht. Warum aber wol? Deswegen: es war kein besonderes Cingulum Militare. Die Degenkuppel und das Cingulum Militare war eines. Das Schwerd oder das Cingulum Militare war auch eines. Darum wurde bei Leichenbegängnissen nur das Schwerd vorgetragen. Man kann also aus diesen Umstand ganz deutlich lernen, daß das Cingulum Militare kein besonderes Cingulum gewesen. Dieß wird sich aus folgenden noch mehr zu Tage legen. Man hat so viele alte Briefe, besonders Testamente, worinnen allerhand Vermächtnisse gethan worden. Es wird manchmal eines merkwürdigen Schwerds und anderer Seltenheiten Meldung gethan. Aber nie geschiehet eines Cinguli Militaris Meldung. Und doch war es ein merkwürdiges Stück, nach dem Begriff, den sich andere von dem Cingulo Militari machen. Aber eben hieraus kann man schliessen, daß das Cingulum Militare kein besonderes Cingulum gewesen. Es lässet sich aber hieraus noch mehr schlüssen. Es veroffenbaret sich hieraus, daß dieienigen irrig sind, welche davor halten, daß das Cingulum Militare bekommen, so viel heisse, als zum Ritter geschlagen werden. Wir werden unten finden, daß, wenn Jemand zum Ritter geschlagen worden, man ein Schwerd dazu genommen habe. Wir werden finden, daß man insgemein ein altes Schwerd dazu genommen habe, womit schon andere sind zu Rittern geschlagen worden. Warum nahm man denn nicht ein altes Cingulum Militare dazu, wenn man zu Rittern gemachet wurde? Es leget sich hieraus deutlich zu Tage, daß das Cingulum Militare bekommen, so viel hiesse, als wehrhaft gemachet werden, oder sich das Schwerd umgürten lassen, und daß zum Ritter geschlagen werden, so viel hiesse, als mit dem Schwerd geschlagen werden, wobei man das Cingulum Militare weiters nicht nöthig hatte.

§. 38.

§. 38.

Eben dieses siehet man aus so vielen Siegeln. Man siehet es vornämlich an denen vier Siegeln, welche hier auf der Kupferplatte S. 61. Lit. U. zu sehen sind. Sie sind sämtlich aus dem Vredio genommen. (s) Daß diese Graven von Flandern, welche auf den Siegeln abgebildet werden, schon wehrhaft gewesen oder das Cingulum Militare empfangen hatten, dieß leidet keinen Zweifel. Diese Herren lassen sich auf ihren Siegeln in dem größten Staat abbilden. Sie sind geharnischt. Sie haben den Schild in der Hand. Sie haben den Helm auf dem Haupte. Dieß sind lauter Anzeigen, daß diese Herren schon wehrhaft gewesen, oder das Cingulum Militare empfangenhatten. Noch mehr aber zeuget davon das Schwerd, welches diese Herren in der Hand haben. Dieß durfte kein Herr führen, er mochte auch sein, wer er wolte, wenn er nicht das Cingulum Militare empfangen hatte, oder, wenn er nicht wehrhaft gemachet worden. Aber, wo ist denn das Cingulum Militare bei diesen Herren? Man siehet es auf ieden Siegel ganz deutlich. Man siehet aber nur ein Cingulum. Dieß ist eben das Cingulum Militare. Und dieß Cingulum Militare ist nichts anders, als das Cingulum, woran das Schwerd hieng, oder, was wir heut zu Tag die Degenkuppel nennen.

Daß das Cingulum Militare kein besonderer Gürtel gewesen, bezeugen so viele Siegel.

§. 39.

Es sind aber noch mehrere Umstände vorhanden, daraus man gar deutlich abnehmen kann, daß das Cingulum Militare nichts anders, als das Wehrgeheng, oder, wie wir nun reden, die Degenkuppel gewesen, woran der Degen oder das Schwerd gehangen ist. Man kann es unter andern daher abnehmen. Wenn das Cingulum Militare nicht der Gürtel gewesen, woran das Schwerd gehangen ist: so muß gedachtes Cingulum Militare etwas anders an sich gehabt haben, weswegen man es mit diesem Namen beleget hat. Oder, daß ich mich deutlicher ausdrücke, das Cingulum Militare müßte ein Unterscheidungszeichen an sich gehabt haben, wodurch es von den Cingulis der Geistlichen, der Frauenspersonen und anderer gemeiner Personen unterschieden gewesen; denn diese trugen ehehin auch Cingula. Und worinn müßte wol dieses Unterscheidungszeichen oder dieses Merkmal bestanden sein? War es etwann das äusserliche, nämlich das Metall, oder das Leder, woraus das Cingulum bestanden? Oder, waren es die silberne Buckel, welche auf die Cingula gemachet wurden, so wie noch heut zu Tage die Jäger auf ihren Gürteln tragen? Oder waren es die silbernen oder goldenen Schnallen, womit die Cingula zusammen gegürtet wurden? Nein. Hierinnen kann das Unterscheidungszeichen des Cinguli Militaris nicht bestanden sein. Das Cingulum non Militare, als z. E. die Gürtel der Frauenzimmer hatten ia auch diese Dinge an sich. Darnach hat man, um

Mehrere Umstände, daraus man deutlich abnehmen kann, daß das Cingulum Militare nichts anders, als das Wehrgeheng gewesen.

(s) In Sigillis Comit. Flandriae pag. 18. 19. 21. und 23.

dieser Dinge willen, ienem Cingulo nicht den Zunamen, Militare geben können. Denn die Schnalle, womit das Cingulum zugegürtet wurde, und so auch die Buckel auf demselben, gehöreten ia nicht ad Res Militares. Wer demnach diese Umstände überleget, der muß auf das vollkommenste überzeuget werden, daß das Cingulum Militare ein ganz anderes Merkmal muß gehabt haben, daher es mit diesem Namen beleget worden. Nun hienge das Cingulum und das Schwerd allemal aneinander; folglich muß das Schwerd das rechte Merkmal gewesen sein, warum es das Cingulum Militare genennet worden. Mithin bleibet auch dieß eine ausgemachte Wahrheit, daß das Cingulum Militare empfangen und das **wehrhaft werden** einerlei seie.

§. 40.

Noch mehrere Gründe, daß das Cingulum Militare nichts anders, denn das Wehrgehäng sein könne.

Wir haben noch mehrere Gründe, womit wir beweisen können, daß das Cingulum Militare nichts anders seie, als das Wehrgeheng, woran das Schwerd gehangen. Es ist dieß aus einem Umstand in des **Wurstеisens Basler Chronick** abzunehmen. Dieser redet von der Ritterschaft des heiligen Grabes. (*t*) Er führet weiters an, daß, obgleich einige Personen ehehin von den Königen mit dem Rittergürtel beehret worden: so hätte man doch die Ritterschaft des heiligen Grabes für die beste gehalten, oder ienem Rittergürtel vorgezogen, wovon er die Ursache angiebet. Den **Rittergürtel** bekommen und die **Ritterschaft** des heiligen Grabes bekommen ist hier einerlei. Man kann dieß daher abnehmen. Wer ein Ritter des heiligen Grabes wird, dem wird ein Gürtel umgegürtet, woran ein Schwerd hänget; wie wir unten umständlich vernehmen werden. Mithin folget, daß das Cingulum Militare nichts anders, als das Wehrgeheng ist, und daß, wenn jemand wehrhaft gemachet worden, man ihm das Schwerd umgegürtet hat.

§. 41.

Neuer Beweis, daß das Cingulum Militare bekommen, und wehrhaft werden, einerlei seie.

Mein neuer Beweis, daß das Cingulum Militare bekommen, und wehrhaft werden, einerlei, und daß durch das Cingulum Militare eigentlich der Degen zu verstehen seie, nehme ich daher. Wir werden besser unten einige Exempel bekommen, da weltliche Herren, von hohen und von niedern Adel, in den geistlichen Stand getretten sind. Diese Handlung belegte man mit verschiedenen Namen. Man hieße es bald Mundanae Militiae Cingulum deponere, bald Militare Cingulum deponere, bald Baltheum Militare deponere, bald Arma deponere, bald Cingulum Militiae saecularis abiicere. Hieraus erhellet nun, daß die Personen, welche in den geistlichen Orden getretten, das Cingulum Militare abgeleget haben. Warum wird nur des Cinguli und nicht des Degens Meldung gethan? Haben sie denn auch nicht den Degen ablegen müssen? Dieser gehöret ia

zu

(*t*) S. 128.

V
PHILIPPVS COMES FLANDRIE
SIGILLVM PHILIPPI COMITIS FLANDRIE
SIGILLVM·PHILIPPI·COMITIS·FLANDRIE·
BALDVINVS COMES FLANDRIE HAINOIE

zu den vornehmsten Waffen. Ja, dieser war das Hauptkennzeichen eines weltlichen Herrn, und seine vorzüglichste Wappenrüstung. Wer ein geistlicher Herr werden wolte, mußte ia vornämlich den Degen ablegen. Des Degens wird aus dieser Ursache keine Meldung gethan; weil derselbe an dem Cingulo Militari hienge. Denn wann man dieß ablegte: so legte man auch sogleich den Degen mit ab. Folglich muß das Cingulum Militare bekommen, und das **wehrhaft** werden einerlei gewesen sein.

§. 42.

Wir wollen uns dieß noch mehr beweisen lassen. RODERICUS (*u*) berichtet von dem König **Ferdinand** unter dem 1217. Jahr: Regnum Ferdinandus Regnum (Castellae) obtinuit pacifice & quiete, Regina nobili (eius matre) omnia disponente sollicite filium educauit, ut regnum & patriam iuxta morem aui sui, nobilis Alphonsi in pace & modestia gubernare vsque ad *vicesimum quintum annum.* Sed quia indecedens erat, ut tam magnus princeps extraordinariis petulantiis traheretur, mater sua, quae semper voluit eum ab illicitis custodire, procurauit ei uxorem nomine Beatricem, quae fuit filia Regis Philippi in Romanorum Imperatorem electi - - missique pro ea nuntii - - ad Friedericum Romanorum Regem sub cuius custodia erat tunc temporis *Domicella*, in Teutonia accesserunt ab ipso Rege honorabiliter sunt recepti. - - Rex Fridericus in Imperatorem electus consobrinam suam Beatricem - - Regi Ferdinando per dictos nuntios destinauit. Et cum Parisios aduenissent, Rex Francorum Philippus nomine - - eam honeste recepi per terram suam honorifice dans ducem. Ad regnum Castellae felici itinere peruenerunt - - & Burgis exinde venientes inuenerunt Regem Ferdinandum - - qui Domicellam - - receptauit, & tertia die ante Festum St. Andreae in regali monasterio prope Burgis celebrata missa a venerabili Mauritio Burgensi Episcopo & *armis militaribus benedictis*, ipse Rex *suscepto gladio* ab altari manu propria *se accinxit Cingulo Militari* & mater sua regina nobilis *Ensis Cingulum deaccinxit.* Tertia die in festo scilicet Andreae Beatricem dulcissimam Domicellam duxit solenniter & legitime in uxorem. Hieraus lässet sich abermals mit Händen greiffen, daß das wehrhaft werden und das Cingulum Militare bekommen einerlei gewesen. Man wird aber auch daraus von der Wahrheit überzeuget, daß das Cingulum Militare nichts anders, als das Cingulum Ensis oder die **Degenkuppel** seie. Oben stehet, es wären die Arma Militaria gesegnet oder darüber ein Gebet gesprochen worden. Was bedeuten nun hier Arma Militaria? Nichts anders, als das Schwerd. Denn da im folgenden weiter nichts, als des Schwerds Meldung geschiehet, da gleich darauf stehet: Rex suscepto gladio ab altari, und da der König sonst keine Waffen angethan hat: (denn den Harnisch hatte er schon zu Haus angezogen, und dieser wurde nicht gesegnet)

Wird noch mehr bewiesen.

segnet) so erhellet ja hieraus, daß die Arma Militaria nichts anders, als das **Schwerd** anzeigen. Ueber das Schwerd, welches man einem bey dem wehrhaft machen umgürtet, wurde gebetet. Aber, warum wurde nicht auch über das Cingulum Militare gebetet? Warum wurde dieß nicht eingesegnet? Dieß Cingulum Militare soll ja das vornehmste Stück bei dem wehrhaft machen gewesen sein. Mithin hätte man dieß vornämlich auf dem Altar einsegnen sollen. Die Antwort auf diese Frage ist leicht zu finden. Wenn oben durch die Arma Militaria das Schwerd zu verstehen ist: so folget von sich selbst, daß auch das Cingulum mit eingesegnet worden. Denn das Schwerd und das Cingulum waren allemal beisammen. Und dieß leget sich aus dem folgenden klar zu Tage. Es heisset, nachdem die Arma Militaria eingesegnet worden: Rex suscepto gladio ab altari manu propria se accinxit Cingulo Militari. Haben wir hier nicht einen deutlichen Beweis, daß das Schwerd und das Cingulum Militare beisammen gewesen? Haben wir hier nicht einen deutlichen Beweis, daß das wehrhaft werden und das Cingulum Militare bekommen, einerlei seie? Haben wir hier nicht einen deutlichen Beweis, daß das wehrhaft machen in nichts anders bestanden, als daß man sich das Schwerd umgürtet hat oder umgürten lassen? Wir dürffen an diesen Wahrheiten gar nicht mehr zweiflen; zumal da wir unten vernehmen werden, daß das Cingulum Militare bekommen, auch so viel heisse, als Gladium accipere. Der König hat sich selbst wehrhaft gemachet. Er hat sich das Cingulum Militare selbst umgegürtet. Dieß hieß also so viel: der König hat sich das Schwerd selbst umgethan. Das bezeugen die Worte: Rex suscepto gladio, handgreiflich. Dieß bezeugen noch mehr die folgenden Worte: Mater sua Regina Ensis Cingulum deaccinxit. Haben wir hier nicht abermals einen deutlichen Beweis, daß das Cingulum Militare nichts anders, als das Ensis Cingulum oder die **Degenkuppel** gewesen? Haben wir nicht einen deutlichen Beweis, daß das Schwerd und die Degenkuppel allemal beisammen war? Die Mutter des Königs hat das Cingulum Militare oder das Ensis Cingulum wieder aufgeschnallet, und damit hat sie ihm auch das Schwerd abgegürtet. Warum aber das leztere geschehen, davon soll die Ursache unten angegeben werden.

§. 43.

Wird weiters erläutert.

Eben dieses veroffenbaret sich daraus, daß, wenn ein weltlicher Herr das Cingulum Militare ablegte und in ein Kloster gieng, er es manchmal wieder annahm. Regino (u) erzählet uns unter dem Jahre 868. ein merkwürdiges Exempel:

Ludouicus Christianissimus rex qui Germanis imperabat, - - - Non post multum tempus diuina inspiratione commotus, regnum terrenum dimisit, ut in coelis aeternaliter regnaret cum Christo; & ordinauit in suum locum

(u) *Chronic. Lib. II. ad an.* 868.

locum regem filium suum maiorem natu: comam capitis deposuit, habituque sanctae conuersationis suscepto monachus effectus est, eleemosynis, vigiliis, & orationibus die noctuque intentus. Interea filius ejus, quem regem constituerat, longe a parterna intentione & operatione recedens, praedas coepit exercere, ebrietatibus, comessationibus, & libidinibus vacare, & omni conanime ad gentilitatis ritum populum nouiter baptizatum reuocare. Quod cum pater audisset, nimio zelo accensus sacrum habitum deposuit, & *militiae cingulum resumpsit*, & cultu regio indutus, adsociatis sibi Deum timentibus, filium persecutus est: quem mox absque difficultate cepit, oculosque eius effodit, & in carcerem misit: deinde conuocato omni regno suo, filium iuniorem regem constituit, interminatus coram omnibus, similia fore passurum, se in aliquo a recta Christianitate deuiaret. His ita patratis, *deposito cingulo*, & resumpto sanctae religionis habitu, in monasterium ingressus, in sancta conuersatione reliquum vitae praesentis tempus duxit. Hier stehet, daß der K. **Ludwig** in ein Kloster gegangen seie, und mitfolglich das Cingulum Militare abgeleget habe. Dieß lernet man nun aus den Worten: Militiae Cingulum resumpsit. Also muß dieser Herr zuvor das Cingulum Militare abgeleget haben. Was heisset nun aber Militiae Cingulum resumsit? Durch das Cingulum Militiae kann hier nichts anders, als das Schwerd verstanden werden, womit sich dieser Herr wieder umgürtet hat. Ein anderes Cingulum, ohne Schwerd, oder ein Cingulum non Militare kann hier nicht verstanden werden. Denn ein solches Cingulum trug er im Kloster ohnehin. Er wolte ins Feld ziehen. Also mußte er ja vor allen ein Schwerd haben. Denn dieß war die vornehmste Waffenrüstung. Das Cingulum Militiae war nun nichts anders, denn das Schwerd, darum heisset es gleich darauf, er habe dieß Cingulum wieder abgeleget. Ueberhaupt ist hier zu erinnern, daß das Wort Cingulum Militiae in einem sehr weitläuftigen Verstand, und für die ganze Waffenrüstung genommen wird. Eben dieses muß man auch von denen sagen, welche wehrhaft wurden. Wer wehrhaft gemachet wurde, oder, wer das Cingulum Militare bekam: der erhielte sogleich die Freiheit, alle Ritterliche Waffen tragen zu dürffen.

§. 44.

Daher kommet es auch, daß, wenn jemand wehrhaft gemachet wurde, man nur sagte, es sey ihm der Degen angehänget worden. So lesen wir unter andern bei dem Herrn P. PEZEN: MCLXXXIV. Curia magna Moguntiae habita est, ubi duo filii Imperatoris Rex H. & Dux Sueuorum *accincti sunt gladiis.* (x) Es ist hier blos von dem wehrhaft machen die Rede. Warum wird aber

Weiterer Beweis, daß das Cingulum Militare und der Degen eines gewesen.

(x) In den *Scriptoribus Rerum Austriac. Tom. II. Col.* 410. allwo *Excerpta ex Catalogo Rom. Pontificum & Imperat. Conradi Coenobitae Schyrensis.*

aber des Cinguli Militaris keiner Erwehnung gethan? Deswegen, weil das Schwerd und das Cingulum Militare aneinander waren, und keines ohne das andere bestehen konnte. Daß aber hier das Cingulum Militare dabey gewesen, das kann man aus dem Worte, accincti sunt schlüssen. Denn, wenn das Cingulum wäre nicht dabei gewesen: so hätte man das Schwerd nicht umgürten können. Es kann also nichts deutlicheres sein, als daß das Cingulum Militare in nichts anders, als in wehrhaft machen, dieses aber darinn bestanden seie, daß man einem das Schwerd umgürtet habe.

§. 45.

Exempel, da des Schwerds und des Gürtels zugleich Meldung geschiehet.

Doch findet man auch Exempel, daß des Schwerds und des Gürtels zugleich Erwähnung geschehen, wenn jemand wehrhaft gemachet wurde. Hieher gehöret iener merkwürdige Umstand, welchen der Verfasser der Geschichte von denen Landgraven in Thüringen unter dem Jahr 1290. mitgetheilet hat. (y) Anno Domini MCCXC. Rudolffus rex Romanorum veniens in Erffordiam & vocauit plusquam XL. principes feculares & fpirituales, & multos comites & barones de tota Alemania, diftricte praecipiens ubique pacem feruari fub poena capitis. Et quia in Thuringia propter difcordiam Alberti Lantgrauii & filiorum, fcilicet in Thuringia nobiles fuerunt diuifi & partiales, & multi raptores interim furrexerunt; ideo rex praecepit deftrui loca raptorum. Et factum eft, quod milites regis cum populo Thuringiae circuibant terram Thuringiae, & deftruxerunt fere LXVI. munitiones, fcilicet caftra & curias, domus muratas in villis, & quoscunque raptores inuenerunt, occiderunt. Et accidit, quod in Ilmena comprehenderunt XXIX. raptores, quos ad Erffordiam duxerunt. Et rex, fedens pro tribunali perfonaliter, praecepit fententialiter, extra muros eiusdem ciuitatis decollari. Eodem anno, Albertus Lantgrauius Thuringiae, in fefto dedicationis beatae Mariae, in monte fancti Petri Erffordiae praefente Rudolffo Rege, *creauit XVI. nouos milites*, ac fingulis fingulos gladiis & cingulis deauratis praecingente, in praefentia multorum: quibus dedit multa bona, quia fuit prodigus, & multa expendit in odium filiorum legitimorum. Et cum Rex Romanorum recedere vellet de Thuringia, ubi curiam fuam habuit quafi per annum; commifit vices fuas cuidam militi dicto de Brumberg, qui auctoritate regali violatores pacis & raptores coerceret. Et abiit ad partes Orientales, refumens imperiale caftrum Aldenberg, quod Heinricus Marchio Myfnenfis mortuus, & filii multo tempore loco pignoris ab Imperio habuerunt. Hiebei ist einmal zu erinnern, daß Schwarz einen Fehler begangen, (z) wenn er saget, daß der Kaiser

(y) *Caput. 76.*

(z) In der Erläuterung des Academischen *Problematis* von dem Erzschildherrn Amt des Heil. Röm. Reichs, S. 94. allwo

Kaiser Rudolf denen neuen Rittern übergoldete Degen und übergoldete Ritterliche Gürtel verehret habe. Dieß that ia nicht der Kaiser. Der Landgrav in Thüringen verrichtete es. Es geschahe nur in Gegenwart des Kaisers. Darnach waren auch die Degen nicht übergüldet. Und wozu sollte auch ein vergüldeter Degen geholffen haben? Es ist nur die Rede von denen Gürteln, welche **Schwarz** nicht wol **Ritterliche** Gürtel genenet hat. Das Wort **Ritterlich** ist zu viel. Denn, weil des Schwerds dabei gedacht wird: so verstehet es sich ohnehin, daß das Wehrgehäng dadurch gemeinet wird. **Schwarz** aber hat deswegen diesen Ausdruck gebrauchet, weil er von dem Cingulo Militari keinen deutlichen Begrif gehabt. Das zweite, das ich bei obengedachter Stelle zu erinnern habe, ist dieß. Nouus Miles bedeutet oben nicht eine solche Person, die zum **Ritter geschlagen** worden. Vielmehr wird dadurch eine solche Person gemeinet, die **wehrhaft** gemachet worden ist. Dieß will das Wort, Nouus anzeigen. Noch mehr kann man dieß dadurch abnehmen, weil einem jeden neuen Ritter ein neues Schwerd umgegürtet worden. Dieß war bei dem Ritterschlag nicht gewöhnlich. Ja, ich vermuthe, daß die Personen, welche der Landgrav wehrhaft gemachet hat, nicht vom **Militär**- sondern vom **Bürgerstande** mögten gewesen sein. Ich vermuthe dieß, weil sie Noui Milites genennet werden, und noch dazu das Wort, creauit gebrauchet wird. Ich vermuthe dieß noch mehr daher, weil der Landgrav diesen neuen Rittern viele Güter geschenket hat. Denn es ist hieraus zu schlüssen, daß sie vorher keine Gütter gehabt. Diese aber müßten sie doch besessen haben, wenn sie wären vom Militärstande entsprossen gewesen. Und da ihnen der Landgrav ein neues Schwerd geschenket hat: so scheinet es auch daher einen Grund zu haben, daß sie nur vom Bürgerstande gewesen sind. Denn sonst brauchte man nur ein Schwerd zum wehrhaft machen. Denn, wenn dem ersten das Schwerd angegürtet war: so wurde es ihm wieder aufgegürtet, und dem andern, der da solte wehrhaft gemachet werden, nachgehends umgethan. Doch können obige Personen auch von dem Militärstande gewesen sein. Dieses voraus gesezet: so beweissen wir aus der obigen Stelle, daß das Cingulum und das **Schwerd** aneinander gefüget gewesen, daß keines ohne das andere bestehen konnte, und daß deswegen in der obigen Stelle beider Dinge zugleich gedacht wurde.

§. 46.

Eben dieses veroffenbaret sich auch daraus, wenn Jemand, um eines Verbrechens willen, das Cingulum Militare wieder genommen wurde. Sugerus in *Ludouico VI. Cap.* 21. bringet de Thoma de Marla folgendes Exempel bei: Co- Wird noch mehr bewiesen.

G 2 no

wo er mit ausdrücklichen Worten schreibet, daß der Landgrav Albrecht in Thüringen zu Erfurth in Gegenwart des K. Rudolphi I. sechzehn neue Ritter creiret, denen allerseits der Kaiser einen übergüldeten Degen und übergüldeten Ritterlichen Gürtel geschenket habe.

no Praenestinus Episcopus - - anathemate scilicet generali detruncans, *cingulum Militarem* ei licet absenti *decingit*, ab omni honore tanquam sceleratum & infamatum, Christiani nominis inimicum, omnium judicio deponit. (a) Hier ist einer infam gemacht worden. Dieß geschahe damit, daß man ihm den Cingulum Militarem oder das Cingulum Militare nahm. Des Degens wird hier mit keinem Wort gedacht. Hat er denn diesen fort tragen dürffen? Nein. Auch dieser mußte abgeleget werden. Warum wird aber des Degens hier keiner Erwähnung gethan? Deswegen, weil das Cingulum Militare und der Degen oder das Schwerd beisammen war, dergestalt, daß wer das Cingulum Militare ablegen mußte, auch sogleich den Degen mit einbüßte. Er wurde also wehrlos gemachet. (b) Also haben wir hier abermals einen handgreiflichen Beweis, daß das Cingulum Militare bekommen und wehrhaft werden einerlei seie.

§. 47.

(a) Man sehe du FRESNE *Glossarium* unter dem Wort: *Cingulum.*

(b) Heut zu Tag heisset dieses einem den Degen zerbrechen. Dergleichen Exempel wir an dem unglücklichen General von Heidersdorf haben, von dem das *Theatrum Europaeum Tom. XIV. fol.* 453. folgendes berichtet:

Indessen war oft erwehnter Commendant zu Heilbrunn angekommen, ward aber so fort in Arrest genommen, und bald hernach wegen seiner allzugroffen Lachete nach vorhergegangener Inquisition und gehaltenen Kriegesrechte folgender massen zur verdienten Straffe gezogen; und zwar weil er ein Mitglied des Hochlöbl. Deutschen Ritterordens gewesen, so war er auf Verordnung des Herrn Teutschmeisters Hochfürstl. Durchlaucht den 17. Jun. in das zu Heilbrunn befindliche Teutsche Ordens-Haus gebracht, daselbst mit dem ganzen Ritter-Harnisch und dem gewöhnlichen Ordens-Kleide nebst allen zugehörigen Ornat angeleget und ihme hierauf in einer scharffen und nachdrücklichen Rede alle seine grosse Excesse und Verbrechen, und daß er hierdurch dieses Höchstrühmlichen Ritter-Ordens, und des zu dem Ende tragenden Characters des Ritter-Creutzes sich unwürdig gemachet, fürgehalten, worauf ihm folgendes von denen hierzu Verordneten dieses Ordens Herrn Verwandten, der ganze Ritterliche Ornat vom Leibe, sonderlich ermeldes Ordens-Creutz vom Halse gerissen, und zweymahl um das Gesicht geschlagen, und endlich von einem jungen Ordens-Ritter aus erwehnten Teutschen Hause hinausgeführet, und zum Zeichen der völligen Ausstoßung ihme im Hinausgehen ein Fuß-Stoß in den Rücken gegeben, von dar aber von einer in Bereitschaft stehenden Wache wieder angenommen und in die vorige militarische Gewahrsam gebracht worden. Diesemnach ward er den 20ten Jun. 1693. auf einem Schinder-Karn in das Lager und ihm zur wohlverdienten Strafe, andern aber zum Abscheu und allgemeinen Spectacul Angesichts der ganzen hohen alliirten in einer Linie herausgerückten Armee von einem Flügel bis zum andern geführet, hernach vor sein ehedessen von ihm commandirtes Regiment gebracht, woselbst er absteigen und die über sein großes Verbrechen beschlossene Sentenz anhören müssen, des summarischen Innhalts, daß alle seine Güter confisciret, und er vom Leben zum Tode mit dem Schwerd gebracht werden solte, da er zwar sehr gebeten, daß er doch nur arquebusiret werden möchte, es hat aber dennoch das Urtheil der Decollation vollstreckt werden sollen, bis endlich, als der Henker sich zu solcher Execution bereit gemacht, auf vielfältiges von hohen Orten eingelangtes Intercediren die Lebens-Straffe zwar erlassen, doch aber in eine solche, welche schwerer als der Todt selbsten, verändert worden, dergestalt,

§. 47.

Dieß kann man weiters aus dem Concilio Moguntino vom Jahr 847. lernen. Dieß verordnet, daß wer ein Parricidium begangen: Non eis licebit ultra *Militiae Cingulum* sumere & nuptiis vel conjugiis copulari, quia sacri canones hoc eis non consentiunt - - Und von den Todschlägern: Conuictus vero noxae usque ad ultimum tempus Militiae *Cingulum* deponat & uxorem amittat. (*c*) Was heisset nun hier Cingulum Militiae sumere und deponere? Etwan so viel: Wer einen Vater- oder Muttermord begehet, der soll kein Cingulum Militare, aber doch einen Degen tragen dürffen? Wer einen Mord begehet, soll das Cingulum Militare ablegen, aber doch den Degen tragen dürffen? Nein. Einen solchen Verstand konnen diese Worte nicht haben. Cingulum Militare non sumere heisset keinen Degen tragen, und also nicht zu der Ritterschaft mehr dürffen. Cingulum Militare deponere heisset, den Degen ablegen, und also zu Kriegsdiensten untüchtig werden.

Wird noch mehr darge than.

§. 48.

Eben dieses lässet sich auch aus folgenden schlüssen. Das *Capitulare Ludouici II. Lib. VI. Cap.* 71. verordnet, daß dieienigen, welche eine Blutschande, oder einen Mord an Vater und Mutter begangen, solten des Cinguli Militiae beraubet werden. Oder, wie die eigentlichen Worte heissen: De incestuosis & parricidis - - & *Militiae Cingulum* derelinquant. Was bedeutet nun das Cingulum Militiae? Etwann einen besondern Gürtel? Und wenn man diesen abgeleget: so durfte man wol den Degen oder das Schwerd forttragen? Nein. Man siehet leicht, daß das Militiae Cingulum das Schwerd selbst vorstellen solle. Man findet dieß im folgenden Cap. 90. deutlich. Denn dort wird gesaget: qui occiderit

Wird noch mehr erläutert.

stalt, daß ihme von dem Henker der Degen angehenget, hernach aber wieder abgenommen, in Stücken zerbrochen, dreymahl um den Kopf geschlagen und für die Füsse geworffen worden, mit dem Ende und schließlichen Anhange, daß er hinführo auf ewig die Oesterreichischen Lande, sodann des Schwäbischen, Fränkischen und Ober-Rheinischen Creyses verwiesen seyn solle, worauf er den Henkers Karn wieder bestiegen, und sich über den Neckar führen lassen müssen, allwo ihm der Henker die zusammen gebundenen Hände erst wieder aufgelöset, und ihn in solcher elenden Gestalt alleine fort gehen lassen, da er denn unweit diesen Erledigungs Ort sich unter einen Baum wieder geleget, und ein erbärmliches Geschrey, so sehr ferne zu vernehmen gewesen, angefangen, hernach aber nichts weiters von ihm vernommen worden. Ich erinnere hiebei noch, daß dieser Heidersdorf noch im Jahr 1719. zu Hildesheim in einem Kloster gelebet hat. Er hat sich einmal in einem Capuciner-Habit dem Kurfürsten in der Pfalz zu Heidelberg, zu erkennen gegeben. Er ist aber von dem Kurfürsten mit einem Fußstoß, unter harter Bedrohung, wieder fort gewiesen worden. S. Herrn Drümels denkwürdigen *Antiquarium* des Neckar- Mayn- und Mosel-Stroms, S. 148.

(*c*) S. Heumanns *Comment. de Re Diplom. Imp. Tom. II. pag.* 342. *seq.*

derit Monachum aut Clericum *Arma relinquat*. Durch Arma wird der Degen verstanden. Also sind Arma und das Cingulum Militare eines. Also ist das Cingulum Militiae nichts anders, als der **Degen**. Also bedeutet das Cingulum Militare so viel, als wehrhaft gemachet werden. Und also bedeutet Cingulum Militare relinquere so viel als wehrlos gemachet werden.

§. 49.

Wird noch mehr erkläret.

Wir müssen uns von der Wahrheit, daß das Cingulum Militare empfangen und wehrhaft werden einerlei seie, noch mehr überzeugen lassen. Ich beruffe mich deswegen auf die alten Denkmäler, welche in den Kirchen anzutreffen sind. Man findet in den Kirchen so viele Grabsteine von Personen aus dem Ritterstande. Auf diesen werden dergleichen Personen in ihren größten Staat abgebildet. Diese Denkmäler sind insgemein unter der Aufsicht der Geistlichen gemachet, besonders diejenigen, welche in den Klosterkirchen anzutreffen sind. Diese verstunden nun die Sache wol. Sie kannten das Cingulum Militare wol. Sie hatten allemal dabei zu thun, wenn Jemand das Cingulum Militare bekam. Man mag nun das Monument eines Militis oder eines Armigeri ansehen: so findet man niemals ein besonderes Cingulum. Warum ist es denn nicht hingemachet worden? Dieß war ja der größte Staat. Darum wurde es nicht hingemachet, weil es keines gab. Das Cingulum aber siehet man wol allemal, an welchen das Schwerd hänget. Und dieß ist eben das Cingulum Militare. Wir wollen einige alte Denkmäler hier mittheilen. Das erste ist S. 71. Lit. X. aus dem Vredio genommen, (*d*) auf demselben siehet man den Graven **Willhelm** von Flandern folgender gestalt. Dieser Grav ist hier in seinem Ritterlichen Habit vorgestellet. Man siehet darauf das Cingulum ganz deutlich. Man siehet aber auch, daß es eben das Cingulum ist, daran das Schwerd oder vielmehr die Scheide des Schwerds hänget; denn das blose Schwerd hat der Grav in der rechten Hand. Dieß Cingulum nun ist kein anderes, als das Cingulum Militare. Wir theilen hierauf noch ein anderes Monument S. 73. Lit. Y. mit. (*e*) Auf diesem Denkmal wird ein Herr von **Wolfstein** vorgestellet. Man siehet auf selbigen das Cingulum ganz deutlich. Man siehet, daß das Schwerd daran hänget. Sonst nimmt man kein Cingulum wahr. Darum muß dieß Cingulum eben das Cingulum Militare sein.

Lit. X.

Lit. Y.

§. 50.

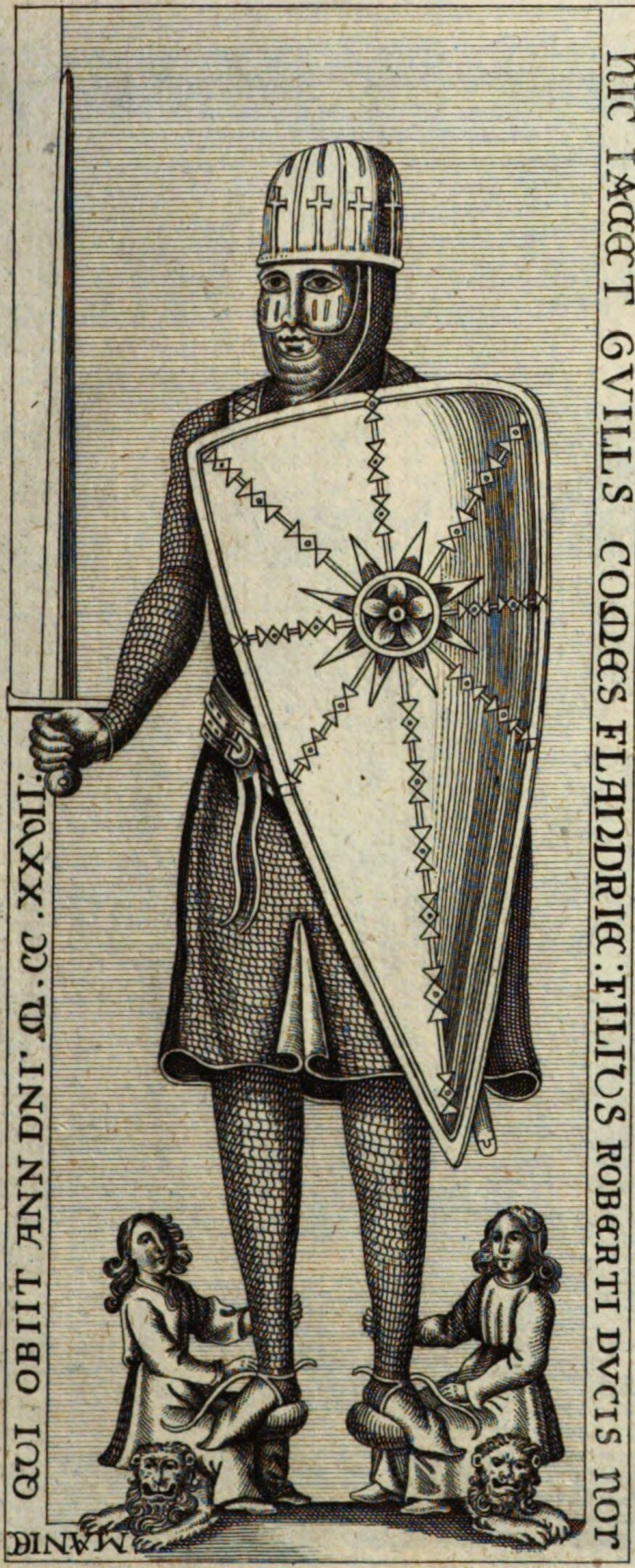
Lit. Z. Wird noch aus einem andern Monument erläutert.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit noch ein anderes Monument S. 75. Lit. Z. in Kupfer mittheilen, auf welchen ein Rittermäßiger Herr anzutreffen ist. Es stellet selbiges den unglücklichen Graven **Albrecht** von **Babenberg** vor, welchen der K. **Ludwig**, aus bekann-

(*d*) In *Sigillis Comitum Flandriae p.* 14.

(*e*) Es ist aus Kölers *Historia Genealogica Dominorum & Comitum de Wolffstein pag.* 208. genommen.

X


HIC IACET GVILLS COMES FLANDRIE: FILIVS ROBERTI DVCIS NOR
MANIE
QVI OBIIT ANN DNI. M.CC.XXVII.

Y

Anno · dñj · M · cccc · vnd · in · druxxv · jar ·
da ſtarb · frau · Margareth · von · wolſtain · am · Oſter · Abend ·

Z

ANNO DOMINI 908.
OBIIT NOBILIS ADELBERTVS DE BABEN-
BERG QVI HIC IACET INCINERATVS MONASTE-
RII HVIVS FVNDATOR OPVM QVONDAM DA-
TOR CVIVS ANIMA REQVIESCAT CVM SAN-
CTIS. AMEN
RESTAVRATVM MDCCXXIV.

bekannten Ursachen, enthaupten lassen. Es ist dasselbe in dem Kloster Thares anzutreffen. Es hat selbiges zwar bereits der Herr Hofrath Schöpf im ersten Theil seiner Nordgau Ostfränkischen Staatsgeschichte. S. 48. in Kupfer abbilden lassen; es ist aber nicht allzurichtig gerathen. Zu Füssen dieses Gravens siehet man einen Löwen. Bei dem Herrn Schöpfen aber siehet man einen Menschen-Kopf. Daher kam es, daß, als obgedachtes Buch in den Erlanger gelehrten Zeitungen recensirt wurde, man diesen Kopf für das Haupt des Gravens gehalten hat. Es ist aber ein Löwen-Kopf, und künftig wird die Ursache angegeben werden, was die Löwen auf den alten Monumenten zu bedeuten haben, und warum man auf den Monumenten der Frauenspersonen keine Löwen, sondern insgemein einen Hund angetroffen. Bei den lezten Monument aber ist noch verschiedenes zu erinnern. Es ist ohnfehlbar ein Gemäche neuerer Zeiten. Ich schlüsse dieß einmal aus dem Sächsischen Wappen, welches oben linker Hand zu sehen ist. Es soll dieß seiner Mutter Wappen sein. Man giebt sie für eine Herzogin von Sachsen aus. Wenn sie es auch nun war: so hatte sie kein solches Wappen. Das heutige Sächsische Wappen sieht freilich so aus. Man weiß aber auch die Zeit, wenn es nach Sachsen gekommen ist; wie ich in der Probe einer wöchentlichen Wappenbelustigung an dem Herzogl. Sächsischen Wappen gezeiget habe. An diesem Wappen kann man leichtlich abnehmen, daß dieses Monument in den neuern Zeiten verfertiget worden. Man kann es aber auch leicht an dem Monument selbst abnehmen. Der Grav hat, ausser dem Schwerd, auch einen Dolch. Dieser war damals in Deutschland nicht bekant. Die Römische Equites führeten wol einen solchen Dolch. Und es kann sein, daß unsere Deutschen Equites in den neuern Zeiten jenen Rittern es nachgemachet haben. Es ist aber hiebei Schade, daß das Cingulum Militare, woran das Schwerd und der Dolch hängt, nicht deutlicher abgebildet ist.

§. 51.

Woher es gekommen, daß das Cingulum Militare seinen Namen von dem Cingulo und nicht von dem daran hangenden Schwerd bekommen hat?

Nun ist deutlich genung dargethan, daß das Cingulum Militare nicht anders, als die Degenkuppel samt dem Degen gewesen ist. Jezt müssen wir billig nachfragen: woher es gekommen, daß das Cingulum Militare seinen Namen von dem Cingulo und nicht von dem daran hangenden Schwerd bekommen hat? Die Ursache ist diese. Die Gürtel wurden damals für den grösten Staat gehalten. Darum wurden die heidnischen Götzen mit Gürteln abgebildet. (§. 9. in der Anmerkung) Darum trugen die Kaiser, (§. 9.) die Könige, (§. 10.) die Fürsten und Fürstinnen (§. 17.) und andere Standespersonen, desgleichen die obrigkeitlichen Personen, (§. 12. 13.) die Geistlichen (§. 15.) und die gemeinen Leute (§. 16.) zum Staat, Gürtel. Die vom Militärstande wolten nun auch einen Gürtel haben. Dieß war nun das Wehrgehäng. Darum wurde einem, wenn er wehrhaft gemachet wurde, das Cingulum Militare umgürtet. Darum hieß es, wenn einer wehrhaft gemachet worden, man habe ihm das Cingulum Militare

umgür-

umgürtet. Dieß war nun die gröste Ehre und der gröste Staat. Darum hieß das wehrhaft machen das Cingulum Militare bekommen. Dieß Cingulum war nun von andern Cingulis dadurch unterschieden, daß das Schwerd daran hienge. Daß aber das Cingulum und das Schwerd zusammen gefüget gewesen, das lernet man aus einer Stelle bei dem **Wittekind** (*f*) mit folgenden Worten: Proinde procedit Pontifex cum Rege, tunica stricta, more Francorum, induto, pone altare, super quod insignia regalia posita erant, *gladius cum baltheo*, chlamiis cum armillis, Baculus cum Sceptro. Ein deutlicher Beweiß, daß das Cingulum und das Schwerd an einander gehenget war.

Des erläuterten
CINGULI MILITARIS
vierter Abschnidt.

§. 52.

Wie alt die Gewohnheit des öffentlichen Wehrhaftmachens seie?

Nachdem nun dargethan worden, daß das Cingulum Militare nichts anders, als das Wehrhaftmachen gewesen: so müssen wir nun dieß Wehrhaftmachen umständlicher beschreiben. Und hier fragt es sich vor allen, wie alt das Wehrhaftmachen in Deutschland ist? Die Gewohnheit des öffentlichen Wehrhaftmachens ist bei den Deutschen uralt: der CORNELIUS TACITUS bezeuget dieß: Nihil autem neque publicae, neque priuatae rei nisi armati agunt. Sed *arma sumere* non ante cuiquam moris, quam Ciuitas suffecturum probauerit. Tum in ipso Concilio vel Principum aliquis vel Pater vel Propinquus scuto frameaque iuuenem ornant. Haec apud illos toga, hic primus iuuentae honos; ante hoc domus pars videntur, mox Reipublicae. Was wollen denn diese Worte sagen? Der Herr Hofrath Scheidt (*g*) schreibet: **Vermuthlich hat auch eine feierliche Handlung voran gehen müssen, ehe jemand** *armiger* **oder Knape geworden ist. Und wer weiß, ob nicht des** *Taciti* **Erzählung** *scuto frameaque iuuenem ornant*, **eher heissen soll, einen zum Knapen, als einen**

(*f*) *Libr. II. pag.* 642.

(*g*) S. 98. zu Ende der Anmerkung.

nen zum Ritter machen? Man muß sich über die Anmerkung billig wundern. Es ist ausser allen Streit, daß hier nicht von dem Ritterschlag oder von dem Rittermachen, sondern von dem blossen wehrhaft machen die Rede seie. (*h*) Man kann dieß aus doppelten Ursachen schlüssen. Tacitus redet hier einmal de Juuene. Ein Juuenis kann nicht zum Ritter geschlagen worden sein. Hierzu kommet zweitens, daß man von dem Ritterschlag damals nichts gewußt hat. Dieser kam erst in den neuern Zeiten auf. Tacitus gedenket hier zwar des Cinguli Militaris nicht. Man muß aber in Betrachtung ziehen, daß der Schild und die Pfriemen oder der Spies, die Hauptwaffen der alten Deutschen gewesen. Man muß auch weiters bedenken, daß unsere alten Deutschen sich des Degens oder des Schwerds selten bedienet, (*i*) und also auf das Cingulum Militare nicht viel gehalten haben. Man muß auch einen Unterschied zwischen dem Heidnischen Deutschland und zwischen dem Christlichen Deutschland machen. Unsere Heidnischen Voraltern wußten freilich von dem Cingulo Militare nichts, oder, daß ich besser schreibe, sie hielten auf das Cingulum Militare oder auf das Schwerd nicht viel. Als aber unsere Voraltern christlich wurden: so wurden sie anders Sinnes. Nun wurde das Cingulum Militare oder das Schwerd die vornehmste Wappen, oder Gewehr. Und warum dieß? Was man in dem alten Testament lase, das suchte man in dem neuen Testament nachzumachen. In ienem lieset man so oft, daß die Jüdischen Könige und andere Personen das Schwerd umgürtet hätten. Dieß suchte man nun in der Christenheit nachzumachen. Inzwischen erhellet aus dieser Stelle zweierlei. Es mußte einmal das wehrhaft machen öffentlich geschehen. Es konnte zweitens keiner sich selbst wehrhaft machen. Es mußte dieß ein anderer thun. Bei den alten Deutschen geschahe das wehrhaft machen bei einer allgemeinen Versammlung. Es war auch die allgemeine Einwilligung dazu nöthig. War diese nun da: so geschahe das wehrhaft machen, entweder von dem Vornehmsten unter der Versammlung, oder von dem Vater, oder auch von dem nächsten Freunde. (*k*)

§. 53.

(*h*) Dictmar schreibet in seinen Anmerkungen über des Taciti *Germania. p. m.* 83. *not.* 2. hierbei: Ex prisca hac inauguratione militari procul dubio ortus fuit mos, cum per arma adoptandi, tum equites creandi, Ritterschlagen und wehrhaft machen. Allein die Worte Ritterschlagen und wehrhaft machen sind hier verkehrt gesezt. Das wehrhaft machen gieng ordentlicher Weise voran.

(*i*) Nach dem Bericht des Taciti *Cap. VI. Rari gladiis aut maioribus lanceis vtuntur.*

(*k*) Der Herr P. Riccius meinet in seinem Buch von dem Landsäßigen Adel im 36. Hauptstück, S. 460. §. 1. es würden hier nicht alle Deutschen, sondern nur die Ingenui verstanden, welche wehrhaft gemacht worden.

§. 53.

Das wehrhaft machen gieng mit besondern Feierlichkeiten vor, und erforderte grossen Aufwand.

Das Wehrhaftmachen gieng nun mit besondern Feierlichkeiten vor, und erforderte grossen Aufwand. Deswegen mußten alle Unterthanen dazu steuren; wenn ihr Herr oder dessen Sohn das Cingulum Militare bekam. Dieß nennte man die Rittersteuer. So findet sich ein solches Exempel bey dem MIRAEO, (*l*) allwo unter dem 1238. Jahre stehet: Vniuersis ad quos notitia praesentis scripti peruenerit, ego Aelidis Domina de Boulario salutem. - Innotescat tam praesentibus, quam fututis, quod nos de consensu filiorum nostrorum & Adae filiae nostrae & Domini Gossuini de Scendelbeka, mariti eiusdem Adae, videlicet Philippi maioris natu, Ottonis de Trazegnies, Aegidii de Brun & Rassonis, omnes seruos & ancillas in dominio de Boulario commorantes, absoluimus ab omni exactione & taliis; hoc excepto, quod tenebuntur domui de Boulario ad melius catellum ad mortem & quidem tenebuntur ad nuptias puerorum meorum, & si quem contingit *fieri militem*, ad hoc nobis conferat juuamen. (*m*) Miles bedeutet hier nichts anders, als eine Person, welche das Cingulum Militare bekommen solte. Und abermals lieset man bei dem angezogenen MIRAEO (*n*) in einer andern Urkunde vom Jahr 1260. Henricus Dei gratia Dux Lotharingiae & Brabantiae de consilio bonorum & religiosorum virorum ordinauimus & disposuimus in hunc modum, quod ex nunc in antea homines terrae Brabantiae communiter per iudicium & sententiam tractabuntur, & quod sint sine talia, exactione & precaria; ita quod nihil ab eis capiemus vel cupi procurabimus, nisi in expeditionibus cum exercitu ad terrae nostrae defensionem vel juris nostri conseruationem, aut injuriarum amotionem, vel in seruitium Imperatorum Romanorum siue Regum Alemanniae, siue cum filium aut filiam nuptui tradiderimus, aut cum *filium cingulo cinxerimus militari*. - - Item si nos signati Cruce transmarina non soluerimus iter nostrum, in redemptionem ipsius Crucis & voti nostri, volumus quod cupiantur de promptioribus prouentibus nostrum quatuor millia librarum Louaniensium, cumqua pecunia Milites *Cruce signati* (*o*) pro nobis ibunt & seruient Deo in partibus transmarinis. Daher berichtet MATTH. WESTMONAST. unter dem 1306. Jahre: *Cinxit* Rex filium suum *Baltheo Militari* - - Pro hac autem *Militia Filii Regis*, concessus est Regi trigesimus dena-

(*l*) *In Notit. Eccles. Belgii p.m.* 607.

(*m*) Wenn ehehin die Kaiser Jemand zum Ritter machten: so bekamen diese auch eine Steuer. Man findet ein merkwürdiges Exempel in des höchstberühmten Freiherrn von Senkenbergs vortreflichen *Select. Iur. & Histor. Tom. II. pag.* 605. davon wir unten umständlich handeln wollen.

(*n*) *In Notitia Eccles. Belgii pag.* 651.

(*o*) Milites Cruce signati sind Personen, welchen das Kreuz zu einem Zug in das gelobte Land angehenget worden.

denarius a populo & clero; mercatores vero vicesimum concesserunt. (*p*) Man kann hieraus leicht abnehmen, daß das wehrhaft werden Geld erforderte. (*q*) Deswegen verspahrete es der niedere Adel bis zu einer Zeit, da sich der Landesherr wehrhaft machen liesse.

§. 54.

Nun müssen wir nachfragen: in welchen Jahre man wehrhaft werden oder das Cingulum Militare bekommen können? Insgemein wird das 20. oder 21. Jahr als das Alter ausgegeben, in welchen man wehrhaft werden können. Und womit wird dieses bewiesen? Das Exempel des Römischen Königs **Willhelm** muß hier zu einem allgemeinen Beweis dienen. Aber dieß kommet hier im mindesten nicht zu Statten. Wer wird wol so schlüssen dürffen: Der Röm. König **Willhelm** ist im 20. Jahre zum Ritter geschlagen worden: (denn von dem wehrhaft machen ist hier die Rede nicht, wie unten soll dargethan werden) folglich haben alle dieienigen, welche wehrhaft werden, oder das Cingulum Militare erlangen wollen, auch so alt sein müssen. So kann man nicht schlüssen. Und wenn auch dieser Herr wäre im 21. Jahr seines Alters wehrhaft gemachet worden: so könnte doch dieß einzige Exempel nicht zu einem allgemeinen Beweis dienen. Aber so gehöret dieser

In welchem Jahre man wehrhaft gemachet wurde?

H 2

(*p*) S. Herrn Scheidt an beregter Stelle, S. 99. not. f.

(*q*) Der Freiherr von GUDENUS hat im *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 1303. *Num. CCCXXXIII.* eine Urkunde mitgetheilet, welche einiger Massen hieher gehöret, und welche eine Erläuterung nöthig hat. Sie hat diese Aufschrift: Syngrapha Eberhardi Quad, de translata in ipsum, receptaque a fratribus suis, Ioanne, Luthero & Adolfo Summa 800 flor. pecuniae feudalis; fini, ut honoris gradum, *nuper cingulo Militari adeptum*, eo decentius gerere valeat. An. 1448.

Ich Everhart Quade Ritter Dun kunt -- Also as -- der Edel, myn liever Oeme Her Everhart, Herre zu Lymburg ind zum Hardenberg, dem Got genade, Hrn Johan, H. Lutter, H. Ailff Quaden mynen -- Brudern, ind mir, as sinen rechten Erben nagelassen hat Echzich -- Rinsche Gulden Manleens, zu heven iarlichs an dem Zoll zu Keysersrwerde, van dem Hochgeborn myme gnedigen Junckern, -- Gerart van Cleve Graven zu der Marcke ---; Ind als dan Her Lutter Quad Hr zu Thomberg Ritter -- die 80 fl. ---- entfangen, ind verdient ind vermannet hat ----; Ind als dan myne Brudere vurgenant, zu der zyt as ich Ritter worden, umb sunderlicher Gunst willen mynen Ritterstat deste bas zu vollenbringen, die -- 80 fl. Manleens mir gegeven ind an mich hant komen lassen; --- Also bekennen ich Evert Quad -- dat Hr Lutter Quad mit mir overkommen is, und mir vur die 80 fl. Manleens 800 -- fl. wol zu mynen Willen vermougt hat, so dat ich des eyn genugen han. Ind han darumb gentzl. --- vertzigen --- zu behueff Hrn Lutters -- ind der Edeler Frauwen Elyzabeth van Saffenberg synre Edl. Hußfr., Hern ind Fr. zu Thomberg, mynre -- Bruder ind Schwegern ind yrre Erben. ---- Gegeven in den Jaren -- Dussent Vierhundert Echt ind Viertzich, up den Dynstagh na dem Hilligen Druitzien dage.

Es ist aber in dieser Urkunde nicht von dem Cingulo Militari, sondern von dem Ritterschlag die Rede.

dieser Umstand gar nicht hieher. Dieser Herr war schon Armiger, oder er war schon wehrhaft gemachet, ehe er zum Röm. König erwählet worden. Darnach haben wir Exempel, daß Personen, besonders vom hohen Adel, lange vor dem 20. Jahre sind wehrhaft gemachet worden. Dieß bezeuget das Exempel des K. **Heinrichs**, welcher im 14ten Jahre das Cingulum Militare bekommen hat. (§. 59.) Dieß bezeuget weiters das Exempel des Herzogs **Friederich** von **Rothenburg**, welcher lange vor dem 20. Jahre seines Alters das Cingulum Militare empfangen. Doch, kann es gleichwohl sein, daß das 20ste Jahr für das rechte Alter zum wehrhaft machen gehalten worden. Dieß sind ausserordentliche Fälle. Aber wenn es ordentlich zugieng: so mag man wol auf ienes Alter hauptsächlich gesehen haben. Doch ist auch ganz gewiß, daß man ein gewisses Alter haben müssen, ehe man wehrhaft werden können; oder daß man mußte gewisse Jahre erreichet haben, in welchen man des Cinguli Militaris fähig war. Ich schlüsse dieß aus einer Stelle des MONACHI WEINGART. in dem *Chronico de Guelfis Principibus*, da von dem Ethicone und Henrico dessen Sohn berichtet wird: Hic itaque Heinricus cum ad *militares annos* peruenisset & *suae voluntatis compos* fieret, ignorante patre ad Imperatorem (sc. Ludouicum pium) se contulit. Und LAMBERTUS SCHAFNABURG. da er die Verschwöhrung einiger Fürsten wider K. **Heinrich** IV. unter dem 1073. Jahre erzählet, schreibet: Erant in ea conjuratione Principes isti - - Egbertus Marchio Thuringorum, puer adhuc *infra militares annos*. Hieraus erhellet also, daß man ein gewisses Alter zum wehrhaft machen ehehin bestimmet hatte. Dieß hieß man nun Annos Militares. Wir wollen iezt nachfragen: wenn man denn diese Annos Militares erreichet hatte, oder wenn sie anfiengen? Wer bei den Sachsen **dreizehen** Jahre alt war, der mußte in Krieg ziehen. Mithin mußte er auch schon in diesem Jahre wehrhaft gemachet werden. Aber von Sachsen dürffen wir nicht auf unser Franken oder auf ganz Deutschland schlüssen. Denn die Sachsen hatten ganz andere Gebräuche und Gewohnheiten, als die Franken. Bei den Römern wurde insgemein das **siebenzehende** Jahr für das Alter gehalten, in welchen man zum Waffen tragen fähig erkannt wurde. Bei den Juden aber war das **zwanzigste** Jahr dazu angesetzet. Unsere alten Deutschen mußten bis in das **zwanzigste** Jahr in die Schule gehen. So lange sie nun in die Schule giengen, wurden sie gewiß nicht wehrhaft gemachet. Mithin mag bei ihnen dieses Alter von ihnen zum wehrhaft machen bestimmet worden sein. Und da man nachgehends das **ein und zwanzigste** Jahr für das Jahr bestimmet hatte, in welchen man Lehens fähig war; da man über dieß von 20 bis 60 Jahr vom Krieg nicht frei war: so scheinet es, daß diese Jahre die eigentlichen Anni Militares gewesen sind. Doch kann es sein, daß die Anni Militares sich mit dem Jahr angefangen habe, in welchen man mündig wurde. Da nun dieß mit dem 14. Jahr geschahe: so mögen sich mit diesem Jahre die Anni Militares angefangen haben. Und von dieser Zeit an, mag man auch des Waffen tragens fähig gewesen sein. Doch wurde man nicht allemal gleich

wehr-

wehrhaft gemachet, weil dieß einen großen Aufwand erforderte, und man daher gern eine Zeit erwartete, in welchen sich andere wehrhaft machen liessen.

§. 55.

In welcher Jahreszeit das wehrhaft machen vor sich gieng.

Da wir nun die Frage beantwortet, in welchem Jahre man konnte wehrhaft werden: so wollen wir iezund noch eine aufwerffen. Nämlich, wir wollen fragen: in welcher Jahreszeit das wehrhaft machen vor sich gienge? Hiezu war keine ordentliche Zeit bestimmet. So viel ist gewiß, daß dieß insgemein auf einem hohen Fest geschahe. Manchesmal geschahe es zu Ostern. Vornämlich aber wurde das wehrhaft machen am Pfingstfest vorgenommen. So wissen wir vom K. Friederich I. daß er seine Prinzen zu Mainz auf dem Pfingstfest wehrhaft gemacht. Auf eben diesen Fest gab der K. Philipp in Frankreich seinen Prinzen das Cingulum Miltare. Gleicher Gestalt wurde der Herzog Philipp von Schwaben, nachmaliger Röm. König, auf dem Pfingstfest zu Augspurg wehrhaft. Mehrere Exempel wollen wir nicht anführen. Jezt fraget sich noch: warum man so gern auf das Pfingstfest wehrhaft machte? Es kann sein, daß es deswegen geschehen ist. Das Pfingstfest fället insgemein in dem Monath May. In diesem Monath haben die Deutschen einen allgemeinen Reichstag gehalten. Sie haben dabey eine Musterung der Kriegs-Völker vorgenommen. Daher mag es rühren, daß man in dem Monath May oder auf dem Pfingstfest so gerne wehrhaft gemachet hat. Doch, kann es noch aus einer andern Ursache geschehen sein. Wenn Jemand wehrhaft gemachet wurde: so wurde eine Messe gelesen, und diese Messe fieng sich mit dem Veni Sancte Spiritus an. Vielleicht wurde das wehrhaft machen aus dieser Ursache mit auf das Pfingstfest verleget.

§. 56.

Wenn Jemand wehrhaft wurde, mußte eine Messe gelesen und das Schwerd gesegnet werden.

Es mußte allemal eine Messe gelesen werden, wenn Jemand wehrhaft gemachet wurde. Dieß kam nun daher, weil unsere Heidnische Deutschen dergleichen Handlungen allemal mit einem feierlichen Opfer anfiengen. Es mußte aber auch allemal das Schwerd gesegnet, oder über dasselbe ein Gebet gesprochen werden, womit solte Jemand wehrhaft gemacht werden. Darum hieß das wehrhaft machen Consecratio Ensis; auch Benedictio Armorum; desgleichen sich zum Ritter segnen lassen. Derienige, welcher wehrhaft wolte gemachet werden, mußte sein Schwerd auf das Altar legen und über dasselbe beten lassen. Alsdenn wurde es ihm umgürtet. Manchesmal wurde nur ein altes Schwerd dazu genommen. Ich will es deutlicher sagen. Manchesmal wurden etliche hundert Personen mit einander wehrhaft gemachet. Da nun ihre Schwerder nicht alle konnten eingesegnet werden, weil man sie nicht alle auf das Altar legen konnte, und auch zu viel Zeit dazu erfordert wurde: so hatte man insgemein ein altes Schwerd, welches man

allemal bei dem wehrhaft machen gebrauchte, und welches einem ieden umgürtet wurde. Wenn viele Personen auf einmal wehrhaft gemachet wurden: so wurde nur einmal über dasselbe gebetet. Doch wurde das Gebet wiederholet, wenn das Schwerd zu einer andern Zeit bei dem wehrhaft machen gebrauchet wurde. Daraus lässet sich erklären, was es zu bedeuten hat, daß, als der König **Ferdinand** in Spanien das Schwerd vom Altar genommen, und sich selbiges umgürtet, seine Mutter ihm selbiges wieder abgegürtet hat. (§. 42.) Dieß kam daher, weil dieß Schwerd das ordentliche Schwerd war, womit man wehrhaft gemachet wurde. Wenn nun dieß geschehen war: so war man wehrhaft gemachet, und damit bekam man die Freiheit, für beständig Waffen tragen zu dürffen. Was aber das Gebet anlanget, welches über das Schwerd ausgesprochen wurde: so war es wohl kein anderes, als dasienige, welches noch heut zu Tag gewöhnlich ist. Nämlich: Benedictio Dei Pa†tris & Fi†lii, & Spiritus † Sancti descendat super haec arma, & super induentem ea, quibus ad tuendam iustitiam inducatur. Rogamus Te, Domine Deus, ut illum protegas & defendas, qui viuis & regnas Deus, per omnia saecula saeculorum. Oder auch: Deus Omnipotens in cuius manu victoria plena consistit, quique etiam Dauid ad expugnandum rebellem Goliam vires mirabiles tribuisti, clementiam Tuam humili prece deposcimus, ut haec arma almifica pietate bene†dicere digneris, & concede famulo Tuo N. eadem gestare cupienti, ut ad munimen ac defensionem S. matris ecclesiae, pupillorum & viduarum contra inuisibilium & visibilium hostium impugnationem, ipsis libere & victoriose utatur. Per Christum Dominum nostrum! Amen. Der Degen aber wird insbesondere mit diesen Worten gesegnet: Bene†dicere digneris, quaesumus, Domine, ensem istum, & hunc famulum tuum, qui eum, Te inspirante, suscipere desiderat, pietatis tuae custodia munias, & illaesum custodias. (r) Ich bemerke am Ende noch, daß der Herr Hofrath **Scheidt** irrig ist, wenn er vorgiebet, (s) daß große Herren hätten das Cingulum Militare im Felde empfangen können. Dieß war gewiß der Ort nicht dazu. Das Cingulum Militare mußte man aus angeführten Ursachen allemal in der Kirche bekommen. In dem Felde aber und in den Belagerungen wurde man zum Ritter geschlagen. Dieß will wol der Herr **Scheidt** auch sagen, da er aber das Cingulum Militare nicht gekennet hat: so gebrauchet er hier einen unrechten Ausdruck.

§. 57.

(s) S. *Pontif. Rom. pag.* 535. *seqq.* Hiebei ist noch zu erinnern, daß der Degen mit Weihwasser besprenget und der vor dem Altar knienden Person mit folgenden Worten überreichet wird: Accipe ensem istum in nomine Pa†tris, & Fi†lii, & Spiritus † Sancti, ut utaris eo ad defensionem tuam ac sanctae Dei ecclesiae, & ad confusionem inimicorum crucis Christi, ac fidei Christianae, & quantum humana fragilitas permiserit, cum eo neminem iniuste laedas, quod ipse tibi praestare dignetur, qui cum Patre & Spiritu S. viuit & regnat Deus, in saecula saeculorum. S. Schlevogts Recht der Altäre, S. 206. §. 17.

(t) Am angezogenen Orte, S. 99. in der Anmerkung.

§. 57.

Ehe man wehrhaft gemachet wurde, mußte man zuvor einen Eid ablegen. Diesen Eid nennete man Sacramentum Militare. Sacramentum Militare hieß bei den Römern der Soldaten-Eid. Der Dionysius thut dieses Eids verschiedene Male Meldung. So schreibet er *Lib. XV.* Sacramentum Militiae, (*u*) quod omnium maxime Romani seruant, jubet sequi Duces, quocunque duxerint, und *Lib. X.* secuturos se Consules ad quaecunque bella vocauerint, neque signa deserturos neque aliquid aduersus populum facturos, und *Lib. IV.* Sacrarum enim legionum dominus etiam erat, quae sacramento militari adstrictae, (*x*) nec quisquam Signa (*y*) relinquere ausit. Auch der Ovidius (*z*) zielet darauf mit den Worten: Non ego perfidum dixi sacramentum. Desgleichen Iulius Cæsar: (*a*) Milites Domitianus sacramentum apud se dicere iubet. Noch deutlicher redet hievon Vegetius, (*b*) wenn er schreibet: Nam puncturis in cute punctis (*c*) Milites scripti & matriculis inserti iurare solent. Et ideo *Militiae Sacramenta* dicuntur. Jurant autem per Deum & Christum & Spiritum sanctum & per Majestatem Imperatoris, quae secundum Deum generi humano diligenda & colenda est &c. omnia strenue facturos, quae praeceperit imperator: nunquam deserturos militiam, nec mortem recusaturos pro Romana Republica &c. Dieser Eid war so nöthig, daß Jemand für einen Mörder gehalten wurde, wenn er sine Sacramento einen Feind erschlagen hatte. Das Wort Sacramentum wurde auch in der Christlichen Kirche beibehalten. Aber es wurde in einem sehr weitläuftigen Verstande genommen. Eine iede heilige Handlung hieß in derselben Sacramentum. Daher kommet es auch, daß Tertullianus (*d*) die Taufe Sacramentum Militiae Christianae nennet. Das ist nun eine eidliche Verpflichtung zur Kreuzes-Fahne Christi, unter derselben zu streiten und ihm allein zu dienen. Mit eben diesen Namen wurde der Eid beleget, welchen man öffentlich in der Kirche vor dem Altar ablegen mußte, wenn man das Cingulum Militare bekommen wolte. Die Ursache hievon ist leicht zu errathen. Denn, was wurde die Person, welche das Cingulum Militare empfienge? Nichts anders, denn ein Soldat. Denn eben dadurch, da man ihm das Schwerd umgürtete,

Was bei dem wehrhaft machen weiters vorgegangen.

(*u*) Im Griechischen stehet: ςρατιωτικος ορκος.

(*x*) Im Griechischen stehen die obigen Worte.

(*y*) Im Griechischen stehet: σημειον, welches Wort in dem ersten Stück dieser Wappenbelustigungen erkläret worden.

(*z*) *Od. 17. lib. 2.*

(*a*) *Lib. I. de Bello Ciuili.*

(*b*) *Lib. II. Cap. 5. de Re Militari.*

(*c*) So wurde auch den Knechten die Namen ihrer Herren auf die Stirn gebrennet. Desgleichen den Priestern die Nameu ihrer Götter, denen sie dienten. In der heiligen Schrift, als *Ies. XLIV, 5.* ingleichen *Apocal. XXII, 4. XIII, 16. Gal. VI, 17.* wird auf diese Gewohnheit gezielet.

(*d*) *Ad Martyr. Cap. 3.*

gürtete, und die Erlaubniß gab, Schild und andere Waffen tragen zu dürffen, wurde er ein Miles oder ein Soldat. Mithin mußte er auch das Sacramentum Militiae ablegen. Daher wurde das wehrhaft machen Sacramentis Militaribus implicari, auch Professio genennet; wie wir unten vernehmen werden. Doch wurde auch der Eid Sacramentum Militare genennet, welchen die Milites Imperii dem neuerwählten König in Deutschland leisten mußten. Hieher gehöret, was **Witekind** (*e*) vom Kaiser **Otto** II. berichtet: Licet Otto jam olim inunctus esset in Regem, & a beato Apostolico designatus in Imperatorem, - - (ei tamen) ut initio certatim manus dabant, fidem pollicentes, & operam suam contra omnes aduersarios *sacramentis militaribus* confirmantes. Igitur ab integro ab omni populo electus in principem &c. Hiebei ist noch anzumerken, daß der Eid, welchen man bey dem wehrhaft machen ablegen mußte, auch der **Knechts-Eid** genennet wurde. Denn **Ottocar Horneck** erzählet: (*f*) in Cenetho Eide ward pivangen, und der gelehrte Herr P. **Pez** erkläret diese Worte ganz wol also: Sacramentis Militaribus est implicatus. Denn Chenetho ist so viel als ein **Knecht.** Und Knecht bedeutet eine Person, die wehrhaft gemachet worden oder einen Armiger. Pivangen aber heisset hier so viel als **befangen**, implicari.

§. 58.

Worinnen das Sacramentum Militare bestanden?

Wir müssen uns nun sagen lassen, worinn das Sacramentum Militare bestanden oder wie es gelautet. Du Fresne führet an, (*g*) daß dieienigen, welche wehrhaft gemachet worden, hätten vor dem Altar das Schwerd bekommen: ut profiteantur se filios ecclesiae atque ad honorem sacerdotii ad tuitionem pauperum, ad vindictam malefactorum & patriae liberationem, gladium accepisse. Hierinn mag ungefehr das Sacramentum Militare bestanden sein. Das Magnum Chronicon Belgicum ist hierinnen etwas umständlicher. Es berichtet, was für ein Sacramentum Militare der Röm. König **Willhelm** ablegen müssen. Nun ist zwar wahr, dieser Herr wurde damals nicht wehrhaft gemachet, er war schon wehrhaft, oder, er hatte das Cingulum Militare schon bekommen. Er wurde zum Ritter geschlagen; wie unten soll dargethan werden. (§. 69.) Aber doch glaube ich, daß sein Sacramentum Militare oder seine Professio Militaris nicht anders gelautet, als dieienige, welche man ablegen mußte, wenn man wehrhaft werden, oder wenn man das Cingulum Militare empfangen wolte. Die Professio Militaris dieses Herrn, welche ihm ein Cardinal vorsagte, bestunde darinn: ein Ritter zu werden erfordert vornämlich, daß er müsse sein großmüthig, von frei geborner Ankunft, wolthätig, höflich und tapfer. Goßmüthig müsse er sein

(*e*) *Lib. III Annal. p.* 663.

(*f*) In seiner **Oesterreichischen Reimchronick.**

(*g*) In seinem Glossario.

sein in Widerwärtigkeiten. Von guter Geburt müsse er sein wegen seiner Aeltern. Freigebig müsse er sein, seinem Stande nach. Höflich müsse er an seinem Hoflager sein, und tapfer, wie einem Manne gebühre. Hierauf wurden ihm die gewöhnlichen Gesetze der Ritterschaft vorgelesen. Und diese bestunden darinn. Man müsse zur Erinnerung des Leidens Christi die Messe täglich anhören; für die heilige Christliche Lehre sein Leben willig daran setzen; die heilige Kirche nebst ihren Dienern wider alle Feinde beschützen; Wittwen, Waisen und Unmündige vertheidigen und sich deren in ihren Nöthen annehmen; alle ungerechte Kriege vermeiden; Niemand ungebührliche Hülffe leisten; zur Befreiung eines jeden Unschuldigen sich in einen Kampf einlassen; denen Kriegsübungen aus keinen andern Absehen, als sich in selbigen zu üben, beiwohnen; dem Römis. Kaiser oder dessen Befehlen in allen weltlichen Dingen Gehorsam leisten; den Staat bei seiner Freiheit erhalten helfen; die Königl. Krongütter nicht veräussern; endlich aber vor Gott und dem Menschen iederzeit ein unverlezt Gewissen erhalten. Würde nun diesen Kriegsritterlichen Gesetzen unverändert nachgelebet, selbige auch, so viel möglich, beständig gehalten: so mache man sich auf dieser Welt berühmt und zeitlich glückselig; nach diesem Leben aber gelange man zu der ewigen Ruhe und Freude. Nachdem der Cardinal dieses gesaget hatte, nahm er die beiden Hände dieses Herrn, legte sie zusammen in das Evangeliumbuch, und sprach: Wilst du im Namen Gottes den Ritterlichen Stand annehmen, und die vorgelesenen Gesetze nach Möglichkeit erfüllen? Worauf er versetzte: Alles dieses will ich thun. Alsdenn gab ihm der Cardinal folgendes Bekänntniß in die Hände, welches er öffentlich ablase: Ich Willhelm Fürst der Ritter und Krieger in Holland und Diener des heiligen Reichs bekenne und schwöre hiemit ungezwungen, daß ich den Ritterlichen Ordens-Pflichten in allen nachkommen will, habe auch dieses zu thun versprochen in Gegenwart meines Herrn Petri ad Velum aureum Diaconi, Cardinals und des Stuhls zu Rom Legaten, und zwar bei dem heiligen Evangelio, welches ich hier in meinen Händen habe. Darauf versetzte der Cardinal: Dieses andächtige Bekänntniß wolle Gott zur völligen Vergebung deiner Sünden gereichen lassen, Amen.

§. 59.

Warum der Erzbischof in Bremen seine Einwilligung geben müssen, als der K. Heinrich das Cingulum Militare haben wollen?

Hier müssen wir billig fragen: warum der Erzbischof in Bremen seine Einwilligung geben müssen, als der K. Heinrich im Jahre 1065. wehrhaft werden wolte? Der LAMBERTUS SCHAFFNABURGENSIS erzählet es unter dem 1065. Jahre also: Rex natalem Domini Goslariae celebrauit, Pascha Wormatiae. Ubi Archiepiscopus Bremensis inter sacra missarum solemnia, dum debitum tantae festiuitati sermonem faceret - - ibi per concessionem ejusdem Archiepiscopi *primum* se rex ad *Arma Bellica succinxit*, statimque primam *susceptæ armaturae* experientiam in Archiepiscopum Coloniensem dedisset & ad persequendum eum ferro & igni praeceps abisset, nisi res turbatas imperatrix

tempestiuo valde consilio composuisset. Hier stehet, der K. Heinrich habe sich, mit Erlaubniß des Erzbischofs in Bremen, selbst wehrhaft gemachet oder das Cingulum Militare umgegürtet. Es fraget sich hier also: warum der K. Heinrich sich mit Erlaubniß des Erzbischofs in Bremen wehrhaft gemachet, und warum eben dieser Bischof die Erlaubniß geben müssen? Das wehrhaft werden wurde für eine gottesdienstliche Handlung gehalten. Es geschahe dieß auch allemal in der Kirche vor dem Altare. Der K. Heinrich war auch damals erst vierzehen Jahre alt. Darum mußte dieser Herr von dem Erzbischofen in Bremen die Erlaubniß hiezu bekommen. Aber, warum von eben diesen Erzbischofen? Warum von keinem andern? Dieser Erzbischof hielte damals zu Worms den Gottesdienst. Es war sonst kein Erzbischof gegenwärtig. Er war also damals zu Worms der vornehmste Geistliche. Er mußte noch über dieß das Schwerd, womit sich der König umgegürtet, auf dem Altar einweihen. Darum mußte der König von diesem Erzbischofen die Concession bekommen, sich wehrhaft machen zu können.

§. 60.

Exempel, daß die Bischöffe und die Geistlichen haben andern, besonders Königen und Fürsten das Cingulum Militare angeleget.

Es finden sich auch Exempel, daß die Bischöffe und die Geistlichen haben andern, besonders Königen und Fürsten, das Cingulum Militare angeleget. Wir wollen nur ein paar Exempel anführen. GUILIELMUS MALMESBURIENSIS berichtet *Lib. IV. hist.* vom K. Willhelm II. in Engelland: Accessit fauori eius maximum rerum momentum Archiepiscopus Lanfrancus, eo quod eum nutrierat, & militem fecerat. Militem facere heisset hier jemand wehrhaft machen, oder ihm das Cingulum Militare geben. (h) Desgleichen stehet in dem *Catalogo Episcoporum Patauiensium:* (i) Anno Domini MCCXXXII. Fridericus Dux Austriae accinctus est gladio Viennæ a Gebhardo Episcopo Patauiensi. Man darf sich aber darüber nicht wundern, daß die Bischöffe, die Aebte und die andern Geistlichen, Personen wehrhaft gemachet haben. Denn da sie Vasallen von der Ritterschaft hatten: so ist es ganz billig gewesen, daß sie ihre Vasallen selbst wehrhaft gemachet haben. Und da diese Handlung noch überdieß in der Kirche vor dem Altar geschahe: so hatten die Geistlichen noch mehr Recht dazu. Wie denn der Pater Guardian im Kloster S. Saluatoris zu Jerusalem die Ritter dieses heiligen Grabes bis auf den heutigen Tag noch machet. Er hat aber allemal ein Bischöfliches Gewand an; wie wir unten vernehmen werden.

§. 61.

(h) In des Herrn Hofrath Scheidts Nachricht von dem hohen und niedern Adel in Deutschland, S. 54. in der Anmerkung.

(i) S. Pez *Scriptor. Austriac. Tom. I. p.* 17. und Herrn Scheidt am angezogenen Orte, in der Vorrede, S. 26. in der Anmerkung.

§. 61.

Dieses wehrhaft machen, oder, wenn man Jemand, besonders einen höhern wehrhaft machen konnte, hielte man für eine ganz besondere Ehre. Daher kam es, daß diejenigen, welche einem das Cingulum Militare angehänget hatten, sich dessen in Urkunden rühmeten. So haben wir in einer Urkunde vom Jahr 1087. gelesen: Ego Balduinus Valentiarum Comes, filius Balduini junioris, qui Philippum Francorum Regem Regalis insigniuit Militiae Armis - - - (k)

Man hielte es für eine Ehre, wenn man einen höhern wehrhaft machen konnte.

§. 62.

Es wurde auch dergleichen Handlung für eine gar merkwürdige Zeit gehalten, dergestalt, daß man in Urkunden, wenn man das Jahr ihrer Ausfertigung bemerkete, ihrer Meldung that. So lesen wir in einer Urkunde des Bischofs von Merseburg vom Jahr 1185. zu Ende: Acta sunt haec Anno Dom. incarnationis M. C. LXXXV. . . . quo etiam tempore Dominus Fridericus Imp. duos filios suos Moguntiae militaribus balteis gloriose praecinxit. (l) Und abermals lieset man in des GOTHOFREDI MONACHI CHRONICO unter dem 1184. Jahre diesen merkwürdigen Umstand: Cum iam hunc librum terminassem, contigit obire Guelpherium de Turribus apud Vosias, quinto Idus Aprilis, Feria II. hora VI. die IX. a Paschali solennitate. Hic pleuresis dolore defecit anno aetatis suae XXXIII. *duodecimo Cingulo militiae pollens.* (m) Und es finden sich sonst Exempel, da Ritter die Jahre ihres wehrhafts machen gerechnet haben; so, wie es gekrönte Häupter in Gewohnheit hatten, (n) die Jahre ihrer Regierung zu zählen.

Das wehrhaft machen wurde für eine merkwürdige Zeit gehalten.

§. 63.

Jezt kommen wir auf ein paar merkwürdige Fragen. Die erste ist: **Wer das Recht gehabt hat, das *Cingulum Militare* verleihen zu können?** Die zwote: **Welche Personen des *Cinguli Militaris* fähig gewesen?** Wir beantworten die erste Frage. Eigentlich gehöret die Beantwortung dieser Frage für die Rechtsgelehrten. Doch kann auch hier darauf geantwortet werden. Es kann auch nach den vorliegenden Umständen ganz wol, nämlich historisch, darauf geant-

Wer das Recht gehabt hat, das Cingulum Militare verleihen zu können?

(k) Man sehe hievon MIRAEI *Donat. Belg.* unter dem Jahr 1187. nach.

(l) S. des Herrn Hofrath Scheidts Vorrede zur *Mantissa Document.* S. 21. *not. q.*

(m) Bei dem Herrn Scheidt am angezogenen Orte S. 21. not. q. Es ist eigentlich hier nicht die Rede von der Ritterlichen Würde, oder von dem Ritterschlag, wie der Herr Hofrath Scheidt meinet. Es wird nur von dem wehrhaft machen geredet, wie die Worte Cingulum Militiae bezeugen.

(n) S. Herrn Scheidt an erst beregter Stelle.

geantwortet werden. Ich antworte also auf die Frage: Wer hat das Recht gehabt, das Cingulum Militare verleihen zu können? Derienige, welcher das Ius Milites educendi gehabt, der hat auch das Recht gehabt, das Cingulum Militare zu verleihen, oder einen wehrhaft machen zu können. Also hat nicht nur der Kaiser oder König, sondern es hat auch der Herzog, der Fürst, der Grav und der Herr das Recht gehabt, iemand das Cingulum Militare verleihen zu können. Hievon überzeugen uns nun die Proben. Ein iunger Herzog in Baiern bekam im Jahr 1228. das Cingulum Militare, zwar in Gegenwart des K. Heinrichs, aber nicht mit dessen Erlaubniß. (*o*) Der Landgrav in Thüringen machte im Jahr 1290. einige Personen wehrhaft, in Gegenwart des K. **Rudolfs**, aber nicht mit dessen Erlaubniß. (§. 45.) Ich beruffe mich weiter auf dasienige, was der Abt des Klosters Cassino gethan, (§. 31. 32.) als welches Exempel allzudeutlich beweiset, daß dieser Abt hat die Freiheit gehabt, auch so gar Personen vom Bürgerlichen Stande zu Wappengenossen zu machen. Ich beruffe mich weiters darauf, daß im Jahr 1469. der Herzog **Willhelm** der Aeltere zu Braunschweig **Hannsen** und **Helmbrechten** Gebrüdern **Mengershausen**, Burgermeistern und Rathmanne zu Münden an Ehren und Würden seinem und seiner Söhne Hofgesind gleichmachte. Was heisset dieß nun? Er machte sie wehrhaft, oder, er verliehe ihnen das Cingulum Militare, oder, wie man damals redete, er machte sie zu Wappengenossen. Darum heisset es weiters, dieser Herzog habe ihnen ein Wappen verliehen, welches sie **gelik anderen Ridern unde Knechten** gebrauchen solten. Wobei aber **Meier**, (*p*) welcher uns diese Nachricht mitgetheilet, sehr gefehlet, wenn er hieraus beweisen wollen, daß die Reichsfürsten sich des Iuris nobilitandi in ihren Landen bedienet hätten. Denn das Ius Nobilitandi war von dem Iure Cinguli Militaris gar weit unterschieden. Jenes Recht gehörete lediglich dem Kaiser. Und wer das Cingulum Militare bekam, der war deswegen noch nicht geadelt. Daß aber nun ein Unterschied zwischen Adelichen und zwischen Rittermäßigen Personen gewesen, dieß veroffenbaret sich aus der Urkunde, in welcher obige Personen in den Ritterlichen Stand versetzet worden. Denn darin wird ein Unterschied zwischen **Adelichen** und **Rittermäßigen** Personen gemachet: Hyby unde an syn gewesen de **Edlen Junkern** Dietrrich und Mauritius Herrn tho Plesse, de vesten Ludolf von Eige und Herrn Cord Ruschepöel **Ridder**, unde vele unser **Ridder**, **Knapen** und Manne. Unter diesen Zeugen sind nur zwei von Adel, nämlich die Herren von **Pleß**. Diese waren Nobilis Viri oder Dynasten. Die andern waren nur von dem Militärstande. Darum stehet dabei: **Ritter und Knapen**, von welchen unten wird umständlich gehandelt werden. Jetzt bringen wir noch eine Exempel bei,

(*o*) In Pezens *Scriptoribus Rer. Germ. in Chronic. Bauar. Tom. II. Col.* 76. also man lieset: Anno 1228. Otto filius Ducis Ludwici in Strubingen *Miles efficitur* praesente Rege Heinrico Sexto, Imper. Frid. filio.

(*p*) In seinen *Origin. & Antiquitat. Plessenses. p.* 250. §. 3.

bei, daß ein Fürst einen Bürger in den Ritterstand gesetzet hat. Dieß that der Kurfürst in Sachsen, da er Albrecht Bach in den Ritterstand versetzet und für sich und andere männliche Leibes-Erben gefreiet hat, als andere des Kurfürsten Ritter und Knechte. (q)

§. 64.

Wer des Cinguli Militaris fähig gewesen?

Wir beantworten nun die zwote Frage: wer des Cinguli Militaris fähig gewesen, und wer sich hat müssen dasselbe anlegen lassen? Die Könige, die Herzogen, die Graven, die Herren und die vom Militärstande, welche letztere in den neuern Zeiten **Wäppengenossen** heissen, waren, ordentlicher Weisse, nur des Cinguli Militaris fähig. Wir wollen uns die Ursache hievon angeben lassen. Deutschland war ie und allezeit Res publica Militaris. Der König war so gut ein Miles, als es die Herzogen, die Graven und Herren und die vom Ritterstande waren. Darum gieng in Deutschland alles auf Soldaten-Manier zu. Und darum war der Ritterliche Habit der größte Staat. Darum wurde der König allemal auf freien Felde gewählet. (r) Darum wurden die Milites oder die vom Ritterstande allemal gefraget: ob ihnen der neuerwählte König recht seie. (s) Darum wurde der

(q) Man sehe Scheidt am angezogenen Orte S. 34. in der Anmerkung hievon nach.

(r) Wie aus der Reichshistorie bekannt ist.

(s) Dieses findet man ebenfalls in der Reichshistorie angemerket. Wir wollen hier einige Exempel beibringen. So berichtet THEGANUS *de gestis Ludouici*, §. *VI. pag.* 297. Supradictus Imperator, (Carolus M.) cum iam intellexisset, appropinquare sibi diem obitus sui, vocauit filium suum, Ludewicum, ad se, cum omni exercitu, Episcopis, Abbatibus, Ducibus, Comitibus, loco positis, habuit grande colloquium cum eis Aquisgrani palatio, pacifice & honeste admonens, ut fidem erga filium suum ostenderent, *interrogans omnes, a maximo usque ad minimum, si eis placuisset*, ut nomen suum, id est, Imperatoris, filio suo Ludewico tradidisset. Illi omnes responderunt, Dei esse admonitionem illius rei. Quo facto, in prima die Dominica ornauit se cultu Regis, & coronam capiti suo imposuit, incedebatque clare vestitus & ornatus, sicut eum decuerat. Perrexit ad Ecclesiam, quam ipse a fundamentis construxerat, peruenitque ante altare, in eminentiore loco constructum ceteris altaribus, & consecratum in honorem Domini nostri Jesu Christi; super quod coronam aliam, quam ipse gestabat in capite suo, iussit poni. Postquam diu orauerunt, ipse, & filius ejus, - - tunc iussit eum Pater, ut propriis manibus coronam, quae erat super altare, eleuaret, & capiti suo imponeret, ob recordationem omnium praeceptorum, quae mandauerat ei Pater. At ille iussionem Patris impleuit; quo facto audientes missarum solennia, ibant ad palatium. - - - Wer mehrere Exempel haben will, der kann selbige in der Kürze beisammen finden in des Freiherrn von Senkenbergs vortreflichen Schrift, dessen Titel ist: **Lebhafter Gebrauch des Deutschen Staats- und Bürgerlichen Rechts** 2c. Daselbst liefet man S. 110. in der Anmerkung, daß Ludouicus Infans, communi consilio principum & totius populi consensu, seie zum König erwählet worden. Populus ist hier nicht anders, als was oben Exercitus hieß. Dadurch werden nun die Milites oder die Ritterschaft verstanden. Es gehöret hieher, was man vom K. Conrado I. S. 169. in der Anmerkung liefet: Exer-

der neuerwählte König Dux genennet. (t) Und darum liessen sich die Könige in Deutschland auf ihren Siegeln ehehin mit der Hasta Signifera und mit dem Clypeo abb lden. (u) Denn dadurch werden sie als Duces vorgestellet. Und darum hatten sie so gar auch auf den Reichstägen, da es auf das feierlichste zugienge, ihren Schild an dem Arm. (§. 70.) Da nun der König auch ein Miles war: (x) so war er auch des Cinguli Militaris fähig, und darum liesse er sich auch wehrhaft machen. Mit denen Herzogen, mit denen Graven und Herren und mit der Ritterschaft, die auch insgesamt Milites hießen, hat es eben diese Beschaffenheit. Sie waren insgesamt des Cinguli Militaris fähig, und mußten auch, wenn sie Milites sein wolten, oder, wenn sie Kriegsdienste thun wolten, (dieß mußte sein, denn davon lebte man damals) sich wehrhaft machen lassen. Sonst war hiezu, ordentlicher Weisse, niemand fähig. Es war deswegen eine Kaiserliche Constitution da: Quod Milites fieri nequeant, qui de genere Militum non nascuntur, und von welcher unten wird umständlich gehandelt werden. Da aber nicht leicht eine Regel ist, welche nicht ihre Ausnahm haben solte: so hatte es auch hier gleiche Beschaffenheit. Auch iene Regel hatte ihre Ausnahm. Ordentlicher Weisse durften die Söhne der Geistlichen kein Cingulum Militare oder keinen Degen tragen.

Exercit s Francorum in loco, qui dicitur Friedisleri designauit eum regem. Weiters gehöret hieher, was man S. 139. in der Anmerkung c. lieset, nämlich, daß, als der Herzog Heinrich in Baiern nach dem Tode des K. Ottonis III. von denen Fürsten verlangte, man solte ihn zum König erwählen, ihm diese folgende merkwürdige Antwort gegeben: Quo melior & maior populi totius pars se inclinaret libenter assensurum. Weiters, was S. 142. in der Anmerkung a. von der Wahl K. Conradi Salici angeführet wird: Fit clamor populi, omnes unanimiter in Regis electione principibus consenciebant. Endlich lieset man eben daselbst, S. 115. daß der K. Friederich I. cum totius populi fauore seie erwählet worden. Man sehe auch S. 17. und zwar die Anmerkung f. hiebei nach.

(t) Witekind berichtet von der Wahl K. Ottonis I. dieß: Otto I. cum illuc (Aquisgranum) ventum esset, Duces ac praefectorum Principes cum cetera principum militumque manu congregati in Sistorio Basilicae Magni Caroli cohaerenti collocauerunt *nouum Ducem* in solio ibidem constructo. - - Si vobis ista electio placeat, dextris in coelum eleuatis, significate. Ad haec omnis populus dexteras in excelsum leuans, cum clamore valide imprecati sunt prospera *nouo Duci*. Man sehe auch den Freiherrn von Senkenberg am angezogenen Orte S. 155. not. c. und S. 169. not. n. nach.

(u) Bis die Morgenländische Gewohnheit eingeführet wurde, da die Könige sich auf den Thron mit dem Scepter und mit dem Kaiserlichen Ornat abbilden lassen.

(x) Schwarz giebet am angezogenen Orte S. 85. eine andere Ursache an, warum die Kaiser und Könige das Cingulum Militare bekommen. Er meinet nämlich, es seie deswegen geschehen, weil der Adel, ohne Zweifel, seinen Ursprung aus dem Kriegswesen gehabt, und fast aller Ruhm und Hochachtung nach der Kriegstapferkeit geschätzet, auch insonderheit die Ritterwürde für ein öffentliches Zeichen einer adelichen und tapfern Person gehalten worden. Allein, diese Ursachen sind so gegründet nicht. Sie gründen sich überhaupt auf den irrigen Saz, daß man das wehrhaft machen und das Ritter werden mit einander vermischet hat.

tragen. Auch die Bürger nicht, wenn sie nämlich nicht von dem Militärstande ihre Abkunft hatten. Noch weniger aber durften die vom gemeinen Pöbel und die Bauren, das Cingulum Militare oder den Degen umgürten. Aber doch machte man, wie schon gedacht, von dieser Regel eine Ausnahm. Auch gemeine Personen und die vom Burgerstande wurden manchmal mit dem Cingulo Militari beehret. Sie wurden dadurch aus dem gemeinen oder Burgerstande in den Ritterstand gesetzet. Und dieß war eine Standes-Erhöhung. Denn der Ritterstand war von dem gemeinen oder Burgerstande weit unterschieden. Wir finden daher, daß K. **Friederich** I. einen Plebeium mit dem Cingulo Militari beehren wollen, welcher aber diese Ehre verbeten hat; wie oben erzählet worden. Wir finden weiters in der Historia Episcoporum Antissiodorens. (*y*) diesen merkwürdigen Umstand aufgezeichnet: Eadem tempestate Miles quidam Gregorius & cuius pater in genere suo primus de ignobili Cingulum acceperat Militare, Petrus scilicet de Brullato Decanum cepit Ecclesie. Der obgedachte Gregorius war also von gemeinen Stande entsprossen, und doch wurde er mit dem Cingulo Militari beehret, und wurde dadurch aus den gemeinen in den Ritterstand gesetzet. So hat oben der Abt des Klosters S. Cassino etliche Burger mit dem Cingulo Militari beehret, und sie dadurch in den Ritterstand versetzet. Gleichergestalt hat K. **Rudolf** I. einen Burgermeister zu Basel wehrhaft gemachet. Der ALBERTUS ARGENTINENSIS, welcher dieses berichtet, saget ganz merkwürdig: Bruno Magister ciuitatis, diuque potior, ibidem quamuis plebeius, est Miles effectus. Endlich bezeuget dasjenige, was der Herzog von Braunsweig mit einem Burgermeister zu Minden und seinem Bruder vorgenommen, (§. 63.) daß Personen vom Bürgerlichen Stande sind in den Ritterstand aufgenommen worden.

§. 65.

Ob auch Frauensperſonen haben wehrhaft machen können?

Jetzt gedenke ich an eine besondere Frage. Nämlich: ob auch Frauenspersonen haben wehrhaft machen, oder das Cingulum Militare verleihen können? Auf diese Frage kann ich nicht juristisch, sondern nur historisch antworten. Mir ist kein Exempel bekannt, daß eine Frauensperson in Deutschland hätte jemand wehrhaft gemachet. Es konnte dieß auch nicht sein. Derienige, welcher wolte wehrhaft gemachet werden, mußte es von einer solchen Person thun lassen, die auch schon wehrhaft gemachet war. Es mußte dieß also von einer Person **seines gleichen**, oder von einer **Ritermäßigen** Person geschehen. Da nun die Frauenspersonen nicht wehrhaft gemachet wurden, und auch nicht konnten wehrhaft gemachet werden: so konnten sie auch noch weniger Mannspersonen wehrhaft machen. Doch finden sich in auswärtigen Reichen einige Exempel, daß die Frauenspersonen, bei dem wehr-

(*y*) Bei dem LABBEO *Tom. I. p.* 494. und bei dem Herrn Hofrath Scheidt *pag.* 112. in der Anmerkung.

wehrhaft machen, mit Hände angeleget haben. Als der König Ferdinand in Spanien das Cingulum Militare empfangen wolte: so gürtete er sich das Schwerd selbst um. Seine Mutter aber die Königin gürtete es wieder auf. Dieß berichtet RODERICUS TOLENTAN. *lib. 9. de Rebus Hispan. cap. 10.* Et tertia die ante Festum S. Andreae in Regali Monasterio prope Burgis celebrata missa a venerabili Mauritio Burgensi Episcopo & *Armis Militaribus benedictis, ipse Rex suscepto gladio ab Altari, manu propria se accinxit cingulo Militari & Mater sua Regina nobilis ensis Cingulum deaccinxit.* (z) Doch findet sich auch ein Exempel, daß eine Frauensperson das Cingulum wirklich angegürtet hat. DU FRESNE bringet aus dem *Orderico Vitale, lib. XI. pag.* 825. folgendes merkwürdiges Exempel bei: In Sicilia quoque, Philippi, Francorum Regis filia, quae Tancredi uxor fuit; Geruasium Britonem, Dolensis Vicecomitis filium, militem fecit, aliosque plures Armigeros militaribus armis contra paganos instruxit. In Deutsch- aber ist, wie schon gedacht, kein solches Exempel bekannt.

§. 66.

Einer Einwendung wird begegnet.

Wir müssen iezt einer Einwendung begegnen. Es könnte Jemand leicht zweiflen: ob die Fürsten, die Graven und die Herren die Freiheit gehabt, das Cingulum Militare verleihen zu können, wenn er nachfolgendes in einer Urkunde (*a*) K. LUDOUICI BAUARI vom Jahr 1328. lieset, darinnen CASTRUCIO Lucae Duci atque Vicario Imperatoris nachfolgende Freiheiten giebet: Iura *Milites* constituendi, & *Militari Cingulo* decorandi, & iudices ordinarios ac notarios publicos creandi & ordinandi, filios narurales, tam spurios quam vulgo quaesitos, ex damnato coitu natos legitimandi, & cum ipsis super natalium defectu & alio quolibet dispensandi. Allein, dieser Umstand widerspricht der Wahrheit nicht, daß der hohe Adel die Freiheit gehabt, das Cingulum Militare verleihen zu können. Der CASTRUCIUS, welcher auch ohnfehlbar zum hohen Adel gehörete, hat auch gewiß vorher schon diese Freiheit gehabt. Dasienige, was ihm K. LUDOUICUS BAUARUS verliehen, war etwas ausserordentliches. Der CASTRUCIUS war Vicarius Imperatoris in Italien. Er solte des Kaisers Stelle in dieser Landschaft vertreten. Er solte daher auch bei Verleihung des Cinguli Militaris oder bei dem wehrhaft machen des Kaisees Stelle vertreten. Und zwar mußte dieß in den Kaiserlichen Städten und an andern Orten geschehen, welche dem Römischen Reiche unmittelbar gehöreten. Ob aber der CASTRUCIUS auch so gleich die Freiheit mit bekommen, Personen, welche nicht vom Rittermäßigen Geschlecht waren, wehrhaft machen zu können, das ist eine andere Frage. Doch kann

(z) Wie schon oben §.42. angemerket worden.

(*a*) In des Herrn von LEIBNIZ *Cod. Diplomat. Num.* 64.

kann es gar leicht sein, weil in der Kaiserlichen Freiheit nichts bestimmet ist, oder, weil die Personen nicht genennet sind, welche er wehrhaft machen solte.

§. 67.

Die Streitigkeiten des Herrn Hofrath Hanßelmann mit dem Herrn Canzleidirector Struben wegen Verleihung des Cinguli Militaris werden fürzlich untersuchet.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir eines Streits gedenken, welchen zwei berühmte Männer mit einander haben. Der erste ist der Herr Hofrath Hanßelmann zu Oeringen, und der andere der Herr Canzleidirector Struben in Hannover. Der Herr Hofrath Hanßelmann stehet in den Gedanken, (b) es hätten viele von dem ehemaligen Hohenlohischen Landadel ihren Adelstand und erhöheten Clypeum Militarem den Hohenlohischen Landes-Regenten zu danken gehabt. Der Herr Canzleidirector Struben will dieß aber nicht zugeben. (c) Er glaubet dagegen, die Vergebung des Cinguli Militaris seie keine Wirkung der Landeshoheit gewesen. Es hätte ein Ritter den andern, und zwar auch einer vom geringen Stande, zum Ritter machen können. Er beruffet sich unter andern auf den Anonymum Leobiensem, (d) welcher also berichtet: Marchio Brandenburgicus manibus Regis Daciae *Miles* cum magna decentia insignitur, mille sexingenti Tyrones in Tirocinio hoc nouae *Militiae Cingulo* per Marchionem cum pompa maxima decorantur. Und setzet hinzu: der Markgrav seie eben so wenig dem König in Dännemark unterworffen gewesen, so weniig die große Anzahl Leuthe, welche er zu Rittern schlug, seine Unterthanen gewesen. Er beschließet endlich damit, es seie eine vergebliche Sache, wenn der Herr Hofrath Hanßelmann das Ius nobilitandi, als ein Reseruatum Caesareum dem Hausse Hohenloh beilegen wolle. Ich will einen Versuch machen, ob ich in dieser Streitigkeit nicht einen Schiedsrichter abgeben kann. Diesen Streit aber kann ich nicht so wol Juristisch, sondern nur Historisch entscheiden. (e) Es muß hier vor allen untersuchet werden, was der Herr Hofrath Hanßelmann durch das adeln verstehet. Adeln heisset hier nichts anders, als Jemand in den Militärstand versetzen. Nun fraget sich: ob das Hauß Hohenloh die Macht gehabt, eine Person vom gemeinen oder vom Bürgerstande, in den Militärstand zu versetzen? Hieran ist kein Zweifel. Die Exempel, welche wir oben vorgetragen haben, bezeugen es ia deutlich: Aber, einen in den Militärstande versetzen, oder, einen das Cingulum Militare verleihen, das war noch nicht geadelt. Doch war der Militärstand von dem gemeinen

(b) In der vertheidigten Landeshoheit des Hausses Hohenloh. S. 32. u. f.

(c) In dem also betitelten vernichteten Beweiß der deutschen Reichs-Stände völliger Landeshoheit vor dem großen *Interregno*. S. 79. §. 28.

(d) In Herrn Pezens *Scriptor. Rer. Austriac. Tom. I. pag.* 900.

(e) Wie schon zum Theil in der Vorrede zum dritten Versuch meiner Burggrävl. Nürnbergis. Geschichte. §. 47. S. 91. geschehen ist.

meinen und Bürgerstande ganz abgesondert. Wenn also der berühmte Herr Hofrath Hansselmann das Adeln in ienem Verstande nimmt: so hat er vollkommen Recht. Hierauf ist noch zu erinnern, daß der berühmte Herr Canzleidirector Struben das wehrhaft machen oder das Cingulum Militare bekommen, mit dem Ritterschlag vermenget hat. Dieß beweiset nun dasjenige, was er aus dem ANONYMO LEOBIENSI angezogen hat. Es ist hier nicht von einem Ritterschlag die Rede. Marchio Brandenburgicus manibus Regis Daciae Miles cum magna decentia insignitur, heisset hier nichts anders, als der Markgrav ist von dem König in Dännemark wehrhaft gemachet worden, oder, der König in Dännemark hat den Markgraven das Cingulum Militare umgürtet. Dieß veroffenbaret sich aus dem folgenden: mille sexingenti Tyrones in Tirocinio hoc nouae Militiae Cingulo per Marchionem cum pompa maxima decorantur. Das letzte handelt abermals nur vom wehrhaft machen. Dieß bezeugen die Worte: nouae Militiae Cingulo decorantur. Tyro, bedeutet hier eine Person, welche sich zu Hauß in den Waffen geübet hat. Jene Tyrones, (ich zweifle aber, ob ihrer so viel gewesen, als der ANONYMUS LEOBIENSIS angiebet) jene Tyrones bekamen nun das Cingulum Militare, oder, sie wurden von dem Markgraven in Brandenburg wehrhaft gemachet. Dadurch leget sich eben zu Tage, daß auch der Markgrav das Cingulum Militare bekommen hat. Denn, wäre er schon wehrhaft gemachet gewesen: so hätte er jene Tyrones auch wehrhaft machen können. Er war es aber gewiß nicht. Darum konnte er auch jene Tyrones vorher nicht wehrhaft machen. Denn, wer noch nicht wehrhaft gemachet war, der konnte auch einen andern nicht wehrhaft machen. Darum liesse sich der Markgrav von dem König in Dännemark wehrhaft machen, oder er liesse sich von demselben das Cingulum Militare umgürten. Als nun dieses geschehen war: so machte der Markgrav andere wieder wehrhaft. Ich erinnere hiebey noch, daß es nicht unumgänglich nöthig gewesen, sich von seinem Landesherrn wehrhaft machen zu lassen. Das wehrhaft machen erforderte einen großen Aufwand. Die von dem Militärstande warteten auf eine bequeme Zeit. Sie warteten insgemein auf eine Gelegenheit, wenn sich ein vornehmer Herr wehrhaft machen liesse. Alsdenn liessen sie sich auch mit wehrhaft machen. Man wird es auch für eine grössere Ehre gehalten haben, wenn man bei einer solchen Gelegenheit das Cingulum Militare bekam. (*f*)

§. 68.

Ob das wehrhaft werden bei ei-

Jetzo muß ein Umstand beantwortet werden, dessen oben gedacht worden. (§. 6. S. 7.) Nämlich: ob das wehrhaft werden bei einigen Völkern so nöthig gewesen, daß die Königlichen Prinzen mit ihren Vätern nicht zu

(*f*) Ich habe von diesem Umstand bereits in dem angezogenen Vorbericht zum dritten Theil meiner Burggrävl. Nürnbergis. Historie, S. 94. geredet.

zu Tische sizen durften, wenn sie noch nicht wehrhaft waren. Zu dieser Frage giebet uns der Herr Hofrath **Scheidt** Anlaß. (g) Er beantwortet diese Frage mit Ja. Er beruffet sich deswegen auf das Exempel des Longobardischen Prinzens Alboini. Diesen hätten die Generalspersonen des Königs eine Stelle bei der Königlichen Tafel ausgebeten, denen aber der König zur Antwort gegeben: Scitis non esse apud nos consuetudinem, ut Regis filius cum patre prandeat, nisi prius a Rege gentis exterae arma susceperit. Hiemit aber hat der Herr **Scheidt** seinen Saz sehr schlecht bewiesen. Arma suscipere heisset hier nichts wenigers als **wehrhaft** werden. Es wird sich dieß aus folgenden veroffenbaren. Der Vater des gedachten Prinzens, Namens Andoinus, war wider die Gepidas zu Feld gezogen. Sein Prinz zog auch mit. Dieß Volk wurde in einer Schlacht überwunden, und gedachter Prinz hielte sich in selbiger ungemein tapfer. Deswegen verlangten die Generalspersonen des Königs, daß doch dieser Prinz dürfte mit an der Tafel des Königs speisen. Darauf gab nun der König obige Antwort. Es folget also, daß, weil dieser Prinz mit in das Feld gezogen, und weil er sich in einer Schlacht tapfer gehalten, er schon vorher müsse wehrhaft gewesen sein, und daß er also nicht nöthig gehabt, sich von einem auswärtigen König wehrhaft machen zu lassen. Es muß also auch der Herr **Scheidt** die obige Stelle unrecht gedeutet haben. Also müssen die Worte: a Rege gentis exterae Arma suscipere, einen andern Verstand gehabt haben, als sich wehrhaft machen lassen. Und freilich haben sie eine ganz andere Bedeutung. Als der Prinz die Antwort von seinem Vater bekam: so gieng er hin und erschlug den König der Gepidarum, Namens Turisindus. Er that zugleich den Harnisch dieses Königs an, und zeigte sich in demselbigen seinem Vater. Dieß hiesse nun: Arma a Rege gentis exterae suscipere.

Ob denen Völkern so nöthig gewesen, daß die Königlichen Prinzen mit ihren Vätern nicht zu Tische sizen durften, wenn sie noch nicht wehrhaft waren?

§. 69.

Jezt wollen wir die Frage beantworten: **ob ein König in Deutschland muste wehrhaft gemachet sein?** Auf diese Frage müssen wir mit Ja antworten. Ehe wir die Ursache hievon angeben: so müssen wir zuvor einer Einwendung begegnen. Der HERMANNUS CONTRACTUS berichtet unter dem Jahr 1065. der K. **Heinrich** III. seie erst im neunten Jahre seiner Regierung wehrhaft gemachet worden. (§. 72.) So weiß man auch von dem Prinzen K. **Friederichs** II. Namens **Conrad**, daß er etliche Jahre nach seiner Erwählung zum Römischen König erst wehrhaft gemachet worden. Diese zwei Exempel beweisen hier nichts. Wenn ein Römischer König bei Lebzeiten des Röm. Kaisers erwählet wurde: so war es eben

Ob ein König in Deutschland muste wehrhaft gemachet sein?

K 2

(g) In seinen Historisch-Diplomatischen Nachrichten von dem hohen und niedern Adel, S. 52. in der Anmerkung. Dieß Buch des Herrn Scheidts ist schon oben §. 6. S. 7. angezogen und daraus einige Stellen beleuchtet worden; es ist aber das Buch und die Stelle des Buchs nicht genennet worden.

eben nicht nöthig, daß diese Könige das Cingulum Militare empfiengen. Ganz anders ware es aber mit denen erwählten Röm. Königen, wenn kein Kaiser da war. Diese musten nothwendig wehrhaft sein. Ja, in den folgenden Zeiten war es so gar nöthig, daß sie zu Rittern geschlagen wurden. Ich will die Ursache hievon angeben. Deutschland war Res publica Militaris. Der König in Deutschland war daher nichts anders, als ein Dux. Daher war es nöthig, daß der König wehrhaft gemachet wurde. Ja, man wählte ehehin keinen andern Herrn, als der wehrhaft gemachet war. Man sahe auf die Tapferkeit. Man sahe bei der Wahl allemal auf einen solchen Herrn, welcher im Krieg Proben der Tapferkeit abgeleget hatte. Darum waren sie schon wehrhaft, ehe sie erwählet wurden. Es war aber noch eine Ursache, warum die Könige in Deutschland vor ihrer Krönung, musten wehrhaft und wol auch zu Rittern geschlagen sein. Es kam die Gewohnheit auf, daß die Könige bei ihrer Wahl und Krönung einige Personen wehrhaft machten oder zu Rittern schlugen. Wer einen andern wehrhaft machen wolte, muste erst selbst wehrhaft sein, und wer einen andern zum Ritter schlagen wolte, muste vorher selbst zum Ritter geschlagen werden. Wir haben hievon ein ganz besonderes merkwürdiges Exempel an dem Röm. König **Willhelm**. Das CHRONICON IOHANN. DE BEKA giebet uns hievon folgende Nachricht: Occiso Florentio strenuissimo Principe, filius ejus Wilhelmus nominis hujus secundus, Comes Hollandiae XIV. hereditarie sublimatus est, ducens in vxorem Elisabeth, filiam Ducis de Brunswik, praeclaram virginem, de qua genuit Florentium succedentem Hollandiae Comitem. Hic Wilhelmus a primaeuo juuentutis suae tempore magis adamauit rigorem ferri, quam nitorem auri - - - Electores itaque conuenientes apud pagum Woringiae Coloniensis Dioecesis, elegerunt in Regem Wilhelmum Domicellum Hollandiae, protestantes, ipsum potentiorem esse principem in regno Germaniae. Et ecce, quam primum publicata fuit electio, totius militiae solennis erat exultatio, nam & idem electus vicesimum agens annum adhuc fuit imberbis, robore decorus, cute candidus, crine nigerrimus, statura procerus, ac in dispositione totius corporis collaudandus - - Quoniam idem adolescentulus (Wilhelmus) electionis suae tempore fuit Armiger, ideo cum repentina festinatione praeparata sunt omnia, quaecunque sibi fuerint necessaria, ut secundum ritum Christicolarum Imperatorum *Miles fieret*, antequam Aquisgrani diadema regni susciperet - - - Itaque praeparatis in ecclesia Coloniensi omnibus post euangelium solennis missae praefatus Wilhelmus armiger coram Cardinali (Petro Caputio) productus est per Regem Bohemiae dicentem in hunc modum. Vestrae reuerentiae, pater almiflue, praesentamus hunc electum armigerum, deuotissime supplicantes, quatenus vestra paternitas votiuam ejus professionem accipiat, ut militari nostro, collegio dignanter adscribi valeat. Dominus autem Cardinalis in Pontificalibus assistens ornamentis eidem dixit *Armigero*, secundum Etymologiam eiusdem nominis, quod est *Miles*.

Opor-

Oportet unumquemque militare volentem esse magnanimum, ingenuum, largifluum & strenuum - - - - cum deuota recordatione Dominicae passionis missam diurnatim audire pro fide catholica corpus audacter exponere, sanctam ecclesiam cum ministris ejus, a quibuscunque grassatoribus liberare viduas, pupillos aut orphanos in eorum necessitate protegere, injusta bella vitare, iniqua stipendia renuere, pro liberatione cujuslibet innocentis duellum inire, tyrocinia non nisi caussa militaris exercitii frequentare Imperatori Romanorum, seu ejus patritio reuerenter in temporalibus obedire, rempublicam illibatam in vigore suo permittere, feudalia bona regni vel imperii nequaquam alienare, ac irreprehensibiliter apud Deum & homines in hoc mundo viuere. Haec statuta militaris regulae (inquit Cardinalis ad Wilhelmum) si deuote custodieris, & pro posse siue nosse diligenter adimpleueris, scias te mereri temporalem honorem in terris, & post hanc vitam requiem aeternam in Coelis. His autem expletis Dominus Cardinalis conjunctas manus ejus tyronis clausit in missali super lectum Euangelium, ita dicens: vis ergo militarem ordinem in nomine Domini suscipere deuote, & regulam tibi verbotenus explicatam pro tua possibilitate perficere? Cui respondit armiger: Volo, Dominus autem Cardinalis subsequentem exinde professionem eidem armigero dedit, quam & idem armiger palam omnibus in hunc modum legit: Ego Wilhelmus Hollandiensis militiae princeps, sacrique imperii vasallus liber jurando profiteor regulae militaris obseruantiam in praesentia Domini mei Petri S. Georgii ad velum aureum diaconi Cardinalis, & Apostolicae sedis legati, per hoc sacrosanctum Evangelium, quod manu tango. Cui Cardinalis: Haec deuota professio peccatorum tuorum sit vera remissio. Amen. His itaque dictis Rex Bohemiae grandem ictum dedit in collo tyronis, ita dicens: Ad honorem omnipotentis Dei te militem ordino, ac in nostro collegio te gratulanter accipio, & memento, quod Saluator mundi coram Anna pontifice pro te colaphisatus & illusus, coram Herode Rege chlamyde vestitus & derisus, & coram omni populo nudus & vulneratus in cruce suspensus est, cujus opprobrietate meminisse suadeo, cujus crucem acceptare te consulo, cujus etiam mortem ulcisci te moneo. Quibus ita solenniter adimpletis, nouus tyro post dictam missam cum stridentinibus buccinis, prestrepentibus tympanis, & tinnientibus cymbalis contra filium Regis Bohemiae tribus vicibus commisit hastiludium, & exinde cum gladiis - dimicanda tyrocinium expleuit. Diese Handlung, welche hier mit dem K. Willhelm vorgenommen worden, wird von vielen unrecht verstanden. Unter vielen gehöret hieher der Herr P. Schwarz, welcher vorgiebet, (h) dieser Herr habe von dem König in Böh-

(h) Am angezogenen Orte, S. 74. Seine Worte lauten also: „Alle nun diese und „dergleichen Herren von dem hohen Adelstande, ehe sie die Ritterliche Würde angenommen

men das Cingulum Militare oder den Rittergürtel empfangen, und in der folgenden Seite saget er abermals, dieser Herr habe als Miles das Cingulum Militare noch nicht gehabt. (*i*) Allein, daß das Cingulum Militare haben und wehrhaft werden, oder ein Armiger sein, einerlei seie, ist oben zur Gnüge dargethan worden. Ferner gehöret hieher, der Herr **Kuchenbecker**, welcher vorgibet, (*k*) der K. **Willhelm** seie noch nicht Miles, sondern nur Armiger gewesen, und habe deswegen von dem König in Böhmen das Cingulum Militare empfangen. Das erste ist richtig. Dieser Herr war zur Zeit seiner Erwählung noch nicht Miles, oder deutlicher zu reden, er war noch nicht zum Ritter geschlagen. Er war aber zur selbigen Zeit ein Armiger, das ist, er war bereits wehrhaft gemachet, und hatte also das Cingulum Militare schon bekommen. Endlich wollen wir vernehmen, was der Herr **Zschakwitz** hierüber vor Gedanken hat. (*l*) Dieser

„ men haben, sind in Ansehung dieser Würde, vorhero nur Armigeri gewesen. Welches vor andern das bekannte Exempel des
„ Grafen Wilhelmi aus Holland am deutlichsten beweiset. Als dieser im zwanzigsten Jahre
„ seines Alters zum Kayser erwehlet wurde,
„ war er noch nicht Miles, oder Ritter;
„ sondern nur Armiger, das ist, in gegenwärtiger Bedeutung, wovon ich jetzo handle, nach der Teutschen alten Sprache,
„ Schild-Knappe. Nachdem nun dieser
„ Wilhelmus zum Kayser erwählet war, eilte man, daß er Miles, oder Ritter, würde, und von damals gegenwärtigen Könige
„ in Böhmen das Cingulum Militare, oder
„ den Ritter-Gürtel, empfienge, nicht, als
„ wann es schlechterdings nothwendig gewesen wäre, daß er, vor würcklicher Besteigung des Kayserlichen Throns, hätte Ritter
„ seyn müssen; indem wir ja Exempel von
„ Kaysern und Königen bereits vernommen haben, welche erstlich nach verflossenen
„ verschiedenen Jahren ihrer Crönung die Ritterliche Würde angenommen haben: sondern
„ vielmehr aus der Ursache, damit er sich
„ destomehr als ein Ritter-mäßiger Herr bey
„ dem Reich bekannt und beliebt machen, und
„ Gelegenheit haben mögte, in dem dabey angestellten Thurnier seine Geschicklichkeit und
„ tapfern Muth an den Tag zu legen.

(*i*) Der Herr P. Köler erkläret es in seinen Münzbelustigungen auf das Jahr 1729. S. 194. so: „ Graf Willhelm war damahls
„ nur 20. Jahr alt, und noch kein Ritter,
„ sondern nur ein Armiger, ein Schild-Knabe, oder, wie die alte Benennung war,
„ bloß ein Knap. Dieweil es aber zu selbiger Zeit gebräuchlich war, daß die blose
„ Adeliche Herkunfft eben kein sonderbahres
„ Ansehen gab, sondern alsdenn die Edelleute
„ gar hoch geachtet wurden, und sonderbahre
„ Vorrechte zu geniessen hatten, wann sie zu
„ Rittern waren geschlagen worden, und dahero nicht nur der Adel und andere höhere Standes-Personen, sondern auch Könige und Fürsten sich zu Rittern schlagen
„ liessen, so wurde in aller Eil veranstaltet,
„ daß vor der Römisch-Königl. Krönung Gr.
„ Willhelm noch die Ritterliche Würde mit
„ öffentlichen Gepränge erhalten konte, dieweil man es für sehr unanständig hielte,
„ daß ein künfftiger Kayser, der zwar aus
„ Kayserlicher Macht und Vollkommenheit
„ Ritter schlagen könnte, doch nicht auch
„ selbsten ein Ritter seyn, und also diese Ehre
„ in seiner höchsten Person nicht noch mehrers
„ verherrlichen solte." Der Herr P. Drümel ist in seiner also betitelten Bewährung, daß die Reichs-Ritterschaft von Anbegin des Reichs zu dem Adel gezehlet worden, S. 81. §. 36. der Meinung, daß K. Willhelm seie zu einen geistlichen Ritter eingeweihet worden. Es ist dieß aber gefehlt; wie ich darthun werde, wenn ich das ganze Buch des Herrn Drümels prüfe.

(*k*) In der Abhandlung von den Hessischen Erbämtern. S. 109.

(*l*) Am angeführten Orte, S. 389.

Dieser saget: die vornehmsten Personen seien allen Ansehen nach schon von Kindes-Beinen an unter die Armigeros gerechnet worden, dahingegen die andern eine gewisse Zeit und ein eigenes Jahr gehabt, darinnen sie erst unter die Armigeros haben gelangen können. Immittelst, schreibet er weiters, machet zwar wider alles einen grossen Zweifel, daß gleichwol die Armigeri selber Milites gewesen, dahero nicht abzusehen, wie sie erst hätten Milites werden können. Wir wollen dieses Vorgeben prüfen. Der erste Saz ist: die hohen Standespersonen, das ist, der hohe Adel, seie gleich von Kindes-Beinen an unter die Armigeros gerechnet worden, da hingegen die andern, das ist, der niedere Adel, eine gewisse Zeit haben müssen, darinn sie erst unter die Armigeros haben gelangen können. Allein, dieses Vorgeben ist ohne Grund. Es ist gewiß, daß nicht nur der hohe Adel, sondern auch der niedere oder der Ritterschaftliche Adel, welcher zu Schild und Helm geboren ist, von Kindes-Beinen an unter die Armigeros gerechnet worden. Aber, so lange sie nicht ordentlich wehrhaft gemachet waren, so lange waren sie keine wirkliche Armigeri. Dieß heisset nun so viel: sie durften keine Waffen tragen; so lange bis sie mit gewöhnlichen Feierlichkeiten damit angethan worden. Der Herzog **Friederich** von Rothenburg, der oben Dux inermis genennet worden, beweisset dieses sattsam. Vermöge seiner Geburt, war er ein Armiger, das ist, er gehörete zu dem Orden der Armigerorum. Aber doch durfte er noch keine Waffen tragen; weil er noch nicht ordentlich war wehrhaft gemachet worden. Und eben deswegen heisset er Inermis. **Zschakwitz** saget ferner: Es seie ihm seine Meinung zweifelhaftig, weil die Armigeri auch Milites gewesen, daher nicht abzusehen, wie sie, nämlich die Armigeri, erst hätten Milites werden können. Allein dieser Zweifel wird bald gehoben sein. Es ist gewiß, wer ein Armiger war, der war auch ein Miles. Aber hiebei ist zu merken, daß das Wort Miles hier keinen **Ritter** bedeutet, das ist, eine solche Person, die zum Ritter geschlagen worden. Es wird eine solche Person darunter verstanden, welche wehrhaft gemachet worden, oder das Cingulum Militare bekommen hat. Wir gedenken iezt wieder an die Handlung, welche mit dem K. **Willhelm** vorgenommen worden. Was hat selbige wol bedeutet? Ist er wol damals erst wehrhaft gemachet worden, oder, welches eines, hat er das Cingulum Militare bekommen, oder ist er zum Ritter geschlagen worden? Ich behaupte das leztere. Der K. **Willhelm** war schon wehrhaft: er war schon ein wirklicher Armiger; er hatte schon das Cingulum Militare empfangen. Nun wurde er auch zum Ritter geschlagen. Wir wollen uns dieß ganz handgreiflich machen lassen. Der K. **Willhelm** stunde zu der Zeit, als er erwählet worden, im **zwanzigsten** Jahr seines Alters. Wer wird wol glauben können, daß dieser Herr noch keinen Degen getragen habe. Er war noch dazu regierender Grav. Und vernehmen wir, was der MONACHUS PADUANUS *Lib. I. Chron. p.* 592. *ad an.* 1248. ihm für ein Zeugniß giebet: Elegerunt, spricht er, Comitem Guilhelmum de Hollandia in Regem & futurum Imperatorem, virum utique *probum & exercitatum,* militibus decoratum. Was heisset denn

hier

hier Vir probus & exercitatus? Was heisset besonders probus? Daß Probus so viel als fromm heisset, das ist ohne allen Streit. Aber bedeutet denn hier fromm so viel als gottselig? Nein. Probus oder fromm heisset hier so viel, als tapfer, streitbar. Wir wollen es beweissen. Wir lesen in einer Urkunde: Wir Craft von Saffenberg Herr zu Thomburg - - Dun kunt - - dat wir dem fromen Knapen Lutter Quaden - (*m*) Hier haben wir einen frommen Knappen, und unten werden wir mehrere unter die Hände bekommen. Es fraget sich also: was ist denn hier ein frommer Knapp? Knapp und Armiger ist eines. Wir dürffen uns also nur um das Wort fromm bekümmern. Bedeutet es etwann so viel als gottselig? Nein, so viel will es nicht sagen. Es bedeutet so viel als tapfer, probus, strenuus, oder streng. Es soll dieß klar zu Tage geleget werden. Wir lesen in dem CHRONICO AUSTRIACO ZWETHALENSI unter dem 1297. Jahre: Dux Austriae Albertus expulit de terris & confinibus *probum* virum ac solennem ministerialem, Dominum de Sumerave, confractis castris & destructis munitionibus suis. Vir probus bedeutet hier nichts anders, als einen tapfern Mann. Weiters stehet in den CONSTITUTIONIBUS CONCILII PROVINCIALIS WIENNENSIS unter andern dieses: Item in quibusdam locis iniquitas quorundam invaluerit Laicorum, quod in rebus Ecclesiae furtum reputatur sagacitas, rapina *probitas* & violentia fortitudo &c. Was heisset hier rapina reputatur probitas? Heisset es etwann so viel: Die Rauberei wird für eine Frömmigkeit gehalten? Nein. Es heisset so viel: Die Rauberei wird für eine Ritterliche That gehalten. Das Wort Probus, wenn es einem weltlichen Herrn beigeleget wird, bedeutet also eine Person, die in Waffen geübet ist, und die besondere Proben der Tapferkeit am Tage geleget hat. Unter den Oesterreichischen Regenten findet sich Herzog Leopold mit dem Zunamen Probus. (*n*) Probus bedeutet hier nichts anders, denn einen tapfern Herrn. Und damit dieß noch deutlicher wird: so führet BARTHIUS (*o*) an: Satelles quidam Petrus de Turella cum *probissimus* esset, & equus suus occisus ab hostibus, pedes pugnabat. Wozu BARTHIUS setzet: Probi prae caeteris strenui. Und abermal führet er S. 218. aus dem RIGORDO an: Erant enim Satellites illi *probissimi* &c. OCKELIUS (*p*) aber schreibet: Probitas ab antiquis autoribus pro virtute militari κατεξοχὴν sumebatur. IUSTINUS *in Comitibus Lippiae*:

Nititur ad meritum tyro, *probitate* venustat
Militiae nomen dedecorare negat.

Eben

(*m*) Bei dem Freiherrn von GUDENUS *Cod. Diplom. Tom. II. p.* 1288.

(*n*) VREDIUS führet *in Genealog. Comit. Flandr. Tab. II. p.* 37. aus einem Todenkalender an: Obiit praeclarissimae nobilitatis ac strenuissimae *probitatis* Hugo de Castellione, Comes S. Pauli.

(*o*) *Ex Rigordo in pugna Bovinensi p.*221.

(*p*) In der Abhandlung *de Scutis seu Gradibus nobilitatis* in Burgermeisters *Biblioth. Equest. Tom. II. p.* 185.

Eben den Verstand hat dieß Wort in der Urkunde Adolfs Graven von Nassau, wenn man dort unter dem 1287. Jahre lieset: ad idem Castrum locemus probum & honestum militem. (*q*) Was nun Probus hier bedeutet, das will auch das Wort fromm im Deutschen sagen. In der Pfarrkirche zu Ulm befindet sich ein Denkmal, auf dem man diese Worte lieset: Anno MCCCLXXII. da ward erschlagen zu Altheim an dem Mitwoch nach S. Ambrosii Tag der *frumm* und vöst Hainrich Besserer, der zu der Zeit gemeiner Statt. Hauptmann gewesen ist. Dem Gott genädig sey. (*r*) Das Wort Frumm bedeutet hier nichts anders, denn tapfer. Dergleichen Exempel finden wir mehrere. So habe ich in meiner Burggrävl. Nürnbergis. Historie eine Urkunde vom Jahr 1398. angezogen, (*s*) die sich endiget: so haben wir gebeten den frumen Edlen Mann Junkherrn, Herrn Tewerlein zu Ipsheim gesessen. Frum bedeutet hier abermal so viel als tapfer. Und wer des Ottocar von Hornecks Oesterreichische Reimchronick durchlieset, welche der berühmte Herr P. Pez mitgetheilet, (*t*) der wird daselbst finden, daß das Wort fromm gar oft an statt tapfer ist gebrauchet worden. Deswegen hat der gelehrte Herr Herausgeber in seinem Glossario unter dem Wort Frumen gar wol geschrieben: 1. Frumen, nuzen, *prodesse.* Woz frumet ez dem Menschen, ob er alle dise Werlt gewinet und sein Sele verleuset. 2. Verschaffen, zuwegen bringen, anstiften. 3. Frumm *strenuus*, tapfer, Frumchait, Tapferkeit, *strenuitas*, Frumleich tapfer. Frumig, mannhaft, *strenuus.* Frommer Ritter, tapferer Ritter. Endlich stehet in K. Friedrichs III. Reformation in Goldasts Reichsfazungen S. 169. Sie, die von Ritterschafften, sollen auf ihren Ritterlichen vnd adelichen Standt nach Ritterlichen und adelichen Eren haben, als frummen Rittermäßigen Leuten zu stehet. (*u*) Ja, manchmal wird gar eine Person darunter verstanden, die vom Militärstande geboren, oder wie man sonst redet, ein Wappengenoß war. So lesen wir in des Freiherrn von Senkenberg vortreflichen *Selectis Iuris & Histor.* (*x*) daß zwo Personen, die mit einander duelliren solten, wo die eine, welche Rittermäßig war, fragte: Bist du nun fromm von Arth: so komm her. Das ist, bist du de genere militari? In eben diesen Ver-

(*q*) S. Koppen *de Insigni differentia pag.* 322.

(*r*) S. des vortreflichen und höchstberühmten Herrn Reichshofraths Freiherrn von Senckenberg *Meditat. Ius publ. & histor. concern. pag.* 407.

(*s*) Im zweiten Versuch S. 706.

(*t*) Im dritten Theil seiner *Script. Rer. Austriac.*

(*u*) So stehet in einer Urkunde bei dem Freiherrn von Gudenus *Cod. Diplom. Tom. II. pag.* 1090. Eynre Ersamer unde wiser Vrowen eyns vromes Ridders - - - und abermals lesen wir: als frommen Rittern und Knechten ehrlich und gebührlich ist nachzufolgen den Fusstapfen ihrer Ritterlichen Altfordern, die dann vor alten Jahren mit ihren frommen Ritterlichen Diensten haben helffen handhaben - - - In des Freiherrn von Senckenbergs *Meditat. Fasc. IV. pag.* 684.

(*x*) *Tom.* 3. *p.* 456.

Verstande gebrauchet oben der MONACHUS PADUANUS das Wort Probus. Und das Wort exercitatus bezeuget es noch mehr. Darum saget auch der Chronist von unsern K. Willhelm: a primaeua juuentutis suae tempore magis adamauit rigorem ferri, quam nitorem auri. Und eben seine Tapferkeit war ein von den Ursachen mit, warum man ihn zum Röm. König erwählet. Wenn nun aber der Röm. K. Willhelm damals noch nicht das Cingulum Militare bekommen hatte, oder, wenn er noch nicht wehrhaft gemachet war, wie hat er denn in Krieg ziehen können, und wie hat er Proben seiner Tapferkeit am Tage legen können? Mit dem Flederwisch hat es gewiß nicht geschehen können. Und ist denn dieß ein Soldat, der keine Waffen hat? Er heisset auch oben Princeps Militiae Hollandiae, das ist, der Oberste, der Anführer der Holländischen Ritterschaft, welcher sie im Krieg anführete. So hätte man ihn nicht nennen können, wenn er nicht wäre wehrhaft gewesen. Aber dieß war er bereits. Darum wird er oben so oft Armiger genennet. Einmal saget das Chronicon: Et quoniam idem adolescens Willhelmus Comes Hollandiae electionis suae tempore fuit Armiger - - - Das Wort Adolescens darf uns hier nicht irre machen. Es stehet gleich dabei, der K. Willhelm seie 20. Jahre alt gewesen. So wurde man genennet, wenn man nicht älter war. Die GESTA *Archiepiscop. Trevir. Cap. 67.* sagen vom K. Heinrich: Rex adhuc Adolescens circiter Annos XX. ei scilicet Archiepiscopo Trevir. committitur. (*y*) Itaque praedictus Willhelmus *Armiger* coram Cardinale productus est per Regem Bohemiae. Es wird weiters erzählet, dieser Herr, der bisher nur ein Armiger geheissen, und welches Wort Zschackwitz S. 384. nicht wol durch Ritter übersetzet, seie nach vollendeter Messe von dem König in Böhmen vor dem Cardinal gebracht worden, mit diesen Worten: Praesentamus electum hunc Armigerum, und bald darauf heisset es: Dominus autem Cardinalis in pontificalibus assistens ornamentis dixit *Armigero*, secundum Etymologiam ejusdem nominis, quod est *Miles.* Wobei zu erinnern, daß das Wort Miles hier so viel, als Armiger oder eine Person andeutet, die schon wehrhaft war, und es wäre besser, der Geschichtschreiber hätte das letztere Wort weggelassen. Denn Armiger wird hier nicht wol durch Miles übersetzet. Wäre der K. Willhelm schon ein Miles gewesen: so hätte man ihn iezt nicht zum Ritter schlagen dürffen. Endlich aber heisset es: Dominus Cardinalis subsequentem exinde professionem eidem Armigero dedit, quam & idem Armiger palam omnibus in hunc modum legit. Da nun der K. Willhelm hier so oft Armiger genennet wird: so beweisset dieses zur Gnüge,

(*y*) Die Sprache der Chronisten können wir leicht verstehen, wenn wir uns erinnern, daß das menschliche Leben in sieben Alter, nach dem bekannten Vers, eingetheilet wird:

Infans, post Puer ac Adolescens, tunc Iuuenis, Vir:
Dicitur inde senex, postea decrepitus.

Infans erstrecket sich vom 1-5. Jahr. Puer vom 5-14. Adolescens vom 14-25. Iuuenis vom 25-35. Vir vom 35-55.

ge, daß er schon damals wehrhaft gewesen, oder daß er das Cingulum Militare schon bekommen hatte. Mithin beweisset es, daß auch der hohe Adel unter die Armigeros ist gezählet worden. Damit wir aber deutlich lernen, was denn eigentlich damals mit dem erwählten Röm. König vorgenommen worden: so wollen wir solches deutlich machen. Mit einem Wort zu sagen: Dieser Herr ist nach seiner Wahl zum Ritter geschlagen worden. Das Magnum Chronicum Belgicum saget, man habe geeilet, den neuerwählten König zum Ritter zu schlagen, ehe er zu Aachen gekrönet wurde. Es war auch damals gewöhnlich, wie schon oben erinnert worden, und ist auch noch so, daß die Röm. Könige, nach ihrer Krönung, einige Personen theils wehrhaft machten, theils zu Rittern schlugen. Der neue Röm. König **Willhelm** sollte dieses auch nachthun. Weil es aber damals gewöhnlich war, daß keiner konnte einen zum Ritter machen, wenn er nicht selbst zum Ritter geschlagen war: so ließ sich denn auch dieser Herr zu einen Ritter machen. Und weil seine Krönung iezt geschehen sollte: so eilte man dieß ins Werk zu richten. Die Person, welche dieß thun solte, war der **König in Böhmen**. Und warum eben dieser? Es war damals gewöhnlich, daß die Graven, und überhaupt der Adel, sich von Kaiser, Königen und Fürsten, oder auch von ihres gleichen wehrhaft machen und zu Rittern schlagen ließen. Eben deswegen ließ der Röm. König **Willhelm** sich von dem König in Böhmen zum Ritter schlagen. Dieser Herr war damals, in Absicht seiner Königlichen Würde, die vornehmste anwesende Person. Er war aber selbst schon zum Ritter geschlagen. Sonst hätte er dem Röm. König die Ritterliche Würde nicht ertheilen können. Damit wir aber überzeuget werden, daß der Röm. König **Willhelm** nicht damals wehrhaft gemachet, daß er eigentlich zum Ritter geschlagen worden: so wird selbiges das oben beigebrachte Zeugnis deutlich zu Tage legen. Es erzählet gleich Anfangs der Grav **Willhelm** von Holland seie zu der Zeit, da man ihn zum Röm. König erwählet, ein Armiger gewesen. Es setzet aber gleich hinzu: cum festinatione praeparata sunt omnia - - Vt secundum ritum Christicolarum imperatorum Miles fieret, antequam Aquisgrani diadema regni susciperet. Der Ausdruck, Miles fieret, leget zu Tage, daß der Röm. König solte zum Ritter geschlagen, und nicht, daß er solte wehrhaft gemachet werden. Denn, wenn er das leztere nicht gewesen wäre: so hätte man ihn nicht Armiger nennen können. Es veroffenbaret sich dieses noch mehr daher. Es wird erzählet, der König in Böhmen habe den Röm. König vor dem Cardinal geführet, und zu ihm gesprochen: Praesentamus hunc electum Armigerum quo militari nostro Collegio digne adscribi possit. Diese Worte beweissen einmal, daß der König in Böhmen war auch schon zum Ritter geschlagen; weil er de Collegio nostro militari redet. Sie beweissen weiters, daß der Röm. König schon wehrhaft gewesen. Sonst hätte ihn der König von Böhmen keinen Armiger nennen können. Und da hier von dem Collegio militari oder von dem Ritter-Orden, und nicht von dem wehrhaft machen, die Rede ist: so veroffenbaret sich deutlich, daß der Röm. König solte ei-

gentlich in den Ritter-Orden aufgenommen werden. Das weitere, welches mit diesem Herrn vorgenommen worden, leget noch mehr zu Tage, daß hier von keinen wehrhaft machen die Rede seie. Der König in Böhmen saget: Vt vestra paternitas votiuam ejus professionem suscipiat - - Und weiters wird erzählet: Ego Willhelmus Comes Hollandiae - - jurando profiteor regulae militaris obseruantiam - - Dominus autem Cardinalis subsequentem professionem, eidem Armigero dedit, quam & idem Armiger palam omnibus in hunc modum legit. Was bedeuten hier die Worte votiuam possessionem suscipere? Nichts anders, als das Sacramentum Militare. Da der Röm. König selbst saget: jurando profiteor regulae militaris obseruantiam, und weiters: Dominus autem Cardinalis subsequentem professionem eidem Armigero dedit, quam & idem Armiger palam omnibus in hunc modum legit: so leget sich deutlich zu Tage, daß, wenn ein Armiger hat sollen zum Ritter geschlagen werden, er zuvor einen Eid ablegen müssen; so wie auch der thun muste, welcher wolte wehrhaft oder ein Armiger werden. Als nun der K. Willhelm den Ritter-Eid abgeleget: so wurde er zum Ritter geschlagen. Die Worte des Chronisten sind klar: His itaque dictis Rex Bohemiae grandem ictum dedit in collo Tyronis (Tyro bedeutet so viel als Armiger) ita dicens: ad honorem Omnipotentis Dei te militem ordino ac in nostro collegio te gratulanter accipio &c. Und dieß war es alles. Es erhellet also hieraus, daß hier von keinen wehrhaft machen, von keinen Cingulo Militari die Rede seie. Denn wäre dieses geschehen, wäre der Röm. König erst wehrhaft gemachet worden, oder hätte er erst das Cingulum Militare bekommen: so würden bei dieser Handlung ganz andere Ceremonien vorgegangen sein. Man würde das Cingulum Militare, oder das Schwerd auf das Altar geleget haben. Der Cardinal würde es eingesegnet und eingeweihet haben. Man würde ihm selbiges, gewöhnlicher Weisse, umgegürtet oder sonst mit ihm etwas vorgenommen haben. Aber dieses geschahe nun hier alles nicht. Es wird nicht gesaget, daß ihm der König in Böhmen das Schwerd umgegürtet habe. Nur einen starken Schlag hat er ihm gegeben, mit den Worten: Militem te ordino ac in nostro collegio accipio. Es hatte also mit diesen Ritterschlag eben diese Bewandnis, als wie es mit dem heutigen Ritterschlag hat. Denn heut zu Tage, wenn Jemand zu einem Johanniter-Ritter geschlagen wird: so ist er bereits wehrhaft. Eben so war es auch mit unsern Röm. König Willhelm. Es bleibet also gewieß, daß dieser Herr damals nicht wehrhaft gemachet, sondern zum Ritter geschlagen worden. Es ist auch dieß gewieß, daß er sich deswegen zum Ritter schlagen lassen, damit er nach seiner Krönung andere auch zu Rittern schlagen konnte. Doch findet man Exempel, daß ein zwar erwählter, aber noch nicht gekrönter Deutscher König dergleichen Handlungen vorgenommen hat. Der König Alphonsus in Spanien, welcher nach dem Tode des K. Willhelms zum König in Deutschland von einigen Kurfürsten erwählet wurde, machte gleich nach seiner Wahl verschiedene Personen wehrhaft. Nachfolgendes

gendes Zeugnis berichtet uns dieß: Propter gloriosam famam suam Alphonsi Sapientis, Regis Castellae, multi nobiles & egregii viri de diuersis mundi partibus veniebant ad ipsum, ut ab eo acciperent *cingulum militare*; inter quos fuit illustris Rex Angliae, nomine Odoardus; nobilis vir, Philippus, Imperatoris Constantinopolis filius; Aboadilla, Rex Granatae; nobilissimi Infantes, Dominus Philippus, Dominus Emanuel Ferrandus, & Sanctius, qui postmodum in regno successit, filii Regis Alfonsi praedicti; egregii viri, Alfonsus, & Iohannes, filii quondam inclyti Regis, Iohannis de Accon. - - - - Radulphus Comes, qui postmodum in regno successit. (z) Hier stehet, daß der neuerwählte König in Deutschland verschiedenen Personen das Cingulum Militare gegeben habe. Da am Ende berichtet wird, daß auch der Grav **Rudolph von Habsburg**, welcher nachgehends zum König erwählet worden, sich auch das Cingulum Militare geben lassen: so scheinet es sehr wahrscheinlich zu seyn, daß unter ienen Personen einige gewesen, welche schon das Cingulum Militare bekommen hatten, und welche sich damals nur zu Rittern schlagen liessen. Besonders kann man dieß wol von dem Graven Rudolph von Habsburg behaupten. Dieser hatte schon im Jahr 1242. mit K. **Friederich** I. einen Feldzug nach Italien gethan. (*a*) Er war also damals gewieß schon in diesem Jahre wehrhaft. Sein Alter lässet uns hieran nicht zweiflen. Dieser Herr starb im Jahr 1293. im 73. Jahre seines Alters. Er war also im Jahr 1242. schon etliche zwanzig Jahr alt. Mithin war dieser ohnehin kriegerische Herr gewieß damals schon wehrhaft. Er hat also das wehrhaft werden gewieß nicht bis zu der Zeit verspart, bis Alphonsus zum König in Deutschland erwählet worden. Es scheinet mir auch bedenklich zu sein, daß dieser Grav einen so weiten Weg zu diesen Herrn nach Spanien gereisset ist. Doch, er könnte mit unter der Gesandschaft gewesen sein, welche einige Kurfürsten an den König Alphonsus abgeordnet haben. Er könnte aber auch aus einer andern Ursache nach Spanien gereisset sein. Er hielte es immer mit dem Kaiserlich-Hohenstaufischen Hausse. Da nun der König Alphonsus, Mütterlicher Seite, von diesem Hausse abstammete, und weswegen er auch zum König erwählet wurde: so mag ihn dieses angetrieben haben, eine solche weite Reise vorzunehmen. Es kann aber auch sein, daß dieser Grav Rudolph ein ganz anderer, als derienige gewesen, welcher nachgehends zum König in Deutschland erwählet worden. Gesezt aber, er war es: so hat er doch nicht nöthig gehabt, von dem König Alphonsus in Spanien sich das Cingulum Militare geben zu lassen. Er hatte es schon. Er war gewieß schon wehrhaft gemachet worden. Wenn nun aber oben berichtet wird, daß er mit unter denen gewesen, welche sich von mehrgedachten König das Cingulum Militare geben lassen: so mag es damit

 diese

(z) S. Gottfred. Tolet. *in Appendice ad Histor. Roderici Toletani de an.* 1256.

(*a*) Den Beweis hierüber findet man in dem zweiten Versuch meiner Burggrävl. Nürnbergis. Geschichte, S. 242.

diese Bewandnis haben. Der Grav **Rudolph von Habsburg** wolte nun ein Ritter werden. Da nun vielleicht in Spanien die Gewohnheit nicht wie in Deutschland war, daß man Jemand mit dem Schwerd auf den Rücken schlug; da vielleicht solchen Personen, die Ritter werden wollen, nochmals das Schwerd umgegürtet wurde, wie vorher bei dem wehrhaft machen geschehen ist: so mag mit dem Grav **Rudolph von Habsburg** vielleicht ein gleiches geschehen sein. Der neuerwählte König ALPHONSUS machte also, vor seiner Krönung, Personen wehrhaft und zu Rittern; da es sonst ordentlicher Weisse nach der Krönung geschahe. Vielleicht hat es ihm geahndet, daß er nicht zum König in Deutschland gekrönet wird. Der Grav **Richard von Engelland**, welcher von einigen Kurfürsten in eben dieser Zeit zum König in Deutschland erwählet worden, beobachtete dieß ebenfalls. Man lernet dieß aus einem Schreiben, welches er nach seiner Krönung zu Achen nach Engelland geschicket hat. (*b*) Darinn stehet unter andern also: Et sciatis, quod ad Festum nostrum fuerunt tria millia militum, (*c*) & fuimus apud villam Aquensem, per octo dies ante Festum praedictum; & tenuimus Festum nostrum die Ascensionis & in crastino festum Domini Henrici filii nostri pro *Militia* sua, secundum morem patriae, bono modo & bona tranquillitate, absque aliqua alicujus turbatione vel laesione. Hieraus kann man deutlich abnehmen, daß **Richard** nach seiner Krönung zu Achen, Personen wehrhaft gemachet, und auch wol zu Rittern geschlagen hat. Von ihm lieset man nicht, daß er zum Ritter geschlagen worden. Vermuthlich war er es schon. Da er schon vorher einen Zug ins gelobte Land vorgenommen hatte: so wurde er vermuthlich daselbst vom K. **Friederich** II. zum Ritter geschlagen. Wehrhaft aber wurde er im sechzehenden Jahre seines Alters gemachet. (*d*) Ob er aber zu Achen seinen Sohn **Heinrich** wehrhaft gemachet oder zum Ritter geschlagen habe, das lässet sich aus dem angezogenen Schreiben so deutlich nicht schlüssen. Es stehet das Wort Militia darinn. Dieß kann ein wehrhaft machen bedeuten. Es kann aber auch einen Ritterschlag anzeigen. (*e*) Wann dieser Herr im Jahr 1232. geboren ist: so war er im Jahr 1257. als in welchen jene Handlung vorgieng, schon im fünf und zwanzigsten Jahr seines Alters. So lange wird er wol nicht wehrlos geblieben sein. Wenn er aber erst im Jahr 1235. auf diese Welt gekommen: (*f*) so kann es gar wol sein, daß er zu Achen erst wehrhaft gemachet worden ist.

§. 70.

(*b*) Es stehet dieses Schreiben in des Herrn **Gebauers Leben des Königs Richards**, S. 341.

(*c*) Wer diese tria millia Militum gewesen, das wird in der Fortsezung erkläret werden.

(*d*) Wie der Herr Gebauer am angezogenen Orte S. 11. bezeuget. Es stehet allda, Richard seie zum Ritter geschlagen worden. Besser saget man, wehrhaft machen. Richard wurde damals nur wehrhaft gemachet.

(*e*) **Gundling** verstehet es in dem Leben des **K. Richards** §. 7. S. 92. von dem wehrhaft machen. Der Herr Gebauer aber erkläret es von einem Ritterschlag §. 128. S. 125. §. 139. S. 265.

(*f*) Man sehe den Herrn Gebauer S. 20. in der Anmerkung.

§. 70.

Jezt fället noch eine Frage vor, welche wir nothwendig beantworten müssen. Nämlich: **Ob die *Cingula Militaria*, womit die Kaiser, die Könige und die Herzogen sind umgürtet worden, einen andern Namen gehabt haben, als diejenigen, welche man denen vom Militärstande umgethan hat?** Hierauf antwortet der Herr Estor mit Ja. (*g*) Er hält davor, die Rittergürtel der Herzogen, und wohin auch die Könige zu rechnen, habe man Baltheum geheissen, die andern aber hätte man Cingula Militaria genennet. Allein, es ist dieß gefehlet. Wir finden in dieser Abhandlung selbst sehr viele Exempel, da die Rittergürtel der Fürsten, so wie derer von dem Militärstande, nur schlechthin Cingula Militaria genennet worden. Ja, auch die Rittergürtel der Könige bekamen keinen andern Namen. Wir wollen nur ein Exempel anführen. Als der K. Conrad IV. wehrhaft gemachet wurde: so hiesse es, er habe das Cingulum Militare bekommen. (§. 6. S. 7.) Und wie können die Cingula Militaria der Fürsten und der Könige einen andern Namen gehabt haben, als die Cingula Militaria derer von dem Militärstande; da sie, wie diese, in nichts anders bestanden sind, als in einem Gürtel, woran ein Schwerd hienge? Die Bedeutung des Worts Baltheus ist demnach nicht richtig bestimmet. Wir müssen daher sie besser erklären. Schwarz (*h*) führet aus einem alten Glossario dieses an: Baltheus est Cingulus regalis, und sezet diese Erklärung dazu: **Ein Königlicher Gürtel, weil der Rittergürtel entweder vom Kaiser oder Könige selbst, oder in dessen Namen verliehen worden.** Allein, auch diese Erklärung ist falsch. Baltheus regalis bedeutet hier kein Cingulum Militare. Er bedeutet, wenn ich so reden darf, ein Cingulum non Militare. Baltheus regalis ist ein solcher Gürtel, womit die Könige ihre Kleider zusammen gegürtet haben, wenn sie nicht in ihren Ritterlichen Habit giengen. Darum berichten die Annales Fuldenses vom K. Carolo Caluo: Talarii Dalmatica indutus & Baltheo desuper accinctus, pendente usque ad pedes. Dieß war nun Baltheus regalis. Es hieng kein Schwerd daran. Es war ein bloser Gürtel, und zwar ein kostbarer Gürtel, womit der Kaiser sein langes Kleid zusammen gürtete; so wie die Griechischen Kaiser und die Morgenländer (*i*) überhaupt thaten. Es ist auch unter dem Kaiserlichen Ornat ein solcher Baltheus, welcher sich vom K. **Carl** dem **Grosen** herschreiben soll. Denn in dem Begnadigungsbrief K. Siegmunds, (*k*) darinn er der Stadt Nürnberg die Reichskleinodien zur Verwahrung übergeben, heisset es unter andern: Item sant **Karls Gürtel** in einer gulden Beheltnuß, in gürtels Weise, mit kneufen und schellen. Mit einem solchen Baltheo war auch K. **Heinrich** um-

Ob die Cingula Militaria der Kaiser, Könige und Herzogen einen andern Namen gehabt, als diejenigen, welche die vom Militärstande getragen?

(*g*) In seinen *Commentariis de Ministerialibus Cap.* 8 *§.* 358.

(*h*) An beregter Stelle, S. 94.

(*i*) Wie dieß aus vielen Stellen der heiligen Schrift wahrzunehmen ist.

(*k*) S. die *Historiam Norimberg. Diplomat. p.* 559.

Lit. A. umgürtet, wie aus dessen hier nebenbey gesetzten Siegel Lit. A. S. 111. zu ersehen ist. Das Wort Baltheus aber hat noch mehrere Bedeutung. Es heisset auch so viel als der Riemen, woran der Schild hieng, und mittelst welchen Riemen, der Schild entweder an deu Arm oder an den Hals gehangen wurde. Den Beweiß lieset man bei dem DODECHINO unter dem Jahr 1107: (*l*) Anno 1107. rex Natiuitatem Domini Ratisbonae celebrauit, Pascha vero Moguntiae. Henricus rex dum in Goslariensi oppido conuentum habuisset, disposuisset, subito tempestes nimium horribilis, fulgurum, corruscationum, tonitruorum exorta, regem & omnem populum perterruit. Adeo enim vehemens fuit, ut ensem regalem perstringens, partem non modicam in acumine cum *baltheo clypei* partes in rugam conuerteret. Dicitur etiam, quod vulnusculum regi in maximo digito pedis dextri inflixerit, & hoc idem portauerit quamdiu vixisset. Hier stehet nun der Donnerstral habe den Königlichen Degen getroffen; er habe den obern Theil davon cum Baltheo Clypei beschädiget. Man siehet deutlich, daß das Wort Baltheus nicht auf den Degen, sondern auf den Schild gehet. Der König hatte einen Schild; denn dieser wurde für den grösten Staat gehalten. Diesen Schild hatte er entweder an den Hals, oder an den Arm gehangen. Der Schild hatte also einen Gürtel oder einen Riemen. Diesen Riemen kann man nun auch ein Wehrgehäng nennen. Denn der Schild, woran er hänget, gehörete auch zu den Waffen. (*m*) Endlich hat das Wort Baltheus noch eine Bedeutung. Es bedeutet auch ein Cingulum Militare, weil das Schwerd dabei war. Nachfolgende Stelle aus dem THEGANO (*n*) wird uns davon überzeugen: Nunquam (Ludouicus Pius) aureo resplenduit indumento, nisi tantum in summis festiuitatibus, sicut Patres eius solebant agere. Nihil illis diebus se induit, praeter camisium & feminalia, nisi cum auro texta, limbo aureo, *baltheo praecinctus* & ense auro fulgente, ocreas aureas, & chlamydem auro textam, & coronam auream auro fulgentem in capite gestans, & baculum aureum in manu tenens. Es heisset aber nicht allein das Wehrgehäng dieses Herrn, weil er König war, Baltheus. Man kann iedes Cingulum eines Militis also nennen. Darum setzet auch ein altes geschriebenes Lexicon: Baltheus est Cingulus Regis vel Militis.

§. 71.

Ob man nicht Exempel findet, daß sich einige Perso-

Wir gedenken iezt an eine besondere Frage, welche wir hier beantworten wollen. Nämlich: **Ob man nicht Exempel findet, daß sich Personen haben gar nicht wehrhaft machen lassen.** Zu dieser Frage leitet uns nachfolgen-

(*l*) *In Appendice ad Mariani Scoti Chronic.*

(*m*) S. das erste Stück meiner Wapenbelustigung von dem gedoppelten Adler, S. 53.

(*n*) *Caput* 19.

folgender Umstand, welchen der GODEFREDUS MONACHUS COLONIENSIS aufgezeichnet hat: (o) Inde Imperator, Fridericus II. se contulit ad oppidum Haginhowe in quo hiemauit. Ibi affuerunt Comes Tolosanus, & Comes Prouinciae. Recepit autem Comes Tolosanus Marchiam Prouinciae ab Imperatore, homagium sibi praestans. Comes autem Prouinciae Raymundus Berengarius, quinquagenarius, ideo tunc primum ab Imperatore ad gradum militiae est prouectus, quod Comites suae parentelae se non credunt diu posse viuere, postquam gradum militiae sunt adepti. Nec adhuc miles factus esset, nisi Rex Franciae, & Rex Angliae, quorum uterque suam duxerat filiam in uxorem, ipsum ad hoc prece multimoda compulissent, indignum reputantes, suum socerum militem non esse. Hier ist ein Grav, welcher den Gradum Militiae noch nicht bekommen hatte, und welcher ihn auch hat damals nicht annehmen wollen, wenn er nicht wäre dazu genöthiget worden. Es fraget sich aber, was hier Gradus Militiae bedeuten solle? Es fraget sich, ob Gradus Militiae so viel, als wehrhaft werden, oder so viel, als zum Ritter geschlagen werden, anzeige? Auf diese Frage ist schwer zu antworten. Es heisset wol gleich darauf, der Grav seie ein Miles geworden; aber auch dieß Wort bestimmet so deutlich nicht, ob er wehrhaft gemachet, oder aber zum Ritter geschlagen worden. Doch kann es gleichwol sein, daß er nur wehrhaft gemachet worden, oder, daß er das Cingulum Militare empfangen hat. Diesen Verstand können die Worte Gradus Militiae gar wol haben. Als der K. Carl V. den Georgium Sabinum, nachmaligen ersten Rectorem auf der Academie in Königsberg, adelte: so heisset es in dem Kaiserlichen Diplomate, (p) er habe Gradum Equestris Ordinis bekommen. Dieß heisset nun nichts anders, als daß er die Freiheit bekommen, Ritterliche Waffen tragen zu dürffen. Denn diese durften Personen vom Bürgerlichen Stande nicht tragen. Einen solchen Verstand können auch oben die Worte Gradus Militiae haben. Also kann auch mehrgedachter Grav damals nur das Cingulum Militare empfangen haben. Und wenn es darauf heisset, er seie ein Miles geworden: so will dieß eben so viel sagen. Denn ein Miles werden, bedeutet so viel, als das Cingulum Militare bekommen oder wehrhaft werden. Es bedeutet zwar auch so viel, als zum Ritter geschlagen werden; aber, da sich die vom hohen Adel nicht Milites oder Ritter nenneten, wie die vom Militärstande in Gewohnheit hatten; da über dieß der Ritterschlag denen vom hohen Adel so nöthig nicht war; da es ihnen genug war, wenn sie nur wehrhaft gemachet waren: so scheinet es mir wahrscheinlich zu sein, daß iener Grav damals nur wehrhaft gemachet worden, oder daß er das Cingulum Militare

(o) In seinen *Annal. pag.* 300. unter dem Jahr 1235. bei dem Freher.

(p) Es stehet dasselbe in des Herrn RICCII Entwurf von dem Landsässigen Adel, im Anhang unter den Urkunden Num. I.

litare bekommen hat. Wenn nun aber gewieß sein solte, daß dieser Grav erst wehrhaft gemachet worden: so scheinet es, daß er gar nicht Willens gewesen, sich iemals wehrhaft machen zu lassen. Wenn dieses geschehen wäre: so hätten wir ein Exempel, daß jemand nicht wehrhaft gemachet worden ist. Ich will hiebei noch ein anderes besonderes Exempel an einen Graven von Holland anführen. Das MAGNUM CHRONICON BELGICUM erzählet uns unter dem Jahr 1299. dieß: Anno sequenti, Ioannes, Domicellus Hollandiae, quarto Kal. Novembr. apud Haerlem requieuit in Domino postquam Hollandiam rexisset annis tribus cum dimidio. Iste Ioannes solus, inter omnes Principes Hollandiae, sine liberis, & absque *militari nomine*, defunctus, &c, in Reynburgensi monasterio, penes patrem honorifice tumulatus est. Domicella quidem Elisabeth, post mortem sui coniugis, transiuit ad regnum Angliae &c. Es fraget sich nun, was Nomen Militare hier heissen solle. Es ist schwer dieß zu sagen. Wenn man bedenket, daß dieser Herr schon die Regierung angetretten hatte; wenn man weiters bedenket, daß er bereits vermälet war, und daß er vorher mit denen Friesländern einen Krieg geführet hat: (q) so solte man wol aus diesen Umständen schlüssen, daß er schon wehrhaft gewesen. Besonders solte man es aus den zwei letzten Umständen schlüssen. Denn hat er Krieg geführet, und ist er selbst mit dahin gezogen: so hat er wol wehrhaft sein müssen. Darnach wissen wir auch, daß die Herren sich insgemein zuerst haben wehrhaft machen lassen, ehe sie sich vermälet haben. Mithin müste Nomen Militare so viel bedeuten, daß dieser Grav noch nicht zum Ritter geschlagen gewesen. Aber doch könnte auch das wehrhaft werden darunter verstanden werden. Dieser Herr hat Krieg führen können, ohne wehrhaft zu sein. Er hat auch mit in den Krieg ziehen können, ohne wehrhaft zu sein. Es hat ein anderer an seiner Statt commandiren können. Darnach war es nicht unumgänglich nöthig, daß einer wehrhaft sein muste, wenn er sich vermälen wolte. Der Grav, von dem wir oben gehandelt haben, bezeuget es mit seinem Exempel.

§. 72.

Ob dieienigen vom hohen Adel einen Schild führen dürfen, ehe sie wehrhaft gemachet worden, weil sie sich auf dem

Wir müssen aber doch fragen: **Ob die vom hohen Adel wirklich einen Schild führen dürffen, ehe sie wehrhaft gemachet worden, weil sie sich auf dem Siegel mit einem Schild vorstellen lassen?** Auf diese Frage mus man mit Nein antworten. Denn haben diese Personen, haben Könige und Fürsten keinen Harnisch und keinen Degen tragen dürffen, bevor sie öffentlich wehrhaft gemachet worden: so haben sie auch wol keinen Schild führen dürffen. Zu was soll auch der Schild nutzen, wenn man keinen Harnisch und wenn man keinen Degen tragen darf? Daß dieß aber ganz gewieß seie, nämlich, daß iene Personen

(q) S. Herr Schwarz am angezogenen Orte, S. 72.

nen keinen Schild tragen dürffen, davon findet man die Ueberzeugung bei dem HERMANNO CONTRACTO. Dieser berichtet unter dem Jahre 1065. also: Henrichus rex natalem Domini Goslare, diem autem Pasche Wormatiae celebrauit - - & ibidem accinctus est gladio, anno regni sui IX. aetatis autem suae XIIII. & *Dux Gotfridus scutarius eius eligebatur.* Hieraus folget dieß. Hat der nun wehrhaft gemachte König Heinrich einen Schildträger bekommen: so hat er zuvor keinen gehabt, und also hat er auch zuvor keinen Schild führen dürffen. Siegel mit einem Schilde vorstellen lassen?

Des erläuterten

CINGULI MILITARIS

fünfter Abschnidt.

§. 73.

Das Cingulum Militare bekommen oder das **wehrhaft werden**, hatte verschiedene Namen. Es hieß Sacramentis Militaribus implicari. (§. 74.) Consecratio Ensis. (§. 76.) Militiae consecrari. (§. 77.) Sich zum Ritter segnen lassen. (§. 78.) Gewapnet werden. (§. 79.) Gladio accingi. (§. 80.) Gladium accipere. (§. 81.) Gladio Equestri accingi. (§. 82.) Gloria Militari venustari. (§. 83.) Nouos Milites ordinare & Nouos Milites accingere. (§. 84.) Ad Militarem Habitum & Cultum Militiae trans ferri. (§. 85.) Habitu Militari ornari. (§. 86.) Nouos Milites creare. (§. 87.) Militaribus Armis cingi. (§. 88.) Arma Bellica suscipere. (§. 92.) Militiae Armis insigniri. (§. 93.) Armis cingi. (§. 94.) Arma Militaria sumere & Militaribus Armis accingi. (§. 95.) Arma sumere. (§. 96.) Arma Militiae accipere. (§. 97.) In Militem ordinari. (§. 98.) Ad Militiam promoueri. (§. 99.) Miles fieri. (§. 100.) Cingulo Militari decorari. (§. 103.) Cingulo Militiae accingi. (§. 104.) In Militem promoueri. (§. 105.) Gladio accingi & Armis insigniri. (§. 106.) Ense Militiae accingi. (§. 107.) Baltheo Militari praecingi. (§. 108.) Miles declarari & Gladio Militiae accingi. (§. 109.) Wir wollen uns dieß iezt beweissen lassen. Das Cingulum Militare bekommen oder das wehrhaft werden, und das wehrhaft machen hatten verschiedene Namen.

§. 74.

Das Cingulum Militare bekommen, hieß Sacramentis Militaribus implicari.

Wehrhaft werden, oder das Cingulum Militare bekommen, hieß einmal so viel, Sacramentis Militaribus implicari. Man kann dieß aus dem Beschluß folgender Urkunde abnehmen. (r) Ego etiam *Cunradus* patruelis eorundem fratrum *de Ensberg*, quia sigillum proprium non habeo, nec sigillum piae mem. Domini (patris mei) mihi competebat, eo, quod *sacramentis nondum essem militaribus implicatus*, sub sigillis praefatorum de Ensberg pro me & meis germanis infra annos legitimos constitutis profiteor. Acta sunt haec anno Domini 1285. in crastino Lucae Evangelistae. Was bedeutet nun hier Sacramentis Militaribus non sum implicatus? Der Herr Hofrath **Scheidt** meinet; (s) dieß wolle so viel sagen, der Cunradus de Ensberg seie schon wirklich ein Armiger gewesen; aber zum **Ritter** seie er noch nicht geschlagen worden. Allein, es ist dieß gefehlet. Und dieser Fehler rühret daher, weil der Herr **Scheidt** falsche Begriffe von dem Cingulo Militari gehabt hat. Die Redensart will ganz was anders sagen. Sie bedeutet nämlich so viel: **ich bin noch kein** *Armiger*; **ich bin noch nicht wehrhaft gemachet worden**; oder, **ich habe das** *Cingulum Militare* **noch nicht bekommen.** Dieß kann man schon daraus schlüssen, und wie selbst der Herr **Scheidt** zugiebet, weil die Armigeri Siegel führen durften. Da nun dieser Conradus de Ensberg kein Siegel führen durfte: so siehet man wol, daß er noch kein Armiger gewesen. Es wird sich dieß aus folgenden noch mehr zu Tage legen.

§. 75.

Noch ein Beweiß, daß das Cingulum Militare empfangen Sacramentis Militaribus implicari hiesse.

Die Additiones ad Lambertum Schaffnaburg. berichten unter dem Jahr 1184. dieß: Imperator Fridericus conuentum maximo sumptu cum totius regni primatibus secus Moguntiam celebrauit. Vbi & *duo filii ejus*, Conradus quem ducem Sueuiae constituerat, & Heinricus cui regni gubernacula dispofuerat, *sacramentis militaribus implicantur*. Peracta solennitate imperator filium suum Heinricum regem in Poloniam cum exercitu destinauit, (t) Conradum vero ducem Sueuiae cum Philippo Coloniensi & aliis multis contra regem Franciae direxit: sed Coloniensem non expectata suorum frequentia partes Franciae intrauit, ubi non sine clade suorum terga vertit. Hier heisset es von den Prinzen K. **Friederichs** Sacramentis Militaribus

(r) In dem Burgermeister *de Statu Equestri Caes. & Imp. Rom. Germ. c. IV. pag.* 222.

(s) In der Vorrede zur *Mantissa Document. p.* 21.

(t) Dieser Umstand ist schon oben §. 26. S. 37. berühret worden. Es ist aber S. 38. auf der lezten Zeil ein Druckfehler, wenn daselbst stehet: weil er nur wehrhaft gemachet war. Es soll heissen: weil er nun wehrhaft gemachet war.

bus implicantur. Was bedeutet nun dieß? Nichts anders, als das wehrhaft werden, oder das Cingulum Militare bekommen. Darum saget der OTTO DE. S. BLASIO von diesen Prinzen, Armis accincti sunt, (§. 26.) und das CHRONICON WEINGART. Arma sumserunt. (§. 26.) Und dieß hiesse eben auch wehrhaft gemachet werden oder das Cingulum Militare bekommen. Es bleibet also gewieß: Sacramentis Militaribus implicari bedeutet so viel, als das Cingulum Militare bekommen oder wehrhaft gemachet werden.

§. 76.

Das wehrhaft machen hieß auch Consecratio Ensis. Das CHRONICON MELLICENSE erzählet dieß: Fridericus Dux Austriae & Syriae (Styriae) *consecrationis Ensis* dignitate sublimatur. Das Chronicon nimmt eben nicht von dieser durch einen Geistlichen, nämlich durch den Bischofen in Passau, (S. §. 80.) verrichteten Handlung, Anlaß also zu reden, wie der Herr Scheidt meinet, (*u*) und daraus man handgreiflich abnimmt, daß er von dem wehrhaft machen keinen deutlichen Begriff gehabt. Denn der Degen muste nothwendig eingesegnet oder eingeweihet werden, es mögte nun der Candidatus Cinguli Militaris von einem weltlichen oder von einem geistlichen Herrn damit angethan und dadurch wehrhaft werden. Darum hat eben der CATALOGUS EPISCOP. PATAV. berichtet: Fridericus Dux Austriae gladio accinctus est. (§. 80)

Das wehrhaft machen hieß Consecratio Ensis.

§. 77.

Das Cingulum Militare oder das wehrhaft werden, wurde noch mit einem besondern Namen beleget. Es hieß auch so viel, als Militiae consecrari. In diesen Verstand gebrauchet es ein alter Engelländischer Geschichtschreiber, Namens INGULPHUS, wenn er also schreibet:

Das Cingulum Militare bekommen, hiesse auch Militiae consecrari.

Praetactus Hewardus, (aduersus Willhelmum Conquestorem, Regem Angliae,) prospero fine remurmurmerabat: audiens enim, in Flandria terram Angliae alienigenis subiugari, suamque paternam hereditatem, mortuo patre suo, Leofrico, munere Regio, cuidam Normanno donari, matremque viduam multis iniuriis & maximis molestiis affligi, tactus dignissimo dolore, cum Thurfrida, sua uxore, Angliam aduolat; collectaque cognatorum non contemnenda manu, super matris iniuriatores gladio fuluiat, & de sua hereditate procul fugat, & eliminat. Considerans etiam tunc, fortissimis viris se praefectum, nonnullisque Militibus praepositum, ac nec dum, militari more, Baltheo legitime se accinctum, assumtis secum de sua cohorte paucissimis simul legitime *militiae* cum eo tironibus *consecrandis*, patruum

(*u*) In der Vorrede zur *Mantissa Document. p. 26. not. w.*

truum suum, tunc Abbatem Burgi, nomine Brandum, virum valde religiosum, adiit, & se *fieri legitimum Militem*, - - instantissime supplicauit. Quoniam Anglorum erat consuetudo, quod, qui *militiae* legitime *consecrandus esset*, vespera praecedente diem suae consecrationis, ad Episcopum, vel Abbatem, vel Monachum, vel Sacerdotem aliquem, contritus & compunctus de omnibus suis peccatis confessionem faceret, & absolutus, orationibus deditus, in Ecclesia pernoctaret, in crastinum Missam auditurus, *gladium super altare offerret*, & post Euangelium, Sacerdos benedictum gladium collo Militis cum benedictione, &, communicatus ad eandem Missam sacris Christi mysteriis, denuo Miles legitimus permaneret. &c. Es ist allzudeutlich, daß Militiae consecrari hier so viel als **wehrhaft werden** bedeute. Wir wollen uns daher bei dieser Stelle nicht aufhalten.

§. 78.

Wehrhaft werden heisset sich zum Ritter segnen lassen.

Und eben also nehme ich es auch, wenn das CHRONICON THURING. erzählet: (x) Als man schrieb nach Christi Gebort tusint zweyhundert achtzen Jar, da liez her (der Landgrav Ludwig der Heilige) **sich zu ritter seynen** (segnen) eynen Bischof - - mit vel andern ediln Jungelingen, dy Her alle begabete mit rittersgörteln, Pferden, bunten rogken und rittersgezügen, das on zugeherit. Hier stehet, der Landgrav habe sich zum **Ritter segnen lassen**. Und dieß verstehe ich also. Der Bischof hat die Waffen eingesegnet, und selbige den Landgraven angehänget. Der Landgrav war damals 17. oder 18. Jahr alt, und hatte eben die Regierung angetreten. Die Thüringische Chronic, welche der berühmte Herr **Schminck** mitgetheilet, (y) setzet diese Begebenheit in das Jahr 1217. und saget, der Landgrav habe sich zum **Ritter schlagen lassen**, und weiters, der Landgrav seie **Ritter** geworden in der Kirche S. Georgen vor dem Altar und hatte niemand die Ehre seiner Ritterlichkeit als daselbst empfangen wollen. Der Verfasser dieser Chronic hat etliche hundert Jahre darnach gelebet. Er hat die Redensart zum **Ritter segnen** nicht verstanden, und also einen **Ritterschlag** daraus gemachet. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß hier nicht von einem Ritterschlag, sondern von dem **wehrhaft machen** die Rede seie. Wenigstens handelt das weitere von dem letzten. Es wird erzählet, der Landgrav habe sodann, als er zum Ritter eingeweihet worden, andere edle Jünglinge mit **Rittersgürteln** begabet. Es konnte niemand, und wenn er auch vom hohen Adel gewesen, iemand wehrhaft machen, wenn er nicht selbst wehrhaft gewesen. Der Landgrav ließ sich von einem Bischofen dazu machen; weil sonst kein Herr, der mehr als der Landgrav gewesen, damals gegenwärtig war. Als dieß geschehen war, machte der Landgrav andere edle Jünglinge wehrhaft. Und wer waren diese? Es waren dieß junge Herren

(x) S. 91.

(y) In dem *Monument. Hass.* im zweiten Theil S. 300.

Herren vom hohen und von niedern Adel. Sie heissen Jünglinge. Wären sie schon wehrhaft gewesen: so würde man sie keine Jünglinge genennet haben.

§. 79.

Wehrhaft werden heisset auch sonst gewapnet werden.

Das **wehrhaft** werden oder das Cingulum Militare bekommen hat sonst noch einen andern Namen. Es heisset auch **gewapnet werden**. In diesem Verstand gebrauchet es der K. **Carl** IV. in dem Burgfrieden oder Ordnung und Recht, wornach sich die Burgmänner zu Friedberg richten sollen, vom Jahr 1349. (z) Daselbst heisset es Num. 7. also: Welches Burgmanns Sohn **gewapnet wird**, der soll bei einem halben Jahr darnach unverzüglich huldigen, thät er das nicht, so soll er förter kein Burgmann mehr sein. **Gewapnet werden** kann hier nichts anders, als **wehrhaft** gemachet werden, bedeuten. Die Worte **Wehr** und **Waffen** haben einerlei Bedeutung. (*a*) Wenn man wehrhaft gemachet wurde, so wurde man auch gewapnet. Es wurden einem die ritterlichen Wappen oder Waffen, das ist, der Harnisch oder das Schwerd angeleget. Man bekam auch sogleich das Recht, die Hauptwaffen, das ist, den Schild beständig führen zu dürffen. Darum hieß das wehrhaft werden auch gewapnet werden.

§. 80.

Wehrhaft werden hieß Gladio accingi.

Keinen andern Verstand hat auch dasienige, was der Herr P. Pez (*b*) in dem *Catal. Episcop. Patav.* beigebracht, wenn allda von dem letzten Herzogen in Oesterreich erzählet wird: Anno Domini M. CCXXXII. Fridericus Dux Austriae *accinctus est gladio* Viennae a Gebhardo Episcopo Pataviensi. Gladio accingi heisset hier nicht zum Ritter geschlagen werden, wie es der Herr Hofrath **Scheidt** ausleget. (*c*) Es ist hier die Rede von dem **wehrhaft werden**. Bei dem Ritterschlag würde ordentlicher Weisse kein Degen angehangen.

§. 81.

Das Cingulum Militare bekommen oder wehrhaft gemachet werden hieß auch Gladium accipere.

Wehrhaft werden oder das Cingulum Militare bekommen, hieß auch sonst Gladium accipere. Hieher gehöret was der Chronograph. Saxo unter dem Jahr 1102. berichtet: Imperator Henricus IV. Leodio Pascha celebrauit. Filius eius iunior Gladium accepit. Dieser Kaiser ist damals wehrhaft gemachet oder ein Armiger geworden.

(z) S. Kölers Münzbelustigungen sechster Theil S. 29.

(*a*) Wir lernen dieß aus des Herrn Cämerers Gedanken vom Duelle S. 206, allwo stehet: Lehnet överst einer einem andern Wapen und Wehre, unde deit also Schaden mit dem Wapen.

(*b*) In den *Scriptor. Rer. Austr. Tom. I. pag.* 17.

(*c*) In der Vorrede zur *Mantissa Document. pag. 26. not. w.*

§. 82.

§. 82.

Wehrhaft werden heisset gladio equestri accingi.

Das wehrhaft werden, oder das Cingulum Militare bekommen, hiesse auch Gladio Equestri accingi. In diesem Verstande gebrauchet es der Poet GUNTHERUS, (d) da er den Italiänern vorwarf, daß sie ieden schlechten Kerl von gemeiner Geburt mit dem Gladio Equestri begürteten und wehrhaft machten, welches man in Deutschland für was unanständiges hielte. Seine Worte lauten also:

Vtque suis omnem depellere finibus hostem
Possit & armorum patriam virtute tueri,
Quoslibet ex humili vulgo, quod Gallia (e) foedum
Iudicat, *accingi gladio* concedit *equestri*

Accingi Gladio Equestri ist nun nichts anders, als das, was sonst das Cingulum Militare genennet wird. Daß diesem also seie, das kann man aus dem OTTONE FRISING. (f) lernen. Denn dieser giebet dasjenige, was GUNTHERUS erzählet, mit folgenden Worten; Vt Itali - comprimendos vicinos - inferioris conditionis juuenes, vel quodlibet contemtibilium etiam mechanicarum artium artifices, quos ceterae gentes ab honestioribus & liberalioribus studiis tanquam pestem propellunt, *ad militiae cingulum vel dignitatum gradus* adsumere non dedignantur. Und hier haben wir sogleich den allerdeutlichsten Beweiß, daß das Cingulum Militare nichts anders, als der Degen oder das Schwerd war.

§. 83.

Das Cingulum Militare bekommen hiesse auch Gloria Militari venustari.

Das Cingulum Militare hat noch einen besondern Namen: Es hiesse auch Militari Gloria venustari. Der MATTHAEUS WESTMONAST. berichtet unter dem Jahr 1306. vom König Eduard I. in Engelland dieß: Die autem crastino cinxit Rex filium suum Baltheo Militari in Palatio suo & dedit ei Ducatum Aquitaniae. Princeps ergo factus Miles perrexit in ecclesiam Westmonasterii, ut consocios suos *Militari gloria* pariter *venustaret*. (g)

§. 84.

Das Cingulum Militare bekommen

Das wehrhaft machen oder das Cingulum Militare bekommen, wurde sonst noch anders genennet. Man hiesse es: Nouos Milites accingere. In diesen Ver-

(d) *Lib. II. v.* 151.

(e) Durch Gallia wird nicht Frankreich verstanden, wie Schilter *de feudo nobili & Clypeis militaribus* in Burgermeisters *Biblioth. Equest. pag.* 1009. meinet. Es wird vielmehr Francia Orientalis oder Franken, das ist Deutschland, darunter verstanden. S. RICCIUS von dem Landsäßigen Adel in Deutschland S. 223.

(f) *Lib. II. Hist. c.* 13.

(g) S. Schwarz am angezogenen Orte, welcher aber diese Stelle unrecht erkläret.

Verstand nimmet es das CHRON. ROTOMAGENSE (*h*) unter dem 1313. Jahre: In festo Pentecostes Rex Philippus tres filios suos Ludowicum, Philippum & Carolum, *nouos Milites ordinauit* & fuit Parisiis maximum festum, ubi & iidem filii Regis alios nouos Milites accinxerunt numero quadringentos & ultra. Was heisset hier nun Nouos Milites ordinare? und was nouos milites accingere? Jenes heisset, wenn man es von Wort zu Wort giebet, **neue Soldaten machen**. Jene Prinzen wurden damals Soldaten, weil sie wehrhaft gemachet wurden. Denn derjenige, den man wehrhaft machte, wurde ein Soldat. Zu Rittern wurden also damals diese jungen Herren noch nicht geschlagen. Als nun diese Prinzen wehrhaft gemachet waren: so machten sie andere wieder wehrhaft. Dieses heisset nun oben Nouos Milites accingere. Und hier wird das Wort accingere gebrauchet; weil diesen neuen Soldaten ein Schwerd umgegürtet wurde. Darum wird auch manchmal die Redensart, Gladio Militiae accingi gebrauchet. Man kann also mit Händen greiffen, daß Nouos Milites accingere, hier nichts anders, als wehrhaft machen, heisset.

hieß auch Nouos Milites accingere.

§. 85.

Hieher gehöret auch, was ARNOLDUS (*i*) vom K. **Friederich** I. berichtet: Ex abundanti autem laetitia Dominus Imperator super tanta exercitus conceperat multitudine Militiae ludum gaudens in propria persona ordinauit & *sexaginta Iuuenes nobiles*, qui *Armigeri* nuncupantur, ad *Militarem Habitum & Cultum Militiae transtulit.* Diese Iuuenes Nobiles heissen hier Armigeri, wegen ihrer Geburt. Sie waren von Geburt **Wappengenossen**. Aber sie durften doch keinen Degen tragen, bis ihnen selbiger öffentlich angehänget wurde. Und dieß wird ad Militarem Habitum & Cultum Militiae transferri genennet.

Das Cingulum Militare bekommen hieße auch ad Militarem Habitum & Cultum Militiae transferri.

§. 86.

TURPINUS (*k*) mag so fabelhaft sein, als er immer will: so ist doch in seinem Bericht von dem wehrhaft machen K. **Carl des grosen** kein Zweifel zu setzen, wenn er erzählet: Golafrus Toleti, illum (Carolum) in prouincia exulatum *ornauit habitu militari* in palatio Toleti. Habitu militari exornari heisset hier nichts anders denn wehrhaft machen.

Das wehrhaft werden hieße auch Habitu militari ornari.

§. 87.

(*h*) S. Scheidt am angeführten Orte, S. 57. in der Anmerkung. Schwarz leget S. 87. diese Stelle falsch vom Rittermachen oder von dem Ritterschlag aus.

(*i*) In dem *Chronico Slauorum Lib. III. cap.* 29. *p.* 65. S. Schwarzen an beregter Stelle.

(*k*) *De Gestis Caroli M. cap.* 20.

§. 87.

Das wehrhaft werden hiesse auch Nouos Milites creare.

Keinen andern Verstand hat dasjenige, was die HISTOR. LANDGRAU. THURING. (*l*) unter dem 1290ten Jahre erzählet: Albertus Landgrauius Thuringiae in Festo dedicationis Ecclesiae B. Mariae Virginis scilicet in octauo Pentecoste in Monte S. Petri Erffordiae, praesente Rudolffo Rege, *creauit nouos Milites* ac singulos singulis gladiis & cingulis deauratis praecinxit in praesentia multorum. Diese Stelle kann ich mit dem Herrn Hofrath Scheidt (*m*) ohnmöglich für einen Ritterschlag erklären. Sie handelt ohnfehlbar nur von dem wehrhaft machen. Wenn hier allein stünde creauit nouos Milites: so würde bloß von einem Ritterschlag die Rede seyn. Aber, da darauf stehet: & singulos singulis gladiis & cingulis deauratis praecinxit, so giebet dieß deutlich zu verstehen, daß eigentlich von dem **wehrhaft machen** geredet werde. Das Wort Miles wird hier in einem weitläuftigen Verstande genommen. Creare Militem oder Milites heisset hier jemand wehrhaft machen; einen fähig zu Kriegsdiensten machen. Denn wer Kriegsdienste thun konnte, der war ein Miles. Das nachfolgende ac singulos singulis gladiis praecinxit, bestättiget dieß. Denn wenn diese Herren wären schon Milites oder wehrhaft gewesen: so würde ihnen der Landgrav nicht den Degen umgürtet haben. Dieß geschahe bei dem Ritterschlag nicht. Creare Militem heisset also hier einen **wehrhaft** machen.

§. 88.

Das Cingulum Militare empfangen hiesse auch Militaribus Armis cingi.

Eben so ist das zu verstehen, was WALSINGAM, ein Engelländischer Geschichtschreiber (*n*) unter dem 1254. Jahre berichtet: Henricus Rex Angliae cum Regina Alienora transfretans in Wasconiam, Edwardum filium suum primogenitum, cum *iam esset annorum quindecim*, transmisit ad Aldefonsum Regem Castellae, ut cum nobili puella Alienora, ejusdem Regis sorore iniret connubium. Quem Aldefonsus Rex cum gaudio & honore suscipiens, *militaribus armis cinxit*, & nuptiarum celebratis solemniis (*o*), valde honoratum, cum uxore, ad patrem remisit.

§. 89.

Noch ein Beweiß, daß

ROGERUS DE HOWEDEN berichtet unter dem 1199. Jahr: (*p*) Rex Francorum Philippus hostiliter ingressus est Normanniam, ubi munitiones quasdam

(*l*) In ECCARD's *Corp. Histor. Tom. I. pag.* 443.

(*m*) Am angeführten Orte S. 54.

(*n*) *Fol.* 167.

(*o*) Wir haben oben ein Exempel an K. Ferdinand gehabt, daß, ehe er sich vermählet, er sich zuvor wehrhaft gemachet. Eben dergleichen that der Herzog Philipp von Schwaben nachmaliger König, ehe er sich vermählete.

(*p*) Welchen VREDIUS *in Genealog. Comitum Flandriae Tab. III. p.* 82. anziehet.

dam cepit, & villas subegit, & ut aeriores Regi Angliae inimicitias excitaret, ARTURO, nepoti ejus, *militaribus armis cincto*, Comitatum Brittanniae tradidit - - tradens ei CC. in subsidium milites &c. Militaribus Armis cingi heisset nun abermals nichts anders, als wehrhaft werden. Und dieß giebet RIGORDUS (q) durch Militem fecit mit den Worten: Arcturum *Militem fecit*, trandens ei Britaniae comitatum - & in auxilium CC. ei milites tradidit. das Cingulum Militare bekommen Militaribus Armis cingi hiesse.

§. 90.

Eben dieses lernet man aus demienigen, was ROBERTUS DE MONTE in folgender Stelle beigebracht: (r) Matthaeus comes Bolonensis, frater Philippi comitis Flandrensis, ex vulnere quod accepit in obsidione castri de Dringurto, mortuus est: unde comes Flandriae frater ejus dolens, *accinxit militaribus armis* Petrum fratrem suum, qui electus erat ad episcopatum Cameracensem. Das Cingulum Militare empfangen heisset Militaribus Armis accingi.

§. 91.

Das Cingulum Militare empfangen hiesse auch Militaribus Armis accingi. Dieß beweisset nachfolgende Stelle: (s) Rex Anglorum, Henricus *militaribus armis accingit*, apud Carluid, Willhelmum, filium Regis Stephani, Comitem Moritonii, & de Warenna; quem Comitatum habuit propter filiam Willhelmi, Comitis de Warenna, quam duxerat, qui Willhelmus mortuus fuerat in expeditione Hierosolymitana. Das Cingulum Militare bekommen hiesse Armis Militaribus accingi.

§. 92.

Das Cingulum Militare bekommen nennte man auch Arma Bellica suscipere. So ist dasienige zu verstehen, was LAMBERT. SCHAFNABURG. unter dem 1065. Jahr von K. Heinrich IV. berichtet: Wormatiae primum se rex *Arma Bellica succinxit*; welches der HERMANNUS CONTRACTUS durch accinctus est gladio giebet. Das Cingulum Militare bekommen hieß Arma Bellica suscipere.

§. 93.

Das Cingulum Militare bekommen hieß auch Militiae Armis insigniri. Dieß erhellet aus einer Urkunde vom Jahr 1187. allwo geschrieben stehet: Ego Balduinus Valentianarum Comes, filius Balduini junioris, qui Philippum Fran- Das Cingulum Militare bekommen hieß Militiae Armis insigniri.

(q) Welchen VREDIUS an beregter Stelle anziehet.

(r) *In Append. ad Chronograph. Sigeberti. d. a.* 1174.

(s) Bei dem VREDIO *in Genealog. Comit. Flandriae pag.* 73.

Francorum Regem, regalis *insigniuit Militiae Armis* &c. Diese Stelle handelt lediglich von dem wehrhaft machen. Ich erinnere hiebei, daß der Herr **Schwarz** am angezogenen Orte, S. 86. dieses Umstandes auch gedenket. Er saget, daß, wenn ein König die Ritterliche Würde annahm, man dieß Regalis Militiae, oder die **Königliche Ritterwürde** genennet habe. Allein, es ist hier nicht die Rede von der Ritterwürde. Der König wurde nur wehrhaft gemachet. Dieß wehrhaft machen heisset hier Militia Regalis, weil ein König wehrhaft gemachet wurde. Und da sein Schwerd und das daran befindliche Cingulum **königlich** war, das ist, mit Edelgesteinen und mit andern Kleinodien gezieret war: so hiesse dieß Militia Regalis. (*t*)

§. 94.

Das wehrhaft machen hieß auch Armis cingi.

Das wehrhaft machen wurde auch *Armis cingi* genennet. Dahin gehöret was Otto de S. Blasio vom K. **Heinrichen** unter dem Jahr 1196. berichtet: Henricus Imperator, *mortuo fratre*, Conrado, Philippo fratri suo, qui in Sicilia interim cum eo manebat, data sibi sponsa sua, filia Constantinopolitani Imperatoris, Ducatum Alemanniae concessit, ipsumque cum eadem sponsa in Germaniam destinauit. Qui in Alemanniam perueniens apud Augustam Vrbem in *Pentecoste Armis cinctus*, nuptias magnifice celebrauit, in loco, qui Gunzinlech a quibusdam Concio Legum dicitur; ac postea assumtis militibus Alpes transcendens, in Siciliam ad Imperatorem rediit, citatus ab eo negotiis suis, per omnem Ducatum Diethelmo Constantiensi Episcopo commendatis &c. Hierdurch wird nun nichts anders verstanden, als daß **Philipp** Herzog in Schwaben **wehrhaft** gemachet worden.

§. 95.

Es hiesse auch Arma Militaria sumere.

Es heisset auch das wehrhaftmachen Arma militaria sumere und militaribus armis accingi. Das Chronicon Gothorum (*u*) unter dem Jahr 1163. erzählet: Infans inclytus, dominus Alfonsus Comitis Henrici & Reginae D. Tarasiae filius, D. Alfonsi nepos, habens aetatem annos fere 14. apud sedem Zamorensem ab altario S. Saluatoris ipse sibi manu propria *sumsit militaria arma* & ibidem ad altarae indutus est, & accinctus *militaribus armis* sicut moris est Regibus facere, in die *sancto Pentecostes*.

§. 96.

(*t*) Der Herr Canzleidirector Struben giebet in dem also betitelten vernichteten Beweiß der deutschen Reichsstände völliger Landeshoheit vor dem sogenannten grossen *Interregno* S. 80. auch vor, der K. Philipp seie von dem Balduino zum Ritter geschlagen worden; welches aber gefehlet ist.

(*u*) S. Du Fresne *Glossarium Tom. IV. pag.* 702.

§. 96.

Das wehrhaft werden, oder das Armiger werden hiesse ehehin auch so viel als *Arma sumere.* Dieß erhellet unter andern aus dem Zeugniß des CHRONICI WEINGARTENSIS, welches wir schon oben mit diesen Worten angezogen haben: Filii Imperatoris Friderici Heinricus Rex & Fridericus Dux Sueuorum in *Pentecoste* Moguntia *arma sumserunt.* Arma sumere bedeutet hier nichts anders als wehrhaft werden, oder das Cingulum Militare bekommen, wie schon oben dargethan worden. Das Cingulum Militare empfangen hiesse auch Arma sumere.

§. 97.

Das Cingulum Militare bekommen hieße auch Arma Militiae accipere. Hieher gehöret, was VREDIUS in *Genealog. Comit. Flandriae p.* 70. aus des ORDERICI *Histor. Eccles. fol.* 811. anziehet: Stephanus Stephani Blesensis tertia proles ab avunculo Rege *Arma Militiae accepit.* Das Cingulum Militare bekommen hieß auch Arma Militiae accipere.

§. 98.

Das Cingulum Militare bekommen, oder wehrhaft werden heisset manchmal so viel als Miles werden. Dieß lernen wir aus einer Urkunde (*x*) vom Jahr 1195: Notum sit uniuersis - quod Balduinus Comes Haynoensis, Marchio primus Namucensis - - vxorem habuit Margaretam - Theodorici Comitis Flandriae filiam - de qua filios habuit *Milites strenuos* Balduinum scilicet primogenitum &c. a quo etiam Henrico Imperatore Balduinus praedictus filius ejus *in militem fuit ordinatus.* Das Wort Miles bedeutet hier nichts anders, denn ein Armiger oder eine solche Person, welche wehrhaft gemachet worden. Das wehrhaft werden hiesse auch in Militem ordinari.

§. 99.

Eben so ist das zu verstehen, was DU FRESNE und aus demselben Schwarz (*y*) von dem Herzog Hugo IV. in Burgund beibringet: Iuraui dictis Diuionensibus, quod quando *ad Militiam promotus fuero*; eis praesentes litteras innouabo, & eo sigillo, quo *Miles* utar, sigillabo, & tradam sigillatas. Was heisset hier Miles? Nicht einen Ritter, oder eine Person, die zum Ritter geschlagen worden, wie es Herr Schwarz ausleget. Es bedeutet eine Person, welche wehrhaft gemachet, oder ein Armiger geworden. Die vorhergehenden Worte: Quando ad Militiam promotus fuero legen dieß deutlich zu Tage. Der Herzog von Burgund war damals noch nicht wehrhaft gemachet worden. Er mogte Das wehrhaft werden neunte man ad Militiam promoueri.

(*x*) In des MIRAEI *Notitia Ecclesiarum Belgii p. m.* 476.

(*y*) In der Erläuterung des Erzschild-herrn-Amts S. 97.

also auch kein Siegel führen; weil er sich darauf sine armis hätte vorstellen müssen. Dieß mogte er nun nicht gerne thun; weil die Ritterlichen Waffen damals der größte Staat war. Künftig wird von diesem Umstand mit mehrern gehandelt.

§. 100.

Das wehrhaft werden hieße auch Miles fieri.

Eben so ist auch dieß zu verstehen, was die GENEALOGIA VETUS BALDUINI DE AVESNIS (z) um das Jahr 1125. berichtet: Balduinus Comes vxorem duxit Aelidem - quatuor genuit filios, Balduinum qui iuuenis decessit, Godefridum - - . Dictus igitur Godefridus, cum *XVI. annorum esset* & *Miles fieri vellet*, mortuus est. Miles fieri heisset hier so viel als wehrhaft werden.

§. 101.

Noch ein Beweiß, daß das Cingulum Militare bekommen Nouus Miles fieri hieße.

Ferner gehöret hieher, was NANG. *in Vit. Philippi*, und aus demselben VREDIUS (*a*) beibringet: Ao. M. CCLXXIX. Princeps Salernae Carolus Regis Siciliae illustrissimi Caroli filius veniens in Franciam cum magno honore a Rege & Baronibus est receptus; ac pro ejus amore & reuerentia dedit licentiam Philippus rex in ludis tyrociniorum *Milites* exercendi; fecerat enim parum ante Rex Franciae fratrem suum Robertum Comitem Clarimontis, *Militem nouum*. Miles nouus bedeutet eine Person, die vor kurzen wehrhaft gemachet worden.

§. 102.

Noch deutlicher, daß das wehrhaft werden Miles fieri hieße.

Noch deutlicher veroffenbaret sich dieß aus dem bereits angezogenen ROGERUS DE HOWEDEN (*b*) mit den Worten: Philippus Comes Flandriae cum magno exercitu intrauit Normanniam - Matthaeus frater ejus Comes Boloniae ex inopiatu ictu sagittae percussus, obiit. Quo defuncto, Petrus frater ejus, electus Cambriensis Eccles. renuncians electioni suae, *factus est Miles*, & paulo post obiit sine prole. Was heisset hier Miles factus est? Nichts anders als wehrhaft gemachet werden; oder er hat das Cingulum Militare bekommen. Denn da dieser Herr zuvor ein Geistlicher war, und also das Cingulum Militare noch nicht hatte: so ließ er es sich jezt geben; nachdem er den geistlichen Stand verlassen hatte.

§. 103.

(*z*) Welche VREDIUS *in Geneal. Comit. Flandriae Tab. II. pag.* 23. anziehet.

(*a*) An beregter Stelle S. 172.

(*b*) Den abermals VREDIUS S. 196. anziehet.

§. 103.

Hieher gehöret auch eine Urkunde (*c*) K. Conrad IV. darinnen stehet: Notum facimus uniuersis, quod A. de N. Majestati nostrae humiliter supplicauit, ut cum *fieri velit Miles* & pater suus *Miles non esset*, sibi exinde largiri licentiam dignaremur. Nos autem supplicationibus ipsius benignius inclinati de potestatis nostrae plenitudine sibi concedimus potestatem, quod quamquam *pater suus Miles non fuerit* & nostris constitutionibus caueatur, quod *Milites fieri* nequeant, *qui de genere Militum non nascuntur*, ipse tamen de Culminis nostri licentia decorari valeat *cingulo militari*. Hier fragt es sich in was für einem Verstand das Wort Miles genommen werde, und was die Redensarten: quod Miles fieri nequeant, qui de genere Militum non nascuntur, ingleichen decorari valeat cingulo Militari zu bedeuten haben? Eine unrichtige Auslegung hierüber machet der Herr Hofrath Scheidt (*d*). Denn da er saget, daß man es für eine Schande gehalten, andere als edelgebohrne zu Rittern zu machen: so erzählet er weiters, daß die Geschichtschreiber allemal, als etwas besonders angemerket, wenn jemand vom bürgerlichen Stande diese Ehre erlanget. Er berufet sich deswegen auf oben angezogene Urkunde. Der Herr P. Schwarz zu Altdorf machet gleiche Auslegung. Er saget (*e*): „Wie ordentlicher „Weisse dieienigen nur zur Ritterlichen Würde gelangen konnten, welche ehelicher „Weisse von Rittern geboren waren: also war es etwas auserordentliches und er„forderte eine ganz sonderbare Kaiserliche Gnade, wenn jemand, der nicht von „einem Ritter gezeuget war, zum Ritter solte erkläret werden.„ Dieß bezeuget selbst der K. Friederich II. im nachgesetzten Schreiben. Der Herr P. Hahn hat (*f*) eben diese Gedanken. Er saget der Innhalt obiger Urkunde gienge dahin, daß eine Person, welche nicht von Ritterart war, oder keinen Ritter zum Vatter hatte, dem ohngeachtet zum Ritter sollte geschlagen werden. Allein, wie mich dünket: so wollen diese Worte ganz was anders sagen. Denn was den Herrn Hofrath Scheidt betrift, der vorgegeben, man habe es für eine Schande gehalten, andere als edelgebohrne zu Ritter zu machen: so handelt die angezogene Stelle aus dem GUNTHERO, *accingi gladio concedit equestri*, nicht von dem Ritter werden; sondern von dem wehrhaft werden. Auch die folgende Stelle, welche zum Beweiß dieses Vorgebens aus dem ALBERTO ARGENTINENSI angeführet wird, handelt nicht davon. Denn er erzählet: In quo itinere Rudolphus Bruno magister Ciuitatis, diuque potior, ibidem quamuis plebejus, est *miles effectus*. Miles bedeutet hier keinen Ritter. Es zeiget nur eine solche Person an, die fähig gemachet worden, Waffen zu tragen. Mit der andern Stelle hat es gleiche Beschaffen-

Fernerer Beweiß, daß das wehrhaft werden hiesse auch Miles fieri.

(*c*) Sie befindet sich in des PETRI DE VINEIS Briefen.

(*d*) An mehrberegter Stelle S. 112. not. r.

(*e*) Am angeführten Orte S. 48.

(*f*) Im vierten Theil seiner Reichshistorie S. 260.

schaffenheit, und so auch mit dem weitern, aus der HISTORIA EPISCOPORUM ANTISSIODORENSIUM pag. 494.: eadem tempestate miles quidam Gregorius & cujus pater in genere suo primus, de ignobili *cingulum acceperat militare*, Petrus scilicet de Brullato, Decanum cepit Ecclesiae &c. Denn Cingulum militare acceperat heisset hier nicht, er ist **zum Ritter geschlagen worden**; sondern er ist wehrhaft, oder zum Armiger gemachet worden. Gleichen Verstand hat eben dasienige, was aus den Epistelu des PETRI VINEIS oben beigebracht worden. Miles heisset hier keine Person, die zum Ritter geschlagen worden, und die Redensart decorari valeat cingulo militari bedeutet hier nicht so viel, als zum Ritter schlagen; sondern es heisset wehrhaft machen oder Waffen tragen dürffen. Die Kaiserliche Constitution wäre, nach dem Verstand dieser gelehrten Männer, viel zu hart, wenn die Worte, quod Milites fieri nequeant, qui de genere militum non nascuntur, ausgeleget werden: **Derienige dessen Vater nicht zum Ritter geschlagen worden, aber doch aus Ritterlichen Geblüt gewesen, kann auch nicht zum Ritter geschlagen werden.** So können diese Worte ohnmöglich verstanden werden. Denn wie oft wird es geschehen sein, daß ein Vater frühzeitig gestorben, ehe er zum Ritter geschlagen worden. Und solten deswegen seine Söhne von der Ritterwürde ausgeschlossen worden sein; wenn sie sich tapfer gehalten? Dieß ist nicht zu glauben. Ja wie viel Exempel haben wir, da der Vater Armiger genennet wird, der Sohn aber doch ein Miles war. Folglich veroffenbaret sich auch hieraus, daß gedachte Worte falsch ausgeleget werden. Man muß nur die Redensart de genere militari nasci wol erwägen. Denn ist derienige nicht de genere militari geboren, dessen Vater bis ans Ende Armiger geblieben, aber nicht zum Ritter geschlagen worden? Allerdings. Das Genus militare wird allemal dem **gemeinen Stande** entgegen gesetzet. Es bedeutet allemal die Ritterschaft, oder was wir nun den **Adel** nennen. Folglich bedeutet auch hier Miles keine Person, die zum Ritter geschlagen worden; sondern iemand, der vom Ritterstand und nicht vom gemeinen Pöbel ist. So heisset auch hier Cingulo militari decorari nicht **zum Ritter geschlagen**, sondern **wehrhaft** gemachet werden. Die schon angezogene Constitution K. Friederich I. bezeuget dieses: De filiis quoque Sacerdotum, Diaconorum, Rusticorum statuimus, ne Cingulum militare alequatenus assumant; & qui assumserunt per Iudicem Prouinciae a *militia* pellantur. Eben so sind auch die Worte zu verstehen bei dem OTTO FRISING. *lib. II. de gestis Friderici I. cap.* 18. quem Rex ad se vocatum *militari cingulo* obtam praeclare facinus honorandum decreuit. At ille cum se *plebejum diceret, in eodem quae ordine vellet remaneret,* sufficere conditionem suam honeste donatum ad propria *sua redire permisit contubernia.* Was wollen diese Worte sagen? Der Herr Hofrath Scheidt (g) will damit beweissen, daß niemand regulariter zur Ritterwürde gelangen

(g) Am angeführten Orte S. 112. not. r.

langen konnte, als wer edel geboren war. Edel geboren heisset also bei ihm so viel, als de genere militari geboren sein. Ob nun gleich gewiß ist, daß niemand ordentlicher Weisse zur Ritterwürde gelangen konnte; wenn er nicht de genere militari geboren war: so findet sich doch davon kein Beweiß in der angezogenen Stelle. Der hier benamte Plebejus hat nicht sollen zum Ritter geschlagen werden. Der Kaiser hat ihn nur wollen zum Armiger machen, oder nach heutiger Art zu reden, er hat ihn adeln wollen. Er hat ihn fähig machen wollen, ritterliche Wappen tragen zu dürffen. Der Guntherus giebet dieses deutlich zu verstehen, den der Hofrath zum Beweiß seiner Meinung anführet:

Cui Rex ob facinus praeclarum praemia laudis
Digna referre volens, *titulos & nomen equeſtre*
Armaque comi pedesque feros cultusque nitentes
Largitus erat; puduit conſurgere tantum
Plebejum, generisque ſui tranſcendere fines
Et ſub fortuna potius remanere priori
Credidit, acceptis largis a principe donis.

Nomen Equeſtre bedeutet hier so viel als Miles. Und Miles heisset hier ein Armiger, oder eine Person, die wehrhaft gemachet worden. Hiebei ist noch zu gedenken, was der Herr Hofrath Glafei aus obiger Urkunde darthun will. Er will damit beweissen, daß die Kinder der Armigerorum hätten niemals Ritter (Milites) werden können. Dieß saget er mit den Worten: Maiores noſtri morum veterum tenaciſſimi, ſeram nobilium juuenum venerem, ut Tacitus loquitur, vellent, id quod juuenibus incitamento eſſe debebat, quo egregiis facinoribus prius ad honores militares & cingulum equeſtre adſpirare conarentur, quam matrimonio foeminae eſſe jungerent. Hinc factum quoque eſt, ut *matrimonia armigeris non prohiberent quidem*, ſed hoc odio notarent, *quod liberi ex ejusmodi matrimoniis progeniti militari* cingulo haberentur indigni, ſeruisque ruſticis fere accenſerentur. Probat hoc egregie conſtitutio Conradi IV. Imperatoris apud Goldaſtum Tom. III. Conſtitut. Imp. pag. 398. quibus verbis nihil clarius dici poteſt, nihil dilucidius cogitari. Sodann führet er die Worte der obigen Urkunde: & noſtris conſtitutionibus caueatur, quod milites fieri nequeant, qui de generum militum non naſcuntur, zum Beweiß an. Hierauf schreibet er: Cui conſtitutioni Petrus de Vineis Epiſt. 17. L. C. jungendus eſt, qui eadem docet verbis: Milites fieri non poterant, qui de genere militum non nati, h. e. (setzet Herr Glafei dazu: quorum parentes in armigerorum ordine ſubſtiterant. Allein, daß der Herr Glafei hier einen Fehler begangen, das leget sich aus dem vorhergehenden klar zu Tage.

§. 104.

Das Cingulum Militare empfangen hiesse Cingulo Militiae accingi.

Das Cingulum Militare bekommen oder wehrhaft werden nennte man auch Cingulo Militiae accingi. Nachfolgende Stelle, welche uns der ROBERTUS DE MONTE aufbehalten, wird dieß beweissen: (h) Mediante autem Quadragesima, rex Anglorum fecit submoueri exercitus totius Normanniae, Angliae, & Aquitaniae, ac caeterarum prouinciarum quae sibi subditae sunt, quia Raymundus comes Egroii nollet ei reddere ciuitatem Tholosae, - - - Rex igitur Henricus iturus in expeditionem praedictam, & considerans longitudinem & difficultatem viae, nolens vexare agrarios milites, nec Burgensem, nec rusticorum multitudinem, sumptis 60. solidis Andegauensibus, in Normannia de feudo uniuscuiusque loricae, & de reliquis omnibus tam in Normannia quam in Anglia siue etiam aliis terris suis secundum hoc quod eum visum fuit, capitales barones suos cum paucis secum duxit, solidarios vero milites innumeros. Ad illam vero expeditionem cum reliquis transmarinis venit Malconius rex Scotiae, & a rege Henrico *cingulo militiae ibidem accinctus est.*

§. 105.

Das Cingulum Militare bekommen hiesse auch in Militem promoueri.

Wehrhaft werden, ein Armiger werden, oder das Cingulum Militare bekommen, hieß auch so viel, als promoueri in Militem. Dieß bezeuget der MONACHUS VILLARIENSIS mit folgenden Worten: Carolus Abbas Villariensis (i) quondam Miles famosus & strenuus in seculo (k) a Scotis ad Militiam acceptus est, in qua tantum profecerat, ut regibus & principibus carus esset & acceptus, ita quod Philippus Coloniensis Archiepiscopus cum in curia Moguntina, in qua Rex Fridericus filios *promouit in Milites* vitae suae timeret, eum in specialem custodem suum elegit.

§. 106.

Das Cingulum Militare empfangen hieß Gladio accingi und Armis insigniri.

Wehrhaft werden, oder ein Armiger werden, hieß auch so viel, als Armis insigniri. Dieß bezeuget eine Stelle bei dem OTTO DE S. BLASIO mit diesen Worten: Fridericus Imperator generalem curiam in Pentecoste apud Moguntiam edixit, ibique filios suos Henricum scilicet Regem & Fridericum Sueuorum Ducem *gladio accingi armisque insigniri disposuit* - - Feria secunda cele-

(h) In *Append. ad Chronograph. Sigeberti. d. a.* 1160.

(i) *In Vita Caroli Abbatis Villar. Tom. II. Actor. SS. mens. Ian. ad d. XXIX. p.* 976.

(k) Was hier Miles in Saeculo bedeuten soll, ist bekannt. Es wird dadurch ein weltlicher Soldat verstanden, und dem geistlichen entgegen gesetzet. Durch die letztern werden die Mönche und dergleichen Personen verstanden.

celebratis mane missarum solenniis filii Imperatoris Henricus Rex & Fridericus Dux armis praecincti militarique palestra alacriter exercitati, Militiae Cingulum sumserunt. Da diese Stelle schon erläutert worden: (S. 37.) so wollen wir uns bei selbiger nicht aufhalten.

§. 107.

Das wehrhaft machen, das Armiger werden, oder das Cingulum Militare bekommen, hieß auch Gladio accingi oder auch Ense Militiae accingi. Dieß beweisset das CHRONICON AUGUSTENSE unter dem Jahre 1184. mit diesen Worten: Filius Imperatoris Henricus Rex Conradus Dux Sueuiae & Otto Moguntiae gladiis accinguntur. Und der GODEFRIDUS COLONIENSIS berichtet unter dem erst gedachten Jahre dieses: Imperator curiam adeo celebrem & famosam omni Romano orbi in ciuitate Mogontiensi habuit, ut nulla comparatione Antecessorum eius curiae huic comparari possint. Non solum enim ex Romano Imperio, verum & multis aliis regnis honorati illic adunati fuerant. Causa tantae frequentiae fuit, quod filius Imperatoris Rex Henricus *Ense Militiae accingendus* erat.

Das Cingulum Militare bekommen hieß Ense Militiae accingi.

§. 108.

Das wehrhaft werden hiesse auch so viel, als Baltheo Militari praecingi. So wird das wehrhaft machen genennet, welches der K. Friederich mit seinen Prinzen auf dem Reichstag zu Mainz vorgenommen. Der berühmte Herr Kreisig hat eine Urkunde beigebracht, (*l*) welche dieses beweisset, und welche sich also endiget: Acta sunt haec MCLXXXV, quo etiam tempore Dominus Fridericus Imperator duos filios suos Moguntiae *Militaribus Baltheis* gloriose praecinxit. Mithin wird hier nicht von der Ritterwürde oder von dem Ritterschlag, wie solcher im folgenden Jahrhundert gewöhnlich wurde, und wie der Herr Hofrath Scheidt (*m*) meinet, geredet. Es wird hier nur auf das wehrhaft machen gesehen; wie aus den obigen beigebrachten Zeugnissen erhellet.

Das wehrhaft werden hieß auch Baltheo Militari praecingi.

§. 109.

Das wehrhaft werden, ein Armiger werden, oder das Cingulum Militare bekommen, hieß ehedem auch so viel, als *Miles declarari* & Gladio Militiae accingi. So ist das schon oben beigebrachte Zeugniß des ARNOLDI LUBECENSIS zu verstehen: Fridericus Imperator edixit curiam famosissimam & celeberrimam apud

Das Cingulum Militare bekommen hiesse auch Miles declarari und Gladio Militiae accingi.

(*l*) In den Beiträgen zur Historie der Chur- und Fürstlich Sächsischen Häusser. S. 12.

(*m*) In der mehrmals angezogenen Vorrede zur *Mantissa Document.* p. 21. not. q.

apud Moguntiam, ut filium suum Henricum Regem Militem declararet & *Gladium Militiae* super femur eius potentissimum *accingeret*. Militem declarare, ac gladium militiae accingere heisset hier nichts anders als einen wehrhaft machen, oder einen Armiger machen.

§. 110.

Was Cingulum Militare deponere heisset.

Aus diesen werden wir nun leicht verstehen, was die Redensart Cingulum Militare deponere zu bedeuten habe. In den ACTIS DEPOSITIONIS LUDOVICI IMPERATORIS (*n*) um das Jahr 833 lesen wir: Post hanc vero confessionem cartulam suorum reatuum & confessionis ob futuram memoriam sacerdotibus tradidit, quam ipsi super Altare posuerunt, ac deinde *Cingulum Militiae deposuit & super Altare collocavit*, & *habitu seculi se exuens*, habitum poenitentis per impositionem manuum Episcoporum suscepit, ut post tantam talemque poenitentiam nemo ultra ad *militiam secularem* redeat. Denn da man das Cingulum Militare vor dem Altar empfangen muste: so muste man selbiges vor dem Altar auch wieder ablegen. Was aber hier das Ablegen des Cinguli Militaris zu bedeuten gehabt, das siehet man in der Urkunde selbst ganz deutlich. Der K. Ludwig muste das Cingulum Militiae ablegen, und Busse thun. Dieß war eine Straffe für ihn. Darum muste er auch Zeitlebens in einem Kloster bleiben.

§. 111.

Was das Cingulum Militare deponere mehr zu bedeuten gehabt.

Doch hat das Ablegen des Cinguli Militaris noch eine besondere Bedeutung. Man lernet es aus folgender Urkunde (*o*) vom Jahr 1079: GERARDUS secundus CAMERACENSIUM Dei gratia EPISCOPUS omnibus Christi fidelibus aeternam beatitudinem. *Duo Milites* parochiani nostri, genere & diuitiis praeclari, Walterus scilicet & Sicherus *mundanae Militiae Cingulum deponentes*, omnem hujus mundi proprietatem contemnentes, theoricam vitam sequi spoponderunt, seque & sua omnia Deo dedentes, ipsi solum in perpetuum deseruire promiserunt - Diese Milites legten das Cingulum Militare ab, und giengen in ein Kloster, um allda Gott beständig dienen zu können. Sie wurden keine Mönche. Sie wurden nur so genannte Fratres; dergleichen oben der K. Ludwig werden muste.

§. 112.

(*n*) S. HEUMANN. *Comment. Diplom. Imp. Tom. I. p.* 220.

(*o*) In des MIRAEI *Notitia Ecclesiarum Belgii p. m.* 205.

§. 112.

Doch bedeutet das Cingulum Militare deponere auch so viel, als ein Mönch werden. Man siehet dieses aus folgender Urkunde (*p*) vom Jahr 1078. Quidam praeclarae ingenuitatis Vir ADELBERTUS nomine *de* BIELRIETH *Militare Cingulum cum sanctis actibus deponens*, semet ipsum abnegando in Kombergensi Coenobio Monachum se fecit & mente. Wozu noch zu setzen, was in einer andern Urkunde (*q*) vom Jahr 1178. stehet: Quod Waltherus - - *abjecto Militiae secularis Cingulo*, Mundo cum suis pompis calcato, Crucis Christi bajolus elegit sibi in semota silua - - solitariam ducere vitam cepit construere ecclesiam &c.

Das Cingulum Militare deponere bedeutet so viel, als ein Mönch werden.

§. 113.

Eben so ist es zu verstehen, wenn man in einer andern Urkunde (*r*) vom Jahr 1086. dieses lieset: Ego HENRICUS diuina propitiante clementia Bracbacensis patriae Comes Notum vobis facimus, qualiter *Miles* quidam Gerardus nomine, cum aliis quibusdam, quos aeque diuina gratia & praeuenit, & subsecuta est, *Balteo Militari deposito*, ut meliorem inuenirent hereditatem, *Militiam Jesu Christi professi sunt* &c. Dieser Miles legte nebst andern Personen das Cingulum Militare ab, und wurden Mönche. Das letztere bezeugen die Worte: Militiam Iesu Christi professi sunt.

Wird noch mehr erläutert.

§. 114.

Aus diesen ist folgendes aus einer Urkunde (*s*) leicht zu erklären: Qualiter *Burchardus* Vir praeclarae ingenuitatis triumphans mundum cum principe suo, destruxit proprietatis suae oppidum Komberg & locum ipsum, cum *Baltheo secularis Militiae*, *Miles Christi* futurus in arma regularis vitae.

Noch einige Stellen aus Urkunden werden erläutert.

(*p*) S. DUELLI *Miscell. lib. II. p.* 284. Ingleichen des berühmten Herrn Hofpredigers Wibels Hohenlohische Kirchenhistorie im dritten Theil. S.32. Martin Crusius erzählet in *Annal. Sueu. part. II. lib.* 8. *fol.* 248. und 249. diese Sache also: Albertus a Billrieth Eques, qui diuisione cum fratre Wolframo facta, dimidium arcis Billritae ad amnem Bileram cum pertinentiis suis & cum equestri baltheo ad coenobium Comburgense contulit; Monacho inibi induto. Man siehet, daß er die Redensart Militare Cingulum deponere nicht wohl verstanden.

(*q*) S. des Freiherrn von GUDENUS *Cod. Diplom. Tom. I. p.* 267.

(*r*) Beim MIRAEO am angeführten Orte, S. 222.

(*s*) S. DUELLI *Miscell. lib. II. p.* 281.

§. 115.

Noch ein Exempel wird angeführet.

Hieher gehöret auch nachfolgendes: Ego BEATRIX *Quidiligburg. Abbatissa* - - Burchardus Ecclesiae nostrae ministerialis aliquot fundos Ecclesiae nostrae beneficii iure possedit, quos *deposito Cingulo Militari* mutatoque habitu seculari nobis reddidit, quos nos item ipsius rogatu cum familiae nostrae consensu ad locum obtulimus. (*t*)

§. 116.

Eine Stelle aus dem Sigebert. Gemblac. wird angeführet und erläutert.

Dazu gehöret weiters, was SIGEBERTUS GEMBLAC. unter dem 921. Jahre erzählet: Hoc tempore clarebat inter Nobiles Lotharingiae sanctus Wicbertus, qui Gemmelacense coenobium fundauit, qui diuitiis, nobilitate & potentia clarus *Cingulum Mundanae Militiae deponens*, *Cingulo sanctae Religionis* in monachico habitu se *accinxit*.

§. 117.

Noch eine Stelle wird aus dem Sigeberto Gemblac. angeführet.

Eben so ist es zu verstehen, was dieser Geschichtschreiber unter dem 997. Jahre berichtet: Clarebat hoc tempore inter Gallos Ansfridus. Qui cum fuisset Comes Bratuspantium, non minus iustitia quam potentia saeculari famosus, *deposito Militiae Cingulo*, tonsoratus in Clericum eo profectus est, ut ordinaretur Episcopus Vltrajectensis Ecclesiae.

§. 118.

Was Arma deponere bedeutet.

Auch die Redensart Arma deponere bekommt daher ein Licht. Sie bedeutet ebenfalls so viel, als Cingulum Militare deponere. Also ist nachfolgende Stelle zu verstehen, wenn der AUCTOR VITAE MEINWERI EPISCOPI PADERBORN. (*u*) von dem Bruder K. Conradi Salici berichtet: Gebehardus Iuuenis, frater Imperatoris, ibidem *Arma deponens*, clericalem tonsuram inuitus accepit. Der Gebhard hat müssen seine Waffen, das ist, den Degen und mit demselben das Cingulum, woran der Degen hienge, ablegen, und sich die Haare abschneiden lassen. Wenn nun Arma sumere so viel als wehrhaft werden bedeutet: so ist das Arma deponere leicht zu verstehen. Daher giebet es LAMBERTUS SCHAFFNABURGENSIS mit diesen Worten: Gebehardus frater Imperatoris coactus est ex laico Clericus fieri.

§. 119.

(*t*) In Knettners *Antiquitat. Quedlinburg. pag.* 179.

(*u*) *Caput* 98. in LEIBNITII *scriptor. Rer. Brunsuic. Tom. I. pag.* 558.

§. 119.

Endlich berichtet **Dietmar** von dem Markgraven **Gero**, Stifter des Klosters **Gernrod**: Gero - - Romam pergens, emeritus iam senex *coram Altari* Principis Apostolorum Petri, *Arma deposuit*, & - - ad Dominum cum omni sua hereditate confugit. (x) Arma deponere bedeutet hier so viel, als Cingulum Militare deponere und also wehrlos werden. Der Markgrav ging in das Kloster. Allda hatte er nun keine weltliche Waffen mehr nöthig.
Die Redensart Arma deponere wird noch mehr erläutert.

§. 120.

Das Cingulum Militare oder Arma deponere wurde auch veteris hominis vestes exuere genennet. Also wird es in den *Monumentis descriptis ex vetustis membranis* (y) genommen. Anfangs wird erzählet, der Markgrav **Conrad** in **Meisen** habe sein Testament gemachet. Darauf wird weiters §. 44. berichtet, daß in dem Kloster Montis Serini folgende Handlung von ihm geschehen seie: Hiis itaque dispositis coram altari beati Petri *veteris hominis vestibus exutis* & regularis vitae habitu per manus Archiepiscopi vestitus, voluntariam paupertatem pro amore Christi amplexus est. Tunc deinde *Tyro Christi* filios suos aduocat, ecclesiamque suam, cuius iam membrum effectus fuerat, attentius gratie ipsorum commendat - - Vixit autem post *Conuersionem* suam solum mensibus duobus. Die Worte veteris hominis vestibus exutis, heissen hier so viel, als das Cingulum Militiae deponere. (z)
Das Cingulum Militare deponere hieß auch so viel als vestes veteris hominis exuere.

§. 121.

Da nun das Cingulum Militare deponere so viel hiesse, als in ein Kloster gehen, oder in den geistlichen Stand tretten: so hieß daher manchmal eine Person vom weltlichen Stande, Cingulo Militiae praeditus. In diesem Verstande wird es in folgender Urkunde (a) genommen: Ego WERNHERUS Strasburgensis EPISCOPUS & Castri quod dicitur *Habesburch* fundator, Monasterium in
Cingulum Militare bedeutet einen weltlichen Herrn.

(x) *In Annal. lib. II. pag.* 334.

(y) In des Herrn von **Ludwigs** *Reliq. Tom. VIII. pag.* 204.

(z) Es ist dieß eine biblische Redensart; davon unter andern Ephes. IV. 22. 24. nachzusehen. Sie ist von den Taufgebräuchen der alten Christen entstanden. Wenn jemand getauft wurde: so mußte er seine Kleider ablegen, und nach der Taufe neue Kleider anziehen. Die weitere Bedeutung dieser Gewohnheit ist bekannt. Ich ziehe jezt nur eine Stelle aus dem CYRILL. HIEROS. *in Cat. II. pag.* 516. an: Statim igitur, vt ingressi estis, vestem exuistis, quod quidem exuti hominis veteris cum operibus suis, imago fuit: exuti, eratis nudi, imitantes Christum, qui in cruce fuit denudatus.

(a) Sie stehet in den *Orig. & Geneal. Comit. de Habsburg. pag.* 37.

in patrimonio in loco quod Mure dicitur - - conſtruxi - cui praedia, quae haereditario iure mihi contingerant, per manum germani *fratris mei Lancelini*, qui, *utpote Militiae Cingulo praeditus*, defenſor patrimonii mei extiterat, cum legitima poſſeſſione villarum, familiarum - - - contradidi - -. (*b*)

Des erläuterten

CINGULI MILITARIS

sechster Abschnidt.

§. 122.

Von dem Ritterschlag wird gehandelt. Woher die Ritter und Knechte entstanden.

Nachdem wir von dem wehrhaft werden, oder von dem Cingulo Militari lang genug gehandelt haben: so müssen wir nun auch an den Ritterschlag gedenken. Wir müssen aber deswegen davon reden, weil wir sonst die Redensarten **Ritter und Knecht**, von welchen im folgenden Stück gehandelt wird, nicht verstehen. Unsere alten Deutschen haben wol von diesem Ritterschlag nichts gewußt,

(*b*) Hieher kann auch gewisser Massen die Antwort gerechnet werden, welche der Bischof von Utrecht dem K. Conrad I. auf Ansuchen weltliche Dienste zu thun, gegeben: Epiſcoporum non eſt ſaecularibus implicari negotiis. Debent illi ſpiritualiter indui armis eccleſiaſticis pro Regis & populi ſalute, pace & ſtabilitate cum ſuis Dominum deprecari - - non ſectari terrena. Milites *Militiae Regiae Cingulo praecinctos*, beneficusque cumulatos id praeſtare par eſt; wie dieß der *Auctor Vitae S. Radbodi Traiect.* in Hahns Reichshistorie im zweiten Theil, S. 12. *not. d.* berichtet. Dazu kann man weiters rechnen, was man in einer Urkunde bei dem Freiherrn von GUDENUS *Tom. I. pag.* 263, unter dem Jahre 1174. lieset: Dominus Cuno de Minzenberch - - Caſtrum, quod dicitur Arnesburg contulit Eccleſiae Dei, ut, ubi prius exercebatur *Milicia ſaecularis*, ibi fieret habitatio Religionis - -. Caſtrum ubi prius exercebatur Milicia Saecularis bedeutet ein weltliches Schloß oder Haus. Endlich kann man auch das schon oben (§. 28.) angezogene Schreiben des Pabst INNOCENTII an den griechischen Kaiser hieher rechnen: Ex parte tuae celſitudinis fuit propoſitum coram nobis, quod - - Duci Suaeuiae, ut regnum poſſet modo quolibet obtinere, non praeſtaremus ſubſidium vel fauorem, ad quod efficiendum de facili debeamus induci, cum idem Philippus clericali fuerit charactere inſignitus & perſonae hujusmodi, nec contrahere poſſint, nec *militari Cingulo* decorari, vel dignitatem aliquam in populo obtinere, cum ſint excommunicationis vinculo innodati. Die Worte: nec militari Cingulo decorari heisset, der Herzog in Schwaben könne, als ein Geistlicher, kein weltlicher Herr werden.

gewußt. Nur das wehrhaft machen war bei ihnen gewöhnlich: Der Ritterschlag ist erst in den neuern Zeiten entstanden. Vermuthlich ist er bei Gelegenheit der Kreuzzüge ins gelobte Land entstanden. Es rühret daher, wie schon gedacht, die Eintheilung der Ritterschaft in Ritter und Knechte. **Knecht** hieß derjenige, welcher wehrhaft gemachet worden, oder das Cingulum Militare empfangen hatte, **Ritter** aber wurde derjenige genennet, welcher aus einem Knechte zum Ritter gemachet oder geschlagen wurde. Ehe wir untersuchen, bei was für Gelegenheiten man Ritter schlug, müssen wir zuvor erst fragen: warum man diejenigen, welche noch keine Ritter waren, nur **Knechte** genennet hat? Auf diese Frag ist schwer zu antworten. Ich will aber doch einen Versuch machen. Es ist bekannt, daß man alles mögliche aus dem Judenthum in der Christenheit einzuführen gesuchet hat. Man weiß, daß man die Jüdischen Gewohnheiten, welche in der H. Schrift beschrieben stehen, auch in der Christenheit in Gange gebracht hat. Vielleicht rühret die Eintheilung der Ritter und Knechte auch aus dem Judenthum her? Man lieset wirklich in der H. Schrift etwas von **Rittern** und **Knechten**. Im ersten Buch der Könige im 9. Kapitel, v. 22. kommen **Ritter** und **Knechte** des Königs **Salomo** vor. Es kann daher gar leicht geschehen sein, daß unsere deutschen Knechte bei der Ritterschaft daher ihren Namen bekommen. Denn, wenn man bedenket, daß diese Knechte eben sowol zu Pferd Kriegsdienste gethan haben, und daß diese Knechte keine Knechte der Ritter gewesen sind: so kann wol ihre Benennung von nirgends anders, als von obiger Stelle entsprungen sein. Doch dieß muthmasse ich nur.

§. 123.

Jezt fragen wir: worinn denn das Ritter werden bestanden? Und nach diesen wollen wir weiters fragen: bei was für Gelegenheiten man Ritter gemachet? Diejenigen, welche vorgeben, daß das Ritter werden in dem Cingulo Militari bestanden seie, betrügen sich sehr, Da dieser Irrthum schon oben ist klar gezeiget worden: so wollen wir uns iezt nicht dabei aufhalten. Das Ritter werden bestunde in nichts anders, als daß ein bereits wehrhaft gemachter dreimal mit dem Schwerd auf den Rücken geschlagen wurde. Den Beweiß hierüber werden wir iezt gleich zu lesen bekommen, wenn wir nun die Frage beantworten, bei was für Gelegenheiten man Ritter geschlagen habe? Der Ritterschlag geschahe bei verschiedenen Fällen. Man schlug Ritter vor einer Schlacht, und bei Belagerungen. Man schlug sie deswegen, um sie dadurch zur Tapferkeit aufzumuntern. Von dem ersten Fall finden wir ein Exempel in **Hunds** *Metrop. Salisburgens.* Daselbst berichtet er von dem Erzbischofen **Friederich** in Salzburg, welcher im vierzehenden Jahrhundert gelebet, folgenden merkwürdigen Ritterschlag: Militarunt sub Friderico Episcopo, nobiles sequentes, quos pridie illius proelii ense stricto ter in caput percussos, ut animosiores, Equites auratos designa-

Worinnen das Ritter werden bestanden ist.

uit, vulgo zu Rittern geschlagen: Nicolaus Tann, Heinricus Oder miles eius, id est, minister seu famulus, (c) Eckardus a Thann, Conradus Thumshürn miles eius - - Ortulphus Moser comes eius &c. Gleichergestalt berichtet NICOLAUS BURGUNDUS (d) vom K. LUDOUICO BAUARO unter dem Jahr 1322. daß, ehe die Schlacht mit dem FRIDERICO PULCHRO angegangen: Vt ardorem iuuenum ad fortia acueret, edici iubet: Si quis in *equestrem ordinem* recipi vellet, sub vesperam se in Praetorium conferret. Ordo equestris bedeutet hier nicht das wehrhaft machen. Es wird dadurch der Ritterschlag verstanden.

§. 124.

Eben so wurden auch Ritter geschlagen, wenn eine Stadt oder Festung belagert wurde. Wir wollen hievon einige Exempel beibringen. Ein alter Fränkischer Ritter, Michael von **Ehenheim**, welcher sein Leben selbst beschrieben, und welche Lebensbeschreibung der Hochfürstliche Onoldsbachische Herr Geheimerath von **Jung** mithgetheilet, (e) erzählet unter dem 1488. Jahre dieß: „als man fur Gent zoch wart am Abhinzihen Margr. Sigmund mit einem besondern Haufen gen Neuenhofen beschiden, wolten die von Neuhofen den Fursten nit einlassen, sonder wir musten mit dem Fursten an ein Sturm tretten zwischen ain und zwo Hore, und verluren dann den Sturm bei dem Closter und namen etlich Lands-Knecht schaden, und sonder die Drierischen Knecht und kein nahmhafftiger, und dabei war Herr Ebolt von Lichtenstein als des Fursten Hauptman, Herr Hanß von Schwarzenburg, Herr Paulus von Absperg und Herr Conrad von Berlachungen, Herr Christofel Schenck von Dautenbergk und vil Riter und Knecht, des Morgens fru vor Tags schlug Herr Paul von Absberg uns Ritter und Knecht zu Ritter, und draten denn bei dem Closter wider an den Sturm, und dieweil wir andraten dieweil fluhen sie mit Weib und Kind zu der Stadt aus gen Lickirchen zu „ rc. Hier siehet man, daß man auch Ritter schluge, wenn man einen Ort belagerte. Man lernet aber auch daraus, daß der Ritterschlag wiederholet, und daß eine Person mehr als einmal konnte zum Ritter geschlagen werden. Denn hier stehet, daß einige Ritter sind nochmals zu Rittern geschlagen worden. Hierauf berichtet dieser Ritter weiters S. 345. von sich selbst: desselbigen Jars thät ich mein ersten Harnisch an. **Item**, ich Michel von Ehenheim bin zu Ritter geschlagen worden do Marggraf Sigmund im Niderland Neunhoffen gewan im Jar als man fur Gent zoch. Mer bin ich zu Ritter geschlagen worden zu Wien, als man an den Sturm drat und wolten die Burck stürmen mit Sant Jorgen-Benlein, in dem Stat-Graben. **Item**, mer ward ich zu Ritter geschlagen, als der Romisch Kunig an den Sturm zu Closter-Neuburgk drat und wolt die Stat stürmen. **Item**, mer ward ich Ritter

(c) Die Erklärung des Worts Miles ist nicht richtig.

(d) *Lib. I. Ludouici Barari histor. pag.* 50.

(e) In seinen *Miscellaneis Tom. III. p.* 306.

Ritter geschlagen, do man Stulweissenburgk aus dem Stegreiff gewan von den Romischen Kunig und Marggraf Sigmunden zu Brandenburg. Item, wer so bin ich aus dem Gewalt des Bischoffs Lorenz zu Würzburg und Herzogen zu Francken der solchs er und sein Vorfordern als ein Herzog zu Francken von Romis. Kaiser und Konigen Ritter zu schlagen Macht hat vor 200. Jaren her, auch solches seinen Gewalt geben zu thun als seinen Weich-Bischoff der solches thun mus mit einem gesungen Ampt, und er mus einem Ritter den er schlegt allen sein Harnisch und Schwert, auch Eisen, Huet und Schilt und Spieß an sein Leib jetliches besonder gepflegen, und darnach so schlegt er in mit seinem Schwert zu Ritter, also bin ich Michel von Ehenheim abermals zu Ritter geschlagen worden an Sant Dominicus-Tag in Prediger-Closter zu Wurtzburg im 1505. Jar. Nachvolgends do hing mir mein gnediger Herr Marggraff Friederich zu Brandenburg an mein Hals ein vergült Brandenburgisch Gesellschafft unser lieben Frauen und begnadet mich Michaeln von Ehenheim Ritter damit, und befahl mir die zu tragen mein Lebenlang als ein Riter und Ritermeßig Man, und als seiner Fürstlichen Gnaden und andern in der Gesellschafft nach Ausweisung eines Büchleins mir von der Gesellschafft Knecht gegeben ist.

§. 125.

Eben so wurden Ritter geschlagen nach einer glücklich abgelauffenen Schlacht und Belagerung. Als der Herzog **Georg** von Sachsen im J. 1505. über die Friesländer gesieget hatte: so ließ er sich zum Ritter schlagen, und nachgehends schlug er andere wieder zu Rittern. Der Pontus Heiterus berichtet dieß (*f*) mit folgenden Worten: Dux Georgius ob hanc victoriam manu viri nobilis *Eques* fieri voluit, idque eodem gladio quo pater Albertus factus fuerat, huncque nobilem propria manu Equitem crearat. Tum ipse sua manu Equites facit, Heinricum Iuniorem Brunschwigi Ducem, Ericum Luneburgi Ducem, Philippum Grubenhagensem Ducem ac quatraginta Nobiles; inter quos erant Rudolphus ac Wigboldus Eusuma, cui Wigboldo Dux gladium, quo Equites crearat, donauit. Man siehet leicht, daß hier von einem **Ritterschlag** und nicht von einem wehrhaft machen die Rede seie. Wir halten uns also nicht dabei auf. Wir bringen vielmehr noch einige hieher gehörige Exempel bei. Die Grävin Jacoba in **Holland** that desgleichen. Snoyus (*g*) berichtet es also: Postquam victoriam Iacoba creauit *Equites* auratos, Iohannem Wassenarum, Henricum Cronenburgium, Euerardum Hoochtwoudanum, nothum Guilielmi, Ducis. Gleiche Begebenheit erzählet der oben angezogene Ritter von **Ehenheim** (S. 333.) also: Nachdem Stuhlweissenburg erobert

Zu welcher Zeit sonst mehr Ritter geschlagen worden?

(*f*) *Lib. VII. Rer. Austr, cap.* 7. S. auch Schwarzen am angezogenen Orte, S. 84.

(*g*) *Lib. IX. Historiar.* wie ihn Schwarz S. 87. anziehet.

obert worden: so seie der Röm. König und der Markgrav Sigmund von Brandenburg aus der Stadt auf das freie Feld gezogen, und setzet hinzu: do schlug der König und Marggraff Sigmund auf das mal Ritter und hueb an den Marggrafen an Ritter zu schlagen, und bevahl dem Marggraffen auch Ritter zu schlagen, und aldo ward ich Michel von Ehenheim von dem König und dem Marggraffen auch Ritter geschlagen, und solche Ritterschafft ist von vil Graffen und Herrn und von dem Adel angenommen worden.

§. 126.

Wenn man noch mehr Ritter geschlagen?

Es wurden aber auch sonst bei andern Fällen Ritter geschlagen. Dieß geschahe vornämlich in Deutschland, wenn ein erwählter König zu Achen gekrönet war. Es geschahe aber auch dieß, wenn ein deutscher König in Rom zum Kaiser gekrönet war. Ja, auch so gar nach der Longobardischen Krönung machten sie Ritter. (h) Es ist schon oben hievon etwas gedacht worden. Es sind auch deswegen einige Exempel angeführet worden. Jetzt wollen wir einige Exempel aus den neuern Zeiten hinzu thun. Als der K. Ludovicus Bauarus in Rom zum Kaiser gekrönet war: so schlug er Ritter. Dieß bezeuget die Urkunde, welche der Freiher von Senkenberg in den *Selectis Iuris & Historiarum Tom. II. p. 605.* mitgetheilet, ganz deutlich. Seine Nachfolger haben dieß auch ganz gewieß gethan; ob ich gleich ietzt nicht einen Beweiß hierüber finden kann. Hingegen findet man vom K. Friederich III. hierüber eine desto ausführlichere Nachricht. Ein Oesterreichischer von Adel, Namens Caspar Enenckel, welcher damals mit zu Rom gegenwärtig gewesen, hat uns diese Nachricht aufgezeichnet, und dabei alle die Personen mit Namen genennet, welche damals in Rom zu Rittern geschlagen worden. (i) Da mancher adelichen Familie etwas damit gedienet sein mögte: so wollen wir die Namen derienigen hieher setzen, welche damals sind zu Rittern geschlagen worden. Ich erinnere hiebei, daß der berühmte Herr Geheimerath König von Königsthal in der Nachlese in den Reichsgeschichten unter K. Friederich III. in der ersten Sammlung, S. 17. eben auch ein solches Verzeichniß mitgetheilet; weil es aber von ienem etwas abgehet, und auch einige Namen unrecht gesetzet sind: so wollen wir es hier auch mittheilen.

Nach-

(h) Es wird dieß im folgenden Stück dargethan werden.

(i) Diese Nachricht stehet in des Freiherrn von Hoheneck Genealogie und historische Beschreibung des Herrn- und Ritterstands in dem Erzherzogthum Oesterreich, im dritten Theil, S. 134.

Nachricht

von dem Ritterschlag K. Friederich III. welcher im Jahr 1452. in Rom geschehen, und wie sie bei dem Freiherrn von Hoheneck am angezogenen Orte zu lesen ist.

Reitt auch der Pabst und Cardinal mit dem Herrn Kayser fort, bis zu der Tyber-Brucken, da lies man fliehen des Reichs-Pannier, daran der Adler mit zweyen Haupten war, das führte Herr Michel des heiligen Römischen Reichs Burggraf zu Maydburg, und Graf zu Hardeck vor dem Kayser bis Mitten auf die Tyber-Brucken, daselbs ward auch aufgeworffen des Edl S. Georgen des Himmel-Ritters Fähndlein, das ward da befohlen dem Edlen Ritter Herrn Hainrich von Randeck, und also Mitten auf der Tyber-Brucken hielt da des Reichs-Pannier, und S. Jörgen Fähndlein, und schlug da der Römische Kayser Ritter, Fürsten, Grafen, Herrn, und Edl-Leuth bey drey hundert, wie deren etlich vil hernach beschriben seyn mit Nahmen.

Hertzog Albrecht von Oesterreich.
Hertzog Flocko von Teschen.
Wilhelm Graf von Henneberg.
Graf Michael von Maydburg.
Margraf Rudolph von Röttel.
Graf Hans von Leiningen.
Graf Vlrich von Schaunberg.
Graf Haug von Montfort.
Graf Hans von Pösing.
Graf Albig von Schultz.
Graf Hans von Pfannenberg.
Graf Hans von Türnstain.
Graf Vlrich von Werdenberg.
Graf Hainrich von Tengen.
Graf Niclas von Schaunberg.

Schwe-

Verzeichniß derer Herren,

welche K. Friederich III. in Rom zu Rittern geschlagen hat, wie es der Geheimerath von König mitgetheilet

Das sind die Fürsten, Graven vnd Herrn, die der Keyser zu Ritter geslagen hat, an dem Tag als Er die Keyserlichen Kron empfieng, auff der Teyffer-brugk.

Hertzog Albrecht von Oesterreich, des Römischen Kaysers Bruder.
Hertzog Rudolff von Teschin.
Hertzog Hanns von Teschin.
Graff Steffan von Krabatten.
Graff Wilhelm von Hennberg.
Graff Heß von Leyning.
Graff Ullrich von Schawnberg.
Graff Sigmund von Schawnberg.
Graff Hanns von Pösing.
Graff Sigmund von Pösing.
Graff Herman von Pfannberg.
Graff Hanns von Pfannberg.
G. Hawg von Montfort.
G. Albrecht von Sultz.
G. Hanns von Fürstenberg.
G. Oswalt von Tierstain.
G. Vlrich von Werdemberg.
G. Hainrich von Tengen.

Oesterreicher Lanntherren.

Herr Ulrich von Starhenberg.
Herr Jörig von Volkenstorff.
Herr Hadmar von Volkenstorff.
Herr Caspar von Volkenstorff.
Herr Albrecht von Eberstorff.
Der von Kullnberg.
Herr Veytt von Eberstorff.
Herr Florian von Losenstain.
Herr Hanns von Zelking.

Herr

Schweder Herr von Kullenberg.
Hans von Stubenberg.
Wencko von Tschernahor.
Vlrich von Stahrenberg.
Wenzla von Aichhorn.
Wenzla von Lamnitz.
Georg von Volckenstorff.
Walche von Waltzinnus.
Turbert von Stauffen.
Albrecht von Vettau.
Albrecht von Eberstorff.
Niclas von Liechtenstain.
Jan von Vettau.
Wolfgang von Kreygk.
Florian von Losenstain.
Hadmar von Volckestorff.
Fridrich von Stubenberg.
Hans von Zelcking.
Hainrich von Pettau.
Christoph von Rappach.
Erasam von Wildhausen.
Walram von Beck.
Hainrich Marschall von Pappenheim.

Edel-Leuthe.

Georg von Babenberg.
Georg von Rohrbach.
Georg Truchseß von Waldburg.
Wolfgang Saurer.
Hans von Freudenberg.
Cunrad von Mörspurg.
Georg Cloßner.
Georg Fuchs.
Cunrad von Stain.
Hans Seiberstorffer.
Pilgram von Heudorff.
Parciual Aichberger.
Fridrich von Hauß.
Wilhelm Fruchtlinger.
Hans Mennich.
Hans Notthafft.

Herr Hanns von Puchhaim.
der Herr von Kroniberg.
der Herr von Wehing.
der Herr von Toppe'.
Herr Hanns von Stubenberg.
Herr Friderich von Stubenberg.
Herr Niclas von Liechtenstein.
Herr Wolffgang von Krey.
der Jung von Krey.
Herr Asm von Walthausen.
Herr Hartweyg von Krey.
Herr Vlrich Schenck von Osterwitz.
Herr Niclas von Osterwitz.
der Jung Her von Stubenberg.

Beheim.

Herr Wancko von Zornho.
Herr Hanns von Zornho.
Herr Watzlo von der Layming.
Herr Albrecht Hecht.
Herr Watzlo von Aichhorn.
Hr. Albrecht von Vettaw.
Hr. Johann von Vettaw.
Hr. Watzlo Walschung.
Hr. Friderich von Newnhornß.
Hr. Daniel von Tolmitz.
der Hr. von Hohenloch.
der Hr. von Eberstain.
Jorig von Vorbach.
Hanns von Vorbach.
Hanns Neidegker.
Hanns Vugkendorffer.
Bernhart Floit.
Eustachius Frodaacher.
Hanns Sibenheitter.
der vom Graben.
Lewpolt Holtzler.
Caspar Aspan.
Conrad von Morsperg.
der Jung Jorig Fuchs.
Vlrich von Fruntsperg.

Hain- Merck

Hainrich Reich.
Hans von Speſſenheim.
Hainrich von Aufberg.
Hainrich von Extingen.
Flaunusch von Thurn.
Cunz von Hutten.
Chriſtoph Fuchs.
Reinprecht Reichenburger.
Euſtach Frodnacher.
Matthaeus von Spaur.
Hans Preyſinger.
Chriſtoph Marſchall von Pappenheim.
Georg Obdacher.
Friz Seggendorffer.
Fridrich von Monaſtrall.
Hainrich Himmelberger.
Sigmund Mordaxt.
Lazarus von Nedlach.
Hans Kainacher.
Georg Gradner.
Hainrich von Lamberg.
Luz von Landau.
Georg Schweinböck.
Caspar Aſpach.
Franciſcus von Spenburg.
Vlrich Schenck von Oſterwitz.
Wolfgang Ungnad.
Wolfgang Auer von Latberg.
Georg von Rechberg.
Hans Neidecker.
Reinprecht von Helmſtatt.
Georg Kainacher.
Veith von Rechberg.
Caſpar Tſchernembel.
Vlrich von Freundſperg.
Daniel Kalnitzer.
Hanns Ruckendorffer.
Mert von Eyns.
Hans von Rohrbach
Diez Truchſäß.
Sigmund von Spaur.

Merck von Empß.
Sigmund Spawr.
Matthes Spawr.
Friderich von Münſterall.
Hainrich von Landenberg.
Hanns von Empß.
Wolffgang Sawrer.
Hanß von Süſſenheim.
Wolffgang Vngnad.
Jorig Konacher.
Hanß Konacher.
Veyt Vechberger.
Caspar Scharnemel.
Friderich Veyſacher.
Friderich Herberſtorffer.
Thoman Zebinger.
Walthaſſer Weyſpriacher.
Andre Greyſenegker.
Reinprecht Reichenberger.
Jörig Obdacher.
Hainrich Himelberger.
Sigmund Mordaxt.
Jorig Bradler.
Jorig Schweinpeck.
Caspar Aſpach.
Aſm Hoenegker.
Hanns Vornmung.
Rawinſchüſſel.
Hanns Grettenegker.
Criſtoff Bibriacher.
Jacob Nawnacher.
Hainrich Rintſcheyt.
Stephan von Vogtſperg.
Hanns Gundrichinger.
Jorig Bibriacher.
Walther Hohenegker.
Achatz Han.
Flebuſch von Thurn.
Hainrich Aſpach.
Vlrich Pfuntau.
Hanns Hohenwarter.

Chri- Hanns

Christoph von Rechberg.
Thomas Innbringer.
Andree Greissenecker.
Caspar Ennenckl.
Meng Marschalck.
Balthasar von Weißbriach.
Bernhart Floyt.
Asam Holnecker.
Hans von Freyberg.
Pangraz von Spaur.
Marguard von Stain.
Hans Römming.
Hans von Bödnern.
Hans Gradenecker.
Wilhelm von Hainburg.
Hans Fuchs.
Christoph Bibriacher.
Hans von Embs.
Jacob Raunacher.
Parciual Zenger.
Hans von Heudorf.
Hans Siebenhierter.
Stephan von Vogtsperg.
Hainrich Vogt von Schönau.
Hainrich Rindtschaid.
Haug von Landenberg.
Rueprecht Nußdorffer.
Veith Ahaimer.
Hans Poimandt.
Egli von Müllheimb.
Hans Warmund von Tallheimb.
Albrecht Sack.
Hans von Landenberg.
Heinz Zobel.
Hans Gundrechinger.
Hans Ehrhard von Kainach.
Georg Bibriacher.
Caspar von Labenberg.
Hans von Wolrod.
Walther von Holneck.
Hans Woroltinger.

Hanns von Waltstam.
Jorich Wackenzill.
Jörig Kerfferhuller.
Hanns Kerfferhuller.
Dietmar Rintscheyt.
Jorig Herberstorffer.
Thoman Hollnegker.
Der Jung Grabner.
Hanns Steindorffer.

Francken.

Jörig von Babenberg.
Hainrich von Auffseß.
Hannß von Seckendorff.
Fritz von Seckendorff.
Dietrich Truchseß von Pundspelden. (soll vermuthlich Pommersfelden heissen.)
Cuntz von Hutten.
Christoff Fuchs.
Hanns Fuchs.
Albrecht Sack.
Haintz Zobel.
Hanns von Walenrod.
Cunrad Thornhawser.

Beyerer.

Hanns Frawnberger von Hag.
Jorig Kloßner.
Hanns Seubaltstorffer.
Parcifal Aichberger.
Wilhelm Truchtlinger.
Hainrich Notthafft.
Hannß von Preyßing.
Parcifal Zennger.
Ruprecht Nußdorffer.
Veyt Ahaimer.
Spilberger.
Hanns Mareltinger.
Hanns Vogt von Saltzburg.
Wilhelm Diepoltzkircher.

Vlrich Schwa-

Vlrich von Rambach.
Achaz Hann.
Conrad Thonhauser.
Hainrich Aschbech.
Buppellin von Stain.
Vlrich Phundter.
Hainrich von Ratzenhausen.
Hainrich von Müllheimb.
Diepolt von Müllheimb.
Ludwig von Müllheimb.
Philipp von Müllheimb.
Georg Zoren.
Fridrich Rust.
Hans Pöckel.
Hans Landeck.
Jacob von Schönau.
Jacob Zerein.
- - - Hohenwerter.
Jacob von Stainau.
Jobs von Schinen.
Hans von Perenfels.
Hans Keuenhuller.
Cunrad von Perenfels.
Hans von Chunstatt.
Alexius von Neuenfels.
Mang von Helmreich.
Hans von Fletzland.
Schenck von Chunstatt.
Niclas von Seffingen.
Hans Pett Schlesinger.
Wilhelm Pechin von Guntamundt.
Hainrich Schaller.
Jän Tunckel.
Marguard Preisacher.

Schwaben, Elsass, Niederlennder.

Rutprecht von Stauffen.
Hainrich Marschall von Pappenheim.
Jörig Truchseß von Waltpurg.
Conrat von Stein.
Bilgram von Horvdorff.
Hanns Münch von Basel.
Hainrich Reich.
Reinprecht von Helmstatt.
Mang Marschalch.
Cristoff Marschalch.
Hainrich von Lonndenberg.
Lutz von Lanndaw.
Lazarus von Anmilach.
Hanns von Freyberg.
Marquart von Stein.
Hanns von Bodmen.
Hanns von Hawdorff.
Hanns von Lanndenberg.
Eglin von Mülhain.
Hanns von Lanndenberg.
Caspar von Ludenberg.
Bermuet von Talheim.
Hanns Erhard von Reinach.
Vlrich von Rinnlanng.
Boppelin von Stein.
Hainrich von Ratzhawsen.
Hanns von Lanndegk.
Jacob Schonaw.
Jacob zu Rem.
Jobst von Schemen.
Hanns von Bernfels.
Hanns von Constat.
Alexius von Newenfels.
Mang von Hamelreich.
Hanns von Hamelreich.
Hanns von Flachslannden.
Schenck von Constat.
Niclas von Süßering.
Hannß von Petschleer.

Wilhelm von Gutemunt.
Hainrich von Schellenberg.
Johanns Tunckel.
Hainrich von Mülheim.
Jorig Zorn.
Friderich Rust.
Hanns Putzler.
Hanns Vogt.
Marquart Breysacher.
Hanns Pfinger.

§. 127.

Was es mit den Rittern des H. Grabes für eine Beschaffenheit hat?

Wir müssen hiebei noch eines besondern Ritterschlags gedenken. Es ist derienige, welcher bis auf den heutigen Tag noch zu **Jerusalem** geschiehet, und davon man dieienigen, welche dieser Ehre theilhaftig werden, **Ritter des heiligen Grabs** nennet. Aus den Ceremonien dieses Ritterschlags kann man abnehmen, auf was Art und Weisse ehehin in Deutschland das Cingulum Militare verliehen worden. Wir wollen uns also jenen Ritterschlag umständlich erzählen lassen. Der Pater Guardian des Klosters S- Saluatoris zu Jerusalem ziehet ein Bischöfliches Kleid an, und hält auf dem H. Grabe, über welchen allemal ein Altar zubereitet wird, eine Messe. Auf dem Altar aber liegen ein mit Gold beschlagenes Buch, ein Schwerd mit vergoldeten Heft und Spitzen, woran die Scheide von rothen Sammet ist, eine Kette aus 100 Ducaten, woran ein Kreuz hänget, nämlich ein groses und auf beiden Seiten zwei kleine Kreuz, dergleichen in dem ersten Stück dieser Wappenbelustigungen S. 61. auf dem Schilde eines Griechischen Kaisers zu sehen ist. Endlich liegen auch ein paar vergoldete Spornen auf dem Altar, woran die Riemen von rothen Sammet sind. Wenn die Messe vorbei ist: so wird eine Procession um die Capelle des H. Grabes gehalten; Darauf gehet man wieder in die Capelle. Der Pater Guardian thut den Bischöflichen Huth ab, und stimmet das Lied an: Veni Sancte Spiritus. Welchen Gesang sodann die anwesenden Mönche nebst den neuen Rittern hinaus singen. Wenn dieses geschehen: so saget er den Vers her: Emittes Spiritum Tuum. Alsdenn spricht er: Dominus vobiscum. Wenn ihm die Anwesenden geantwortet: Et cum Spiritu Tuo: so betet er abermals ein Gebet. Nach diesen ruffet er einen von denen, welche Ritter werden wollen, zu sich vor das Altar, und wenn dieser sich niedergekniet hat: so leget ihm der Pater Quardian folgende Fragen in lateinischer Sprache vor, und darauf der neue Miles folgende Antwort geben muß:

Frage.	Antwort.
Quid quaeris?	Quaero effici Miles sanctissimi sepulchri Domini Iesu Christi.

Cuius No-

Cuius conditionis es?

Nobilis genere & parentibus generosis natus.

Habes, unde honeſte conſeruare poſſis ſtatum & dignitatem, absque mercibus & arte Mechanica?

Habeo Dei Gratia bonorum ſufficientem copiam.

Es ne paratus corde & ore jurare pro virili militaria ſacramenta, eaque ſeruare quae ſequuntur?

Primo, Miles ſanctiſſimi ſepulchri omni die opportunitate habita Miſſam audire debet.

Secundo, cum neceſſe fuerit, bona temporalia & vitam exponere debebit, ſcilicet, quando eſt bellum uniuerſale contra infideles, & venire in propria perſona vel mittere idoneum.

Tertio, eſt obligatus ſanctam Dei Eccleſiam & ejus fideles Miniſtros ab eorum perſecutoribus defendere, & pro viribus liberare.

Quarto, debet injuſta bella, turpia ſtipendia & Lucra, haſtiludia, duellum & huiusmodi (niſi cauſa militaris exercitationis) omnino vitare.

Quinto, debet pacem & concordiam inter Chriſti fideles procurare, Rempublicam exornare & augere, viduas & orphanos protegere, juramenta execrabilia, perjuria, blasphemias, rapinas, uſuras, ſacrilegia, homicidia, ebrietatem, loca ſuſpecta, & perſonas infames, atque vitia carnis vitare, & tanquam peſtem cavere, & ſe apud Deum, hominesque inreprehenſibilem exhibere, ac etiam verbo & facto ſe dignum tanto honore demonſtrare, Eccleſias frequentando, & cultum diuinum augmentando.

Quaeritur ergo, ſi es paratus corde & ore haec omnia proteſtari, jurare & facere?

Ego N. profiteor & promitto Deo Ieſu Chriſto & beatae Virgini Mariae haec omnia pro virili me obſeruaturum.

Wenn dieses geschehen ist: so weihet der P. Guardian das Schwerd. Denn ob es gleich ein altes Schwerd ist, welches man bei diesem Ritter machen allemal gebrauchete: so wird es doch allezeit von neuen eingeweihet und gesegnet, so oft ein neuer Ritterschlag geschiehet. Hierauf ruffet der P. Guardian einen von denen, welche Ritter werden wollen, zu sich, und wenn dieser sich vor dem H. Grabe niedergekniet hat: so leget der P. Guardian die Hände auf sein Haupt und spricht: Et tu N. esto fidelis & strenuus, bonus & robustus Miles Domini Iesu Christi & sanctissimi eius Sepulchri, qui, te cum electis suis in gloria sua collocare dignetur, Amen. Nach diesen giebet ihm der P. Guardian die obgedachten goldenen Spornen in die Hände, welche er ihm auf der Erden an die Füße gürtet. Alsdann reichet er ihm das bloße Schwerd und spricht: Accipe N. sanctum gladium in Nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti, Amen, (wobei er dreimal ein Kreuz machet) & utaris eo ad Defensionem tuam & sanctae Dei Ecclesiae & ad confusionem inimicorum crucis Christi ac fidei Christianae & quantum humana impecilitate poteris eo neminem iniuste laedas, quod ipse prestare dignetur, qui cum Patre & Spiritu Sancto regnat Deus per omnia saecula saeculorum, Amen. Hierauf stecket er das Schwerd in die Scheide, und der P. Guardian gürtet es ihm mit diesen Worten um: Accingere N. gladio tuo super femur tuum potentissime in Nomine Domini Iesu Christi & attende, quod sancti non in gladio sed per fidem vicerunt regna. Wenn er nun das Schwerd angegürtet hat: so neiget er kniend sein Haupt an das H. Grab, und wird hierauf von dem P. Guardian zum Ritter geschlagen. Dieß geschiehet also, daß ihn der P. Guardian dreimal mit dem Schwerd über die Schulter schläget und dabei diese Worte spricht: Ego constituo & ordino te N. Militem sanctissimi Sepulchri Domini nostri Iesu Christi in Nomine Patris & Filii & Spiritu Sancti Amen. Wobei er abermals das Kreuz dreimal machet. Darauf küsset ihn der P. Guardian und hänget ihm die obgedachte Kette an seinen Hals. Der neue Ritter küsset alsdenn das H. Grab, und wenn dieses geschehen: so stehet er auf, und leget das Schwerd, die Spornen und die goldene Kette wieder ab. Hierauf wird ein anderer, welcher Ritter des H. Grabes werden will, herbeigeruffen. Derjenige aber, welcher bereits zum Ritter gemachet ist, bleibet in dem Vorplaz des H. Grabes so lange stehen, bis die andern auch zum Ritter geschlagen sind. Nach diesen singen die Mönche auch das Te Deum laudamus. Unter diesem Gesang gehet man insgemein in die Capelle zu U. L. Frauen. Manchsmal bleiben sie in der Capelle des H. Grabes, wie es nämlich dem P. Guardian beliebet. Wenn das Te Deum laudamus ausgesungen ist: so fänget der P. Guardian auf das neue an zusingen aus Ps. XLV, 3. 4. Sponsus prae filiis hominum accingere N. gladio tuo super femur tuum potentissime &c. Und wenn mehrere Ritter sind gemachet worden: so werden diese Worte im Plurali gesungen. Nach diesen singet der P. Guardian das bekannte Domini exaudi, aus Psalm XXVII, 7. darauf ihm geantwortet wird: Et clamor meus ad Te veniat. Endlich kommet das Dominus vobiscum, und wenn das Et

cum

cum Spiritu tuo gesungen worden: so beschlüsset der P. Guardian mit diesem Gebet. Oremus: Da Ecclesiae tuae misericors Deus, ut Sancto Spiritu congregata, hostili nullatenus incursione turbetur. Omnipotens sempiterne Deus super hunc N. vel hos, famulum tuum, qui eminenti mucrone circumcingi desiderat, gratiam benedictionis tuae infunde, eundemque dexterae tuae virtute munitum fac contra cuncta aduersantia coelestibus armari praesidiis, quibus nullis in hoc seculo tempestatibus bellorum turbetur, per Dominum nostrum &c. Wenn nun dieses alles vorbei ist: so empfähet der P. Guardian und die andern Mönche die neuen Ritter und wünschen ihnen Glück. Die neuen Ritter aber müssen dem Convent eine kostbare Maalzeit geben. Mit solchen Feierlichkeiten werden bis auf dem heutigen Tag die Ritter des H. Grabes gemachet. Man siehet, daß zweierlei dabei vorgehet. Erstlich wird man wehrhaft gemachet, indem das Schwerd umgürtet wird. Und wenn dieses geschehen ist: so wird man erst zum Ritter geschlagen. Was aber hier erzählet worden, das ist aus einer Reisbeschreibung genommen, welche zu Nürnberg 1678. unter dem Titel: **Der christliche Ulysses**, zum Vorschein gekommen. Derienige, welcher diese Reise unternommen und beschrieben hat, war ein Böhmischer von Adel, Namens **Christoph Harant**, Freiherr von **Polschiz**. Dieser wurde selbst ein Ritter des H. Grabes, und in angezogener Reisebeschreibung hatte er S. 376. obgedachte Handlung umständlich beschrieben. Auf der 425. Seite hat er das Zeugniß beigebracht, welches ihm der damalige P. Guardian, wegen der erhaltenen Ritterwürde gegeben hat. Es ist so merkwürdig, daß wir es hier nochmals mittheilen wollen:

Frater Evangelista a Gabiano, ordinis Minorum de Obseruantia: Prouinciae Mediolanensis, Guardianus sacri montis Syon, prope Ierusalem, ac totius Terrae sanctae Commissarius Apostolicus: Vniuersis ac singulis Christi fidelibus praesentes literas inspecturis & visuris, salutem in Domino sempiternam. Notum vobis facimus & attestamur, Nobilem Dominum Dn. Christophorum Harant a Policz, ad hanc Hierosolymorum Ciuitatem peruenisse, atque praemissa sacra confessione terrae Sanctae loca, nempe, Gloriosissimum Resurrectionis Domini nostri, Iesu Christi sepulchrum: Sanctissimos montes Caluariae, ubi generis humani Redemptio: Olіueti, ubi Christi Domini Ascensio: Syon, ubi Spiritus Sancti missio: & alia complura salutis nostrae mysteria peracta sunt Item sanctissimum Praesepe Natiuitatis Domini nostri Iesu Christi in Ciuitate Bethlehem: Venerabile Assumptionis Deiparae Virginis Mariae Mausoleum in Valle Iosaphat: Bethaniam quoque Hospitio Domini, & resurrectione Lazari decoratam: Sed & Iordanis fluuium, ubi a Iohanne Dominus Iesus baptizari voluit: Quarantenam etiam, ubi quadraginta diebus totidemque noctibus jejunauit. Nec non Hiericum & Monasterium Sancti Hieronymi, in vasta solitudine: Et omnia alia sancta loca,

loca, quae tam intra, quam extra ſanctam Ciuitatem, a fidelibus peregrinis viſitari ſolent, humiliter ac deuote viſitaſſe. Ipſumque praeterea N. D. Dn. Chriſtophorum, ob immenſam ipſius ad haec ſancta loca deuotionem, & ob ſingularem fidei Catholicae zelum, caeterarumque virtutum ſplendorem, ad Religionis & Chriſtianae fidei defenſionem & augmentum Equeſtri dignitate duximus inſigniri & decorari. Quapropter Auctoritate Apoſtolica, qua in hac parte fungimur, eum inſignimus ac decoramus, & huiusmodi ornamento inſignitum & decoratum ſuper Glorioſiſſimo Domini noſtri Ieſu Chriſti Sepulchro, quibuscunque in orbe terrarum conſtitutis, praeſentes literas inſpecturis, cuiuslibet ſtatus, conditionis, gradus & dignitatis exiſtant, denuntiamus, denuntiatumque omnibus & ſingulis eſſe volumus. Decernentes inſuper eundem N. D. Dn. Chriſtophorum de caetero, libere deferre poſſe Sanctae crucis, Sanctiſſimi Sepulchri, ac Sancti Georgii inſignia ſecrete aut publice, prout ſibi videbitur. Nec non in futurum, ut verum & legitimum Equitem omni Dignitate, jure optimo non immeritum frui, valere, ac debere, omnibus & ſingulis immunitatibus, praeeminentiis, ac priuilegiis, quibus caeteri Equites Sanctiſſimi Sepulchri uti ac frui conſueuere. In quorum fidem roburque tutiſſimum praeſentes fieri juſſimus, & manu noſtra ſubſcriptas, ſigilloque ſolito praefati Sanctiſſimi Sepulchri muniri, ac roborari fecimus. Datum *Hieroſolymis* ex Aedibus noſtris Sancti Saluatoris. Anno a Chriſti Natiuitate Milleſimo, Quingenteſimo Nonageſimo octauo, Die vero Sextodecimo Menſis Septembris.

Frater Evang. a Gab. qui S. Guar.
manu propria.

An dieſer Urkunde hänget ein Siegel. Es war in rothes Wachs gedruckt, und hienge an einer rothen ſeidenen Schnur. Dieſes Siegel wird nur bey denen auf Pergament geſchriebenen Briefen gebrauchet, und welche denen Rittern des Heil. Grabes gegeben werden. Die Briefe der andern Pilgramen werden nur auf Papier geſchrieben. Es wird auch ein ganz anderes Siegel hiebei gebrauchet; auch daſſelbe nur in gelbes Wachs gedrucket. Doch iſt die Schnur auch von rother Seide. Wir ſchlüſſen hier das vierte Stück unſerer Wappenbeluſtigung und handeln im folgenden von den Rittern und Knechten umſtändlich.

Insiegel, deß Bruder Evangelista von Gabiano, deß H. Francisci Barfusser-Ordens, aus der Meyländischen Landschafft: Guardian deß heiligen Bergs Sion bey Jerusalem, und deß gantzen heiligen Landes Apostolischer Commissarius.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oetter, Samuel Wilhelm, 1720-1792

Der Wöchentlichen Wappenbelustigungen ... Stück

Bd.: 4

Augsburg 1762

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.196(0/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11062495-4
VD18 80085520-001